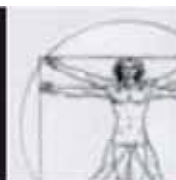




STEUERPLÄNE

Merkel will kürzen,
auch entlasten?



SPAR-KASSEN

100 günstige Anbieter
im großen Vergleich



TOM CRUISE

Interview über Kino,
Aliens und Glauben

FOCUS

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN

www.focus.de

Nr. 26 27. Juni 2005 € 2,90

RÜCKEN & PSYCHE

Stress mit der Bandscheibe

Wie der Schmerz entsteht
Neue Therapien und OP-Methoden

FOCUS

Die schönsten
Seiten
des Sommers



50 und 1 Tipp
zum Lesen
und Hören

EXTRA: HEFT IM HEFT

Rücken Rücken Rücken

Österreich € 3,10 • Schweiz CHF 5,50 • Belgien € 3,40 • Niederlande € 3,40 • Luxemburg € 3,40 • Frankreich € 3,30 • Italien € 3,30 • Portugal (Cont) € 3,30 • Spanien € 3,80
Kanaren € 4,00 • Griechenland € 4,20 • Finnland € 4,20 • Dänemark DKK 30 • Norwegen NOK 40 • Japan JPY 1400 (exclusive tax) • Slowenien SIT 900 • Ungarn HUF 995



Genießen Sie die Fahrt doch mal in voller Länge.



Mit dem neuen Ford Focus Turnier. Ab € 35 am Tag.*

Denn jetzt gibt es höchste Qualität und neueste Technologie auch im Großformat. Gehören Sie zu den Ersten, die sich vom neuen Ford Focus Turnier bewegen lassen.

Infos und Reservierung unter www.hertz.de/focus
oder unter 069/50 98 55 48

Hertz®

* Der Tarif ist an teilnehmenden Stationen in Deutschland bei Verfügbarkeit buchbar. Die maximale Anmietlänge zu diesem Promotiontarif beträgt 3 Tage. Einwegmieten sind nur innerhalb einer Stadt möglich. Das Angebot gilt für Reservierungen bis 31. August und für Anmietungen bis 31. Oktober 2005. Reservierungen müssen mindestens 24 Std. im Voraus getätigt und vorausbezahlt werden. Um den Wochenendtarif von € 35 pro Tag zu erhalten, muss im Anmietzeitraum eine Samstagnacht beinhaltet sein. Anmietungen ohne Samstagnacht sind für € 60 pro Tag buchbar. Die angegebenen Tarife können jederzeit ohne Vorankündigung geändert oder widerrufen werden. Anmietungen für einen



Chefredakteur Helmut Markwort

Absolute Mehrheit nicht erwünscht

DIENSTAG

Der Bundesrechnungshof hat nachgewiesen, dass Jürgen Trittin und sein Ministerium vorschriftswidrig Steuer-millions ausgegeben haben. Und? Weil Untreue im Amt mangels präzisen Straftatbestands kaum verfolgt wird, ärgern sich die Steuerverschwender kurz und schreiten zur nächsten Tat.

DONNERSTAG

Wie auszurechnen war, gelten vom 1. August an die unstrittigen Teile der Rechtschreibreform. Für Schüler und Behörden sind sie verbindlich. Bei FOCUS brauchen wir nichts zu ändern. Wir haben unsere Texte seit langem an den Regeln der Reform orientiert, weil wir unseren jungen Lesern keine andere Schreibweise zumuten wollten als diejenige, die sie seit sieben Jahren in der Schule lernen. Wer nicht mehr in die Schule geht und nicht in einer Behörde arbeitet, kann weiter schreiben, wie er will. Die Zukunft wird zeigen, was die Deutschen annehmen.

Auf die Dauer werden sich wohl die wichtigsten Regeln bei den nächsten Generationen auch privat durchsetzen. Warum sollte einer, der ein Schulleben lang „Kuss“ geschrieben hat, später zu „Kuß“ wechseln?

Freitag

„Eine große Koalition wird es nicht geben“, hat Angela Merkel heute in der FAZ erklärt. Begründung: Ihr Anspruch, „es grundlegend anders zu machen“, ließe sich mit einer großen Koalition nicht verwirklichen. Ihr politischer Traum ist eine Koalition mit der FDP. Sie wird es nie öffentlich sagen, aber eine Partnerschaft mit den Liberalen ist ihr möglicherweise sogar lieber als eine absolute Mehrheit von CDU und CSU.

Führende Mitglieder der CDU, die auf Grund jahrelanger Bekanntschaft vertrauensvoll mit unsereinem reden, können die Sehnsucht nach der FDP

ausführlich begründen. Hätten CDU und CSU zusammen mehr als 50 Prozent der Sitze im nächsten Bundestag, so könnten die unterdrückten Konflikte der breitfüßigen Volkspartei notwendige Reformen lähmen.

Die Politiker vom Sozialflügel, die Gruppe um Seehofer und die Sprecher der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft könnten auftrumpfen und Marktwirtschaftler wie Roland Koch, Friedrich Merz und Christian Wulff (von Zeit zu Zeit) ausbremsen.

Auch der Bayer Edmund Stoiber, der seine 60 Prozent Wähler zufrieden stellen möchte, und der frisch gekürte Lan-



Versteckte Sehnsucht nach der FDP: Volksparteivorsitzende Angela Merkel

desvater Rüttgers könnten zu vorsichtigen Kompromissen bremsen, anstatt Deutschland zu sanieren. Immerhin hat Rüttgers sich stolz zum „Vorsitzenden der Arbeiterpartei in Nordrhein-Westfalen“ ausgerufen. Wer sich so definiert, will nicht mit dem modischen Schimpfwort „neoliberal“ diffamiert werden, der tut sich schwer mit der reinen Lehre von Ludwig Erhard.

Deswegen braucht Integrationsmutter Angela Merkel, die sich nach Vorsitzenden-Art zu keinem Flügel bekennen mag, den Einfluss der FDP. „Wir müssen schließlich dem Koalitionspartner ein paar Konzessionen machen“, könnte die CDU nach außen sagen und sich nach innen heimlich freuen, dass die Liberalen den großen Dampf Union in die richtige Richtung gelotst haben.

Zahnfleisch-entzündungen?

Hauptursache für die Entstehung einer Zahnfleischentzündung (Gingivitis) sind gefährliche Plaque-Bakterien, die das Zahnfleisch angreifen und die Mundflora stören. Ohne geeignete Maßnahmen kann sich der Entzündungsprozess auf den Zahnhalteapparat ausdehnen (Parodontitis). Lassen Sie es nicht so weit kommen!

Die meridol® Mundspül-Lösung

antibakteriell, schützt täglich vor Zahnfleischentzündungen



Eine einzigartige Wirkstoffkombination Aminfluorid/Zinnfluorid aus der meridol® Forschung schützt vor Gingivitis und Parodontitis. meridol® Mundspül-Lösung in Ergänzung zum täglichen Zähneputzen

- schützt wirksam vor Zahnfleischentzündungen
- bekämpft die Plaque-Bakterien auf natürliche Weise
- fördert eine gesunde Mundflora

Machen Sie den Test!

Ideal in der kombinierten Anwendung mit meridol® Zahnpasta und meridol® Zahnbürste.

Fragen Sie Ihren Zahnarzt.

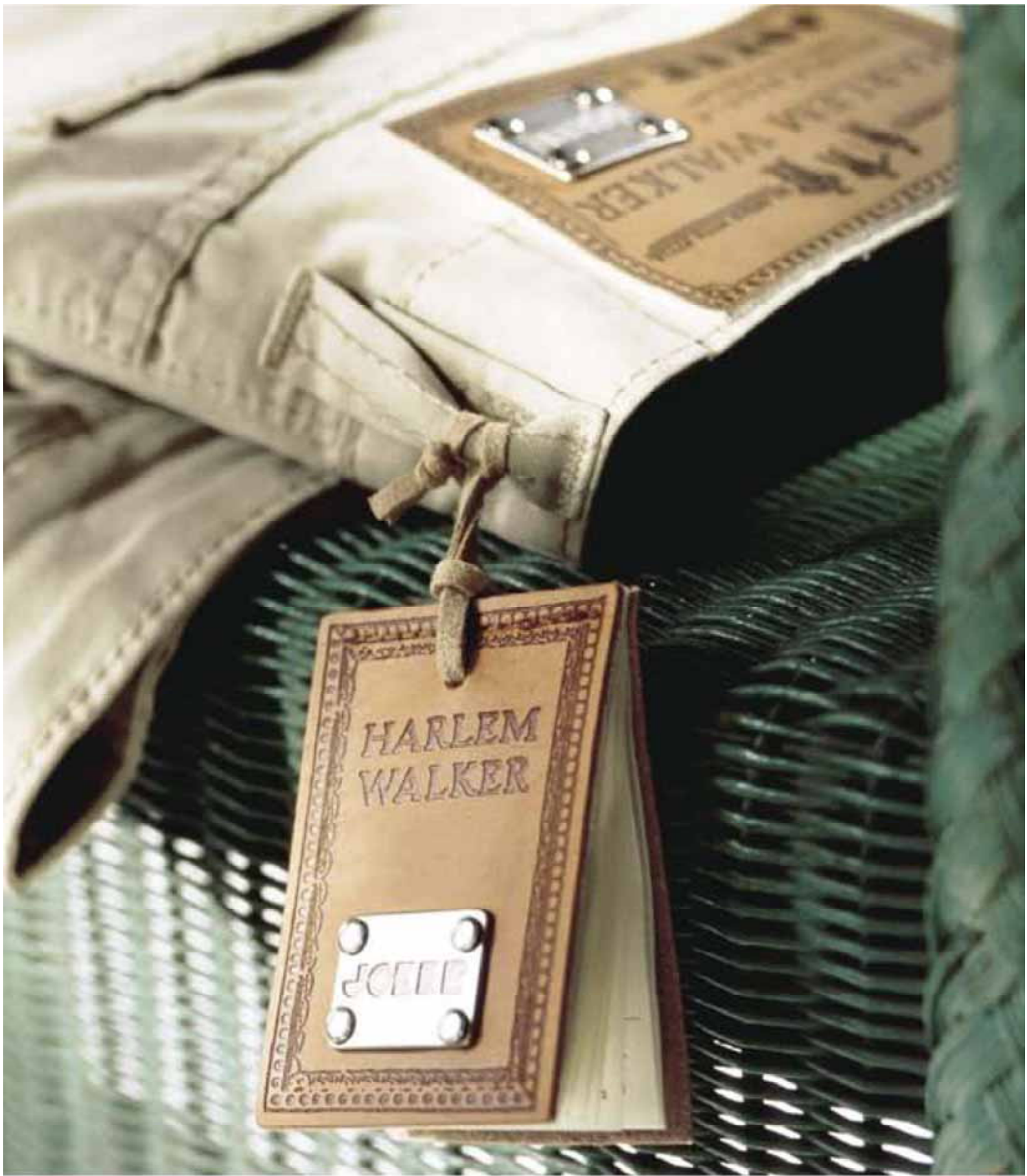


meridol®
Balsam für Ihr Zahnfleisch

GABA Beratungsservice: 08 00/8 85 63 51

Es gibt nicht einen einzigen Grund,
sich eine Joker Jeans zuzulegen. Es sind
immer mindestens fünf.

1.) Der erstklassige Stoff. 2.) Die superbequeme Passform. 3.) Der feine Stonewashed-Effekt. 4.) Die Farbe, die auch nach zigmaligem Waschen bleibt. 5.) Hat hier keinen Platz mehr. Nur noch im Buch Joker unter www.joker-jeans.de.



JOKER Jeans
Alles außer gewöhnlich.



66

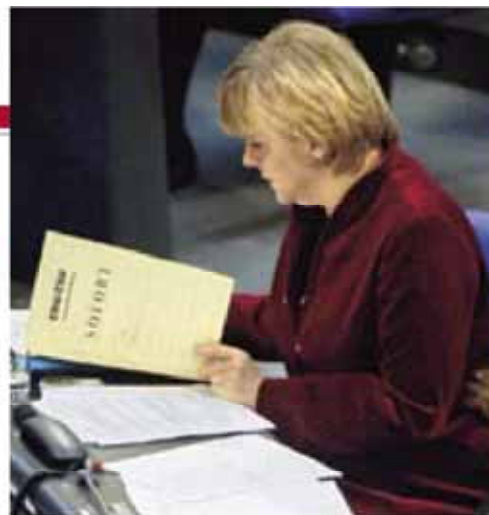
Schmerz-Stress

Millionen Deutsche plagen immer wiederkehrende Rückenschmerzen

18

Harte Kalkulation

Nach einem Wahlsieg kommt CDU-Chefin Angela Merkel um drastische Kürzungen im Haushalt nicht herum. Die Steuerpläne der Parteien



126

Der große FOCUS-Vergleich

Zum 1. Juli steigen für Arbeitnehmer und Rentner die Beiträge der Krankenkassen. Die FOCUS-Liste der günstigsten Kassen hilft sparen



Titelthema

- ▶ **66 Medizin:** Warum Rückenschmerzen oft ohne Operation geheilt werden können
- 68 Bandscheibe:** So entsteht der Hexenschuss
- 70 Psychosomatik:** Wie Stress und Schmerz zusammenhängen

Deutschland

- ▶ **18 Steuern:** Was CDU-Chefin Angela Merkel plant und die anderen Parteien dagegensetzen
- 24 Bundespräsident:** Horst Köhler vor seiner schwierigsten Entscheidung
- 28 Wahl:** An die Rente mit 67 trauen sich weder Union noch SPD heran
- 30 Standpunkt:** Richtern feste Arbeitszeiten zumuten
- 32 Bundeswehr:** Gewissen contra Einsatzbereitschaft

▶ Titelthemen sind im Inhaltsverzeichnis mit rotem Pfeil gekennzeichnet

Alle wichtigen Service-Rufnummern finden Sie auf Seite 98

- 34 Grüne Gentechnik:** Experten kritisieren Blockadepolitik von Ministerin Künast
- 36 Interview:** Für SPD-Ministerin Renate Schmidt ist Familienpolitik Standortpolitik
- 38 Agenten:** BND versagte bei Aufklärung in eigener Sache
- 40 Skoda:** Vorstand soll Konzern abgezockt haben
- 42 Google:** Scharfe Satellitenbilder von Deutschland
- 44 Zigaretten:** Schwere Schlag gegen Schmuggler
- 48 Religion:** Die mächtige Lobby der Atheisten in Berlin
- 50 Profile:** Valentines Tag

Kultur

- 52 Regie:** Neue Sachlichkeit – wie die Oper das Theater beeinflusst
- 54 Bestseller:** Taschenbuch – Sachbuch
- 56 Kino:** Die grandiose Surfer-Dokumentation „Riding Giants“
- ▶ **59 Booklet zum Herausnehmen:** Was man im Sommer lesen muss – 50 und 1 Tipp

- 60 Islam:** Ein Mullah schreibt über sein Scheitern
- 62 Galerie:** Museums-Coup in Berlin

Forschung & Technik

- 80 Auto:** Neuer Alfa 159 ist ein stilistisches Meisterstück
- 81 Kleinwagen:** Renault Clio jetzt mit mehr Platz
- 84 Raumfahrt:** Nasa beschießt am 4. Juli einen Kometen im All
- 85 Perspektiven:** Grastabletten für Pollenallergiker

Internet

- 86 Mobbing:** Jugendliche quälen Gleichaltrige mit SMS und brutalen Handy-Bildern
- 89 FOCUS Online:** Fußball-WM soll die Wirtschaft beleben

Reportage

- 92 Gestern Küche, morgen Kanzler:** Karriere auch ohne Quote – wie Frauen der Union die große Politik erobern



GUT LACHEN . . .

Foto: Rolf Vennenbernd/dpa

... hat Jürgen Rüttgers, Der CDU-Politiker freut sich über den Beifall von Mitgliedern seiner Fraktion im Düsseldorf Landtag. Ein Augenblick des Triumphes: Mit ihrer Mehrheit hatte die Koalition von CDU und FDP den 54 Jahre alten Elektrikersohn aus Pulheim am vergangenen Mittwoch zum neuen Ministerpräsidenten von Nord-

rhein-Westfalen gewählt. Rechts neben Rüttgers klatscht sein politischer Vertrauter, der künftige Fraktionschef Helmut Stahl.

Nach 39 Jahren SPD-Herrschaft regiert wieder ein CDU-Mann das bevölkerungsreichste Bundesland. Der Machtwechsel am Rhein war womöglich das Vorspiel für eine Wende in Berlin.



Die Becel pro·activ Testwochen vom 1. Mai bis 30. September 2005

Becel pro·activ hilft nachweislich, Ihren Cholesterinspiegel zu senken!

Testen Sie jetzt Becel pro·activ 3 Wochen lang. Sollte Ihr Cholesterinspiegel nicht sinken, erhalten Sie den Kaufpreis zurück. Nähere Informationen finden Sie auf allen Becel pro·activ-Produkten oder im Internet unter www.becel.de



Becel pro·activ hilft nachweislich,
Ihren Cholesterinspiegel zu senken.
Mit Margarine, Milch und Joghurt.
Und jetzt neu auch als Joghurt drink



MAXIMALE UV-BELASTUNG „Sonnenbrand in weniger als 20 Minuten möglich“, warnen Experten

HAUTKREBSGEFAHR

Die Sonne strahlt zu intensiv

In allen Teilen Deutschlands kommt es seit der vergangenen Woche zu gefährlich hohen UV-Konzentrationen. Die Intensität der hautschädlichen Ultraviolettstrahlung erreiche „Werte, die wir um diese Jahreszeit sonst erst auf der geografischen Breite Neapels erleben“, erklärt Hans Claude, Leiter des Regionalen Ozonentrums im Observatorium Hohenpeißenberg in Oberbayern.

Ebenso wie Claudes Messanlage registrierte auch eine Station auf der Nordseeinsel Sylt das Belastungsniveau 9. Es gilt auf der neuen UV-Warnskala (Vorhersage:

www.uv-index.de) als Höchststufe. Ein Sonnenbrand sei „in weniger als 20 Minuten möglich“, Hautschutz im Freien „unbedingt erforderlich“. Claude: „Zwischen elf und 15 Uhr sollte man sich zurzeit besser überhaupt nicht der prallen Sonne aussetzen.“

Die Rekordwerte sind eine Folge der Ausdünnung der Ozonschicht in rund 20 Kilometer Höhe. Verschärfend zu der noch immer vorhandenen Chlorbelastung hatte sich im Frühjahr eine besonders ungünstige meteorologische Konstellation – ein so genannter kalter Polarwirbel – gebildet.

MODE

Der Bayern neue Kleider

Der deutsche Fußballmeister FC Bayern wechselt die Garderobe: Ab sofort stattet die Metzinger Hugo Boss AG den Münchner Bundesliga-Ersten für offizielle Anlässe außerhalb des Spielfelds aus. Spieler wie Michael Ballack oder Roque Santa Cruz sowie das Management um Uli Hoeneß tragen künftig statt der Hosen des Italo-Designers Gianfranco Ferré schmal geschnittene Anzüge in Anthrazit, Marine oder Schwarz und rahmengenähte Schuhe der Linie „Boss Selection“.

Die Einreier der Luxuskollektion aus Metzingen kosten im Handel etwa 599 bis 999 Euro.

BALD IN BOSS

Ballack und Kollegen wechseln den Ausstatter



Unfallrisiko Handy

Auch das Telefonieren per Freisprechanlage lenkt Autofahrer stark ab. US-Psychologen der Johns Hopkins University hatten Versuchspersonen bewegte Bilder gezeigt und ihnen gleichzeitig über Kopfhörer ein Stimmengewirr vorgespielt. Dabei maßen sie die Aktivität der Hirnregionen, die für Sehen und Hören zuständig sind. Das Ergebnis: Sobald die Probanden sich auf die Stimmen konzentrierten, nahm die Aktivität im Sehzentrum ab – ein Hinweis darauf, dass Telefonieren zumindest im Auto gefährlich sein könnte.

ABGELENKT

Telefonieren erhöht die Unfallgefahr – auch mit Freisprechanlage



FOCUS-FRAGE

Sollten Schulen in Zeiten von Bildungsmisere und häufigem Unterrichtsausfall weiterhin Hitzefrei geben?

FREISTUNDE FÜRS FREIBAD

Von 1013 Befragten* antworteten:

| | |
|--------------|-----|
| ja | 84% |
| nein | 15% |
| keine Angabe | 1% |

Bei den 14- bis 19-Jährigen wollen **94%** nicht auf Hitzefrei verzichten.

* repräsentative Umfrage von **polls/um** für Focus im Juni

PERISKOP

Gelbe Karte für die Neuen

Der baden-württembergische Europaminister Willi Stächele, (CDU) möchte den EU-Beitrittskandidaten Rumänien und Bulgarien die Gelbe Karte zeigen. „Beide Staaten haben noch einige Probleme in der öffentlichen Verwaltung und mit der Umsetzung des EU-Rechts“, bremst er Hoffnungen auf einen Beitritt der beiden Länder bereits 2007.

Stächele plädiert dafür, die Verhandlungen mit den zwei Aspiranten um ein Jahr zu verlängern. „Das ist auch eine Chance für die EU selbst“, meint er. Der Europaminister findet, dass „die augenblickliche Krise der Europäischen Union nicht geeignet ist, weitere neue Mitglieder aufzunehmen“. Das Beitrittsdatum wäre dann 2008.

VORSICHTIG

Willi Stächele fordert einen späteren Beitritt von Rumänien und Bulgarien

BERLINER ZEITUNG



TOTAL SCHWARZ

Eine Feinstaub-messanlage in Stuttgart. Der linke Filter war zwölf Stunden im Einsatz



BADEN-WÜRTTEMBERG

Bunte Plaketten gegen Feinstaub

Dreckschleudern künftig an der Farbe erkennbar: Mit einer Bundesratsinitiative will Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner (CDU) die bundesweite Kennzeichnung aller Fahrzeuge nach fünf Schadstoffgruppen vorantreiben.

Alle Pkws und Lkws sollen je nach Schadstoffausstoß farblich differenzierte Plaketten tragen, die bei Kfz-Zulassungsstellen,

TÜV oder Dekra für fünf Euro erhältlich sind. Ziel der Initiative, die am 8. Juli im Bundesrat eingebracht werden soll: Die im Südwesten geplanten Fahrverbote sollen für alle deutschen Autos gelten können. Baden-Württemberg will ausgewiesene Straßen für bestimmte Farben sperren, wenn zu hohe Feinstaubwerte erreicht sind, und zwar ab 2006 für Lkws und ab 2007 auch für Pkws.

HARTZ IV

Machtkampf um Arbeitslose

Zwischen Wirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) und der Selbstverwaltung der Bundesagentur für Arbeit (BA) eskaliert der Streit um die Arbeitsmarktreform Hartz IV. Des ewigen Kompetenzchickhacks bei der Betreuung von Langzeitarbeitslosen müde, hatte BA-Chef Frank-Jürgen Weise

den Plan entwickelt, den Kommunen insgesamt die Federführung zu überlassen. Clement will den Arbeitsgemeinschaften (ARGE) zwischen Kommunen und BA aber nur größere Haushalts- und Personalbefugnisse einräumen. Dem Chef des BA-Verwaltungsrats, Arbeitgebervertreter Peter Clever, ist das nicht genug: „Die Arbeitgeber drängen die BA, sich selbst in den ARGE zurückzunehmen, um klare Verantwortlichkeiten zu schaffen.“ Auch Clevers Stellvertreterin, DGB-Vize Ursula Engelen-Kefer, verlangt dringend Korrekturen und klare Kompetenzzuweisungen.

Scharf ins Gericht geht Clever auch mit Clements Absicht, für die Vermittlung von Arbeitslosen noch mehr Personal in den ARGE einzusetzen. Clement solle erst einmal dafür sorgen, dass die Vermittlung mit der jetzigen Mannschaft besser werde, statt „über zweite und dritte Schritte zu reden, während man beim ersten noch stolpernd Halt zu gewinnen versucht“.



STREITPUNKT

Weiter bleibt ungeklärt, wer für Joblose zuständig ist



INTERVIEW

„Manche sind fehl am Platz“

Spendenkontrolleur Wilke zur Verwendung der Tsunami-Gelder

FOCUS: Ein halbes Jahr nach dem Tsunami ist das Elend in den Flutgebieten noch gegenwärtig. Greift die Hilfe von deutscher Seite?

Wilke: Sie ist gut angelaufen. Aber sie wird sich über die nächsten drei Jahre hinziehen. Die meisten Wiederaufbauprojekte stecken noch in der Planungsphase.

FOCUS: Müsste das nicht schneller gehen?

Wilke: Die Zeitspanne ist auf Grund der Dimension des Geschehens – es sind Millionen Menschen betroffen – gerechtfertigt. Ich warne vor Hektik, die zurzeit auch die eine oder andere Hilfsorganisation zu erfassen scheint, indem sie versucht, möglichst schnell irgendetwas zu bauen.

FOCUS: Aus Deutschland kamen mehr als 500 Millionen Euro Spenden von nicht staatlicher Seite. Gibt es Hinweise auf Betrüger und unseriöse Trittbrettfahrer?



VERHALTENE KRITIK

Burkhard Wilke, 40, ist Geschäftsführer des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)

Wilke: Mir ist nur ein Fall bekannt, in dem es auch bereits eine Verurteilung gegeben hat. Dabei ging es um einen Bonner Spendensammler, der unter der Bezeichnung Rescue Life Ketten-E-Mails verschickte.

FOCUS: Und welche Summe geht durch Unfähigkeit verloren?

Wilke: Nahezu 90 Prozent der Beträge erhielten Organisationen, die unser Spendensiegel tragen. Mangelhafte Koordination kommt

auch bei ihnen hin und wieder vor, aber keine systematische Unterschlagung. Darüber hinaus sehe ich zwei Probleme: Einige Hilfsorganisationen sammeln weiterhin Spenden und laufen Gefahr, dass sie das Geld gar nicht ausgeben können. Und manche sind einfach fehl am Platz, weil sie keine Erfahrungen am Einsatzort besitzen.

Brücke von Schilda

Die kunstvolle Verbindung über der Spree zwischen den Berliner Bundestagsgebäuden schreckt viele Mitarbeiter ab: Schwindel erregende Höhe, bei Regen werden die Akten nass, im Winter ist es glatt. Eine Verglasung trägt aber die Konstruktion nicht. Nun lässt die Verwaltung in der Tiefgarage einen Weg zum Nachbarhaus abteilen. Kosten: 75000 Euro.



SCHMALER STEG Bundestag plant unterirdischen Dienst-Weg

Preisgekrönte Augenärztin

Weil die FOCUS-Redakteurin Regina Albers „regelmäßig, fundiert und verständlich“ über Augenheilkunde berichtet, erhält sie den Medienpreis der Deutschen Ophthalmochirurgen. Albers, 39, vierfache Mutter, ist promovierte Augenärztin und arbeitet seit zehn Jahren im Ressort Forschung und Technik. Laudator Armin Scharrer hob hervor, „dass ihre Artikel auch kritische Aspekte enthalten“.

Gene machen Meinungen

Politisch-moralische Grundeinstellungen sind zumindest teilweise erblich. Das schließen US-Forscher aus Studien mit mehr als 8000 Zwillingspaaren.

Bei zweieiigen Zwillingen – genetisch verschieden – wichen die Meinungen zu Steuergerechtigkeit, Todesstrafe oder Pazifismus weitaus deutlicher voneinander ab als bei eineiigen, also genetisch identischen Paaren.

FERNSEHEN

Thema platziert

Das Schulfernsehen der ARD zeigt seit Jahren Informationssendungen über Versicherungen, die nach FOCUS-Recherchen offenbar von der Versicherungswirtschaft bezahlt wurden.

Der Fünfteler „So gut wie sicher“, den Südwestrundfunk, Rundfunk Berlin-Brandenburg und Bayerischer Rundfunk (BR) ausstrahlten, wird auf der BR-Web-Seite als „eine Produktion der Firma Argus Film im Auftrag des BR“ bezeichnet. Doch als die Serie im Jahr 2003 beim vom Bundeswirtschaftsminister ausgelobten Deutschen Wirtschaftsfilmpreis ausgezeichnet wurde, war dort als Auftraggeber das „Informationszentrum der deutschen Versicherungen“ angegeben. „Wir haben ein reines Gewissen“, so BR-Sprecher Rudi Küffner zu FOCUS, will aber den Fall weiter prüfen.



WEB-SEITE Produzent Argus Film preist seine Reihe an – mit Link zur Versicherungswirtschaft



WAHLPROGRAMM

Union will junge Türkinnen schützen

FREUDENSPRUNG Brüssel hebt ein Stück BSE-Schutz auf

EU fördert T-Bone-Steaks

Brüssel will die Vorsorge gegen BSE lockern. EU-Verbraucherschutzkommissar Markos Kyprianou plant, älteren Schlachttieren ihre Wirbelsäule zu lassen. Seit 2000 muss Rindern über zwölf Monaten direkt nach der Schlachtung das Rückgrat entfernt werden.

„Die neue Altersgrenze wird zwischen 21 und 30 Monaten liegen“, heißt es in Kommissionskreisen. „Das würde bedeuten, dass es wieder T-Bone-Steaks von Tieren über zwölf Monate gäbe.“ Kommissar Kyprianou verweist auf eine Bewertung der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde, wonach die Altersgrenze bei 30 Monaten „deutliche“, aber nicht absolute Sicherheit biete, während das 21-Monats-Limit „eine vorsichtiger Herangehensweise“ darstelle.

Nach einem Wahlsieg wollen CDU und CSU die Tradition beenden, dass türkische Männer minderjährige Frauen zum Heiraten aus der Heimat holen. Für Ehegatten werde die Union „verpflichtende Sprachprüfungen im Herkunftsland einführen und den Nachzug auf volljährige Partner beschränken“, heißt es im FOCUS vorliegenden Teil des Wahlprogrammmentwurfs. Sanktionen drohen, wenn jemand seine Pflicht nicht erfüllt, Integrationskurse zu besuchen. Er „muss damit rechnen, dass eine Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert wird und Sozialleistungen gekürzt werden“.

Bei abgeschobenen Extremisten und Kriminellen will die Union verhindern, dass diese mit gefälschten Papieren erneut einreisen. Visa-Anträge aus Problemstaaten sollten „durch die Speicherung biometrischer Merkmale“ wie des Fingerabdrucks „die Identität zweifelsfrei festhalten“. Das Programm soll am 11. Juli präsentiert werden.



FRAUENRECHTE Türkische Mädchen sollen bessere Integrationschancen erhalten

TRANSRAPID

Gelder fließen

Bundesfinanz- und Verkehrsministerium wollen bislang gesperrte Mittel für den Transrapid freigeben. Nach der dem Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Entsperrung stünden für die Jahre 2005 und 2006 rund 88,5 Millionen Euro für die Weiterentwicklung zur Verfügung. Gleichzeitig konnten die Hersteller und Ministerien die Gesamtkosten für das Transrapid-Projekt von 188 auf 152 Millionen Euro reduzieren, ohne die Qualität des Magnetbahnsystems zu mindern.

SPD-Haushälter hatten angekündigt, mit CDU-Kollegen für die Freigabe der Gelder für die Freigabe der Gelder zu stimmen. Als nächste mögliche Bauprojekte nennen die Ministerien dem Haushaltsausschuss die Verbindungen Shanghai-Hangzhou, München-Flughafen oder Las Vegas-Los Angeles.

SPIELBERG

Kommandosache Kino

Direkt nach dem Start von „Krieg der Welten“ inszeniert Regisseur Steven Spielberg seinen Film über das Münchner Olympia-Attentat von 1972. Entgegen früheren Planungen findet kein Dreh in Deutschland statt, bestätigte ein Sprecher Spielbergs gegenüber FOCUS. Das unbetitelt Projekt, manchmal „Vengeance“ (Rache) oder „Munich pic“ (München-Film) genannt, zeigt vor allem die Jagd des israelischen Geheimdiensts auf die palästinensischen Terroristen. Aus Sicherheitsgründen wird der Thriller mit Eric Bana, Daniel Craig und Geoffrey Rush fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit realisiert. Gedreht wird ab nächster Woche in Malta und Ungarn, bereits Ende Dezember ist Kinostart.

GEHEIMDREH Spielberg verfilmt das Olympia-Attentat von 1972 – aber nicht in München





VORREITER
Penny will als erster
Discounter Billig-Flug-
tickets anbieten

REISE

Billig fliegen – erst im Herbst

Nach dem großen Verkaufserfolg von Bahntickets in Lidl-Supermärkten will sich auch Air Berlin den Vertriebsweg Discounter erschließen. Ab Donnerstag bietet die Airline in mehr als 2000 Penny-Supermärkten, übers Internet sowie in Reisebüros Gutscheine zum Preis von 29 Euro an. Insgesamt sollen so 300 000 Stück verkauft werden. Sie können für die Reisezeit 1. November bis 18.

Dezember eingetauscht werden gegen Flugtickets – mit einem Preis von bis zu 79 Euro.

Wer einen teureren Flugschein bucht, kann sich die Bons nur mit dem Kaufwert 29 Euro anrechnen lassen. Die Aktion gilt für Städteflüge in Europa. Kunden können die Gutscheine nicht für Air Berlins Sonnen-Destinationen in Nordafrika und auf den Kanaren verwenden.



TENDENZ-O-METER

Elf Freunde

T-O-M fühlte sich versetzt in alte Beckenbauer-Zeiten, wenn er Klinsis Truppe beim Fed-Cup aufspielen sah. Schöne Pässe, viele Tore, gute Laune. Hat's auch gg. Brasilien gereicht?

PLAYER Wie sang der Franz: Gute Freunde kann niemand trennen ...

Angela Merkel Perfekt geschminkt im Wahlkampf. Da bekommt das Wort „Kriegsbemalung“ eine völlig neue Bedeutung



Tony Blair Will nicht auf den Britenrabatt verzichten, weil Geld nur in Landwirtschaft gehe? Wo kam gleich der Rinderwahnsinn her?



Michael Schumacher Endlich wieder ein Grand-Prix-Sieg. T-O-M ist's ganz egal, dass die meisten anderen nicht mitgefahren sind



Karl Moik Soll wg. Alter Leitung des „Musikantenstadts“ abgeben. Nanu? Für die Volksmusik ist man doch nie zu alt



Franz Müntefering Bringt wieder SPD-Hausmittel ins Spiel. Extrasteuer für 200 000-Verdiener. T-O-M fürchtet, bei Wiederwahl wandern die alle weg



BILDUNGSPOLITIK

Kopfgeld für Schüler

Trickreich verhinderte das brandenburgische Verwaltungsamt Peitz das Aus für seine letzte weiterführende Schule. Die Bürgermeister von acht Gemeinden lobten für die siebte Klasse ein „Begrüßungsgeld“ von 250 Euro je Schüler aus. Prompt registrierte die Oberschule Peitz 46 Neuanmeldungen für das kommende Schuljahr. 2004 war die Siebte leer geblieben, viele Eltern hatten ihre Kinder lieber ins 20 Kilometer entfernte Cottbus geschickt. Erneut keine Siebte – das hätte die Schließung bedeutet.

Die Rettungsaktion findet nicht nur Zustimmung. „Das Geld wäre für Computer besser angelegt gewesen“, grummelt der Sprecher des Potsdamer Bildungsministeriums. Der Peitzer Ordnungsamts-Chef Dirk Blümel bleibt ungerührt: Ohne Oberschule büße die 13 000-Einwohner-Region an Attraktivität ein. Zudem mindere die schulzweckgebundene Beihilfe soziale Härten.

SCHÜLERSCHWUND Mehr als 300 Schulen wurden in Brandenburg bereits geschlossen



Springer stellt sich stur

Der Verlag Axel Springer („Bild“) ignoriert die zum 1. August wirksam werdenden Teile der Rechtschreibreform (u. a. Groß- und Kleinschreibung). „Das wollen wir unseren Lesern nicht zumuten“, so Sprecherin Edda Fels. Der Verlag sei gegen ein „Herumdoktern“ an der Reform und warte auf eine Gesamtlösung für derzeit noch strittige Regeln – wie etwa bei der Getrennt- und Zusammenschreibung. Die Springer-Blätter waren im vergangenen Herbst zur alten Rechtschreibung zurückgekehrt. „Bild“ bekämpft die neuen Regeln seitdem als „Schlechtschreibreform“.



AUS MANGEL AN BEWEISEN
Freispruch für Abdelghani Mzoudi

Selber schuld

Hamburgs Innensenator Udo Nagel (parteilos) weist finanzielle Ansprüche des vom Terrorverdacht freigesprochenen Abdelghani Mzoudi zurück. Die Ankündigung des Marokkaners, den deutschen Staat auf Entschädigung zu verklagen, sei „absurd und lächerlich“.

Mzoudi sei, erklärt Nagel, schon einmal damit gescheitert, „aus seiner Geschichte Geld zu machen“. Der Innensenator spielt auf eine Pressekonzferenz an, für die der Marokkaner 50 Euro Eintritt verlangen wollte. Nicht der deutsche Staat habe den 32-Jährigen seiner Lebensperspektiven beraubt: „Er hat diese durch seine Aktivitäten in der Islamistszene selber zerstört“, bekräftigt Nagel.

Fotos: P. Grunert/lat, ddp (2)

Leben ist Veränderung.



Der Ford **Focus C-MAX** mit flexiblem Sitzsystem.

So überraschend wie das Leben ist der Innenraum des Ford Focus C-MAX Trend. Seine 3 Rücksitze lassen sich umklappen, hochklappen, ausbauen und sogar verschieben. So entstehen 22 Sitzkombinationen. Und eine Vielzahl innovativer Ablagen und Staufächer bieten Platz für alles, was man zum Abenteuer Leben so braucht. Machen Sie eine Testfahrt – es könnte Ihr Leben verändern: www.ford.de

Qualität, die bewegt.

Besser ankommen



WAHLKAMPF

Im Sog der roten Zahlen

Angesichts riesiger Haushaltslöcher verfallen die Parteien in alte Abkassierreflexe und entdecken den trügerischen Mehrwert der Steuer

MEHR UND WENIGER – WAS DIE PARTEIEN BEI DER STEUER PLANEN

Alle Parteien versprechen Änderungen am geltenden Steuerrecht – mit Entlastung wirbt nur die FDP.

| | CDU/CSU | FDP | SPD |
|---|---|---|---|
| Wer zahlt was? | Einkommensteuer: 8000 Euro steuerfrei, dann linear-progressiver Tarif von zwölf bis 39 oder – wie bisher – 42 Prozent; Unternehmensbesteuerung und Abgeltungssteuer noch umstritten | Stufentarif: 15, 25 und 35 Prozent plus Zuschlag an Stelle der Gewerbesteuer (fällt weg); für Kapital- und Unternehmereinkünfte maximal 25 Prozent; Sparbücher, Zinsen und Fonds werden anonym an der Quelle besteuert. | Wie bisher. Aber: Für Einkommen ab 250 000 Euro ist eine zusätzliche Steuerstufe von 47 (jetzt 42) Prozent geplant; Unternehmen sollen geringere Sätze zahlen, aber weniger Verluste verrechnen können. |
| Wer verliert Steuervorteile? | Abschreibungskünstler, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeiter (stufenweise), Fernpendler (eingeschränkt) und Arbeitnehmer mit häuslichem Arbeitszimmer | Alle. Komplettes neues Steuerrecht kommt ohne steuerfreie Schichtzuschläge, Pendlerpauschale, Eigenheimzulage und Freibeträge für besondere Lebenslagen aus. | Spitzenverdiener und Unternehmen, die sich allerdings teilweise ins Ausland absetzen können; bei Einführung der Bürgerversicherung auch viele Arbeitnehmer und Rentner mit Ersparnissen |
| Was liegt noch in der Schublade? | Erhöhung der Mehrwertsteuer; Steuerpflicht für Arbeitgeberbeiträge in der Kranken- und Pflegeversicherung; Steuerpflicht für Gewinne aus Wertpapierverkäufen | 35-Milliarden-Sparprogramm soll öffentliche Haushalte sanieren – von Altersteilzeit bis Zechen und Zuwendungen sollen mehr als 400 staatliche Leistungen ersatzlos wegfallen. | Abbau von Steuervorteilen für Dienstwagenutzer, Hauslehbauer und Landwirte; Steuerpflicht für Gewinne aus Wertpapierverkäufen; höhere Erbschaftsteuer |

WIE SAGE ICH'S DEM
WÄHLER?
CDU-Chefin Angela
Merkel und ihr CSU-
Pendant Edmund
Stoiber werden wohl die
Mehrwertsteuer erhöhen



60 Milliarden Euro Haushaltsloch

GRÜNE

„Keine weiteren Senkungen“. Die Grünen wollen das Ehegattensplitting einschränken, „private Spitzenverdiener“ stärker belasten und die „Neueinführung einer Vermögenssteuer“.

Ehepaare, Gutverdiener, Hausbesitzer, Erben und Unternehmen; bei Einführung der Bürgerversicherung auch Arbeitnehmer und Rentner mit Ersparnissen

Wegfall der Pendlerpauschale sowie der Ausnahmen bei der Ökosteuern; Streichung von Agrar- und Kohlesubventionen; Verzicht auf eine weitere Erhöhung der Ökosteuern

LINKSPARTEI (PDS/WASG)

Ehegattensplitting soll wegfallen, der Spitzensteuersatz auf mindestens 47 oder sogar 53 Prozent steigen; Unternehmen sollen progressiv wie Arbeitnehmer besteuert werden.

Ehepaare, Menschen mit Eigentum und Ersparnissen ab einer bestimmten Höhe; Gutverdiener und alle, die mehr als der Durchschnitt bekommen, da die Erhöhung des Spitzensteuersatzes auch sie trifft

Aufhebung der Höchstgrenzen in der Sozialversicherung und Luxus-Mehrwertsteuersatz für teure Autos und Ähnliches

Beim festlichen Abendessen des CDU-Wirtschaftsrats im feinen Berliner Hotel „Intercontinental“ bekommt Angela Merkel unerwartete Angebote. „Sie können uns ruhig etwas abverlangen“, ermuntert der Spross einer der reichsten deutschen Unternehmerfamilien die Kanzlerkandidatin. „Sie müssen etwas finden, das auch uns Besserverdiener trifft, sonst werden die Menschen die Einsparungen nicht akzeptieren.“ „Wir wollen unseren Teil beitragen“, eifert ihm ein unter den Genossen Leidender nach. „Und, was hätten Sie gern?“, fragt Merkel. „Soll ich Ihnen die Steuern erhöhen?“ Betretenes Schweigen.

Ebenso ratlos ist die CDU-Führung. „Wir alle suchen etwas, das symbolisch auch den Reichen etwas nimmt“, ►

verrät einer der Merkel-Stellvertreter. Nicht nur die frisch kreierte Millionärsabgabe der SPD bringt die Union in Zugzwang. Neben der Angst vor einem Neidwahlkampf führt auch das Diktat der leeren Kassen zu bitteren Einsichten: Das Steuerkonzept, einst Kernstück der geplanten Reformen, wird schnittweise amputiert.

Rote Zahlen und schwarze Löcher. 60 Milliarden Euro fehlen dauerhaft Jahr für Jahr im Bundeshaushalt. Selbst „mit dem brutalstmöglichen Sparkurs“, so ein führender Finanzpolitiker der Union, lässt sich ein solches Defizit erst über einen Zeitraum von mehreren Jahren ausgleichen. Hinzu kommt, dass die CDU den sozialen Ausgleich ihrer Gesundheitsreform aus der Bundeskasse finanzieren will. Mehr statt weniger Steuern, lautet deshalb – zumindest vorerst – die Devise.

Ein kräftiger Schluck aus der Mehrwertsteuer-Pulle ist faktisch beschlossene Sache. Nur an der offiziellen Begründung und der Höhe des Steuersatzes wird noch getüftelt. „Eine Mehrwertsteuererhöhung darf man nur machen, wenn man sie vorher angekündigt hat“, verspricht Merkels Parteivize Christian Wulff, Regierungschef in Niedersachsen. Sein Hamburger Kollege Ole von Beust erklärt: „Wenn überhaupt über eine Mehrwertsteuererhöhung gesprochen wird, dann zur Senkung der Lohnnebenkosten, nicht um Haushaltslöcher zu stopfen.“ Ob damit wie geplant die Gesundheitsprämie mitfinanziert wird, der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung sinkt oder die Union den Einstieg in die private Rente ankurbelt, könne später entschieden werden. „Entscheidend ist, dass Arbeit günstiger wird.“

Das Problem: Gerade Geringverdienender, Rentner, Arbeitslose und Familien trifft die Verbrauchssteuer überdurchschnittlich hart. „Am Anfang sollte man es lieber gleich richtig machen“, rät von Beust. „Man könnte aber Produkte wie Windeln oder Spielzeug davon ausnehmen und damit zeigen, dass wir Rücksicht auf Familien nehmen.“ Zugleich wollen die Finanzexperten der Union die schon jetzt zahlreichen und bisweilen skurrilen Ausnahmen bei der Mehrwertsteuer, die als Güter des täglichen Bedarfs mit einem ermäßigten Satz besteuert werden, radikal zusammenstreichen. Im Gegenzug soll der allgemeine Satz nicht von 16 auf 20, sondern „nur“ auf 18 Prozent steigen.

Schärferes Inkasso in den hohen Einkommensklassen: Spenden an edle Golf- und Segelclubs sowie teure Jubelsausen zur Geschäftsanbahnung sollen die Finanzämter nach dem Willen der Union nicht mehr als steuermindernd anerkennen. Als sozialen Ausgleich wollen außerdem immer mehr CDU-Präsidenten den Spitzensteuersatz von aktuell 42 Prozent (plus Solidaritätszuschlag) demonstrativ nicht antasten. Ole von Beust spricht tapfer aus, was immer mehr CDU-Granden denken: „Unsere Steuerreform muss das Steuerrecht vereinfachen, aber Platz für eine



SPIELER Um überhaupt noch eine Chance auf die Titelverteidigung zu haben, pokert Kanzler Gerhard Schröder mit einer „Millionärsabgabe“

MÖGLICHE FINANZMINISTER UND IHR PROGRAMM

| Union und FDP können bei einem Wahlsieg profilierte Politiker als Eichel-Nachfolger anbieten | |  Edmund Stoiber, 63 (CSU) |  Hermann Otto Solms, 64 (FDP) |
|--|---|--|---|
| Aktueller Job | bayer. Ministerpräsident, CSU-Chef | Bundestagsvizepräsident und FDP-Finanzexperte | |
| Frühere Jobs | Leiter der bayerischen Staatskanzlei, CSU-Generalsekretär, Innenminister | FDP-Fraktionschef im Deutschen Bundestag (1991 bis 1998) | |
| Wird Finanzminister, wenn ... | ... Union und Liberale die Wahl gewinnen, die CSU stärker als die FDP abschneidet und er den Posten will. | ... die FDP ihren Wahlkampfschlager „Die neue Einkommensteuer: einfach, niedrig und gerecht“ bei einer Regierungsübernahme auf jeden Fall umsetzen will. | |
| Legt den Schwerpunkt auf ... | ... pragmatische Reformen im bestehenden System: „Bei der Steuer hat Vereinfachung den Vorrang vor Entlastung. Der Staat muss wieder mit dem auskommen, was er einnimmt.“ | ... einen Neuanfang im Steuerrecht. Keine Ausnahmen, langfristig ein Steuersatz. „Wir müssen die Vereinfachung mit einer Nettoentlastung und Reformen der Sozialversicherungen verbinden.“ | |
| Stärken | Lange Politikerfahrung. Hat bereits in Bayern einen harten Sparkurs durchgesetzt. Wäre als Vorsitzender einer Koalitionspartei und Finanzminister doppelt einflussreich | Ruhiger Arbeiter, erfahrener Machtpolitiker; hat bereits einen fertigen Gesetzentwurf für umfassende Steuerreform. Arbeitnehmer können ihre Steuerbelastung selbst ausrechnen. | |
| Schwächen | Zaudernd. Könnte als Finanzminister keine Wohltaten verteilen. Will als Parteichef den Anwalt der kleinen Leute geben. Konflikte mit CDU-Länderfürsten sind deshalb wahrscheinlich. | Als FDP-Fraktionschef ließ sich Solms bis 1998 vom großen Koalitionspartner CDU/CSU beim Schuldenmachen und mehreren Abgabenerhöhungen immer wieder über den Tisch ziehen. | |
| Durchsetzungsfaktor | hoch | mäßig | |



SPORTMILLIONÄRE Boris Becker und Michael Schumacher zahlen viele Steuern – allerdings lieber im Ausland

Senkung sehe ich nicht. Wir können bei unteren und mittleren Einkommen über niedrigere Sätze reden, wenn sie durch das Streichen von Subventionen und Schlupflöchern finanziert werden. Aber einen niedrigeren Spitzensteuersatz kann es nicht geben. „In der jetzigen Lage könnten Gutverdiener wie er selbst gern auf einen Rabatt beim Finanzamt verzichten. „Durch die Steuerreform würde ich 3500 Euro im Jahr sparen. Das ist schön, aber ich brauche das Geld nicht.“

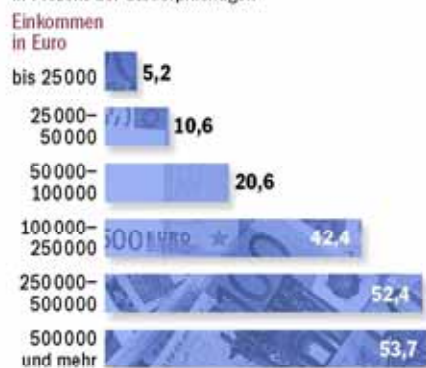
Ob der Bonus tatsächlich ausfällt, ist jedoch offen. Denn ein FOCUS

vorliegender Entwurf der steuer- und arbeitsmarktpolitischen Grundzüge des Wahlprogramms sieht zum 1. Januar 2007 die Absenkung der Steuersätze von aktuell 15 bis 42 auf zwölf bis 39 Prozent vor. Im „Lauf der Legislaturperiode“ will die Union den linear-progressiven Tarif dann durch drei einfache Stufen mit Steuersätzen von zwölf, 24 und 39 Prozent ersetzen. Der Grundfreibetrag soll auf 8000 Euro steigen. Die Pendlerpauschale würde demnach von 30 auf 25 Cent gekürzt und auf eine Entfernung von 50 Kilometern beschränkt. Auch die Steuerfreiheit für Zuschläge ►

BREITE SCHULTERN UND DIE GERECHTE STEUER

Gutverdiener müssen den Löwenanteil der Einkommensteuer zahlen. Für sie ist deshalb auch das Steuersparen etwa als Vermieter attraktiver als für andere.

Verluste aus Vermietung und Verpachtung, die steuerlich geltend gemacht werden in Prozent der Steuerpflichtigen



- **Im Ergebnis negativ** sind die Steuereinnahmen aus Vermietung und Verpachtung. Würden aber weniger Gutverdiener ihr Geld in Wohnungen stecken, wären die Mieten in Deutschland deutlich höher.
- **Ehepaare und Singles**, die mehr als 51600 Euro im Jahr versteuern, bringen mehr als zwei Drittel des gesamten Aufkommens der Einkommensteuer bei. Nur rund acht Prozent bekommt der Staat von der unteren Einkommenshälfte.

Beitrag der Steuerpflichtigen zum Steueraufkommen 2004¹

Beitrag zum Einkommensteueraufkommen² in Prozent

Anteil der Steuerpflichtigen nach Einkommensgruppen² in Prozent



bis 16149 Euro
Geringverdiener



16150–28200
untere Mittelschicht



28201–51599
obere Mittelschicht



ab 51600 Euro
Gutverdiener

¹Ergebnis einer Fortschreibung der Einkommensteuer Stichprobe (Echtdaten) unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Arbeitskreises Steuerschätzung
²zusammenveranlagte Ehepaare rechnen als ein Steuerpflichtiger ³Einkommensteuer ggf. nach Abzug des Kindergeldes

Quelle: BMF



Roland Koch, 47 (CDU)

hessischer Ministerpräsident

Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion und Wirtschaftsanwalt

... die CDU diesen Posten selbst beansprucht. In diesem Fall gilt Schwergewicht Koch politisch wie fachlich als erste Wahl.

... konzentrierte Arbeit an Details und klaren Botschaften. Hält eine Nettoentlastung nur stufenweise für machbar. Will mit einfachen Mitteln Investitionsstau der Wirtschaft auflösen

Kein Spitzenpolitiker verfügt über so viel Detailwissen in der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Hat zusammen mit SPD-Mann Peer Steinbrück umfassende Subventionskürzungen durchgesetzt

Verfügt in der Bevölkerung nur über geringe Sympathiewerte. Genießt nicht das volle Vertrauen seiner Parteichefin. Spürbare Steuersenkungen sind bei ihm frühestens 2010 wahrscheinlich.

sehr hoch

„XYZ-STEUERFORMEL“ ODER STUFENTARIF – NICHT NUR EINE FRAGE DES GELDES

Selbst Arbeitnehmer, an deren Geld das Finanzamt Monat für Monat automatisch rankommt, können ihre tatsächliche Steuerbelastung nach geltendem Recht in der Regel nur sehr schwer selbst ermitteln. Die Unterschiede der Steuerkonzepte liegen im Detail, wie das Beispiel zeigt.

| | Rot-Grün (geltendes Steuerrecht) | CDU/CSU Konzept 21 (Pläne) | FDP-Stufentarif (Gesetzentwurf) |
|---|--|---|--|
| Was kann ich auf jeden Fall abziehen? | Arbeitnehmerpauschale: 920 Euro – Pendler: pro Arbeitstag und Entfernungskilometer 0,30 Euro. Sozialabgaben nur teilweise nach komplizierter Rechenoperation (§ 10 Absatz 1–4 in Verbindung mit § 10c Absatz 2–5 und § 3 Nr. 62 Einkommensteuergesetz) | Arbeitnehmerpauschbetrag: 840 Euro – Pendler: pro Arbeitstag und Kilometer 0,25 Euro. Zum Teil auch Sozialabgaben, zunächst wie bisher. System soll aber bei Einführung einer einheitlichen Kopfpauschale für die Krankenkasse umgestellt werden. | Aufwendungspauschale von zwei Prozent des Einkommens, mindestens jedoch 200 Euro und höchstens 5000 Euro, sowie alle Pflichtbeiträge zur Renten-, Arbeitslosen-, Kranken- und Pflegeversicherung. Sonst auch unter anderen Voraussetzungen nichts. |
| Beispiel: Arbeitnehmer, ledig, 40 000 Euro Jahresbrutto – Fahrweg zur Arbeit: 30 km | 40 000 Euro – 1980 (Fahrweg statt Pauschbetrag) – 2280 (Sozialabgaben) – 36 (Sonderausgaben) = 35 704 Euro zu versteuerndes Einkommen | 40 000 Euro – 1650 (Fahrweg statt Pauschbetrag) – 2280 (Sozialabgaben) – 36 (Sonderausgaben) = 36 034 Euro zu versteuerndes Einkommen | 40 000 Euro – 800 (Aufwandspauschale) – 8400 (Sozialabgaben) = 30 800 Euro zu versteuerndes Einkommen |
| Wie berechne ich meine Steuerbelastung? (in Euro) | Nach Paragraph 32a des Einkommensteuergesetzes gilt folgende Steuertarifformel: <ul style="list-style-type: none">• 0 – 7664 Euro: 0• 7665 – 12 739: $(883,74 y + 1500) y$• 12 740 – 52 151: $(228,74 z + 2397) z + 989$• ab 52 152: $0,42x - 7914$ <i>„Y ist ein Zehntausendstel des 7664 Euro übersteigenden Teils des abgerundeten zu versteuernden Einkommens. z ist ein Zehntausendstel des 12 739 Euro übersteigenden Teils des abgerundeten zu versteuernden Einkommens. x ist das abgerundete zu versteuernde Einkommen.“</i> | Der Steuertarif der Union ist noch unbekannt, dürfte sich aber am derzeit geltenden Recht orientieren. <ul style="list-style-type: none">• Er soll nach bisher bekannten Plänen bei einem Grundfreibetrag von 8000 Euro mit einem Eingangssteuersatz von zwölf Prozent beginnen.• Der Spitzensteuersatz von 39 und möglicherweise auch weiterhin 42 Prozent soll bereits ab einem zu versteuernden Jahreseinkommen von 45 000 Euro für Ledige (Verh.: 90 000 Euro) greifen. | <ul style="list-style-type: none">• Jeder Steuerzahler hat die ersten 7700 Euro steuerfrei (Verheiratete: 15 400 Euro).• Für Einkommensbestandteile zwischen 7701 und 15 000 Euro werden 15 Prozent Einkommensteuer fällig.• Für Einkommensbestandteile zwischen 15 001 und 40 000 Euro werden 25 Prozent, für den darüber hinausgehenden Teil des Verdiensts 35 Prozent verlangt.• Kapitalerträge werden auf der Ebene der Banken und Fonds pauschal mit 25 Prozent besteuert. Alle Steuerzahler müssen einen kommunalen Zuschlag zahlen, der die Gewerbesteuer ersetzt. |
| Im Beispielfall verlangt der Fiskus* | 7700 Euro | 7300 bis 7800 Euro, je nach Tarifverlauf | 4275 Euro + zehn Prozent Kommunalzuschlag** = 4702,50 Euro |

*plus Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer **Kommunalzuschläge können auch davon abweichen.

WO DIE PARTEIEN SPAREN, STREICHEN UND KÜRZEN WOLLEN – EINE AUSWAHL

| | | | |
|--|--|---|--|
|  |  |  |  |
| Steinkohle | Schichtarbeit | Eigenheimzulage | Dienstwagen |
| CDU, CSU und Grüne wollen die Milliardenhilfen für die Steinkohle abbauen, die FDP will sie sogar so schnell wie möglich komplett streichen. | Steuerfreie Zuschläge, die bei Nacht- und Sonntagsarbeit möglich sind, will die Union stufenweise abschaffen. Bei der FDP fallen sie sofort weg. | SPD, Grüne und FDP wollen die Zulage für Neufälle sofort streichen – allerdings aus unterschiedlichen Motiven. CDU und CSU wollen sie zumindest kürzen. | SPD und Grüne wollen die private Nutzung des Dienstwagens höher besteuern. Auch in der Union gibt es dafür Sympathie, aber noch keine Pläne. |

auf Sonn-, Feiertags- und Nacharbeit soll innerhalb von sechs Jahren komplett abgebaut werden. In dem Papier versprechen die Parteigranden eine „solide und seriös durchgerechnete Steuerreform“. Die Union garantiere „ein Steuerrecht aus einem Guss – im Gegensatz zu Rot-Grün mit ihren ständigen Nachbesserungen“.

Der Zickzackkurs auf der Gegenseite hat gerade wieder Konjunktur. Erst vor acht Wochen hatten SPD und Grüne ein Paket mit steuerlichen Entlastungen für Unternehmen und Erben eines Betriebs in den Bundestag eingebracht. Dieses Konzept ist nur noch Papier: „Für die Glaubwürdigkeit der Politik ist es gerade im Sinne der Steuergerechtigkeit an der Zeit, von den Besserverdienenden ihren Beitrag zum Reformprozess zu verlangen“, fordert der saarländische SPD-Landeschef Heiko Maas. „Dazu kann der Spitzensteuersatz bei Ledigen mit über 250 000 Euro Jahreseinkommen und von Verheirateten mit über 500 000 Euro von derzeit 42 auf 47 Prozent heraufgesetzt werden.“ Dass die von ihm und anderen Genossen lautstark eingeforderte „Millionärssteuer“ der Regierung genau dieses Glaubwürdigkeitsproblem beschert, sieht der forsche Saarländer nicht. Die vorhergegangene Senkung des Spitzensteuersatzes sei von vielen in der SPD nur „zähneknirschend“ mitgetragen worden. „Große Euphorie“ habe bei diesem Thema nie geherrscht.

Der Durchblick fehlt noch immer: Die Senkung des Spitzensteuersatzes nützt wegen des insgesamt flacheren Tarifverlaufs auch mittleren Einkommen. Und dass die breiten Schultern

am stärksten von niedrigen Steuersätzen profitieren, gibt die Statistik nicht her – im Gegenteil (siehe auch Grafik Seite 21). In kaum einem Land der Welt wächst die Zahl der Millionäre außerdem so langsam wie in Deutschland – die Steuer vertreibt Reiche ins Ausland und bremst bei den unteren Klassen den Aufstieg in die Luxusetage. So versteuern gerade mal 100 000 Haushalte mehr als 250 000 Euro im Jahr – 0,25 Prozent der Steuerzahler. Der geplante SPD-Zuschlag, der die Gewinne von Betrieben und Freiberuflern verschonen soll, würde deshalb bestenfalls ein bis zwei Milliarden Euro Mehreinnahmen bringen.

SPD-Kanzler Gerhard Schröder ist zwar wenig begeistert von der Idee, lässt das Thema aber laufen, um damit im Wahlkampf vielleicht doch noch eine Chance zu haben. Auch die Grünen geben in ihrem Wahlprogramm gern den Robin Hood. So wollen sie eine Senkung der Sozialabgaben diesmal nicht durch eine so genannte Ökosteuer, sondern durch eine Steuererhöhung für „Reiche“ finanzieren. Die Definition für „reich“ sucht man im Text vergebens. Als Feindbilder hat sich die Partei mit den lebenslang gut versorgten Berufspolitikern an der Spitze „Manager und Chefärzte“ herausgepickt.

Interessiert beobachtet Linksaußen Oskar Lafontaine mit seiner „Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit“ (WASG) den erbitterten Wettkampf ums soziale Profil zwischen Rot und Grün. „Die Absicht, hohe Einkommen wieder stärker zu besteuern, ist zu begrüßen“, kommentiert der Ex-SPD-Chef die Volten der Regierungspartei-

en. „Wer allerdings den Spitzensteuersatz erst um elf Prozent senkt, um ihn jetzt wieder anzuheben, handelt sich damit automatisch ein Glaubwürdigkeitsproblem ein.“ Die neue Linkspartei sei „die einzige, die verlässlich für eine stärkere Belastung der hohen Einkommen eintritt“. Persönlich sei er der Meinung, „dass der Steuersatz für hohe Einkommen, der unter Bundeskanzler Helmut Kohl galt, eine Marke ist, an der man sich orientieren muss“ – also satte 53 Prozent plus Solidaritätszuschlag.

Mit dem Ziel, die Steuern zu senken, statt sie zu erhöhen, ziehen bislang nur die Liberalen in den Wahlkampf. Die FDP verspricht mit ihrem Einfachkonzept eine Nettoentlastung von 17 bis 19 Milliarden Euro, die sie jedoch durch drastische Einsparungen in Höhe von 35 Milliarden Euro mehr als ausgleichen will. „Ohne erhebliche Steuerentlastungen ist eine drastische Vereinfachung gar nicht machbar“, bemerkt FDP-Finanzexperte Hermann Otto Solms. „Wir wollen unser Konzept aber mit den dringend notwendigen Sozialreformen verbinden. Schließlich erwarten wir dabei von den Bürgern mehr Eigenvorsorge.“ Auch deshalb betont Solms: „Eine Mehrwertsteuererhöhung wollen wir nicht.“ Der Widerstand bei Koalitionsverhandlungen mit der Union dürfte sich dennoch in engen Grenzen halten. Die Erhöhung der Verbrauchssteuer, so witzelte Solms vergangene Woche, könne er nur dann ausschließen, „wenn wir die absolute Mehrheit bekommen“.

NICOLA BRÜNING/MICHAEL HILBIG/
HENNING KRUMREY/FRANK THEWES

Egal, wer die Bundestagswahl gewinnt, in den nächsten Jahren müssen sich die Wähler auf finanzielle Einbußen gefasst machen.

| | | | |
|--|---|---|---|
| | | | |
| Pendlerpauschale FDP und Grüne wollen die Pauschale komplett streichen. Die SPD hält daran fest. Die Union will das Kilometergeld von 0,30 auf 0,25 Euro verringern. | Arbeitszimmer Das häusliche Arbeitszimmer wollen Union und FDP künftig nicht mehr akzeptieren. Auch bei Rot-Grün gibt es dafür Sympathie, aber keine Pläne. | Weiterbildung Union und FDP wollen die milliarden-schweren Weiterbildungsprojekte der Bundesagentur für Arbeit drastisch zusammenstreichen. | Steuerflucht SPD und Grüne setzen auf schärfere Kontrollen. Die FDP will Kapitalerträge pauschal und anonym an der Quelle besteuern. Die Union schwankt noch. |



UNBEQUEMER PATRIOT Mit dem Satz „Ich liebe unser Land“ begründet Horst Köhler seinen Führungsanspruch

PORTRÄT

Präsident des Vertrauens

Nach einem ersten Amtsjahr voll heikler Situationen muss Horst Köhler über die Auflösung des Bundestags entscheiden

Die Besucher bestaunen die elegante Einrichtung und die reizvolle Umgebung. „Sie haben aber einen schönen Garten“, lobt der eine das ehemalige Gästehaus des Auswärtigen Amts. „Die Diplomaten haben immer schon gewusst, wie man wohnt“, spöttelt der Nächste. Gastgeber Horst Köhler, der renovierungsbedingt seine Bundespräsidentengeschäfte in der Dahlemer Gründerzeitvilla führt, lacht und geht nach ein paar Minuten freundlichen Geplänkels zum ernsten Teil über. „Halten Sie Neuwahlen für erforderlich?“, will das Staatsoberhaupt von den Partei- und Fraktionsvorsitzenden wissen. Und: Welche Signale bekommen sie aus der Bevölkerung? Beides sind zwar keine verfassungsrechtlichen Kriterien für die Frage, ob der Bundespräsident – nach einer verlorenen Vertrauensabstimmung des Bundeskanzlers am kommenden Frei-

tag – das Parlament auflöst. Aber berücksichtigen darf er derlei schon.

Deutschland braucht Tempo, hat Köhler stets verlangt, und das hat er nun davon. Ausgerechnet an Schröders schwarzem Freitag ist er ein Jahr im Amt, aber wie im Zeitraffer trafen ihn Erscheinungen und Entscheidungen, die seine Vorgänger in einer ganzen Amtsperiode zu bewältigen hatten – wenn überhaupt. Die heikle Rede zum 60. Jahrestag des Kriegsendes, der schwierige Besuch in Israel, der Streit um seine Ruckzuckrede vor den Arbeitgebern, die EU-Verfassung, deren Ratifizierungsgesetz er vorerst nicht unterzeichnet, und schließlich: die mögliche Auflösung des Bundestags.

Vergangenen Freitag sprach Kanzler Schröder in Dahlem vor, um die nächsten Schritte noch einmal zu erläutern. So hatten es die beiden, denen die Medien oft eine versteckte Rivali-

tät bescheinigt hatten, Anfang der Woche vereinbart. Am Montag nun lässt Schröder den Antrag zur Vertrauensfrage beim Bundestagspräsidenten abliefern, damit die Abgeordneten die Drucksache schon zu den Fraktionssitzungen vorliegen haben.

Auf diesen tiefen Einschnitt seiner ersten Amtszeit bereitet sich Köhler vor wie auf alle wichtigen Reden und Reisen: Vermerke seiner Fachleute, Aufsätze von Wissenschaftlern sind Grundlage intensiver Gespräche mit externen Spezialisten. Alle diese Erkenntnisse münden in stundenlange Debatten mit seinen engsten Mitarbeitern.

„Vorbereitungsphase“ nennt Köhler die Zeit bis zum 1. Juli. Er will seine Hausaufgaben erledigt haben, falls der Kanzler tatsächlich die Vertrauensfrage verliert. Als Erstes ließ er die alten Akten aus dem Keller holen. 1982/83 hatte der damalige Bundespräsident



Artikel 68

(1) Findet ein Antrag des Bundeskanzlers, ihm das Vertrauen auszusprechen, nicht die Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder des Bundestages, so kann der Bundespräsident auf Vorschlag des Bundeskanzlers binnen einundzwanzig Tagen den Bundestag auflösen. Das Recht zur Auflösung erlischt, sobald der Bundestag mit der Mehrheit seiner Mitglieder einen anderen Bundeskanzler wählt.

(2) Zwischen dem Antrage und der Abstimmung müssen achtundvierzig Stunden liegen.

VORLAGE Dieser Verfassungsartikel liefert das Drehbuch für Köhler, wenn Schröder die Vertrauensfrage stellt



ERGREIFENDE TRAUER In der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem kämpft Köhler mit den Tränen. In Auschwitz hatten ihn Überlebende am 60. Jahrestag der Befreiung durch das Lager geführt. Der Israel-Besuch war seine schwierigste Auslandsreise

Karl Carstens (CDU) über die fingiert verlorene Vertrauensfrage des Bundeskanzlers Helmut Kohl zu entscheiden. Der besaß nach Partnerwechsel der FDP zur CDU/CSU eine sichere Kanzlermehrheit, wünschte sich aber einen Wählerauftrag für volle vier Jahre.

Das folgende Verfassungsgerichtsurteil von 1983 hat Köhler akribisch durchgeackert. Aufmerksam las er auch aktuelle Stellungnahmen der ehemaligen Verfassungsrichter Dieter Grimm und Ernst Benda. Und natürlich besprach er sich auch mit den Vorgängern Johannes Rau, den er am Freitag vergangener Woche besuchte, Verfassungsrechtler Roman Herzog und Richard von Weizsäcker.

Bei den Partei- und Fraktionschefs forschte Köhler nach, ob sie sich durch eine vorzeitige Auflösung benachteiligt fühlen. Denn nach dem Karlsruher Urteil darf ein Kanzler keine Wahlen herbeiführen, um eine momentane Schwäche des politischen Gegners zum fulminanten Wahlsieg umzumünzen. Aber das kann man Schröder derzeit wirklich nicht unterstellen, und deshalb hat auch keiner der geladenen Parteimatadore Einwände erhoben.

Jetzt ist wieder der Innendienst mit seinen Mitarbeitern gefragt. „Er liebt

es, im kleinen Kreis die Sache zu diskutieren“, erzählen sie. Der kleine Kreis, das sind Amtschef und Staatssekretär Michael Jansen, der das politische Handwerk bei Dauer-Außenminister Hans-Dietrich Genscher gelernt hat, Pressesprecher Martin Kothé und die zuständigen Abteilungsleiter und Referenten des Präsidialamts.

Ein Kulturschock war Köhlers Einzug für die Beamten: „Die Vorgänger waren distinguierte Herren, Köhler ist ein aktiver Präsident und anspruchsvoll.“ Selbst auf Auslandreisen herrscht für den Präsidententross Stressalarm. „Der Rau machte morgens zwei Termine und musste sich dann ausruhen, damit er abends zum Empfang gehen konnte“, erinnerte sich ein langjähriger Präsidialer in der gleißenden Sonne im westafrikanischen Benin. „Jetzt müssen wir plötzlich richtig arbeiten, aber das macht ja auch mal wieder Spaß.“

Doch nicht immer. Köhler ist ein ungeduldiger Chef, der hin und wieder mal einen Beamten vor anderen zusammenschneuzt – sich jedoch hinterher entschuldigt. Ein Macher, der seine Leute antreibt: „Nun macht mal!“ Schwer fällt ihm, die begrenzten Möglichkeiten des deutschen Staatsoberhauptes zu akzeptieren. „Problematische Dinge will ►



TRUPPENBESUCH Köhler ist Wehrpflicht-Fan: „Der Staatsbürger in Uniform ist nach wie vor eine richtige Idee“



LEIDENSCHAFT AFRIKA Für den armen Kontinent setzt sich der Präsident – wie hier in Sierra Leone – ein



INGESPIELTES DUO Ehefrau Eva ist seelische Stütze und wichtigste Ratgeberin



ZUKUNFTSPRÄSIDENT Horst Köhler träumt seine Heimat als „Land der Ideen“. Mit Mitarbeitern des Fraunhofer-Instituts für Silizium-Technologie Itzehoe posiert er im Reinraum

„Dicke Reformbretter. Ein mutiger Anfang ist mit der **Agenda 2010** gemacht!“ **Horst Köhler**, Bundespräsident

er schnell attackiert sehen“, berichtet ein Vertrauter. „Aber dazu fehlen dem Präsidialamt die operativen Mittel.“

Da greift der Chef dann selbst zum Hörer. Erst wenige Monate im Amt, stoppte er resolut die Idee des Bundeskanzlers, den Nationalfeiertag vom 3. Oktober auf den jeweils ersten Sonntag im Oktober zu verlegen. Das Staatsoberhaupt rief den Kanzler im Auto an und teilte ihm seinen Protest mit. Eine gezielte Indiskretion aus dem Präsidialamt machte den Rüffel publik, Gerhard Schröder zuckte zurück. Seitdem misstraut der Kanzler zumindest Köhlers Umgebung.

Seine direkte Art kommt an. 76 Prozent der Deutschen bescheinigen ihm gute Arbeit, ermittelte die Forschungsgruppe Wahlen. 83 Prozent loben, dass er sich häufig zu aktuellen Fragen äußert.

„Früher haben wir den Schlafsack mitgenommen, wenn wir entlassen wurden, zum Zelten“, empfiehlt er den Rekruten des Luftwaffenausbildungsregiments 1 in Strausberg (Brandenburg) die Privatisierung von Bundeswehrrüstung. Den Wehrpflichtigen, die sich im Feuermachen üben müssen, kommt er altväterlich spöttisch: „War einer von Ihnen bei den Pfadfindern? Da haben wir das früher schon gelernt.“ Beweisen muss er es allerdings nicht, dem Zeitplan sei Dank.

Köhler ist oft zu spät, weil er sich zu viele Termine auflädt, spannende Gespräche nicht brüsk abbricht. Sein Verspätungsrekord steht bei zwei Stunden,

aufgestellt bei seiner Afrika-Tour. Magisch ziehen ihn Trommeln an. Dann bahnt er sich den Weg durch die Menge, klatscht den Rhythmus mit, strahlt und vergisst für einen kurzen Moment das Elend. Hunger und Not auf dem Schwarzen Kontinent zu bekämpfen hat er sich zu einem Ziel seiner Amtszeit gesetzt. Im November fährt er wieder hin, diesmal in den Süden.

Fast kindlich naiv kann er sich freuen, wenn Menschen am Straßenrand ihm zuwinken. Manchmal wundern sich auch die Profis im Amt, wenn er ganz schlicht oder ganz emotional reagiert. So wie in Jerusalem, wo der Präsident in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem mit den Tränen kämpfte. Die Ergriffenheit hat ihm dort viel Sympathie eingebracht. Vorher herrschte Skepsis. „Er war in der jüdischen Welt nicht bekannt“, sagt Israel Singer, Vorsitzender des Jüdischen Weltkongresses.

In solch schweren Situationen sucht er die Hand von Ehefrau Eva. Er braucht ihren Rückhalt, auf ihr Urteil legt er Wert. Oft sieht man die beiden auch bei offiziellen Terminen Händchen haltend. Manch skeptischer Blick signalisiert ihm, er solle nicht zu offen reden. „Meine Frau guckt schon wieder so“, lacht er dann – und reißt sich ein wenig zusammen.

Seine forsche Art brachte Unruhe. Bei den Arbeitgeberverbänden predigte er ein scharfes Reformtempo. Prompt fing er sich den Vorwurf ein, parteiisch Stimmung für die bürgerliche Koalition

zu machen, die ihn ins Amt brachte. „Traurig“, bekannte Köhler, mache ihn der Vorwurf prominenter SPD-Abgeordneter, er sei „der parteipolitischste Bundespräsident“ und führe „eine Schmierkomödie der billigsten Art“ auf, die ihm Indiskretionen in Bezug auf Schröders Neuwahlpläne vorwarfen.

Die Hartz-Reformen der rot-grünen Bundesregierung hat er stets als historische Entscheidung gelobt. Im nächsten Jahr will er beim DGB-Bundeskongress sprechen. Der Umbau Deutschlands ist Köhlers zentrales Thema für die gesamte Amtszeit. Nach der Auftaktattacke möchte er nun einzelne Probleme beackern: die deutsche Bildungsmisere, das schlechte Klima für Familien.

Nicht immer sind es Engagement oder Empörung, die den Präsidenten treiben. Seine Weigerung, das Ratifizierungsgesetz zur EU-Verfassung zu unterschreiben, entsprang weder einer Laune noch rechtlichen Bedenken, sondern einem dringenden Wink aus Karlsruhe. Die Verfassungsrichter ließen durchblicken, sie müssten die Unterzeichnung notfalls mit einer einstweiligen Anordnung stoppen, solange die Verfassungsbeschwerde des CSU-Politikers Peter Gauweiler noch nicht entschieden ist.

Umso unsinniger finden Köhlers Juristen öffentliche Spekulationen, aus der fehlenden Paraphie unter der EU-Verfassung lasse sich ein präsidiales Nein zur Bundestagsauflösung ableiten. ■

HENNING KRUMREY

Erfolg kommt nicht automatisch. E-Mails schon.



BlackBerry® 7290™



BlackBerry® 7100v™



Sony Ericsson P910i



Vodafone Personal
Assistant III

Die perfekten Partner für Ihr Business. Mit Push E-Mail automatisch E-Mails aufs Handy.

Mit diesen Vodafone Business-Telefonen und Push E-Mail einfach von unterwegs E-Mails automatisch empfangen und versenden. Zusätzlich Kontakte managen, Infos anfordern und Termine vereinbaren – um jederzeit seine Arbeit erfolgreicher zu gestalten. Jetzt unter www.vodafone.de/business und in Ihrem Vodafone-Shop.

Jetzt Push E-Mail
3 Monate kostenlos testen
und bis zu 75 € sparen.

Als Tarifoption buchbar für Kunden mit einem Kundenvertrag in den Vodafone-Business-Tarifen mit 24 Mon. Mindestlaufzeit und Folgekosten: einmal. Anschlusspreis 24,95 €, monatl. Basispreis 6,96 – 23,20 €, monatl. Mindestumsatz 5,80 – 17,40 € (verwendbar für nationale netzinterne und Festnetz-Verbindungen, außer Sondernummern, paketvermittelte Datenübertragung und SMS/MMS) und verbrauchsabhängigen Entgelten (z. B. Standardinlandsgesprächen 0,08 – 0,63 €/Min.). In den ersten 3 Monaten nach Aktivierung (bis zum 30.6.2005) werden alle anfallenden Kosten, die für Datenvolumen über die Tarifoptionen BlackBerry L oder XL (APN blackberry.net) entstehen, wieder gutgeschrieben. Telefonie, SMS, MMS, WAP (APN wap.vodafone.de) und Internetnutzung (APN web.vodafone.de) sowie Auslandsnutzung sind hiervon ausgenommen. In diesen ersten 3 Monaten kann die Tarifoption BlackBerry L/XL fristlos durch Anruf bei der Vodafone-Kundenbetreuung 0 800 172 12 12 unter Nennung des Kundenkennwortes gekündigt werden; danach gilt eine Kündigungsfrist von 3 Monaten bei einer Mindestlaufzeit von 24 Monaten, beginnend mit der Aktivierung. Wird nicht jeweils rechtzeitig gekündigt, verlängern sich Kundenvertrag und Tarifoption jeweils um 1 Jahr. Mitl. Basispreis für BlackBerry XL ist 29,- €, für BlackBerry L 17,40 €.



How are you?

FEIERLAUNE

Trotz etlicher Unklarheiten beim Verfassen des Wahlprogramms zeigen sich Angela Merkel und Edmund Stoiber frohgemut. Hier stoßen die beiden beim Empfang zum 60. Geburtstag der CDU an



RENTE

Ehrlich im Ungefähren

Nach dem Willen von Union und SPD sollen die Deutschen künftig länger arbeiten. Doch die „Rente mit 67“ ist vor der Wahl tabu

Eigentlich ließ der Abschluss des Spitzentreffens nichts Gutes ahnen. Zu einer vertraulichen Beratung über das Wahlprogramm hatten sich CDU-Chefin Angela Merkel und CSU-Vorsitzender Edmund Stoiber vergangenen Dienstag in der Berliner CDU-Zentrale getroffen. Anschließend flogen beide weiter nach Nürnberg zum Fußballspiel der Nationalelf gegen Argentinien – in getrennten Maschinen.

Erneut verkracht hatte sich das Politpaar dieses Mal jedoch nicht. In Stoibers Kleinflugzeug war für Merkels Sicherheitstruppe schlicht kein Platz. Zuvor hatten sich die Parteivorsitzenden der Union ohne größere Komplikationen auf wichtige Punkte ihres Wahlprogramms verständigt, darunter auf Grundzüge einer neuen Reform der Rentenversicherung. Gewinnt die Union die Bundestagswahl, sollen Eltern einen monatlichen Zuschuss zum Rentenbeitrag erhalten. Im Gespräch sind 25 Euro pro Kind. Doch die Finanzierung ist noch offen. Außerdem würden für die Erziehung von Kindern bei der Rentenberechnung fünf statt bisher drei Jahre angerechnet. Beides soll allerdings – entgegen bisherigen Beschlüssen – nur für Kinder gelten, die ab Januar 2006 geboren werden. „Wir

würden gern alle Eltern besser stellen“, beteuert Saarlands Ministerpräsident Peter Müller (CDU), „aber das Wahlprogramm muss sich auch an der Finanzierbarkeit orientieren – deshalb brauchen wir diese Grenze.“ Die Kehrseite des Konzepts: Ohne Abschläge und vor dem 65. Lebensjahr könnten künftig nur noch Arbeitnehmer in den Ruhestand gehen, die 45 Jahre lang Beiträge eingezahlt haben. Jahr für Jahr sollen die Deutschen länger arbeiten, bevor sie die volle staatliche Leistung beanspruchen können.

Viel zu früh, so die Botschaft beinahe aller Parteien, ziehen sich die Deutschen heute aufs Altenteil zurück. Im Schnitt gehen Deutschlands Erwerbstätige mit 60,8 Jahren in Rente. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung und damit die Dauer des Rentenbezugs – im Mittel ist er heute fünf Jahre länger als noch 1960. So „simpler wie nur irgendetwas“ sei es deshalb, räumt Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) ein, „dass ich länger arbeiten muss, wenn ich 80 Jahre alt werde“. Das wüssten die Bürger längst. Die Bundesregierung sei schon per Gesetz verpflichtet, erinnert sich Sozialministerin Ulla Schmidt (SPD), ab 2008 alle vier Jahre zu prüfen, „ob gesetzgeberi-

sche Schritte für eine Anhebung der Regelaltersgrenze erforderlich sind“. Der Effekt wäre enorm: Gehen nur 100 000 Arbeitnehmer ein Jahr später in Rente, spart die Rentenversicherung jährlich mehr als zwei Milliarden Euro.

Bereits im Dezember 2003 hatte die CDU vorgeschlagen, das Regeleintrittsalter schrittweise anzuheben: ab 2011 jedes Jahr um einen Monat. Die Geburtsjahrgänge 1969 und jünger könnten dann frühestens mit 67 Jahren die volle Rente beanspruchen. Einen fast identischen Vorschlag hat die Rürup-Kommission der rot-grünen Bundesregierung unterbreitet (siehe Tabelle).

Im Wahlprogramm der Union dürfte sich das Reizwort „Rente mit 67“ allerdings kaum finden. „Es macht keinen Sinn“, glaubt Peter Müller, „über eine Erhöhung des Rentenzugangsalters von 65 auf 67 Jahre zu reden, wenn das tatsächliche Renteneintrittsalter im Schnitt bei etwa 60 Jahren liegt.“ Deshalb gehe es eher darum, „die Möglichkeiten der Frühverrentung einzuschränken und die Ausbildungszeiten zu verkürzen, um damit das tatsächliche dem gesetzlichen Renteneintrittsalter anzunähern“. Ähnlich argumentiert Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU). Er sei



GETEILTE PERSPEKTIVE

Die junge Generation muss sich darauf einstellen, die volle Rente erst mit 67 Jahren zu bekommen. Die Älteren trifft das nicht mehr

für eine „Verlängerung der Lebensarbeitszeit“ und „Mehrarbeit zur Arbeitsplatzsicherung“. Das kann alles bedeuten – auch die 42-Stunden-Woche.

Ehrlichkeit im Ungefähren. Kaum hatte Handwerkspräsident Otto Kentzler vergangene Woche im FOCUS gefordert, Krankheitstage anteilig mit dem Urlaub zu verrechnen, droht eine große Koalition von Neinsagern auf ihn ein. Allen voran die Spitzenpolitiker von Union und SPD. Dabei ist die Regelung bei längerer Krankheit schon in vielen Branchen und Betrieben Realität. Im Speditionsgewerbe in Baden-Württemberg kann laut Manteltarifvertrag ab dem fünften Krankheitsmonat der Urlaub gekürzt werden.

„Wir kennen auch Weihnachtsgeldkürzung, wenn jemand länger als zweieinhalb Monate krank ist“, berichtet Oskar Vogel, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbands. Einige Betriebe arbeiteten zudem mit Anwesenheitsprämien, die schon bei kürzeren Krankheiten geringer ausfielen.

Privat haben viele mit einer Verlängerung der Arbeitszeit ohnehin kein Problem – auch in den Gewerkschaften. DGB-Vize Ursula Engelen-Kefer will sich im nächsten Jahr für vier weitere Jahre in den DGB-Vorstand wählen lassen. Dann wird sie 63. „Ich habe doch erst mit 27 Jahren angefangen zu arbeiten“, verteidigt sie sich. Da könne man auch erst mit 67 aufhören. ■

V. KÖTTKER/H.-J. MORITZ/F. THEWES



SOZIALMINISTER IN SPE?

CDU-Ministerpräsident Peter Müller in seinem Amtszimmer in Saarbrücken

VOLLE RENTE – IMMER SPÄTER

Für die rot-grüne Bundesregierung hat die Rürup-Kommission ein Konzept erarbeitet, wie das Rentenzugangsalter auf 67 Jahre angehoben werden kann. Wen es wie trifft:

| Rentner heute | Geburtsjahrgang | regulärer Renteneintritt mit | Bruttorente* dann in Euro | vorzeitige Rente frühestens ab Ausnahmen möglich | Rente dann in Euro |
|---------------|---------------------------|------------------------------|---------------------------|--|--------------------|
| — | 65 Jahren | | 1152 | 60 Jahren** | 945 |
| 1945 | 65 Jahren (Eintritt 2010) | | 1171 | 63 Jahren*** | 1087 |
| 1946 | 65 Jahren und 1 Monat | | 1187 | 63 Jahren | 1098 |
| 1947 | 65 Jahren und 2 Monaten | | 1203 | 63 Jahren | 1109 |
| 1948 | 65 Jahren und 3 Monaten | | 1219 | 63 Jahren | 1120 |
| 1949 | 65 Jahren und 4 Monaten | | 1236 | 63 Jahren | 1132 |
| 1950 | 65 Jahren und 5 Monaten | | 1253 | 63 Jahren | 1144 |
| 1951 | 65 Jahren und 6 Monaten | | 1265 | 63 Jahren | 1151 |
| 1952 | 65 Jahren und 7 Monaten | | 1278 | 63 Jahren | 1159 |
| 1953 | 65 Jahren und 8 Monaten | | 1290 | 63 Jahren | 1166 |
| 1954 | 65 Jahren und 9 Monaten | | 1303 | 63 Jahren | 1174 |
| 1955 | 65 Jahren und 10 Monaten | | 1315 | 63 Jahren | 1180 |
| 1956 | 65 Jahren und 11 Monaten | | 1327 | 63 Jahren | 1188 |
| 1957 | 65 Jahren (Eintritt 2023) | | 1340 | 63 Jahren | 1195 |
| 1958 | 66 Jahren und 1 Monat | | 1353 | 63 Jahren und 1 Monat | 1207 |
| 1959 | 66 Jahren und 2 Monaten | | 1366 | 63 Jahren und 2 Monaten | 1218 |
| 1960 | 66 Jahren und 3 Monaten | | 1379 | 63 Jahren und 3 Monaten | 1230 |
| 1961 | 66 Jahren und 4 Monaten | | 1390 | 63 Jahren und 4 Monaten | 1240 |
| 1962 | 66 Jahren und 5 Monaten | | 1400 | 63 Jahren und 5 Monaten | 1249 |
| 1963 | 66 Jahren und 6 Monaten | | 1411 | 63 Jahren und 6 Monaten | 1259 |
| 1964 | 66 Jahren und 7 Monaten | | 1422 | 63 Jahren und 7 Monaten | 1268 |
| 1965 | 66 Jahren und 8 Monaten | | 1433 | 63 Jahren und 8 Monaten | 1278 |
| 1966 | 66 Jahren und 9 Monaten | | 1448 | 63 Jahren und 9 Monaten | 1292 |
| 1967 | 66 Jahren und 10 Monaten | | 1464 | 63 Jahren und 10 Monaten | 1306 |
| 1968 | 66 Jahren und 11 Monaten | | 1478 | 63 Jahren und 11 Monaten | 1318 |
| 1969 | 67 Jahren (Eintritt 2036) | | 1495 | 64 Jahren | 1334 |
| 1970 | 67 Jahren | | 1512 | 64 Jahren | 1349 |

*preisbereinigt, 40 Beitragsjahre, bei leicht überdurchschnittlichem Verdienst; **bei Arbeitslosigkeit, sonst mit 62 Jahren;

***Wer 45 Jahre lang Pflichtbeiträge gezahlt hat, soll auch schon ein Jahr früher mit dann aber noch höheren Abschlägen gehen dürfen.

Quelle: Rentenkommission

Keine Privilegien für Richter

Warum wir ihnen Anwesenheitspflicht und feste Arbeitszeiten zumuten können – und warum sich andere Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes provoziert fühlen

Von Kurt Faltlhauser

Die Justiz soll grundlegend reformiert werden. Ziel der „Großen Justizreform“ ist ein Konzept für eine leistungs- und zukunfts-fähige Justiz. Die richterliche Unabhängigkeit soll dabei uneingeschränkt bewahrt werden.

Ausdruck dieser richterlichen Unabhängigkeit: Deutsche Richter haben keine feste Arbeitszeit. Dies hat am 16. November 1990 der Bundesgerichtshof anhand des Falles eines Mitglieds des Bundesrechnungshofs – für den in gleicher Weise die richterliche Unabhängigkeit gilt – ausführlich untermauert. Das Gericht stellt im Leitsatz fest, dass es „Ausfluss der sachlichen Unabhängigkeit der Richter“ ist, nicht an allgemein festgesetzte Dienststunden gebunden zu sein.

Auffallend an diesem Urteil ist die ungewöhnliche, ja verräterische Lyrik. Dort heißt es unter anderem: Die sachliche Unabhängigkeit erstreckt sich auch in den Bereich der Arbeitszeitgestaltung und wird „wesentlich von dem Gedanken getragen, dass der Richter in seiner eigentlichen Arbeit, der Rechtsfindung, von äußeren Zwängen, seien sie auch nur atmosphärischer Art, soweit als eben möglich frei sein soll. Er soll die Möglichkeit haben, sich, wann immer seine Anwesenheit im Gericht nicht unerlässlich ist, mit seiner Arbeit zurückziehen zu können, um sich ihr in anderer Umgebung mit freier Zeiteinteilung umso ungestörter und intensiver widmen zu können. Ihm dies zu verwehren hieße bereits, ihn von einer Arbeitsweise abzuhalten, die er für ertragreicher und der Sache angemessener erachtet und die dies, wenn der Richter so empfindet, im



FORDERT GERECHTIGKEIT Der 64-jährige CSU-Politiker ist seit 1998 Finanzminister in Bayern. Von der „Großen Justizreform“ erwartet er auch, dass sie eine unnötige Bevorzugung der deutschen Richter überprüft

Zweifel auch ist.“ (BGH Dienstgericht des Bundes, 16.11.1990, Az. RiZ 2/90).

Diese Art der Begründung ist eine Provokation für alle qualifizierten Kräfte innerhalb und außerhalb des öffentlichen Dienstes. Ist nicht ein Ministerialrat in einem Ministerium gegebenenfalls in gleicher Weise von atmosphärischen Störungen innerhalb des Ministeriums belästigt – und ist trotzdem verpflichtet, regelmäßig ins Ministerium zu kommen? Muss nicht eine Heerschar von hoch qualifizierten Beamten in gleicher Weise umfangreiche Schriftsätze verfassen und Grundsatzentscheidungen vorbereiten wie die Richter? Was macht den qualitativen Unterschied zwischen der Arbeit des Richters am Landgericht und der des Ministerialrats?

Ist denn eine Arbeitszeitregelung, die sich an den gängigen Regelungen der Ministerien oder

nachgeordneten Ämter orientiert, tatsächlich ein Angriff auf die Unabhängigkeit der Richter?

Bei dieser Fragestellung geht es überhaupt nicht um Faulheit, Trägheit, Freizeitorientierung der Richter. Jedermann weiß, dass es in allen Gerichten der Bundesrepublik Deutschland ungeheure Belastungen gibt (übrigens: vielfach sehr ungleich verteilte Belastungen). Nein: Es geht zum einen um ein Stück gleicher und gerechter Behandlung innerhalb des öffentlichen Dienstes, zu dem auch Richter gehören, und zum anderen geht es um die praktischen Möglichkeiten organisatorischer Abläufe, die es auch in der Jurisprudenz zu berücksichtigen gilt.

Die Unabhängigkeit der Richter ist ein für unseren Rechtsstaat extrem bedeutsames Gut. Dieses darf unter keinen Umständen angetastet werden. Die grundsätzliche Regelung von Arbeitszeiten hat aber mit dieser Unabhängigkeit nach meinem Dafürhalten überhaupt nichts zu tun. Im Ausland gibt es durchaus Anwesenheitspflicht und feste Arbeitszeit von Richtern, ohne dass man deshalb bereits an der sachlichen Unabhängigkeit der Richter zweifeln müsste. Das Urteil des BGH ist zumindest in seiner Begründung ein schlichter Skandal. Die Justizminister würden gut daran tun, an das überkommene Privileg der Richter heranzugehen.

LEERE STÜHLE
Wovon andere träumen, ist bei Richtern Alltag: Ihre Urteile dürfen sie auf dem Balkon oder im Park vorbereiten





**Aufregende Figur
und trotzdem Übergröße.**

Der John
Covatta
An 100000
Aktivitäten **3** **mazda**
Mazda Bank

ZOOM-ZOOM

Sieht gut aus und kann fast alles tragen. Der neue Mazda5 glänzt durch ideale Proportionen. Zwei Schiebetüren werden Sie in seiner Klasse bei kaum einem anderen finden. Ausstattungsoptionen wie CD-Player mit Festplattenspeicher, DVD-Cinema System, Regensensor und die dritte Sitzreihe sorgen bestimmt für weiteren Gesprächsstoff.

Weitere aufregende Infos bei Ihrem Mazda Vertragshändler, unter www.mazda5.de oder 01805-2012 (12 Cent/Min., Mo-Fr 9-18 Uhr).

Der neue Mazda5. Keiner bringt Sie so in Fahrt.



COMPUTER-KRIEG

Militärische Operationen sind auf moderne Software angewiesen – daran arbeitete Pfaff

ATTACKE VOR GERICHT
Florian Pfaff, der noch bei seiner Mutter in München lebt, verweigerte aus Gewissensgründen Befehle



BUNDESWEHR Kommando „EdeKa“

Ein Berufssoldat darf aus Gewissensgründen Befehle verweigern. Droht der Armee das Ende der Disziplin?

Kein deutscher Soldat darf irakischen Boden betreten. Eine Beteiligung am Irakkrieg der USA hat die rot-grüne Bundesregierung klar abgelehnt. Obwohl sie keine Truppen schickte, unterstützte die Bundeswehr den Verbündeten wie kaum ein anderes Land: Die Marine legte mehr als die Hälfte ihrer Minensucher-Flottille an die Kette, weil die Matrosen amerikanische Stützpunkte bewachen mussten; deutsche Soldaten kontrollierten über der Türkei den Luftraum an der irakischen Grenze; in Kuwait standen ABC-Spürpanzer gegen mögliche irakische Chemiewaffenangriffe in Bereitschaft.

Nach Ansicht von Bundeswehrmajor Florian Pfaff, 48, leistete Deutschland damit Beihilfe zu einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg. „Mit meinem Gewissen nicht zu vereinbaren“, ent-

schied der Heeresoffizier und verweigerte die Mitarbeit an der Weiterentwicklung eines Software-Programms. Denn damit könnten die USA im Irak unterstützt werden. Für den Ungehorsam wurde Pfaff zum Hauptmann degradiert. In letzter Instanz billigte der 2. Wehrdienstsenat des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig jetzt Pfaffs Verhalten: Auch Berufssoldaten hätten nach dem Grundgesetz ein Recht auf Gewissensfreiheit.

Nach dem scharfen Schuss aus Sachsen gingen Verteidigungsministerium und Militärführung in die Bunker. Ohne schriftliche Urteilsbegründung, beschieden Ministeriale wie Generäle, würden sie zu dem Urteil nicht Stellung nehmen. Hinter vorgehaltener Hand lassen hohe Generalstabsoffiziere aber ihrem Entsetzen freien Lauf:

Eine Haltung wie „Ich brauche nicht zur Waffe zu greifen, ich gehe in die Schreibstube“ könnten sich die Streitkräfte nicht bieten lassen. Allerdings sollte die Truppe das Urteil „nicht übergewichten“, gibt sich ein General gelassen: Die Entscheidung des Gerichts sei „ein bisschen arg weltfremd“.

Vor allem ist sie weit entfernt vom Alltag der Bundeswehr. Seit mehr als zwölf Jahren sind Einsätze im Ausland an der Seite der USA und anderer Verbündeter für die Deutschen selbstverständlich. Das weiß auch Berufsoffizier Pfaff – der bereits beim Somalia-Einsatz 1993/94 seinen Vorgesetzten erklärte, er lehne das deutsche Engagement in Ostafrika als völkerrechts- und verfassungswidrig ab. Damals blieb das für ihn ohne Konsequenzen. Der Offizier arbeitete weiter bei der Truppe, die ohne ihn in Auslandseinsätze zog. Erst als Pfaff sich zu Beginn des Irakkriegs 2003 weigerte, an der Verwaltungs-Software SAS/PF weiterzuarbeiten, kam die Degradierung.

„Ich machte klar, dass ich mich nie an einer Straftat beteiligen werde“, erinnert sich der Major. Für den Offizier, inzwischen versetzt ans Sanitätsamt in München, ist allerdings nicht nur der Irakkrieg ein Verbrechen – auch den Bundeswehreinsatz in Afghanis-

KAMERADEN

Der damalige Oberleutnant Florian Pfaff (r.) im Gespräch mit einem US-Offizier beim Tag der offenen Tür in der Augsburger Sheridan-Kaserne





TODESFALLE IRAK

US-Marines bergen auf einer Straße bei Bagdad die Leiche eines bei einem Rebellenüberfall getöteten Irakers

tan sieht er als verfassungs- und völkerrechtswidrig an, „weil er nur zur Entlastung der Amerikaner im Irak dient“. Folglich dürfe sich auch daran kein deutscher Soldat beteiligen. Dies sei „kein Aufruf zur Befehlsverweigerung“, fügt Pfaff hinzu. Aber ein Aufruf „zur Gewissenserforschung“.

„Wenn jeder Soldat bei jedem Befehl einen Gewissenskonflikt geltend machen kann, dann können wir den Laden dichtmachen“, fürchtet Oberst Bernhard Gertz, Vorsitzender des Bundeswehrverbands. Das Grundrecht auf Gewissensfreiheit finde ja „auch an anderen Verfassungsgütern seine Grenzen“ – und auch die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr „hat Verfassungsrang“. Für den Verbandschef werden Erinnerungen wach an die 70er-Jahre, als Rekruten – erfolglos – ihr Gelöbnis einschränken wollten: „treu dienen“, ja – aber nur ohne Atomwaffen. Einen Flächenbrand gewissenserforschender Soldaten fürchtet Gertz allerdings ebenso wenig wie die Militärführung: „So was betrifft eine kleine Gruppe, die wir eh schon immer hatten“, sagt ein General achselzuckend. Für Pfaff sei das ohnehin „EdeKa – Ende der Karriere“.

Das Urteil der Offizierskameraden ist denn auch einmütig: Ein Berufssoldat, der so handelt, „verfehlt seinen Beruf“, kritisiert Verbandschef Gertz. Zu dieser Auffassung ist Florian Pfaff, der bei der Bundeswehr Pädagogik studierte, inzwischen selbst gekommen. Seine Dienstzeit, die noch bis 2013 lief, möchte er gern vorzeitig beenden: „Ich will raus, so bald es nur geht.“ ■

CHRISTOPH ELFLEIN/THOMAS WIEGOLD

OP in USA: Wer bezahlt?

**Auslands-
Krankenschutz
für Familien
ab rund**

1,42*

Euro pro Monat



**Sichern Sie sich weltweit ab mit dem
günstigen ADAC-Auslands-Krankenschutz.**

***Familienpolice ab 17,- € pro Jahr.**

ADAC

www.adac.de

WENIGER TESTS



RISIKOSCHAU Seit 99 sinkt die Zahl der Freilandversuche mit transgenen Pflanzen



PROTEST Greenpeace schürt die Angst vor Genprodukten – wie hier im brandenburgischen Seelow

GENTECHNIK

Weil eine bremst

Forscher und Verbände kritisieren die Blockadepolitik der grünen Verbraucherministerin Renate Künast

Auf dem Bauerntag in Rostock griff die grüne Landwirtschaftsministerin noch einmal tief in die Gruselkiste: „Die Agro-Gentechnik ist nicht der Beginn einer neuen Freiheit, sondern der Beginn einer neuen Abhängigkeit“, nämlich von den Saatgutkonzernen, propagierte Renate Künast.

Selbst skeptische Bauern und Sozialdemokraten sehen dagegen in „grüner Gentechnik“ längst eine Chance. Einsparung von Dünger, Schädlingsbekämpfungsmitteln und Anpassung von Pflanzen an Umweltbedingungen seien damit möglich. „Die Saatgutkonzerne haben schon jetzt das Sagen“, rechnet Mecklenburg-Vorpommerns SPD-Ministerpräsident Harald Ringstorff der Grünen vor. Aber: „Die Forschung muss alle Möglichkeiten haben.“ Sein Agrarland sei überhaupt nicht glücklich über das strenge Gentechnikgesetz aus dem Hause Künast.

Forscher wie Landwirte schreckt vor allem die beim Anbauer liegende Vollhaftung ab. Die Folge: „Bei der Erprobung und Anwendung im Freiland sieht es in Deutschland schlecht aus“, klagt Professor Hans-Jörg Jacobsen von der Uni Hannover. Große Firmen platzierten ihre Tests im Ausland. Die Forschung wandere in die USA, nach Kanada und Belgien aus. „Wenn nicht bald etwas passiert, ziehen auch die deutschen Wissenschaftler dorthin“, warnt Biologe Jacobsen, der an einem EU-Projekt in Polen zur Pilzresistenz von Erbsen arbeitet.

„Während SPD-geführte Ressorts die ‚grüne Gentechnik‘ unterstützen, hat sich Frau Künast als Innovationsbremse erwiesen“, kritisiert Ferdinand Schmitz, Geschäftsführer des Bundesverbands Deutscher Pflanzenzüchter (BDP). Erst nach quälenden Debatten im Kabinett hat jetzt Forschungsminis-

terin Edelgard Bulmahn (SPD) 25 Projekte zur Sicherheitsforschung an transgenen Pflanzen für zehn Millionen Euro durchgesetzt. „Aber die beste Wissenschaftsförderung hilft nichts, wenn der Marktzugang von Frau Künast blockiert wird“, klagt Schmitz. So durfte das Bundessortenamt auf Weisung des Verbraucherministeriums im Mai keine Anbaugulassung von erprobtem Genmais in Deutschland erteilen, obwohl das Produkt resistent gegen den Schädling Maiszünsler ist. Dabei sind ähnliche Sorten in Spanien und Frankreich bereits erlaubt. Schon 2003 kam der Stopp für eine bereits genehmigte Freisetzung gentechnisch veränderter Apfelbäume in Pillnitz bei Dresden, die gegen den Feuerbranderegger resistent waren.

SPD-Genossen wissen, warum: In der grünen Regierungsära dürfe es keine Erstzulassung von gentechnisch veränderten Organismen geben. Wer da nicht mitzieht, wird gefeuert. So versetzte Künast Ende März ihren erfahrenen Abteilungsleiter für pflanzliche Erzeugung, Professor Hermann Schlagheck, in den sofortigen Ruhestand. Der seit 30 Jahren im Ministerium wirkende Agrarwissenschaftler sah in der Verbesserung von Nahrungsmitteln mittels „grüner Gentechnik“ eine Chance. Schlagheck ging es dabei auch um die künftige Ernährung der Weltbevölkerung. „Klimaveränderungen vor allem in Afrika machen Pflanzen notwendig, die mit weniger Wasser auskommen.“ Und die seien konventionell à la Mendel so schnell nicht zu züchten. ■

OLAF OPTIZ

STREIT IM KABINETT
Verbraucherministerin Renate Künast (l.) bremst die „grüne Gentechnik“. Wissenschaftsministerin Edelgard Bulmahn fördert deren Forschung



Foto: P. Langrock/Zenit/Inf., M.-S. Unger

Die Welt in den Augen von Air France.

Eine Welt mit mehr als 650 Flugzielen. Eine Welt, die man von 137 Ländern aus erreichen kann.
Eine Welt, die von mehr als 1.800 Flugverbindungen jeden Tag umspannt wird. Das ist die Welt
in den Augen von Air France.

www.airfrance.de



Familienpolitik ist Standortpolitik

SPD-Bundesministerin Renate Schmidt über harte Wahl- und weiche Weiberthemen, Elterngeld und den notwendigen Mentalitätswechsel

FOCUS: Die SPD dümpelt in den Umfragen weit unter 30 Prozent. Kann sie die Wahl überhaupt noch gewinnen?

Schmidt: Ich halte die Wahl nicht für verloren. Jetzt steht die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Union an. Die CDU wird die Wahlen nicht dadurch gewinnen, dass sie sich möglichst viele Türen offen hält und die Details verschweigt. Die Menschen wollen wissen, wie die Reformen aussehen und finanziert werden sollen.

FOCUS: Wie will die SPD punkten?

Schmidt: Für uns gibt es drei zentrale Themen: die Fortsetzung des SPD-Reformkurses und der schröderschen Außen- und Sicherheitspolitik sowie die Familienpolitik. Wir setzen weiter auf Ausbau der Kinderbetreuung in Kommunen und Unternehmen und auf Ganztagschulen.

FOCUS: Half Ihnen der Vorwahlkampf, Ihr Elterngeldmodell bei der SPD-Linken durchzusetzen?

Schmidt: Sie können mir glauben, dass ich diese Genossen auch so von der Richtigkeit eines Elterngelds überzeugt hätte. Es soll allen Müttern und Vätern, die ihre Berufstätigkeit im ersten Lebensjahr des Kindes unterbrechen, etwa 67 Prozent des bisherigen Nettolohns garantieren.

FOCUS: Da verteilen Sie eine große Bonbonütze. Was kostet die, und wer soll sie bezahlen?

Schmidt: Das Elterngeld, das ich erst 2007/08 einführen möchte, wird etwa 4,3 Milliarden Euro kosten. Drei Milliarden werden über das wegfallende Erziehungsgeld abgedeckt.

FOCUS: Die Union wirft Ihnen vor, Sie handelten unsozial, weil Sie das Erziehungsgeld, das Eltern mit geringen Ein-

kommen erhalten, durch ein Elterngeld für Besserverdienende ersetzen.

Schmidt: Erstens kriegen auch geringverdienende Elterngeld und unseren neu eingeführten Kinderzuschlag. Zweitens müssen wir den bisher diskriminierten Leistungsträgerinnen, von denen viel zu viele kinderlos bleiben, eine Familienperspektive anbieten. Um nur mal zwei Zahlen zu nennen: 93 Prozent der Studentinnen wünschen sich Kinder, aber gut 40 Prozent der Akademikerinnen bleiben kinderlos. Das ist eine Zerstörung von Lebensplanung.

FOCUS: Ihr Haus wirbt mit dem Slogan „Deutschland wird kinderfreundlich“. Was stimmt Sie so optimistisch?

Schmidt: Familie und Kinder sind wieder Schwerpunktthema – höchste Zeit in unserem kinderentwöhnten Land.



DIE SPD-FAMILIEN-FRAU

Renate Schmidt, 61, ist seit 2002 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sie möchte nach der Wahl dieses Amt für ihre Partei gern wieder besetzen. In Erlangen kandidiert die vierfache Großmutter für ein Bundestagsmandat

Viel zu lange galt es als weiches Weiberthema. Wir brauchen einen Mentalitätswechsel. Solange ein kinderloses Ehepaar in Begleitung einer mannshohen Dogge eher eine Mietwohnung bekommt als Eltern mit zwei kleinen Kindern, stimmt was nicht. Solange Mütter gegenüber Kinderlosen oder Männern bei Einstellungen benachteiligt werden, stimmt was nicht. Über unsere Allianzen für die Familie haben wir die Wirtschaft mit ins Boot genommen. Unternehmen erkennen inzwischen, dass sie profitieren, wenn sie in familienfreundliche Maßnahmen investieren. Familienpolitik ist Standortpolitik.

FOCUS: Wir steuern in eine demographische Katastrophe. Sollen die Arbeitnehmer künftig bis 67 arbeiten?

Schmidt: Wenn nur erst alle Arbeit bis 65 Jahre hätten, wäre ich schon froh. Gerade mal 39,8 Prozent der 55- bis 64-Jährigen sind überhaupt beschäftigt, und nur 41 Prozent der Betriebe arbeiten mit Menschen, die älter als 50 sind. Das ist ein Armutszeugnis für die Wirtschaft. Die Bundesregierung startet am Dienstag eine Initiative, die darauf abzielt, das Bild des Alters zu revidieren und ältere Menschen länger am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen.

FOCUS: Was sagt die Frauenministerin zur ersten Kanzlerkandidatin?

Schmidt: Grundsätzlich tut uns das gut, aber es geht nicht in erster Linie um das Geschlecht, sondern um Kompetenzen.

FOCUS: Würden Sie mit Angela Merkel einen Kaffee trinken gehen?

Schmidt: Selbstverständlich. ■

INTERVIEW: BETTINA BÄUMLISBERGER



Für jede Art von Familie. Der Touran.

Der Touran steht für jeden Einsatz bereit: Dafür sorgen seine kraftvollen und sparsamen Motoren. Für die Sicherheit sind Kopf-, Front- und Seitenairbags, aktive Kopfstützen vorn sowie das Elektronische Stabilisierungsprogramm (ESP) mit Lenkimpuls und Komfortbremsassistent zuständig. Am besten nicht lang zögern und eine Probefahrt mit dem Touran vereinbaren, gerne auch mit netter Begleitung. Weitere Infos unter 01802-VOLKSWAGEN (01802-86 55 79 2436) für nur 6 Cent/Anruf.

Der Touran. Mehr als ein Familienauto.

100 Millionen Volkswagen.
100 Millionen Mal Grund,
unseren Kunden Danke zu sagen.



Aus Liebe zum Automobil



DURCHLEUCHTET
Zentrale des Bundesnachrichtendienstes in Pullach bei München

TOP-JURIST

Ex-Bundesrichter Gerhard Schäfer überprüfte eine interne Spionageermittlung beim Bundesnachrichtendienst

REHABILITIERT

BND-Direktor Volker Foertsch geriet unter Spionageverdacht. Das belastende russische Dossier war gefälscht

BND-AFFÄRE

Den Boss ausgeforscht

Ein Sonderermittler wirft dem Geheimdienst Versagen bei der Suche nach einem mutmaßlichen Spion vor

Der Sonderermittler kannte kein Tabu. Fast sechs Monate lang vertiefte sich Gerhard Schäfer in die streng vertraulichen Dossiers einer mutmaßlichen Geheimdienstverschwörung. Er vernahm in Marathonsitzungen Agentenführer und hochrangige Abwehrbeamte, wertete Hunderte Seiten Verhörprotokolle aus und drang mit seinen Spezialrecherchen immer wieder in den Berliner Regierungsapparat ein.

Der zähe Faktenfahnder Schäfer, bis 2002 Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof, zieht eine erste Bilanz. Am Mittwoch dieser Woche, 15 Uhr, wird er dem Parlamentarischen Kontrollgremium des Deutschen Bundestags in einem abhörsicheren Raum seine aufwändige Detektivarbeit präsentieren. Das brenzlige Thema: Hat der Bundesnachrichtendienst (BND) mit Wissen der damaligen Kohl-Regierung zwischen 1995 und 1998 einen gigantischen Verratsfall vertuscht? War ausgerechnet BND-Sicherheitschef Volker Foertsch jahrelang ein Moskauer Spion?

Obwohl die Bundesanwaltschaft am 6. Mai 1998 Foertsch von jedem Ver-

dacht freigesprochen und ihn belastende Dokumente als Fälschung enttarnt hatte, gab es weiter Gerüchte über eine aus Gründen der Staatsräson unterdrückte Affäre. Als dann noch im vergangenen Jahr der abtrünnige BND-Hauptmann Norbert Juretzko in einem Buch über angebliche Täuschungsmanöver im Fall Foertsch auspackte, sahen die Geheimdienstkontrolleure keinen anderen Ausweg mehr: Der hoch angesehene Jurist Gerhard Schäfer, so ihr einstimmiger Beschluss, sollte die vermeintlichen BND-Abgründe ausloten.

Der Sonderermittler fand nach FOCUS-Informationen keine Beweise für eine Vertuschung, erkannte vielmehr ein eklatantes Versagen. Der BND war nach Schäfers Analyse nicht in der Lage, den vermeintlich größten Verratsfall der vergangenen drei Jahrzehnte professionell zu überprüfen.

Die Untersuchung begann nach Schäfers Erkenntnissen mit einem kapitalen Fehler. Der damalige BND-Präsident und heutige Justizstaatssekretär Hansjörg Geiger beauftragte seinerzeit ausgerechnet Foertschs Stellvertre-

ter mit der heiklen Ermittlung gegen den eigenen Sicherheitschef. Mehr als ein Jahr mussten Unterabteilungsleiter Wilhelm sowie weitere Fachkräfte aus den Abwehrreferaten ihren Boss beobachten und ausforschen. Dies stürzte die Experten in Loyalitätskonflikte, einige sogar in ernste Nervenkrisen.

Die Meldung über den angeblichen Verratsfall, so das harte Urteil des Bundesrichters a. D., erreichte die Dienstaufsicht des BND viel zu spät. Das Kanzleramt wurde von BND-Boss Geiger erst Ende Dezember 1997 alarmiert. Schon Monate zuvor war in der Geheimdienstzentrale das ominöse russische Dossier aufgetaucht, das Foertsch als dienstmüden Agenten darstellte, der nunmehr mit 100 000 US-Dollar abgeschaltet werden sollte. Erst im März 1998 erfuhr die für Verratsdelikte zuständige Bundesanwaltschaft vom vermeintlichen Spionage-Super-GAU.

Verzögert und verheimlicht, wie es Juretzko in seinem Buch unterstellt, wurde fortan nichts mehr. Schäfer konnte anhand der knapp 400-seitigen Ermittlungsakte nachvollziehen, wie sehr Foertsch in den Vernehmungen in die Mangel genommen worden war. Allein die Durchsuchung seines Büros und seiner Wohnung dauerte acht Stunden.

Fazit eines hohen Regierungsbeamten: „Foertsch ist übel mitgespielt worden – jetzt ist er endlich rehabilitiert.“ ■

JOSEF HUFELSCHULTE



DAS APOLLINARIS-ERLEBNIS

STILLES MINERALWASSER. AUSGEWOGEN MINERALISIERT. THE QUEEN OF TABLE WATERS®.

HARTZ-MANN

Selt 2001 war Helmut Schuster Skoda-Vorstand.

- **Seine Karriere**
hat er vor allem VW-Personalchef Peter Hartz zu verdanken. Die beiden galten als Vertraute.
- **Für seinen Förderer**
schrieb der 51-Jährige an den Arbeitsmarktreformen Hartz I-IV mit.



AFFÄRE

Ein Zulieferer packte aus

Skoda-Vorstand Helmut Schuster soll Schmiergelder verlangt und sich lukrative Aufträge vom VW-Konzern erschlichen haben

Helmut Schuster hatte eine wichtige Mission bei Volkswagen. Der Personalvorstand der VW-Tochter Skoda sollte den Wolfsburger Autobauern zum erfolgreichen Einstieg in den Wachstumsmarkt Indien verhelfen. Denn anders als die Kernmarke VW hat sich Skoda dort bereits als Premiumanbieter etabliert. Richtig Gas gibt Volkswagen seit Monaten, um in Indien Marktanteile gegen die vorwiegend asiatische Konkurrenz zu erkämpfen. Ab 2006 soll ein neues Werk Kleinwagen für die Boomregion produzieren. Skoda-Vorstand Schuster übernahm bei dem Millionenprojekt eine Schlüsselrolle.

Die Karriere des Top-Managers endete vergangene Woche abrupt. Schuster verlasste die tschechische Automarke auf eigenen Wunsch, teilte Skoda in einem knappen Statement mit. Ein Nachfolger wurde nicht benannt. Hinter der scheinbar harmlosen Personalle verbirgt sich womöglich ein spektakulärer Raffke-Fall, der die Chefetage von VW, Europas größtem Autobauer, erschüttert. Der 51-Jährige kassierte offenbar gleich mehrfach ab. Neben seinem Vorstandssalär soll er Schmiergelder von Zulieferfirmen verlangt und sich mit einer besonders dreisten Masche am eigenen Konzern bereichert haben.

Mit Hilfe von Stroh Männern soll Schuster laut internen VW-Ermittlungen verdeckte Geschäfte mit seinem Arbeitgeber getätigt haben. Volkswagen schloss so genannte Generalimporteureverträge für Indien und Angola mit Firmen ab, die Schuster kontrolliert haben soll. Allerdings tauchten weder sein Name noch er persönlich bei den Verhandlungen auf. Die Wolfsburger, so ergaben die internen Nachforschungen, wussten nicht, dass sie die lukrativen Aufträge offenbar ihrem Skoda-Vorstand in Prag zuschanzten.

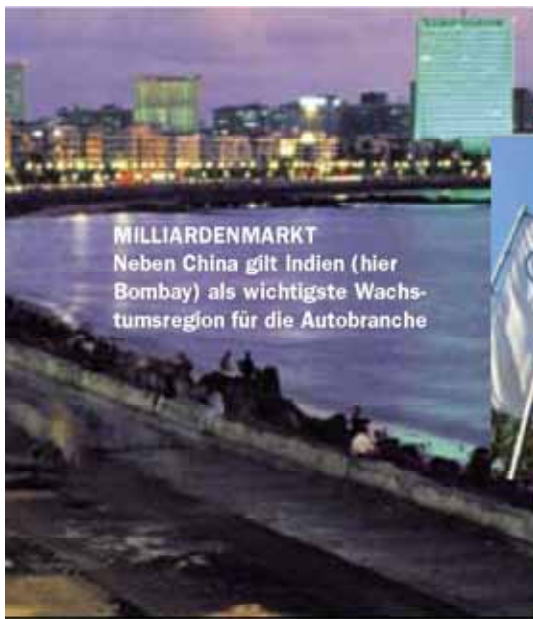
In der Branche gilt der Status eines VW-Generalimporteurs als eine Art Hauptgewinn, gerade wenn es sich um einen begehrten Absatzmarkt wie Indien handelt. Der Generalimporteur betreibt den exklusiven Zwischenhandel. Als einziger Anbieter darf er in der Regel bei VW die Wagen von sämtlichen Konzernmarken für das jeweilige Land ordern und diese an die Autohäuser verteilen, denen er Lizenzen geben und auch wieder entziehen kann. Die Monopolstellung beschert dem Generalimporteur zumeist ein Millionengeschäft: Zwischen zehn und 25 Prozent vom Wert eines jeden verkauften Autos streicht der Zwischenhändler ein.

Schusters Karriere-Aus konnte auch dessen prominentester Fürsprecher nicht verhindern. Der Manager galt als

ein enger Vertrauter von VW-Personalvorstand Peter Hartz und auch als sein Ghostwriter. So formulierte Schuster als Mitautor seines Förderers die Arbeitsmarktreformen Hartz I-IV. Die Vorwürfe und Indizien gegen Schuster in der Abzocker-Affäre scheinen allerdings schlicht erdrückend. Ohne Widerstand räumte er seinen Vorstandsposten bei Skoda.

Ein Zulieferer von VW hatte sich in der Wolfsburger Zentrale gemeldet und vom angeblichen Versuch Schusters berichtet, Schmiergelder für die geplante Autoproduktion in Indien zu kassieren. Nur wenn die Firma Provisionen an Schuster zahle, so der Vorwurf des Zulieferers, könne er sie am Geschäft beteiligen. Dem Zulieferer zufolge sollte ein Strohmann die geforderte Summe in bar abholen.

Fast zeitgleich ging bei VW ein Tipp von der Commerzbank ein. Deren interne Revision war auf geheime Geschäfte von Mitarbeiter Olaf G. gestoßen, der in der Düsseldorfer Filiale für Kredite zuständig war. Gemeinsam mit G. und weiteren Komplizen soll Schuster Tarnfirmen in der Schweiz und in den USA gegründet haben, die sich die lukrativen Verträge als VW-Generalimporteure angelten. Banker Olaf G., dem die Commerzbank inzwischen kündigte, hatte demnach die



MILLIARDENMARKT
Neben China gilt Indien (hier Bombay) als wichtigste Wachstumsregion für die Autobranche



AUTOGIGANT

Zum Volkswagen-Konzern gehören u. a. die Marken VW, Skoda, Audi und Seat

Finanzierung des Millionengeschäfts mit Volkswagen abgewickelt. Die beiden hatten sich kennen gelernt, als Schuster bei VW noch die Pensionsfonds verwaltete.

VW-Chef Bernd Pischetsrieder fürchtet nun, der überaus peinliche Filz-Fall

Schuster könne sich noch ausweiten. Seine internen Konzernprüfer gehen derzeit dem Verdacht nach, dass weitere VW-Manager in das Raffke-System involviert waren. Die Staatsanwaltschaft schaltete die Autobauer allerdings noch nicht ein.

Auf FOCUS-Anfrage teilte Volkswagen mit, man könne sich zur Sache derzeit nicht äußern. Helmut Schuster selbst war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Nur wenige Wochen vor dem Rauschmiss war Schuster seinen Vorgesetzten in Wolfsburg schon einmal unangenehm aufgefallen – allerdings in einer weitaus harmloseren Angelegenheit. Ende Mai hatte es der Skoda-Mann in die Klatschspalten des tschechischen Boulevardblatts „Spy“ geschafft.

Die Illustrierte hatte über eine angebliche Liebesaffäre zwischen Schuster und der prominenten Schauspielerin Kateřina Brožová berichtet, die vorzugsweise Beziehungen mit reichen Männern eingeht. Nach Schusters Demission bei Skoda leugnete der blonde Fernsehstar vergangene Woche die deutsch-tschechische Liaison: „Das ist Unsinn. Wir kennen uns nur flüchtig.“ ■

KAYHAN ÖZGENC

Multimedia in voller Breite. Das Nokia 7710 Multimedia-Smartphone.

NOKIA
7710

**Weitsicht erleben.
Entdecken. Gestalten. Mitteilen.**

Mit dem Nokia 7710 Multimedia-Smartphone sind Sie unterwegs beruflich und privat auf dem neuesten Stand und werden bestens unterhalten. Die Bedienung über den großen farbigen Touchscreen mit Stifteingabe wird zum besonderen Erlebnis. So behalten Sie die Übersicht bei Ihren Business-Anwendungen und haben schnellen Zugang zu multimedialen Inhalten wie der integrierten Kamera, Internet, Blogging, Video-streaming und Musik. Der über 200 MB große Speicher bietet Platz für bis zu 800 Fotos, vier Stunden Musik oder fünf Stunden Video.

- Touchscreen mit 640 x 320 Pixel
- Bis zu 90 MB interner Speicherplatz; 128 MB große MMC-Speicherkarte (MultiMediaCard)
- Megapixel-Kamera (1.152 x 864 Pixel)
- HTML-Browser mit Unterstützung für Flash 6
- E-Mail und Multimedia-Mitteilungen über MMS
- Stereo-Music-Player (MP3/AAC) und UKW-Radio
- PIM (Kalender, Kontakte, Synchronisation mit PC)

www.nokia.de/nokia7710

NOKIA
Communications



LILIPUT

In der höchsten Auflösung von Google Maps sind die Spaziergänger im Münchner Olympiastadion zu erkennen

INTERNET

Im Gott-Modus

Inoffiziell erweitert Google seinen Satellitenbilder-Dienst um Deutschland und den Rest der Welt

Die privaten Netz-Journale meldeten es zuerst. Ihre Autoren hatten mit dem beliebten US-Angebot der Internet-Firma Google herumgespielt: Unter maps.google.com finden sich Straßenkarten für die USA und Großbritannien. Seit April lassen sich dort auch Satellitenbilder unterlegen, auf denen Autos, Militärstützpunkte samt Tarnkappenbomben oder das Anwesen von Bill Gates zu sehen sind.

„Eher zum Spaß habe ich nach ‚Berlin, Germany‘ gesucht“, berichtet etwa Max Winde vom Berliner Weblog Spreeblick.de. „Und plötzlich war das Bild da.“ Die Autos am Brandenburger Tor sind dort zu erkennen oder die Triebwerke der Maschinen am Flughafen München. Still und leise hat Google sein Angebot um den Rest der Welt erweitert. Die deutschen Daten sind im Moment teilweise mehrere Jahre alt und besitzen nur für wenige Städte bereits die höchste auf dem freien Markt erhältliche Satellitenauflösung von 60 Zentimeter pro Bildpunkt. Doch Google, so berichten Insider, verhandelt derzeit um flächendeckende Deutschland-Daten von erheblich besserer Qualität. Noch dieses Jahr wird das System einen ähnlichen Funktions- und Bildumfang erreichen wie in den USA.

Für Deutschland gebe es bisher kein vergleichbares Online-Angebot, erklärt ein führender Branchenkenner, der nicht genannt werden will, denn „die Daten sind teuer, die Aufbereitung für das Netz sehr aufwändig.“ Börsen-Bulle Google verleibt sich seinem Imperium vergangenen Oktober kurzerhand die einschlägige Firma Keyhole ein, die von einem Investmentfonds der CIA gefördert worden war und während des Golfkriegs Bilder von der Front lieferte.



KULT UM KARTEN Für Chicago gibt es bereits Google-Satellitenbilder, auf denen alle Verbrechen verortet sind

Deutsche Endkunden konnten sich bisher schon Satellitendaten auf CD und etwa bei stadtplandienst.de oder ausderluft.de Fotos der Ballungsgebiete anschauen, die vom Flugzeug aus geschossen wurden. Derartige Überflugdaten bundesweit und flächendeckend aktuell zu halten und für wenig oder kein Geld im Netz zur Verfügung zu stellen gilt in der Branche als kaum finanzierbar.

Nicht nur deswegen dürfte das deutsche Google-Angebot – bisher nur im Teststadium ohne Navigationsinformationen – in seiner nächsten Stufe den hiesigen Markt ebenso umkrempeln wie in den USA. Es ist konkurrenzlos einfach zu bedienen – im Gott-Modus zieht der Nutzer die Erde mit der Maus über den Bildschirm und schweift die Spree entlang, um auf den Reichstag niederzusinken. Und das System lässt sich sehr einfach mit anderen Online-Datenbanken verknüpfen. Das Projekt chicagocrime.org etwa verzeichnet auf Google-Karten Straftaten in Chicago, bei housingmaps.com sind US-Immobilienangebote eingetragen. Google-Konkurrent Microsoft will im Juli einen vergleichbaren Dienst starten.

Eine Debatte über die Sicherheitsrelevanz der Bilder ist entbrannt. Google retuschiert immer mehr Stellen – darunter das Weiße Haus oder auch das legendäre Sperrgebiet Area 51. „International gibt es aber kaum Einschränkungen“, weiß Sebastian Carl vom Münchner Satellitendaten-Spezialisten GAF. Nach deutschem Recht sind Luftbilder strafbar, wenn sie die Sicherheit des Landes gefährden. Ob darunter auch die Google-Bilder vom militärischen Sperrgebiet des BND in Pullach fallen, auf denen die Netze der Tennisplätze zu erkennen sind, scheint fraglich. Die gibt es bei on-geo.de als Flugzeugfoto deutlich detailreicher – gegen Registrierung und gutes Geld freilich, dafür direkt aus den Beständen des Landes Bayern. ■

JOCHEN WEGNER

Weitere Infos zu diesem Thema:
► www.focus.de/googlemaps

Mit Buttermilch Maracuja
bleibt der Sommer einen
Moment stehen.

Neu



Die verführerische EisCreation Buttermilch Maracuja mit saftigen Fruchtstückchen. Der exotische Genuss für heiße Sommertage.

MÖVENPICK®

DAS STÜCKCHEN MEHR GENUSS.

SCHMUGGEL

Operation „Heißes Eisen“

Im Kampf gegen den illegalen Zigarettenhandel schlossen Zoll und Bundesgrenzschutz die deutsch-polnische Grenze

Die Zigaretten lagen überall herum. Unterm Fahrersitz, im Fußraum und auf dem Rücksitz. Als die Zollfahnder am früheren Grenzübergang bei Ludwigsdorf im Dreiländereck Polen, Tschechien, Deutschland schließlich den Kofferraum aufmachten, fielen ihnen die Kippen massenweise entgegen. 117 000 Zigaretten, sprich 600 Stangen, wollte eine 24-jährige Französin in einem schrottreifen Audi 100 über die Grenze schmuggeln. Eine Entschuldigung für den Großeinkauf hatte die Dame gleich parat: „Mit dem Gewinn will ich mir ein neues Auto kaufen.“ Es nutzte nichts – sie landete in U-Haft.

Vom 9. bis 13. Juni verriegelten mehr als 600 Bundesgrenzschützer, Zöllner sowie 200 polnische Polizisten die deutsch-polnische Grenze. Auf 467 Kilometer

Länge waren die Schlagbäume unten, überwachten Helikopter die Zufahrtsstraßen, fuhren Polizeiautos die grüne Grenze ab. Bei den „Ausgleichsmaßnahmen zum Wegfall der Grenzkontrollen“ überprüften die Beamten 7079 Autos, 1401 Kleintransporter, 699 Laster und neun Reisezüge.

Die Operation „Spiz“ (polnisch so viel wie: heißes Eisen) erwies sich als voller Erfolg. 298 Personen schnappten die Fahnder, vom Hobby-Schmuggler bis zum dicken Fisch. Gegen 34 leiteten sie Strafverfahren ein. Auf der Liste der konfiszierten Sachen standen Kaviar, Pelzmäntel, ein gestohlenen Auto und billiger Dieselmotortreibstoff.

Beliebtestes Schmuggelgut aber bleiben Zigaretten. Knapp 1,3 Millionen Fluppen nahmen die Zöllner bei der

Operation ihren Besitzern ab. Die Vision vom florierenden grenzüberschreitenden Rauchertourismus, die Karl-Heinz Matthias, Chef des Zollkriminalamts (ZKA), vor einem Jahr zeichnete, wird von der Realität überholt. Beschlagnahmte seine Behörde 2004 an die 418 Millionen Zigaretten, so waren es dieses Jahr schon mehr als 500 Millionen.

Die Hochburg des Nikotinschmuggels ist Nordrhein-Westfalen. Ein 60-jähriger Geschäftsmann gilt als der Fluppenkönig im Pott. Er soll laut Ermittlern 611 Millionen Zigaretten (etwa 83 Container) weltweit vertrieben haben. Die Zigaretten stammen aus Nordkorea, das Geld floss über Briefkastenfirmen in der Schweiz, in Panama und Dubai.

Jede sechste Zigarette, die in Deutschland geraucht wird, kommt laut ZKA aus

IMMER MEHR ILLEGALE KIPPEN



MIT DEM PREIS steigen seit drei Jahren auch die Sicherstellungen von geschmuggelten Zigaretten



AKKORDARBEIT Pro Stunde stellt die in Köln entdeckte Maschine etwa 1500 Stangen her



AUFGESPÜRT Zollfahnder und Staatsanwaltschaft beschlagnahmten nach längerer Observierung in einem Koblenzer Lagerhaus Zehntausende Zigaretten



AUSGEPACKT

An der deutsch-polnischen Grenze überprüfen Zöllner ein Fahrzeug

Osteuropa. Kostet in Deutschland eine Schachtel vier Euro (davon sind 2,981 Euro Tabak- und Mehrwertsteuer), bekommt der Raucher in Polen die Packung für etwa 1,50 Euro. Bei diesen Preisunterschieden mutiert selbst Otto Normalraucher zum Schmuggler.

Bei einem Profit von 25 Euro pro Stan-ge lässt sich die Nikotinmafia einiges einfallen. Anfang März enttarnte der Zoll zwei illegale Zigarettenfabriken in Koblenz und Köln. Nach Schätzungen hat die Balkan-Connection 400 000 Zigaretten (Super Kings und Marlboro) schwarz auf den Markt geworfen. Fünf Personen sitzen in U-Haft – der Steuer-schaden: 50 Millionen Euro.

Die Bande orderte tonnenweise Virginia- und American-Blend-Tabak bei Johann Wilhelm von Eicken in Lübeck oder den Argentina Crop bei Torrekens Tabakindustrie in Belgien. Kragenpa-pier zur Herstellung von Schachteln und Zigarettenpapier nebst Filterstäb-chen wurden gleich mitgeliefert. Offi-zielle Empfänger waren Tarnfirmen in Kroatien und im Kosovo. Tatsächlich aber brachten Laster den Tabak sofort zu den Fabriken am Rhein.

Die fingierten Exporte wurden durch echte Ausfuhrdokumente verschleiert. Offenbar hatte die Bande Grenzer auf der Lohnliste. Es bestehe der Verdacht, notierte ein deutscher Ermittler, dass an der „EU-Außengrenze Zollbeamte invol-viert sein können“.

In Köln und Koblenz liefen die Ma-schinen rund um die Uhr. Bulgarische Arbeiter schufteten in zwei Schichten – sieben Tage lang. Nur alle zwei Wochen gab es einen freien Tag. Und alle drei Monate wurde die ausgelaugte Mann-schaft ausgewechselt.

Kein Ende in Sicht. Die Fahnder glau-ben, dass die Bande noch weitere ille-gale Zigarettenfabriken betreibt: Drei Tabaktransporte aus Lübeck, vermerk-te ein Zöllner, seien im Januar und Feb-ruar verschwunden. ■

ARNO HEISSMEYER/HERBERT REINKE-NOBBE/
AXEL SPILCKER/THOMAS STAISCH

STROM AUS HEITEREM HIMMEL



Photovoltaik – saubere Energie aus der Sonne.



Das Prinzip ist genial – das Ergebnis die Energie der Zukunft. Solarstrom ist leise, sicher, umweltfreundlich und von Natur aus unerschöpflich. Bei der Erzeugung von Strom aus Sonne fallen im Gegensatz zu fossilen Energieträgern keine CO₂-Emissionen an. Sogar in Deutschland gibt es Sonne im Überfluss: ganze 50 Prozent der Strahlungsintensität, die auf die Sahara trifft. Das macht die Solarstromanlage auf Ihrem Dach ökologisch und ökonomisch äußerst wertvoll – selbst bei bewölktem Himmel. Und dank attraktiver Förder- und Finanzierungsprogramme fließen sonnige Renditen. Mehr Informationen erhalten Sie von Sharp, dem weltweit führenden Solarzellenhersteller mit einer Produktionskapazität von 400 MW ab Januar 2005. www.sharp.de/solar.

SHARP



>> Senkt die Haushaltskosten. Der smart fortwo.

Lieber Finanzminister, mit den günstigsten Unterhaltskosten aller Pkws und seinem hohen Wiederverkaufswert ist der smart fortwo ein vorbildlicher Beitrag zu einer soliden Haushaltspolitik. Umso mehr, weil Sie ihn ab sofort für nur 1,9% effektiven Jahreszins finanzieren können. Mehr Informationen erhalten Sie unter www.smart.de. Zum Beispiel kostet der smart fortwo pure, Kaufpreis 9.160 Euro* mit 2.907,82 Euro Anzahlung, zuzüglich lokaler Überführungskosten, über 36 Monate und 30.000 km Laufleistung nur 55 Euro/Monat, bei 4.580 Euro Schlussrate. Ein Angebot der DaimlerChrysler Bank. *Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers.

Der smart fortwo. Immer wieder überraschend.

 smart

open your mind.



smart® – eine Marke von DaimlerChrysler

GLAUBE

Der Atheisten e. V.

Die Berliner Lobby der Areligiösen, der Humanistische Verband, vergrößert geschickt ihren Einfluss



Um Gottes willen!“ – so vehement verneint der Berliner Bildungssenator Klaus Böger die Frage, ob er Mitglied des Humanistischen Verbands Deutschlands (HVD) sei oder werden wolle. Er bleibe der evangelischen Kirche treu, erklärt der wertkonservative Sozialdemokrat. Mit seiner altmodisch anmutenden Anhänglichkeit befindet sich Böger nicht nur in seiner Partei in der Minderheit. Knapp zwei Drittel der 3,4 Millionen Berliner sind konfessionslos.

Areligiöse, Agnostiker und Atheisten bilden ein immer größeres Reservoir für den HVD, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert. Der Berliner Landesverband weitet seinen Einfluss geschickt aus. In der Öffentlichkeit fast unbekannt, ist das Wirkungsfeld der kleinen Weltanschauungsgemeinschaft erstaunlich groß. Mit Lebenshilfeangeboten für „rational denkende Menschen“ – von der Wiege bis zur Bahre – erschließt sich der Verband einen immer weiteren Kreis von Kunden und Sympa-

thisanten. Er betreibt ab Herbst 20 Kindertagesstätten. Seine Lehrer unterrichten ab kommendem Schuljahr 40000 Schüler in Lebenskunde, einer Alternative zum in Berlin freiwilligen Religionsunterricht. Zum Vergleich: Evangelische Religion besuchten im Schuljahr 2003/04 rund 90000 Kinder und Katholische Religion nur 24000.

Mit eigenen Ritualen wie einer Namensfeier statt der christlichen Taufe, einer Jugendfeier für 14-Jährige – pompös im Friedrichstadtpalast inszeniert mit Breakdance, Sketchen und Liedern wie „Gott in Not“ –, mit nicht kirchlichen Hochzeiten und Trauerfeiern zelebrieren die Freidenker wichtige Etappen des Lebens auf weltliche Weise.

Noch genügen die 3000 HV-Mitglieder in Berlin nicht für den angestrebten Status einer Körperschaft. Fernziel ist die Gleichstellung mit den Kirchen.

Wichtiger ist für den Landesvorsitzenden Bruno Osuch, 52, die Resonanz im Hier und Jetzt. Dafür benö-

tigt der Aktivist mit SPD-Parteibuch das Wohlwollen des Senats. Er bestätigt: „Wir sind gut vernetzt.“ Wie sein Duzfreund Böger stammt er aus Ostthessen. Im Hauptberuf wirkt er als Vizerektor der Staatlichen Internationalen Schule im Charlottenburger Westend. Osuch bedauert, dass der für die Kirchen zuständige Kultursenator Thomas Flierl (PDS) seine Mitgliedschaft ruhen lässt. Flierls Lebensgefährtin Carola Bluhm, Vize-Fraktionschefin der PDS, und andere Genossen engagieren sich im Landesvorstand, etwa die Berliner Abgeordnete Jutta Weißbecker und Ex-Staatssekretär Gerd Wartenberg (beide SPD). Im Herbst soll SPD-Bildungsexpertin Felicitas Tesch kandidieren.

Der Senat sichert der Lobby der Konfessionslosen – nicht erst seit eine Koalition aus SPD und PDS in Berlin regiert – satte Zuschüsse. Derzeit sind es 580000 Euro institutionelle Förderung im Jahr. Hans-Jürgen van Schewick, Vorsitzender des Diözesanrats

Fotos: K. Hoffmann/FOCUS-Magazin

Führend in Folge: 6 x Platz 1 für Lexware financial office



★ **Weitester Ballonflug** aller Zeiten – Picard und Jones schaffen 40.814 km!

Überragend!

1999 ★ Lexware financial office im Höhenflug – Nr. 1 im PC Magazin.*

★ H. Preisler zeigt mit 949 Marathonläufen die **stärkste Ausdauer!**

Stark!

2000 ★ Lexware financial office macht wieder das Rennen – **Platz 1!***



★ US-Astronauten mit **außerirdischem Rekord** – 8 Stunden Spacewalk!

Galaktisch!

2001

★ Lexware financial office mit kometenhaftem Erfolg – **1. Rang.***



★ Apa Sherpa absoluter **Gipfelstürmer** – 12 x Mount Everest.

Ultimativ!

2002 ★ Lexware financial office erneut an der Spitze – **Platz 1.***





ERWACHSEN

Vor allem Ost-
berliner kommen
zur Jugendfeier

BIBELERSATZ

Statt der Heiligen
Schrift gibt's
ein Textbuch



PEPPIG Ein Glaubensbekenntnis fehlt
im Revuetheater Friedrichstadtpalast

100 JAHRE HVD

- **Humanistischer Verband Deutschland**
Die Weltanschauungsgemeinschaft
ist Dachverband vieler Vereinigungen
der Freidenker. Der HVD sieht sich in
der Tradition der Aufklärung.
- **Der Landesverband Berlin**
zählt 3000 Mitglieder.

der Katholiken im Erzbistum Berlin, hält dies bei einem Eigenanteil von gerade mal 54 140 Euro für „exorbitant hoch“. In der Tat erhält der Verband im Verhältnis zu seiner Mitgliederzahl und im Vergleich zu den beiden Kirchen sehr viel Geld.

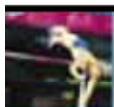
Grundsätzliche Kritik der Kirchen am Humanistischen Verband äußert Martin-Michael Passauer, als Regionalbischof für die 850 000 evangelischen Christen Berlins zuständig. Er spricht ihm die Legitimation ab. Der Anspruch eines „marginalen Verbands mit Absolutheitstendenzen“ auf Alleinvertretung des areligiösen Berlin entspringe Hybris. Er vermutet, dass die „äußerliche Harmlosigkeit Strategie ist“.

Im Streit um den in Berlin geplanten staatlichen Werteunterricht weht den Humanisten auch aus der Bundes-CDU scharfer Wind entgegen. Hermann Kues, als Bundestagsabgeordneter Beauftragter für Kirchen und Religionsgemeinschaften der CDU-

CSU-Fraktion, geißelte den Humanistischen Verband jüngst bei der Bundestagsdebatte über das umstrittene Fach, weil der die „Unterrichtung dieses Fachs für sich zu reservieren“ suche. Der Verband dementiert derartige Pläne. Vorerst. Möglich wäre ein solcher Coup schon, denn wie das kontroverse Projekt realisiert wird, hält Bildungssenator Böger geheim.

Prominenter Besuch unterstrich vergangene Woche den Wert der Freidenker für den Senat. Da lauschte der Regierende Bürgermeister und Katholik Klaus Wowereit (SPD) bei einem Jubiläumskonzert in der Philharmonie einer „Humanistischen Apotheose“. Die Stippvisite Wowis (der ja auch für den Werteunterricht gekämpft hatte) ist für HV-Chef Osuch „nicht verwunderlich“. Der Politiker weiß genau, dass in der Kapitale die Kirchen bald nur noch Randphänomene sein könnten. ■

ULRIKE PLEWNIA



- ★ Überfliegerin Isinbajewa lässt bei 4,82 m die Latte liegen – **Weltrekord Stabhochsprung!**

Unübertroffen!

2003

- ★ Lexware financial office wieder in Höchstform – klar Nr. 1.*



- ★ Michael Schumacher hängt mit 80 **Grand-Prix-Siegen** alle ab.

Führend!

2004

- ★ Lexware financial office erneut ganz vorn – **Platz 1.***



Setzen Sie auf den Sieger! Lexware financial office ist kaufmännische Software mit klaren Führungsqualitäten. Bestehend aus Buchhaltung, Fakturierung und Lohnabrechnung. Seit Jahren die „Nr. 1“ für Freiberufler, Handwerker und Kleinbetriebe.*

► Jetzt bestellen und vier Wochen

kostenlos testen:

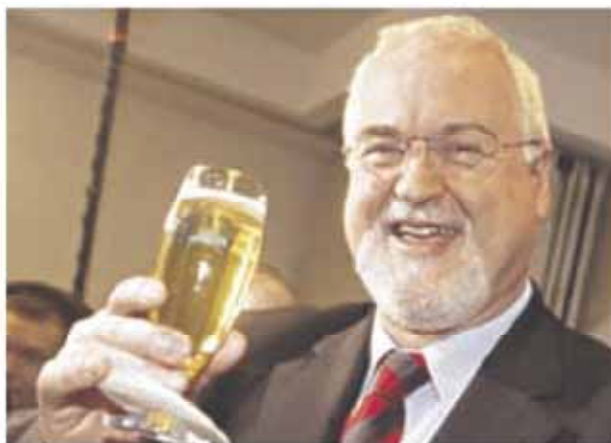
per Internet www.lexware.de oder per Telefon 0180-5398011 oder überall, wo es Software gibt.

* 6 Jahre in Folge „Produkt des Jahres“ in der Kategorie Kaufmännische Software (PC Magazin).

LEXWARE

Wie es besser geht

Eine Lösung für ganz Deutschland? Software-Unternehmerin **Ramona Wonneberger**, 42, hat mit verordnetem Optimismus Erfolg. Vor drei Jahren schrieb die Leipzigerin ein „Jammer-Verbot“ in die Arbeitsverträge ihrer 15 Mitarbeiter. Nörgeln darf seither nur, wer zugleich einen konstruktiven Vorschlag äußert. „Bloßes Meckern ist Energieverschwendung“, lautet Wonnebergers Credo. Bei Schnitzern werde grundsätzlich kein Schuldiger mehr gesucht, sondern kühl eruiert, wie man es besser machen könnte. Seit Klagen – auch über Privates – tabu seien, „geht es mit uns aufwärts“, versichert die Sächsin. Die Teilhaber der Firma Nutzwirk können sich freuen. Dieses Jahr erhalten sie eine Dividende.



Pilsfan: Regierungschef Carstensen, liebt's bodenständig

Bei Anruf ein frisches Plopp

Wie es sich für einen echten Nordfriesen gehört, ist **Peter Harry Carstensen**, 58, bekennender Biertrinker. Seine Leidenschaft fürs Pils hat Schleswig-Holsteins CDU-Ministerpräsident nun auch akustisch dokumentiert. Seit kurzem ploppt sein Handy. Der Multimedia-Freak hat sich bei der Wahl des neuen Klingeltons von der Werbung für Flensburger Pilsener inspirieren lassen. Das Geräusch beim Öffnen der Bügelflasche ist für Carstensen auch eine Art Standortmarketing: „Das beste deutsche Bier kommt nun mal aus Schleswig-Holstein.“

SPRÜCHE DER WOCHE

„Wenn einer ‚Freiheit‘ ruft und nicht bei der SPD ist, dann heißt es, er sei neoliberal.“

Horst Köhler,
Bundespräsident

„Sie ist die Yoko Ono der Sozialdemokratie.“

Urban Priol,
Kabarettist, zur Rolle von Doris Schröder-Köpf, Kanzler-Ehefrau

Wenn Lafontaine kam, dann wollte er immer das beste Zimmer im besten Hotel. Und wehe, die Lilien auf dem Tisch waren nicht frisch. Dann gab es Theater.

Thorsten Kröger,
SPD-Wahlkampfmanager in Bochum, über Oskar Lafontaine

„Die nächsten Jahre werden hart, ganz gleich wer regiert.“

Arend Oetker,
Unternehmer

„Meiner Meinung nach sollte jeder Bundestagsabgeordnete 250 000 Euro im Jahr verdienen.“

Joachim Hunold,
Chef von Air Berlin

„Den Haushalt der Bundesrepublik Deutschland versteht auch kein Mensch – und trotzdem reden alle drüber.“

Stefan Müller-Stach,
Mainzer Professor, auf einer internationalen Mathematiker-Tagung

„Er hat mir gesagt: Gib mir fünf brasilianische Spieler, du kriegst fünf deutsche – und wir kommen nächstes Jahr ins Endspiel.“

Carloa Parreira,
brasilianischer Fußballtrainer, nach einem Treffen mit Franz Beckenbauer

Wie Lehrer irren können

Die Musikpädagogin einer Berliner Oberschule erkannte bei **Valentine Romanski** kein Talent. Paul McCartney war von der 17-Jährigen hingerissen („She is amazing“, außergewöhnlich) und prophezeite ihr eine internationale Karriere. Es sieht so aus, als ob der Plattenmillionär Recht behielte:

Diesen Montag erscheint Valentines Debütalbum (Ocean Full of Tears). Selbst wenn die CD ein Mega-Erfolg wird, will Valentine zunächst brav ihr Handwerk lernen, d. h. Klavierspiel und Gesang studieren.

Vom wenig aufbauenden Gymnasialunterricht hat sich die Pop-Sirene allerdings erst mal abgemeldet.

Von Ex-Beatle Paul McCartney gehört und gelobt: Valentine, 17



L' O R É A L PARIS

Er findet sich unwiderstehlich ausdrucksstark.

Sie nennt das eher frühzeitig gealtert.

NEU
FALTEN STOP
 FEUCHTIGKEITSPFLEGE
 ANTI-MIMIK-FALTEN

Erste Mimik-Falten? Stoppen Sie diese Entwicklung! Reagieren Sie!
FALTEN STOP Feuchtigkeitspflege mit Boswelox™.

In kürzester Zeit gemilderte Mimik-Falten. Nach 4 Wochen
 sichtbar glattere Haut und entkrampfte Gesichtszüge.



Das ADS™ (Active Defense System) stärkt
 die natürliche Widerstandskraft der Haut.



Spendet Feuchtigkeit, nicht fettend, nicht klebend.
 Nach der Rasur wird Rasurbrand beruhigt.



www.lorealmen.com

L'ORÉAL
 PARIS
 menexpert

AUCH SIE SIND ES SICH WERT.

**SELTENE BERÜHRUNG**

Elisabeth (Ursula Doll) und der Infant (August Diehl) nähern sich an

**NEUE SACHLICHKEIT**

Stück: „Don Karlos“ von Friedrich Schiller
Regie: Laurent Chétouane **Ort:** Deutsches Schauspielhaus, Hamburg **Darsteller:** Hans Diehl, David Striesow, August Diehl

INSZENIERUNGEN

Vorspiel auf dem Theater

Politiker heizen die Debatte um das Regietheater an. An der Realität auf den Bühnen läuft die Kontroverse aber vorbei

Wenn erst Politiker die Debatte an sich reißen, kippt das Schauspiel schnell ins Tragikomische. Bislang lassen die Volksvertreter den Rotstift regieren und kürzen Theatersubventionen. Auf Bundesebene wagen sich manche nun sogar aufs Minenfeld feuilletonistischer Betrachtung und heizen die Diskussion um das Regietheater an.

Seine Vorbehalte gegen Stückezertrümmerer hat unlängst Bundespräsident Horst Köhler (CDU) geäußert. Anlässlich des Schiller-Jubiläums kritisierte das Staatsoberhaupt die weithin verbreitete Verknappung, Umdeutung, Kürzung von Klassikern. „Ein ganzer ‚Tell‘, ein ganzer ‚Don Karlos‘, das ist doch was“, fordert Köhler. Amtsvorgänger Richard von Weizsäcker schließt sich an: Stefan Puchers videodominierte

Inszenierung des „Othello“, die er beim Berliner Theatertreffen gesehen hat, sei „zwar gute Unterhaltung“, habe aber nichts mehr mit Shakespeares ursprünglichen Absichten zu tun.

Textarbeiter-Partei. Umgehend werfen sich Kulturstatsministerin Christina Weiss (parteilos) und Bundestagspräsident Wolfgang Thierse (SPD) ins Getümmel. Als spannend empfindet Thierse es, „wenn Regisseur und Schauspieler sich an einem Text abarbeiten“. Frau Weiss erklärt: „Ein Drama braucht die Offenheit der Interpretation.“ Den „Othello“ will sie sich lieber nicht „vom Blatt gespielt ausmalen“.

Wie viel oder wenig die Damen und Herren vom Theater verstehen, mag dahinstehen. Auf jeden Fall aber verstehen sie einiges von Strömungen in der öffentlichen Meinung und ihrer Nut-

zung für politische Zwecke. Zumindest wirkte die parteiübergreifende Theaterdebatte schon wie Vorwahlkampf. Unmut über eigenmächtige Theatermacher und Skepsis gegenüber modernen Inszenierungen sind im Publikum weit verbreitet. Konservativeren Theatergängern sprechen Köhler und Weizsäcker mit Sicherheit aus der Seele. So wie Weiss und Thierse Fans des postdramatischen Theaters mobilisieren.

Wenn auch die meisten thematischen Debatten, die das Theater anstößt, nicht mehr verfangen – die Art und Weise des Umgangs mit den großen Texten des Schauspiels provoziert noch immer, je freier er ist. Weil aber Theater ohne Freiheit nicht machbar ist, verteidigen sich Bühnenleute jedweder Couleur gegen die Angriffe aus der Politik. „Werktreue sagen meist Leute, die kei-

TEUFLISCH WILD

Stück: „Faust I“, Johann Wolfgang von Goethe
Regie: Jan Bosse **Ort:** Deutsches Schauspielhaus, Hamburg **Darsteller:** Edgar Selge, Joachim Meyerhoff



DROGEN-FLUG
 Faust und Mephisto
 erweitern gemeinsam
 ihr Bewusstsein

„Das deutsche Theater tendiert dahin, ein Theater zu sein, das zur **Selbstbefriedigung** von Regisseuren gemacht wird“

Peter Zadek
 Regiestar

ne Ahnung haben, was in einem Text drinsteht“, sagt Regisseurin Andrea Breth, die für ihren präzisen Umgang mit Schiller & Co. bekannt ist. Der Intendant am Berliner Ensemble, Claus Peymann, behauptet: „Theater darf alles – wenn man es kann.“

Im letzten Halbsatz steckt womöglich der Kern des Streits. Nicht Regietheater an sich stellt das Problem dar, sondern zu viel mittelmäßiges Regietheater. Um kaum eine Berufsgruppe betreiben Intendanten und Kritiker einen Geniekult wie um die Regisseure. Gerechtfertigt ist er eher selten. Dilettanten triumphieren im modischen Bühnenbetrieb ebenso flott wie echte Könner.

Zu leiden haben darunter Schauspieler, die ihre darstellerische Freiheit einem Regiekonzept unterwerfen müssen. „Das deutsche Theater tendiert dahin, ein Theater zu sein, das zur Selbstbefriedigung von Regisseuren gemacht wird. Es lässt die Schauspieler im Dunkeln und beschießt sie“, gibt selbst Regiediva Peter Zadek zu. Auch unter den vermeintlich Betroffenen regt sich Unmut. Bühnenstar Ulrich Matthes erklärte anlässlich der Verleihung des Gertrud-Eysoldt-Rings: „Ei-

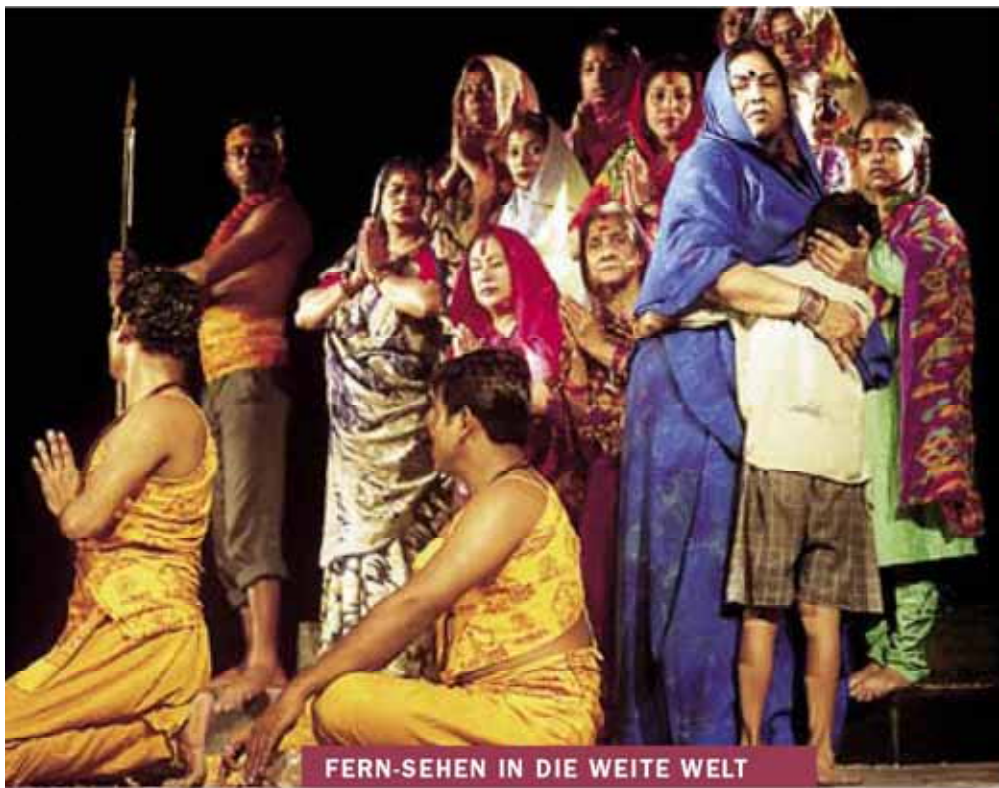
nem Regisseur wird oft für jeden noch so absurden Einfall eine so prinzipiell andere Aufmerksamkeit zuteil als einem Schauspieler, dass ich manchmal melancholisch werde.“

Allerdings wird Schiller nicht allein gut, wenn die Schauspieler seinen Text komplett sprechen. Wie langatmig eine textgenaue Inszenierung sein kann, belegt Laurent Chétouanes „Don Karlos“ am Hamburger Schauspielhaus. Stundenlang stehen Stars wie August und Hans Diehl auf einem kargen Holzquadrat und deklamieren den Vater-Sohn-Konflikt am Hofe Spaniens, bis der Redefluss zum stehenden Wortgewässer verendet. Ganz der neuen Sachlichkeit verpflichtet, die einige jüngere Inszenierer kultivieren. Wie luftig dagegen die freie Interpretation eines Klassikers über die Bühne gehen kann, zeigt Jan

Bosses „Faust“ am selben Theater. Die Suche des Doktors nach dem inneren Zusammenhalt des Lebens interpretiert der Regisseur als Drogentrip. Texte sind verkürzt, verändert. Edgar Selge (Faust) und Joachim Meyerhoff (Mephisto) rotzen Goethes eherne Dialoge bisweilen frech herunter. Am Ende steht ein witziger, todernster Klassiker vor dem Zuschauer – anspielungsreich heutig.

Allgemeine Anschuldigungen aus der Politik beschreiben den Zustand des Theaters nur unzutreffend. Wer pauschal darüber spricht, redet daran vorbei. Zu vielfältig und individuell sind die Stile von Regisseuren und Darstellern selbst an ein und demselben Haus. Überhaupt scheint die Bühnenwelt ihren Schwerpunkt, ihren Mittelpunkt zu verlieren – so wie zentrifugale Kräfte die Gravitation der Welt drumherum verändern. Instanzen wie das Wiener Burgtheater mögen noch den Eindruck einer monolithisch geprägten Theaterlandschaft vermitteln.

Doch in vielen Städten konkurrieren unterschiedliche Spielarten, zersplittert das Publikum in Fraktionen. Längst büßt das Berliner Theatertreffen seine Rolle als zentrale Meisterschaft ein, ►



FERN-SEHEN IN DIE WEITE WELT

Oper: „Kashinama“ **Regie:** Usha Ganguli
Ort: „Theater der Welt“, Stuttgart **Premiere:** 7. Juli
Darsteller: 40 Schauspieler der indischen Theatergruppe Rangakarmee

bei der eine Jury die angeblich wichtigsten Inszenierungen der Saison scheidet. Festivals wie „radikal jung“ in München beanspruchen eine ähnliche Rolle. Andere wie „Theater der Welt“ in Stuttgart öffnen die Perspektive aufs Theater in eine globale Vision. Das Theater existiert nicht, dafür Pluralismus der Formen.

Ein Blick in die Opernwelt lohnt: Dort entwickeln Regisseure wie Christof Loy oder Martin Kusej einen unkonventionellen Blick auf die Klassiker des Repertoires. Ohne dabei deren Struktur zu zerstören. Ein Umgang, der künftig aufs Schauspiel abfärben könnte. Peter Ruzicka hat das Musiktheater bei den Salzburger Festspielen als affirmatives Spektakel etabliert. Sein Nachfolger Jürgen Flimm, der ursprünglich vom Theater kommt, kann da bestimmt neue Akzente setzen.

Lange galten die Bayreuther Festspiele als verstaubte Kultstätte der Wagnerianer. Doch seit zwei Jahren setzt Festspielleiter Wolfgang Wagner eine neue Vielfalt der Stile durch: Vorsichtig psychologisierte Claus Guth 2003 den „Fliegenden Holländer“. Zuletzt erschütterte Christoph Schlingensief mit seinem trashigen „Parsifal“ die beschauliche Welt auf dem Grünen Hü-

gel. Dieses Jahr zeigt Theater-Narkotiker Christoph Marthaler seine Version von „Tristan und Isolde“.

Für 2006 bereitet Tankred Dorst einen neuen „Ring des Nibelungen“ vor. Psychologische Interpretationen liegen dem Dramatiker fern. Er will den Zyklus so singen und spielen lassen, wie er ihn im Libretto vorfindet. Siegfried und die Menschen sollen als Theaterfiguren ohne allzu viel intellektuellen Überbau bestehen. „Die Götter dagegen sind in dieser Welt fremd“, erklärt Dorst, „sie sind mal da, und dann verschwinden sie wieder geisterhaft.“

Ein Mythos wie im Geschichtenbuch, aus dem Dorst dem Publikum plastisch vorliest. Seine Zurückhaltung geht gelegentlich sogar so weit, wie es Dirigent Christian Thielemann fordert: Beim Trauermarsch in der „Götterdämmerung“ soll der Vorhang vorübergehend fallen und nur Musik erklingen. Dorst legt sich noch nicht fest, ob er diesem Wunsch des Regietheater-Verächters Thielemann entspricht. Sicher aber bemüht sich der altgediente Bühnenautor um jene neue Sachlichkeit der Jungen, seine Art der Werktreue. Der Bundespräsident wird aufhören. ■

GREGOR DOLAK

Foto: Pranab Basu

TASCHENBUCH – SACHBUCH

*(Rang Vorrang)

- 1 Sick: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod** (1)*
Kiepenheuer & Witsch, 8,90 Euro
- 2 Ratzinger: Salz der Erde** (3)
Heyne, 8,95 Euro
- 3 Lincoln/Baigent/Leigh: Der Heilige Gral und seine Erben** (7)
Bastei Lübbe, 5 Euro
- 4 BGB: Bürgerliches Gesetzbuch** (4)
Beck, 5 Euro
- 5 Souad: Bei lebendigem Leib**
NEU Blanvalet, 8,50 Euro
- 6 Ratzinger: Werte in Zeiten des Umbruchs** (2)
Herder, 8,90 Euro
- 7 Paget: Die perfekte Liebhaberin** (12)
Goldmann, 9 Euro
- 8 Ratzinger/Seewald: Papst Benedikt XVI. Gott und die Welt** (6)
Knaur, 9,90 Euro
- 9 Das neue große Weight Watchers Kochbuch** (10)
Heyne, 9,95 Euro
- 10 Das neue große Weight Watchers Kochbuch Nr. 2** (13)
Heyne, 9,95 Euro
- 11 Burstein: Die Wahrheit über den Da-Vinci-Code** (9)
Goldmann, 9,95 Euro
- 12 Timm: Am Beispiel meines Bruders** (8)
dtv, 8,50 Euro
- 13 Hofmann: Zurück aus Afrika** (15)
Knaur, 8,90 Euro
- 14 Ustinov: Achtung! Vorurteile** (11)
Rowohlt, 8,90 Euro
- 15 Englisch: Johannes Paul II.** (5)
Ullstein, 8,95 Euro
- 16 Paget: Der perfekte Liebhaber** (16)
Goldmann, 8,90 Euro
- 17 Burstein: Die geheime Bruderschaft** (17)
Goldmann, 9,95 Euro
- 18 Andrack: Du musst wandern** (14)
Kiepenheuer & Witsch, 8,90 Euro
- 19 Kulle: Habemus Papam**
NEU Kiepenheuer & Witsch, 8,90 Euro
- 20 Pease: Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken** (19)
Ullstein, 8,95 Euro

www.bkk.de



Früh übt sich: Die richtige Zahn-Vorsorge und -Pflege von Kindheit an ist beim Nachwuchs der wirkungsvollste Weg, die Gesundheit der Zähne bis ins hohe Erwachsenenalter zu erhalten. Darum investiert die BKK jetzt und auch in Zukunft in Vorsorgeuntersuchungen für Kinder. Weitere Informationen finden Sie unter www.bkk.de

Wir sind hier.

KINO

Männer, Mär und Meer

Die Skateboarder-Legende Stacy Peralta erzählt jetzt in „Riding Giants“ die faszinierende Geschichte des Surfens

Immer wieder sieht man sie, allein oder in Gruppen, wenn sie sehnsüchtig und hoffnungsvoll von Dünengipfeln aufs blaugrüne Wasser hinausschauen. Wie eine moderne Version von Caspar David Friedrichs „Mönch am Meer“ muten sie an, die Surfer, und in der Tat brauchen sie nicht viel zum Leben: ein bisschen Essen und Trinken, einen Strand zum Schlafen, ein Brett – und die perfekte Welle natürlich.

Das Reiten, Gleiten, Schwingen und Sausen durch die majestätischen Pipelines unter den glitzernden Schaumkronen macht süchtig – wer diese Freiheit

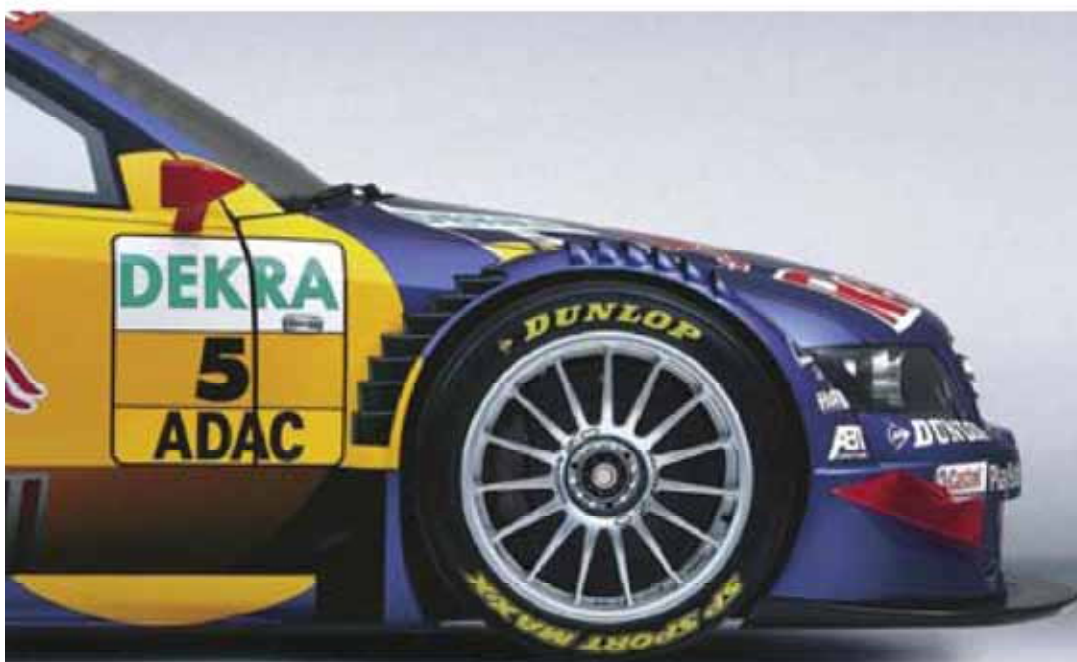
einmal gespürt hat, kann nicht mehr davon lassen. Für die waghalsigen Abenteurer ist ihr Sport also kein schnöder Zeitvertreib, sondern eine Lebensart, und wenn sie nicht im Wasser sind, entwerfen und verkaufen sie Bretter, gründen Surfmagazine oder drehen Filme.

Nach einigen Surferfilmen in den 50er- und 60er-Jahren, in denen ein dünnes Handlungsgerüst nur ein Vorwand war, um den Thrill mit der Welle zu zelebrieren, feiern nun zwei Dokumentarfilme die wagemutigsten, wendigsten und elegantesten Surfer und die wildesten Wellen an den Buchten der weiten



IN DIE RÖHRE SCHAUEN Extrem- und Profi-Surfer

Fotos: Cinetext



Der Audi A4 DTM – DTM-Markenmeister 2004

SPASS AM SONNTAG.

Auto Bild
Vor test & tuning
Heft 4/2004
Testgröße:
235/45 R 17Y

„Empfehlenswert“
auto motor sport
Heft 6/2006
Testgröße:
225/45 R 17Y



beobachtet „Riding Giants“ bei ihrem Risiko-Job



DOKU-STAR

Erst Surfer, dann Skateboard-Pionier. Inzwischen dreht Stacy Peralta, 47, vor allem Kino-dokumentationen

Welt, von Australien über Tahiti bis Kalifornien und Irland.

Wasser & Asphalt. Kurz nach Dana Browns „Step into Liquid“ kommt jetzt „Riding Giants“ von Stacy Peralta ins Kino. Der gehörte in den 70ern zu den Kids in Santa Monica, die sich während der Surf-Flautesaison kurzerhand Rollen unter ihre Bretter montierten und fortan auf Straßen und in leeren Swimming-pools herumkurvten. Ganz so, als gäbe es keine Schwerkraft und als wären ihre Körper nicht aus verletzlichem Fleisch. Man kann sich nur wundern, dass sich damals keiner ernsthaft verletzte und

dass nahezu alle es schafften, aus ihrer Leidenschaft eine Lebensperspektive zu entwickeln.

So drehte Peralta unter anderem eine Reihe innovativer Videos und choreografierte für Steven Spielberg die Wasserstunts für dessen Seeräuberfilm „Hook“, bevor er 2001 in dem preisgekrönten Dokumentarfilm „Dogtown and Z-Boys“ den Lebensstil in der Geburtsstunde des Skateboards porträtierte.

Monster-Killer. In seinem neuen Film „Riding Giants“ widmet er sich nun den Königen unter den Überwasserakrobaten, den Big-Wave-Surfern, die es wie die mythischen Drachentöter mit den 20, 30 Meter hohen Wellenmonstern aufnehmen – Legenden wie Greg Noll oder Laird Hamilton. Und im Herbst kommt mit „Dogtown Boys“ auch noch ein Spielfilm über die Skateboard-Pioniere in unsere Kinos, zu dem Peralta das Drehbuch verfasst hat. ■

ANKE STERNBERG



SPASS IM ALLTAG.

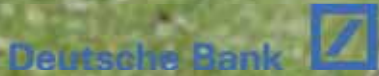


Mit den DTM-Champions können Sie eines gemeinsam haben: den Dunlop SP Sport Maxx mit MRT-Technologie. Für verbesserten Fahrbahnkontakt, satten Grip und feinfühliges Feedback. Die einen führt das zur Meisterschaft, die anderen zu mehr Fahrspaß.



WER FÄHRT,
VERSTEHT.

SOS-Kinderdorf bedankt sich bei
den Mitarbeitern seines Partners



Danke!

Danke!

Danke!

Danke!

Danke!

Danke!

Danke!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Bank,

wir möchten uns von ganzem Herzen für Eure unermüdliche
Unterstützung von SOS-Kinderdorf und für die erfolgreiche
Initiative „Zukunft für Kinder!“ bedanken.

Schön, dass man mit Euch rechnen kann.



SOS
Kinderdorf e.V.

BOOKLET

Heißes Lesefutter

Die schönsten Seiten des Sommers: Spannung, Unterhaltung und aufwändig gestaltete Bildbände

Aus den Neuerscheinungen des Sommers hat FOCUS wieder die schönsten und interessantesten Bücher ausgewählt – neben Spannung und Unterhaltung stehen Sachbücher und Biografien, die sich durch den Neuigkeitswert auszeichnen. Sowie Bildbände zu Reisen, Kunst und Kulturgeschichte, die sich durch ihre aufwändige Gestaltung abheben. Berücksichtigt werden konnten ebenso einige neuere Hörbuch-Produktionen, darunter die Originalversion des Alien-Spektakels „The War of the Worlds“. Insgesamt 50 und 1 empfehlenswerte Bücher.

Was aber ist ein „gutes Buch“? Was unterscheidet etwa den neuen „Harry Potter“ oder einen topaktuellen Thriller von einem Rilke-Gedicht? Was ist „gute Literatur“, was „schlechte“?

Aus verschiedenen Perspektiven geben zwei aktuelle Bücher Antworten. Der Anglist Hans-Dieter Gelfert untersucht die Messlatten ästhetischer Kriterien („Was ist gute Literatur?“, C.H. Beck, 220 Seiten, 12,90 Euro). Die Deutschen, so Gelfert, kennen nur zwei Anspruchsniveaus: U und E. Aber muss „gute“ Literatur immer E sein und „schlechte“ trivial? Kritiker sind darüber ja selten einhelliger

Meinung, Gelfert überprüft solch subjektive Maßstäbe auf ihre Tauglichkeit.

Arbeitet Gelfert mit wissenschaftlichem Bestock, so versteht sich Ulrich Greiners „Leseverführer“ (C.H. Beck, 215 Seiten, 14,90 Euro), der in Kürze in den Handel kommt, als Gebrauchsanweisung für das Lesen schöner Literatur. Dem Hamburger Literaturkritiker ist das Entdecken vor allem von Romanen ein lustvolles Erlebnis. Mit ihren Beispielen geben beide zugleich einen Überblick über jene Bücher, die man gelesen haben sollte, um mitreden zu können.

Und was gehört noch zu einem „guten Buch“? Neben der Originalität sicher auch die Gestaltung und handwerkliche Qualität. Letzte Instanz für schöne Literatur und schöne Bücher bleibt aber immer der Leser oder richtiger: der Käufer. Der hat sich zu entscheiden zwischen Fast Food und Götterspeise. Die Qual der Wahl will dieses Bücher-Booklet erleichtern. ■

Fotos: Martin Bogdahn/FOCUS-Magazin



FOCUS

Die schönsten **Seiten**
des **Sommers**

**50 und 1 Tipp
zum Lesen
und Hören**

**WAS MAN GELESEN
HABEN MUSS**

Lesen, hören, genießen – 50 und
1 Tipp aus der aktuellen Produktion

- **Inhalt**
Spannende Romane und Erzählungen, interessante Sachbücher und Biografien, aufwändig gestaltete Foto- und Kunstbände sowie einige neue Hörbuchproduktionen
- **Service**
Sollte das Booklet nicht nebenstehend eingeklebt sein, kann es beim Leserservice angefordert werden: Telefon: 089/92503374, 089/92503312; Telefax: 089/92503553; E-Mail: leserservice@focus-r.de



WANDERER ZWISCHEN WEST UND OST

Reza Hajatpour studierte bei schiitischen Koranglehrten (o.) und arbeitet heute als Lektor an der Universität in Bamberg.



LEBENSBEICHTE

„Der brennende Geschmack der Freiheit“ erscheint diesen Montag in der edition suhrkamp, 10 Euro

RELIGION

Hölle der Frommen

Ein deutscher Islamwissenschaftler erzählt sein Leben und Scheitern als Mullah im Iran Chomeinis

Noch nie konnte man auf Deutsch eine solche Innenansicht des Milieus schiitischer Rechtsgelehrter und der Theologen-Metropole Ghom lesen. Reza Hajatpour, ein ehemaliger Mullah und mittlerweile Iranist in Bamberg, berichtet von Hunger und Abhängigkeit der jungen Studenten, von sexueller Not an einem Ort, der zur Hälfte aus Turban-Trägern besteht.

Sie empfehlen ihm die „Zeitehe“, eine Art Prostitution mit Islam-Siegel. Selbst der Bordellbesitzer ist Geistlicher. In der Zeremonie rezitiert Hajatpour einen Koranvers, „danach gehörte mir die Frau nach dem religiösen Gesetz“. Anschließend wiederholen seine Freunde die Prozedur. „Mir war grauenvoll übel; entsetzt, hilflos, wortlos machte ich mich auf den Rückweg.“

Gottessucher und Idealisten wie der Autor leben in Zeiten der islamischen Revolution gefährlich. Der 46-Jährige erzählt seine Lebensgeschichte während der Machtübernahme von Ajatollah Chomeini 1979 im Iran. Von Kollegen lässt er sich eine Braut auf-

schwätzen, die neun Jahre älter ist als er, aber immerhin einer geachteten Familie von Seyyeds, Propheten-Nachkommen, entstammt. Die Heirat wird ihn in den Kerker der Revolutionswächter führen.

Ein Buchhändler und Ex-Mullah ist sein bester Freund, öffnet ihm den Horizont für westliche Denker wie John Locke, Voltaire und Russell. „Der brennende Geschmack der Freiheit“ erzählt von der Macht der Bücher, der unbändigen Lust am Denken und an der Wahrheitssuche. Früh hat ihm ein religiöser Lehrer vermittelt, die traditionellen islamischen Texte kritisch zu lesen.

Es kommt, wie es kommen muss. Zweifel, Desillusionierung und Verbitterung über die scheinbar Frommen greifen Raum. „Ich suchte, mich zu beruhigen, dass der Mensch – auch ein Geistlicher – nicht unbedingt fehlerlos sei. Dann allerdings musste ich mich fragen, wer die Geistlichen auf ihre Fehler hinweisen dürfe, sie, die doch die höchste Autorität auf Erden beanspruchen.“ Der junge Mullah stellt die

zentrale Frage, auf die es damals keine zulässige Antwort gibt. „Der Platz der Philosophen ist in der Hölle“, schimpft ein befreundeter Geistlicher – für den Iran der Chomeini-Ära eine ziemlich präzise Ortsangabe. Auf dem Weg in die Katastrophe verliebt sich der verheiratete Gottesmann und spaziert mit seiner Herzensdame durch das heilige Ghom. Siebzig Peitschenhiebe riskiert er, sollten ihn die Revolutionswächter erwischen. Die Familie seiner ersten Frau denunziert ihn, der junge Mullah landet im Gefängnis.

Traumatisiert kehrt er zurück. Die Theologen-Tracht ist ihm fremd geworden. „Du sollst die Masse so betrachten, als ob sie stumm und blind wäre“, impft ihm der vorgesetzte Geistliche ein. „Wofür und für wen soll dann meine Predigt von Nutzen sein?“, fragt er zurück. „Das nutzt dir“, heißt die Antwort. Hajatpour macht Karriere als Prediger, bevor er erneut bedroht wird.

Er, der den Islam und den Koran („das Flüstern Gottes“) so geliebt hat, flieht nach Deutschland, lernt als Asylbewerber die Sprache, studiert ein zweites Mal, promoviert summa cum laude und ist dabei, sich zu habilitieren. Sensibel weiß der Ex-Mullah mit seinen Worten umzugehen, nur an einigen Stellen klingt eingedeutschte orientalische Blumigkeit hölzern. ■

HARTMUT KISTENFEGGER



Wenn Sie mit Ihrem Unternehmen hoch hinauswollen, vertrauen Sie auf Deutschlands Server Nr. 1*.

Mehr und mehr Unternehmen entscheiden sich schon heute für einen HP ProLiant Server. Wollen auch Sie hoch hinaus? HP ProLiant Server mit modernsten Intel® Xeon™ Prozessoren bieten Ihnen starke Leistung, hohe Zuverlässigkeit und leichte Bedienbarkeit, um die Zukunft Ihres Unternehmens zu sichern. Machen Sie es wie viele andere Unternehmen, setzen Sie auf einen günstigen HP ProLiant Server. Sie gewinnen mehr Kosteneffektivität durch höhere Produktivität und verfügen über eine hochmoderne, flexible IT-Infrastruktur für viele Jahre.



HP ProLiant DL360 G4 Top Value Server

Intel® Xeon™ Prozessor Server für maximale Serverdichte im Rechenzentrum

€2.509,-** inkl. MwSt.

- Intel® Xeon™ Prozessor, 3,0 GHz
- 2 GB Hauptspeicher
- Integrierter Smart Array 6i+ Controller
- Zwei 36 GB SCSI Hot Plug Festplatten
- Betriebssystem optional erhältlich

Bestell-Nr.: 470062-745



HP ProLiant DL380 G4 Top Value Server

Optimale Kombination von Intel® Xeon™ Prozessor Performance, Erweiterbarkeit und Manageability im neuen Design

€2.439,-** inkl. MwSt.

- Intel® Xeon™ Prozessor, 3,0 GHz
- 1 GB Hauptspeicher
- Zwei 36,4 GB HP SCSI Festplatten
- Integrierter Smart Array 6i+ Controller
- Betriebssystem optional erhältlich

Bestell-Nr.: 470062-934

HP ProLiant DL380 G4 Top Value Server

Optimale Kombination von Intel® Xeon™ Prozessor Performance, Erweiterbarkeit und Manageability im neuen Design

€3.319,-** inkl. MwSt.

- Intel® Xeon™ Prozessor, 3,40 GHz
- 2 GB Hauptspeicher
- Zwei 36 GB SCSI Festplatten
- Integrierter Smart Array 6i+ Controller
- Betriebssystem optional erhältlich

Bestell-Nr.: 470062-747

HP ProLiant DL380 G4 Top Value Server

Intel® Xeon™ Prozessor Performance, ergänzt durch HP Care Pack und RedHat ES Betriebssystem

€3.949,-** inkl. MwSt.

- Intel® Xeon™ Prozessor, 3,40 GHz
- 2 GB Hauptspeicher
- Zwei 36 GB SCSI Festplatten
- Integrierter Smart Array 6i+ Controller
- Inkl. Linux RedHat ES Betriebssystem als CD beiliegend
- Inkl. HP Care Pack für Linux RedHat ES (1 Jahr, telefonische SW-Unterstützung innerhalb von 2 Stunden/9 x 5/Update-Service über LTU)

Bestell-Nr.: 394819-421

HP Ultrium 215 Top Value

€1.589,-** inkl. MwSt.

Zuverlässiges Direkt-Backup mit hoher Kapazität für Ihr Netzwerk

- Bis zu 200 GB und 54 GB/h
- HP One-Button Disaster Recovery
- Inkl. fünf 200 GB Ultrium 1 Data Cartridges

Bestell-Nr.: DW034A

HP Ultrium 448 Top Value

€1.896,-** inkl. MwSt.

Schnelles Direkt-Backup mit hoher Kapazität für Ihr Netzwerk

- Bis zu 400 GB und 170 GB/h
- HP One-Button Disaster Recovery
- Inkl. fünf 400 GB Ultrium 2 Data Cartridges

Bestell-Nr.: A7983AT



Kontaktieren Sie noch heute Ihren HP Partner vor Ort

KLICKEN

www.hp.com/de/topvalue-angebote

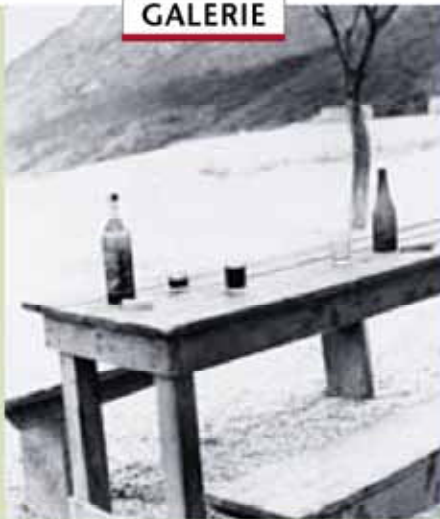
ANRUFEN

01805/25 26 33 (0,12 EUR/Min.)





Dramatisch ausgeleuchtet: die junge Romy Schneider 1957 in Paris



In einer Drehpause zu „Die letzte Brücke“ entstanden: „Stilleben“, Bosnien 1953



Die Welt im Sucher: Bernhard Wicki

Von Bildern besessen

Maximilian Schell scherzte bei der Ausstellungseröffnung: „Der Bernhard hätt hier gleich ein Foto gemacht.“ Dabei ist kaum bekannt, dass Filmregisseur **Bernhard Wicki** (1919–2000) auch als Fotograf arbeitete. 1952 sieht er ein Robert-Capa-Foto und geht spontan nach Paris, um „wie ein Besessener“ zu fotografieren. Wickis Porträts und Reportagebilder sowie einige seiner Filme sind bis 2.10. in der Münchner Pinakothek der Moderne zu sehen.

Dreimal untergehen

Das wär's gewesen: **Bruno Ganz**, der Hitler im Film „Der Untergang“, geht als tragischer römischer Feldherr Titus Andronicus am Berliner Ensemble in der Regie von Claus Peymann unter. So hatte es der Dramatiker **Botho Strauß** mit seiner Shakespeare-Bearbeitung „Schändung“, einer „Studie über die Entstehung von Gewalt“, im Sinn. Doch Peymann und sein Star Ganz trennten sich nach knapp vier Probenwochen „in gegenseitigem Respekt“.



Charakter-Mime: Bruno Ganz zieht als Feldherr Titus von Berlin nach Bochum

Museumscoup für Berlin

Wird der Maler **Anselm Kiefer** bald in einem exklusiven Museum in Berlin gezeigt? Jedenfalls bestehen Pläne, den in Frankreich lebenden Deutschen in einem neuen Kunstzentrum mit angeschlossener Akademie zu präsentieren. Kiefers Zyklus über die jüdische Tradition

und die Kabbala soll dabei im Mittelpunkt stehen.

Realisiert werden soll das Projekt als Kooperation zwischen dem Land Berlin und dem Sammler **Hans Grothe**. Dieser müsste jedoch für seinen Anteil Werke seiner Kunstsammlung (Baselitz, Lüpertz, Polke, Richter

u.a.) verkaufen. Der 75-Jährige hat bereits 2001 und 2003 überraschend Leihgaben aus dem Kunstmuseum Bonn abgezogen und veräußert. Als Museumsleiter wird der Grothe-Vertraute **Walter Smerling** von der Stiftung Kunst und Kultur in Bonn gehandelt.

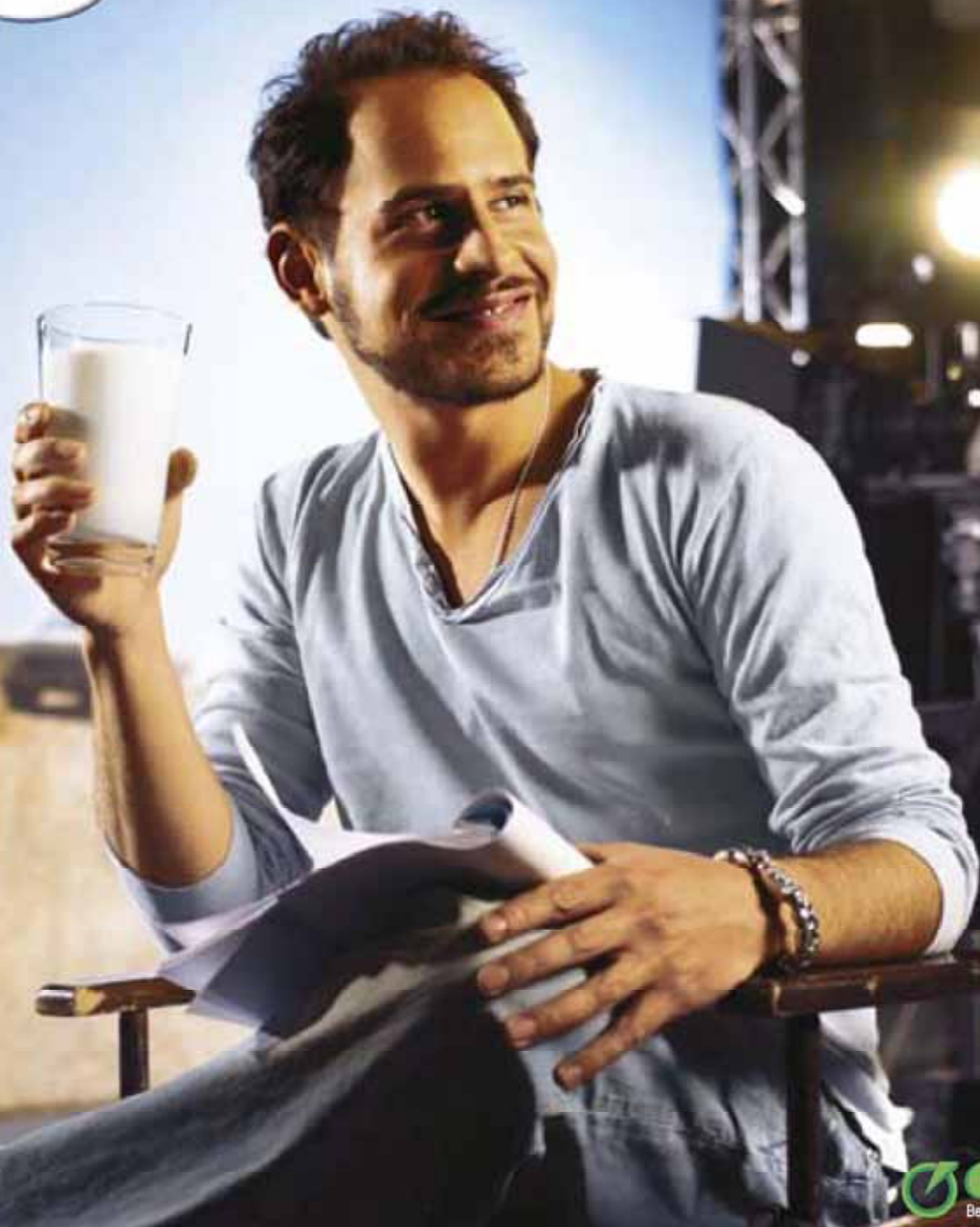
Will Kiefer in Berlin zeigen: Walter Smerling leitet bereits das von Grothe begründete Museum Küppersmühle in Duisburg



Nun überlässt Peymann die Regie am BE dem Kollegen **Thomas Langhoff**, der noch einen Hauptdarsteller sucht. Bruno Ganz hingegen spielt das ihm zugedachte **Monster Titus** in Bochum beim dortigen neuen Intendanten **Elmar Goerden**, den ihm Strauß als Ersatzregisseur empfohlen hat. Die Uraufführung von „Schändung“ findet allerdings weder in Berlin noch in Bochum statt, sondern auf Französisch in Paris: Im Oktober bringt Strauß-Freund **Luc Bondy** „Mutilation“ mit dem Star **Gérard Desarthe** am Odéon heraus.

Fotos: Thomas & Thomas, W. Schilling, courtesy: Pinakothek der Moderne (3)

Milch ist meine Stärke



Moritz Bleibtreu, Schauspieler. 7 Filmpreise, 3 Fremdsprachen, keine Rolle zu schwer.

Die nötige Energie liefern ihm wertvolles Calcium und die Vitamine B2 und B12 – in seinem täglichen Glas Milch.

Mehr schlaue Argumente finden Sie unter www.milch-ist-meine-staerke.de



Finanziert mit Fördermitteln



KALENDARIUM 27. JUNI BIS 3. JULI



Schlagermove

Am Freitag Partys in den Festzelten, Samstag großer Umzug mit 30 Trucks durch St. Pauli. 1.-2.7., Heiligengeistfeld



Der Weg nach Arkadien

Arbeiten von Eduard Micus, Mitglied der 1965 in Stuttgart gegründeten Künstlergruppe SYN. Bis 14.8., Schloss Corvey



Erlebniswelt Alaska

Von der Polarregion bis zur Tundra: Eröffnung des neuen Areals mit naturnah gestalteten Lebensräumen für Bären, Elche und Robben. Ab 1.7., Zoom Erlebniswelt



Brasilians Gesichter

Fotografien brasilianischer Künstler, darunter Arbeiten von Cesar Oiticica, Jose Bassit u. Rosa de Luca. Bis 31.7., Ludwigmuseum



Fußball

Endspiel des Fifa Confederations Cup am 29.6., Commerzbank-Arena, Live-Übertragung ab 20.15 Uhr (ARD)



Blood Work

Hollywood-Thriller: Clint Eastwood in der Rolle eines FBI-Profilers. Mit Anjelica Huston und Jeff Daniels. 27.6., ZDF, 22.15 Uhr



Klassik am Odeonsplatz

Open-Air-Konzerte mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks am 2.7. und den Münchner Philharmonikern am 3.7.; Odeonsplatz



Tag der Niedersachsen

200 000 Besucher werden zum Landesfest mit Konzerten (Jazzkantine, Ayman) erwartet. 1.-3.7., Festmeile in der Innenstadt



Live 8

Konzertspektakel mit Nena, Die Toten Hosen, Brian Wilson, Chris de Burgh und den Fantastischen Vier (freier Eintritt). 2.7., Brandenburger Tor



Pferdegala

„Ovation-Tour“: Musik, Show und klassische Reitkunst zwischen Semperoper und Zwinger. 30.6.-3.7., Theaterplatz



Tanz & FolkFest

Weltmusikfestival mit Konzerten, Tanz, Percussion, Ausstellungen und Workshops. 1.-3.7., diverse Spielstätten, www.tff-rudolstadt.de



Anastacia

Die amerikanische Soul-Diva präsentiert ihr Album „Anastacia“. 1.7., Luitpoldhain, weitere Termine: 3.7. Wolfsburg, 6.7. Frankfurt, 10.7. Koblenz, 12.7. Ludwigshafen

<http://www.letour.com>



Neues Jahr, neues Glück: Am 2. Juli startet in Fromentine die 92. Tour de France. Jan Ullrich wird erneut versuchen, den Champion Lance Armstrong zu bezwingen.

INTERNATIONALE TERMINE



27. Juni bis 3. Juli

ROM

Estate Romana

Jazz im Park, Rockmusik am Circus Maximus, Popkonzerte auf Open-Air-Bühnen in der Innenstadt, Opernaufführungen in den antiken Caracalla-Thermen. Bis 30.9., Innenstadt

ROSKILDE

Festival

In der Kleinstadt bei Kopenhagen wird gerockt: Auftritte von Green Day und Black Sabbath. 30.6.-3.7., Festivalplads

LONDON

Crime Scene

Krimi-Filmfestival mit Vorschauen, Retrospektiven und Lesungen. Ehrengäste: Bestsellerautor Ian Rankin und Donald Westlake, Produzent von „CSI“. 30.6.-3.7., National Film Theatre

NIZZA

Marc Chagall

Gemälde und Zeichnungen des russisch-französischen Künstlers zum Thema Zirkus. 2.7.-3.10., Musée National

BARCELONA

GREC

Festival mit der New Yorker Choreografin und Tänzerin Trisha Brown; Dostojewskis „Die Brüder Karamasow“ in der Inszenierung von Krystian Lupa u. div. Konzerte. 27.6.-8.8., div. Orte



Nur wer die Fakten kennt, bleibt gesund.



Ab sofort macht fernsehen fit.

Abonnieren Sie **FOCUS GESUNDHEIT** – den ersten Gesundheitskanal für Deutschland:

0180/55 100 22 (€ 0,12/Min.) oder www.premiere.de

Das Programm rund um Ihre Gesundheit, rund um die Uhr:

Medizin • Forschung • Fitness • Wellness • Ernährung • Service

PREMIERE

JEDEN ZEHNTEN DEUTSCHEN plagen immer wiederkehrende Rückenschmerzen. High-Tech-Methoden oder sanfte Verfahren sollen Heilung bringen. Bild rechts: Mediziner und Ingenieur Claus Schaffrath (r.) im Gespräch mit Entwickler Christoph Schenkel im Operationsaal der Zukunft der Firma BrainLab bei München

RÜCKENMEDIZIN

Wenn der

Im Kampf gegen Bandscheibenbeschwerden setzen Experten auf Bewegung, minimal-invasive Operationen und psychologische Verfahren



Stress schmerzt und der Schmerz stresst

Es passierte beim Heben der Wasserkiste. Mit einer ruckartigen Bewegung wollte Fabian Czech die schwere Last aus seinem Auto hieven, als ein stechender Schmerz den Körper des Ulmer Studenten durchzuckte. Wie paralysiert quälte sich der 26-jährige Wirtschaftsstudent zurück in die Wohnung und wartete vergeblich darauf, dass die Folter

endlich nachlässt. Nur wenige Stunden später diagnostizierte Czechs Arzt einen massiven Bandscheibenvorfall, verordnete Krankengymnastik und ein Morphinpräparat, das den Kreuzschmerz betäubt. So schleppte sich Czech tagelang durch seinen Uni-Alltag.

Der Optimismus schwand mit jedem Fläschchen Morphiumtropfen. Als sich

auch nach Monaten keine Besserung abzeichnete, wies der Hausarzt den jungen Mann in die Ulmer Universitätsklinik ein.

Dort schlug Holger Koepp, Leiter der Tagesklinik am Rehabilitationskrankenhaus der Universität, eine neuartige Behandlung vor.* Das innovative Verfahren, CT-gesteuerte Nervenwurzel-Infiltration genannt, erlöste Czech schließlich ►

von seinen Qualen. Dazu musste sich der Student in die Röhre eines Computertomographen legen, der die Wirbelsäule durchleuchtet. Unter CT-Kontrolle spritzte Koepp einen Cocktail aus Kortison und einem Betäubungsmittel in die Nähe der Nervenwurzel, die den Schmerz auslöst. Dieses Prozedere wiederholte er mehrere Male, gleichzeitig sollte sich der Patient möglichst viel bewegen. „So löschen wir nach und nach das Schmerzgedächtnis“, erklärt Koepp sein Vorgehen. Fabian Czech ist erleichtert, denn ihm blieb eine Operation erspart – zumindest bislang.

Etwa 25 Millionen Menschen in Deutschland teilen das Schicksal von Rückenpatient Czech und leiden an Rückenschmerzen. Die jährlichen Kosten für die Behandlung sowie den Arbeitsausfall belaufen sich auf 17 Milliarden Euro. Experten gehen davon aus, dass 80 Prozent aller Deutschen im Laufe ihres Lebens das Kreuz schmerzt. Es trifft prominente Sportler wie zum Beispiel Mehmet Scholl, der 2003 an der Bandscheibe operiert wurde, genauso wie das Heer der Büromenschen und Arbeiter. Etwa bei jedem Zehnten verschwinden die akuten Schmerzen nicht mehr und quälen ihn ein Leben lang.

High Tech & Low Tech. Mit Sport und neuen ausgefeilten Therapien behandeln Wirbelsäulenchirurgen, Physiotherapeuten, Schmerzspezialisten und Psychotherapeuten die wachsende Zahl der chronisch Rückengeplagten. Moderne Schmerzbekämpfung, minimal-invasive Operationsmethoden, ►



PSYCHOSTRESS und Schmerz hängen laut Eugene Carragee aus Stanford zusammen

Wo der Schmerz entsteht

VERSCHLEISS

Im Alter schrumpft jeder Mensch um vier bis sechs Zentimeter.

- **Der Flüssigkeitsverlust** in der Bandscheibe beginnt schon im Alter von 20 Jahren. Jeder zweite 50-Jährige hat einen Bandscheibenvorfall, der unbemerkt bleibt. Schwindet jedoch die Knorpelschicht mit zunehmendem Alter, sacken die Stoßdämpfer so sehr zusammen, dass die Wirbel aneinander reiben.
- **Der knöcherne Umbau** der Wirbelkörper stört den Bewegungsablauf im Gelenk. Künstliche Bandscheiben aus Metall ersetzen das degenerierte Gewebe und schaffen wieder Platz zwischen den Knochen.



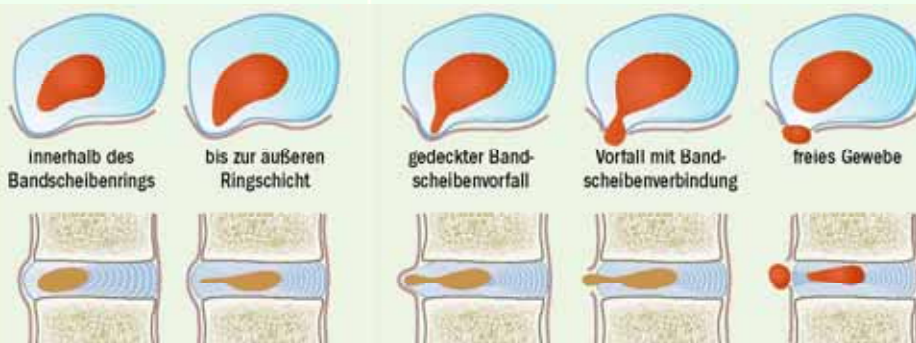
FOCUS INFOGRAFIK

GRAUSAME VORFÄLLE

Gerät die Bandscheibe unter Druck, können Verletzungen der Knorpelschichten auftreten. Je massiver der Vorfall, desto größer die Gefahr, dass er auf den Nerv drückt.

Bandscheibenvorwölbung

Bandscheibenvorfall



Eine Bandscheibe besteht aus einem weichen Gallertkern und einer stabileren Ringschicht. Von einer **Bandscheibenvorwölbung** (Protrusion) sprechen Rückengexperten, wenn die weiche Gallertmasse im Inneren nach außen drängt. Die äußere Ringschicht wird dabei zum Teil durchbrochen, eine Membran hält das Gewebe noch

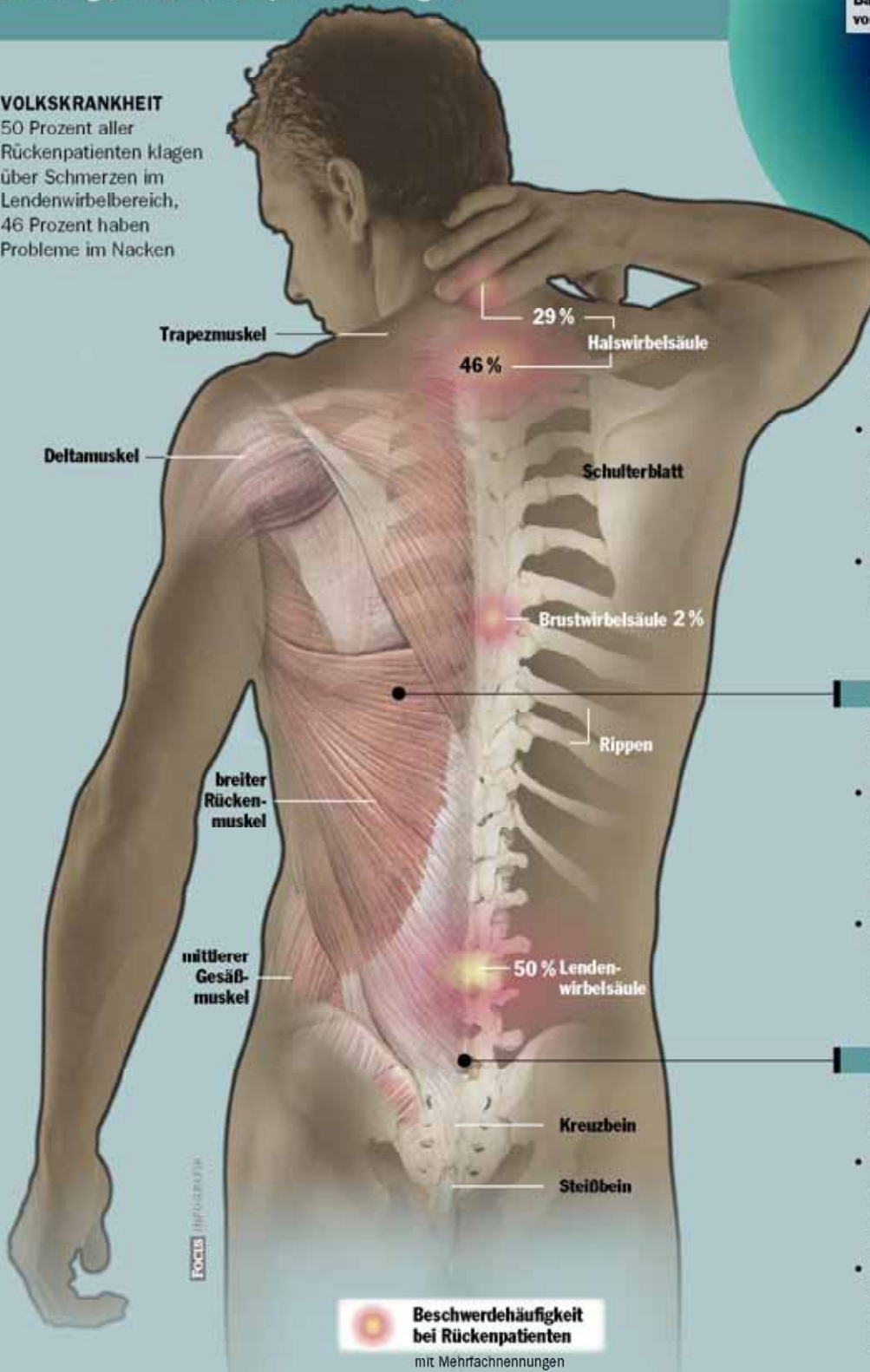
davor zurück, aus dem Ring auszutreten.

Bei einem **Bandscheibenvorfall** (Prolaps) rutscht der mobile Gallertkern weiter vor. Er drückt in den Wirbelkanal hinein und damit auf den Nerv oder die Rückenmarkshaut mit Nervenwurzeln. Dadurch verursacht der Vorfall mitunter Schmerzen oder sogar Taubheitsgefühl und Lähmungserscheinungen.

Wer seinen Rücken stärkt, Stress abbaut und sich aktiv bewegt, kann vielen Qualen vorbeugen.

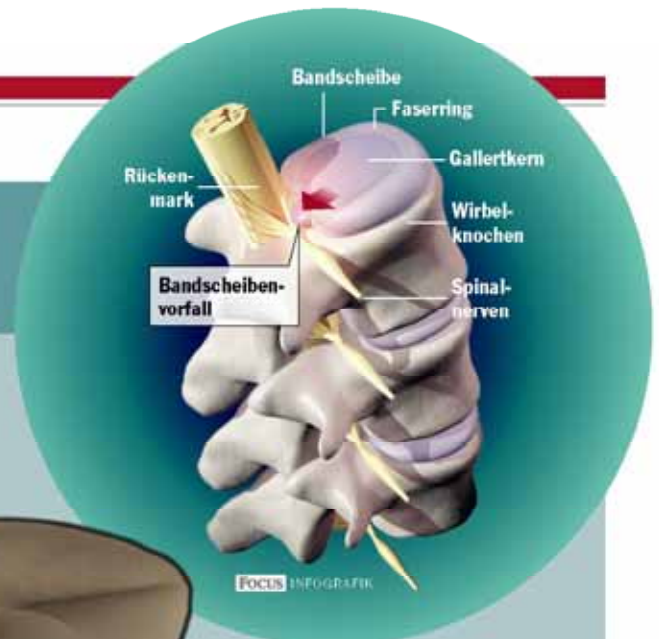
VOLKSKRANKHEIT

50 Prozent aller Rückenpatienten klagen über Schmerzen im Lendenwirbelbereich, 46 Prozent haben Probleme im Nacken



Beschwerdehäufigkeit bei Rückenpatienten

mit Mehrfachnennungen



DRUCK-SACHE

Nicht jeder Hexenschuss bedeutet einen Bandscheibenvorfall.

- Der Gallertkern der Bandscheibe besteht zu 80 bis 85 Prozent aus Wasser. Das Wasserkissen muss den enormen hydraulischen Druck aushalten, der auf der Wirbelsäule lastet.
- Wenn der Faserring spröde wird, kann der Kern sich vorwölben oder herausrutschen und den Nerv einklemmen.

SCHLAFTE MUSKELN

Die tiefer liegende Rückenmuskulatur hält die Wirbelsäule aufrecht.

- Zu schwach ausgebildete Muskeln im Rücken-, Bauch- und Schulterbereich gelten als die Hauptursache von Rückenschmerzen. Wer sie dreimal pro Woche trainiert, hat weniger Beschwerden.
- Bei dauernder Anspannung und Stress verhärten sich die Muskeln im Schulter- und Nackenbereich. Die Verkrampfung löst die Schmerzen aus.

BÄNDER & WIRBEL

Die Wirbelsäule besteht aus 24 Gelenken und 23 Stoßdämpfern.

- Der Bandapparat entlang dem Rücken verleiht der Wirbelsäule Stabilität. Regelmäßige Dehnübungen halten das Bindegewebe flexibel.
- Die Wirbelgelenke benötigen die Bandscheiben als Puffer, um den Druck zu verteilen. Im Alter schwinden sowohl Puffer als auch Knochenmasse.

Bandscheibenprothesen und computer-assistierte Eingriffe mit Navigationssystemen gehören zum High-Tech-Arsenal der Spezialisten. Die frühere Überzeugung, die Betroffenen sollten sich schonen, ist der Erkenntnis gewichen, dass gezieltes Bewegungstraining die Muskeln lockert und Verspannungen löst. Immer mehr Bedeutung messen Mediziner inzwischen auch psychologischen Therapieverfahren zu, die den tieferen Ursachen von Rückenschmerzen auf den Grund gehen.

Fehlkonstruktion der Natur. Sportunfälle, Fehlbelastungen, eine zu schwache Rückenmuskulatur, altersbedingte Verschleißerscheinungen und Psychostress sind verantwortlich für das Rückenleiden. „Die Stoßdämpfer des Körpers wurden nie für die sitzende Gesellschaft geschaffen“, sagt Marcus Richter, Leitender Arzt des Wirbelsäulenzentrums am St. Josefs-Hospital in Wiesbaden. Das Heben einer Wasserkiste belastet die sensiblen Puffer – weil sie sehr klein sind – mit 225 Kilo Gewicht, genug, um sie entgleisen zu lassen.

Da die Bandscheiben nicht durchblutet werden, gelangen Nährstoffe nur durch einen steten Austausch von Gelenkflüssigkeit in das Gewebe. Diese Nährstofflösung hält den Knorpel elastisch. Um ausreichend Wasser aufzunehmen, müssen die Wirbelgelenke daher unbedingt in Bewegung bleiben. Sonst werden die Knorpelscheibchen porös und anfällig für einen Bandscheibenvorfall (s. Kasten S. 72).

Sport und das gezielte Training der tiefer liegenden Rückenmuskulatur reichen oft aus, um die Schmerzen abklingen zu lassen. Ein wesentliches Ziel moderner Therapiekonzepte besteht darin, Patienten wieder zu mobilisieren, die sich wochenlang in Schonhaltung zwischen Couch, heißer Badewanne und Bett hin- und hergeschleppt haben. Bewegung, sei es Rückentraining, Walking, Schwimmen oder Radfahren, bewirkt meist mehr als Massagen, Fango oder andere passive Methoden.

„Rückenschmerzpatienten sollen sich nicht schonen“, weiß Dieter Grabbe, Fitness-Coach in München. „Viel besser ist es, rauszugehen und die Muskeln zu lockern.“ Grabbes ganzheitliches Resonanztraining mit dem Luftballon, Ballooning, stärkt gezielt die tiefer liegenden Muskeln (s. Kasten S. 78). Die Grenzen der Bewe- ▶



9 UHR Gunnar Mozer (r.) geht jeden Morgen mit seinen Leidensgenossen eine halbe Stunde walken

TAGESABLAUF

Während des zwei- oder dreiwöchigen Aufenthalts auf der Heidelberger Station für Schmerztherapie sollen sich die Patienten **viel bewegen, sowohl körperlich als auch emotional.** So entkommen sie ihrer Hilflosigkeit.



11 UHR Die Physiotherapeutin Sigrid Gattermann-Kaiser entlastet Mozers schmerzende Halswirbelsäule mit einem Spezialgriff

INTERVIEW

„... ab dem Moment

FOCUS: Sie leiten eine Ambulanz und Station für Patienten mit chronischen Schmerzen der Stütz- und Bewegungsorgane an der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg. Welche Menschen kommen zu Ihnen?

Schiltenswolf: Das sind oft Patienten, die jahrelang unter Schmerzen leiden und zahlreiche operative Eingriffe hinter sich haben, ohne dass eine maßgebliche Besserung eingetreten wäre. Meist haben sie jedoch eine zunehmende Hilflosigkeit gegenüber den Schmerzen entwickelt sowie Depressivität. Wir wissen, dass 80 Prozent aller Rückenschmerzpatienten relevante psychische Beschwerden haben.

FOCUS: Können Sie den Hintergrund der Schmerzen erklären?

Schiltenswolf: Wir wissen aus Studien, dass die Arbeitsbedingungen im Berufsleben einen erheblichen Einfluss auf Rückenschmerzen nehmen. Wer dauernd Konflikte mit seinen Kollegen ausfechten muss oder etwa seine leitende Position an einen jüngeren Kollegen verloren hat, steht ständig unter Anspannung. Wenn negative Gefühle wie Wut, Ärger und Angst nicht thematisiert, sondern weggeschoben werden, bahnt sich der Schmerz eben einen anderen Weg. Dann sitzt die Angst sprichwörtlich im Nacken, die Wut im Bauch, der Ärger nagt an der Substanz des Menschen.



„Ich löse die Grenzen zwischen körperlichem und seelischem Schmerz auf“

Marcus Schiltenswolf, Universität Heidelberg



14 UHR
Einzeltherapie-
stunde mit
Psychologin Sigrid
Klaenhammer.
Im Gespräch kann
psychischer Druck
abgebaut werden

16 UHR
Sigrid Gatermann-
Kaiser motiviert alle
Patienten zur
Körpertherapie.
Mozer baut
die Angst vor der
Bewegung ab



geht es besser

Der Schmerztherapeut Marcus Schiltenswolf erklärt den Zusammenhang von psychischer Belastung, Stress und Rückenschmerzen.

FOCUS: Verändert chronischer Schmerz die Psychostruktur eines Menschen?

Schiltenswolf: Ständiger Schmerz und Angst vor Schmerzen machen die Menschen passiv, hilflos und schlimmstenfalls depressiv. Schmerz und Depression bedingen sich gegenseitig.

FOCUS: Betrifft dies nur Rückenschmerzen?

Schiltenswolf: Häufig leiden Patienten an einer ganzen Reihe von psychosomatischen Beschwerden wie Herzbeschwerden, Nackenverspannungen oder Abgeschlagenheit. Wohlgemerkt handelt es sich hier nicht um Menschen, die vier bis sechs Wochen unter Kreuzschmerzen leiden. Vielmehr haben diese spe-

ziellen Patienten häufig jahrelange Ärzte-Odysseen hinter sich, ohne dass es ihnen wirklich besser geht. Da sollte man aufhören.

FOCUS: Was ist das Besondere an dem Behandlungskonzept Ihrer Schmerztherapie, in der die Patienten bis zu drei Wochen bleiben? Was lernen sie bei Ihnen?

Schiltenswolf: Die Patienten sollen wieder aktiv werden, sich bewegen, körperlich wie emotional. Morgens beginnt der Tag für alle mit einer halben Stunde Walking draußen im Wald. Für Menschen, die sich zum Teil monatelang nicht mehr bewegt haben, eine wichtige Erfahrung. Rückengymnastik, Körper-, Musik- und Gruppentherapie sowie verhaltenstherapeutische Einzelgespräche gehören mit zum Programm. Das Ziel der Behandlung ist, dass der Patient besser mit seinem Schmerzproblem umgehen kann.

FOCUS: Was wollen Sie in den Einzelsitzungen bewirken?

Schiltenswolf: Viele Patienten haben eine Angstvermeidungsstrategie und befinden sich in einem Teufelskreis: Aus Angst vor Schmerzen vermeiden sie diejenigen Bewegungen, die diese verursachen. Dadurch manövrieren sie sich in immer größere Passivität, Hilflosigkeit, Kraftlosigkeit und nehmen immer Medikamente, oft Morphine. Gleichzeitig werden die Schmerzen stärker. Mit unserem Team aus Ärzten, Psychologen so-

wie Physio- und Ergotherapeuten helfen wir ihnen, diesen Kreis zu durchbrechen. Wir unterstützen den Patienten dabei, die Medikamente abzusetzen und ohne Morphinum zu leben.

FOCUS: Wie gehen Sie vor?

Schiltenswolf: Die Angst vor Schmerzen kann man nur verringern, indem die Patienten lernen, durch den Schmerz zu gehen. Dabei stellen sie fest, dass die Schmerzen sie nicht vernichten. Diese Deeskalationsstrategie mindert sowohl Angst als auch Schmerz. Durch die positive Erfahrung bewerten sie die Schmerzen anders, die Angst verliert sich. Jetzt merken die Patienten, dass Aktivität nicht schadet. Die Veränderung der Krankheitsüberzeugung wiederum ist eine wichtige Grundlage für die Nachhaltigkeit der Therapie.

FOCUS: Welchen Patienten können Sie mit Ihrem Konzept helfen?

Schiltenswolf: Denen, die erkennen, dass ihre Schmerzen nicht einzig und allein deswegen bestehen, weil ihr Röntgenbild Degenerationen an der Wirbelsäule zeigt, also denjenigen, die sich vom reinen Schadensmodell lösen können. Ich löse die Grenze zwischen seelischem und körperlichem Schmerz auf. Wichtig wird, dass sich ein Schalter im Kopf umlegt und die Betroffenen das Konzept der Behandlung verstehen. Ab dem Moment geht es ihnen besser. ■

INTERVIEW: ULRIKE BARTHOLOMÄUS

MARCUS SCHILTENSWOLF

Der Arzt befragt Rückenpatienten nach ihrer Biografie.

- **Leiter der Sektion** Spezielle Schmerztherapie an der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg
- **Klinischer Schmerzforscher** mit Spezialisierung auf die körperlichen und psychischen Ursachen von Rückenschmerzen
- **Facharzt für Orthopädie** und Verhaltenstherapeut

FORSCHUNG & TECHNIK

STRATEGIEBESPRECHUNG

vor der OP: Marcus Richter (l.) und Oberarzt Farzam Vazifehdan werten die Wirbelsäulenaufnahmen aus.



DURCH DAS MIKROSKOP entfernen Richter (l.) und Vazifehdan überschüssiges Bandscheibengewebe bei Rentner Albert Tehse.

gungstherapie sind erreicht, wenn nach einem Bandscheibenvorfall erste Lähmungserscheinungen einsetzen. Bei dem 69-jährigen Rentner Albert Tehse fühlte sich wenige Tage nachdem er sich den Rücken „verrisen“ hatte, sein rechter Oberschenkel taub an. Ein klares Indiz für Richter, das vorge-schobene Bandscheibengewebe sofort zu entfernen. „Kribbeln im Bein oder

Lähmungserscheinungen sind Indika-tionen für eine schnelle Operation“, er-läutert der Wirbelsäulenspezialist.

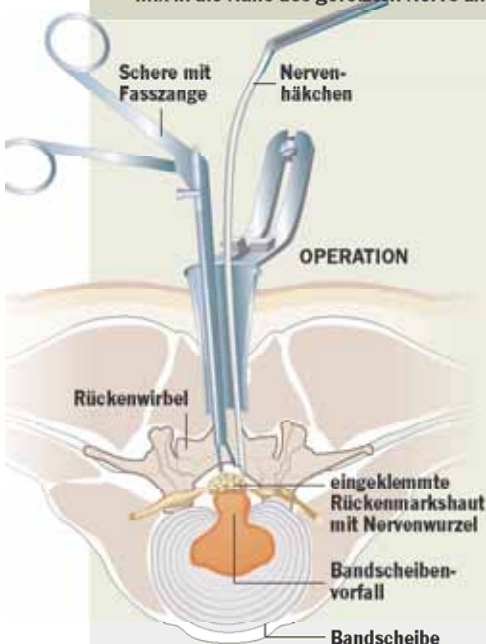
Früher hätten Ärzte mit einem gro-ßen Schnitt die Wirbelsäule freigelegt, um das abgequetschte Rückenmark ausgiebig inspizieren zu können. Heu-te entfernt der Chirurg das ausgetretene Bandscheibengewebe minimal-invasiv. Ein nur drei Zentimeter langer Schnitt

öffnet das Operationsfeld über dem Wir-belgelenk. Schicht für Schicht arbeitet sich Richter mit dem Ultraschallskalpell bis zur Bandscheibe vor. Ein rundes Rohr spreizt das Gewebe und hält den Blick auf das kleine OP-Feld frei. „Mehr Platz braucht man heute nicht“, merkt er an. Nach kurzer Zeit hält er einen krabben-fleischähnlichen Gewebefetzen hoch – ein Stück Gallertkern, das aus dem

MINIMALE INVASION AN DER BANDSCHEIBE

Bei der Nervenwurzel-Infiltration spritzt der Arzt einen Medikamenten-mix in die Nähe des gereizten Nervs und blockiert so die Schmerzüber-

tragung. Die Schlüsselloch-Chirurgie entfernt überschüssiges Band-scheibengewebe minimal-invasiv und hinterlässt kleine Narben.



Operation (l.): Mit der Fasszange greift der Chirurg entwie-nenes Bandscheibengewebe, das auf die Rückenmarkshaut mit den Nervenwurzeln drückt. Mit dem Nervenhäkchen kann er den Nerv zur Seite schieben, um ihn nicht zu verletzen.

Infiltration (r.): Unter CT-Kontrolle spritzt der Arzt einen Medi-kamenten-Cocktail **1)** in die Nähe der Rückenmarkshaut mit den Nervenwurzeln oder **2)** in die Nähe des Nervs, je nach Ursprungs-ort des Schmerzes. Die Medikamente betäuben und wirken ab-schwellend auf die gereizten Knorpelstrukturen.



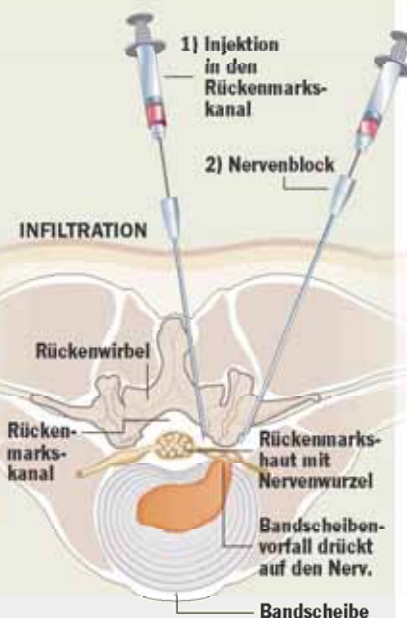
ALTER: 7 JAHRE
In der Mitte der Bandscheibe schimmert der Gallertkern



30 JAHRE
Der Wassergehalt nimmt ab, der Knorpel wird brüchiger



70 JAHRE
Das poröse Knorpelgewebe hat seine Elastizität verloren





ZWEI PROTHESEN
erhielt die 31-jährige
Alina Schütte



DIE METALL-BANDSCHEIBE (oben) ersetzt das zerschlissene Knorpelgewebe, das bei Alina auf Grund einer erblichen Bandscheibendegeneration vorzeitig gealtert war. Die Metallscheibchen werden mit dem Hammer in den Wirbelknochen getrieben



DIE NEUEN
Bandscheiben
von Alina Schütte
leuchten hell im
Bild des Computertomographen (CT)

Bandscheibenring ausgebrochen war. „Der Mann freute sich darauf, schnell wieder etwas unternehmen zu können“, erzählt Richter. „Diese Einstellung hilft ihm, schmerzfrei zu werden.“

Künstliche Stoßdämpfer. Nach monatelanger Krankschreibung verlor Alina Schütte aus Koblenz ihren Job. Zwei Knorpelringe fehlen bei der 31-jährigen Versicherungskauffrau, die Wirbelknochen reiben aneinander. Deswegen hat sich Schütte entschlossen, zwei Metallprothesen einsetzen zu lassen. Ihr Operateur Marcus Richter will keine falschen Hoffnungen wecken: „Die Chance, dass es Ihnen besser geht, liegt bei 50 Prozent“, klärte sie der Arzt vor dem Eingriff auf. Schütte ist zweifach voroperiert, dieser Faktor mindert ihre Erfolgsaussichten. Drei Monate später zieht Schütte Bilanz: „Die Schmerzen sind nicht komplett verschwunden, aber etwas weniger geworden.“

Die Prothese bewahrte Alina Schütte davor, dass ihre Lendenwirbel „fusioniert“ werden. Bei den Versteifungsverfahren werden mindestens zwei Wirbelgelenke durch Schrauben und Stabilisatoren verbunden. Dynamische, also leicht bewegliche Stabilisatoren lassen etwas mehr Bewegungsfreiheit als herkömmliche starre Gelenkblocks.

An der sensiblen Halswirbelsäule gelten die Eingriffe als besonders heikel, deswegen greift eine wachsende Zahl von Operateuren auf die neueste Finesse aus der High-Tech-Welt zurück: die Computernavigation. Eine von der Firma BrainLab bei München hergestell-

te Software lotst den Operateur vorbei an kritischen Strukturen, etwa dem Rückenmark oder Arterien, die Gehirn und Atemzentrum versorgen. Beide dürfen während der OP nicht verletzt werden, sind aber bei der Schlüsselloch-Chirurgie schwer zu erkennen. „Der Gefäßverlauf bei Halswirbeloperationen erfordert millimetergenaues Arbeiten“, erläutert der Mediziner Claus Schaffrath, verantwortlich für die Entwicklung der Wirbelsäulennavigation bei BrainLab. Die Software projiziert die Knochenanatomie des Patienten auf einen Bildschirm. „So kann der Chirurg jeden Handgriff in Echtzeit kontrollieren und präziser arbeiten“, kommentiert Schaffrath.

Nicht nur das chirurgische Geschick entscheidet über ein gutes Ergebnis. Genauso wichtig ist es, die richtigen Patienten für die Operationen auszuwählen. Denn jeder Eingriff hinterlässt Narbengewebe, das besonders im sensiblen Umfeld von Bandscheiben und Rückenmark Unheil anrichten kann. Deswegen gilt die Maxime der Chirurgen, „So klein wie möglich und so groß wie nötig“, auch am Rücken, erklärt Marcus Richter.

Niedrige Erfolgsquoten der Bandscheibenentfernung begünstigten den Vormarsch sanfterer Methoden in die Orthopädie. Zwar spüren 80 bis 90 Prozent aller Patienten unmittelbar nach dem Eingriff eine Erleichterung. Jeder dritte klagt jedoch nach einigen Jahren wieder über starke Bein- oder Rückenschmerzen. Die langfristigen Ergebnisse der Bandscheibenoperation sind nicht sehr zufrieden stellend, schreibt

der Orthopäde George Loupasis von der Universitätsklinik Athen. Er wertete Daten von Patienten aus, deren Eingriffe bis zu 20 Jahre zurück lagen.

Angesichts dieser Misserfolgsquoten müssen die Rückenexperten die Art ihrer Diagnose sowie die Behandlungen in Frage stellen: sanfte Heilung oder invasive Chirurgie? Diagnostische Bilder wie Computertomographie oder Kernspin allein helfen nicht weiter: In einer aktuellen Studie fand der Forscher Eugene Carragee, Direktor des Wirbelsäulenzentrums an der Stanford-Universität in Kalifornien, heraus, dass psychischer Stress ein besserer Vorhersage-Indikator für Rückenschmerzen ist als ein Bandscheibenvorfall in der Kernspinaufnahme.

Mächtige Psychosomatik. „Jeder zweite Erwachsene über 50 Jahre hat einen Vorfall, ohne je etwas davon zu merken“, überrascht Carragee. In seiner Studie klagten andererseits viele Menschen über unerträgliche Rückenschmerzen, die laut CT- oder Kernspinaufnahmen völlig gesund sein müssten. „Die einen empfinden unerträgliche Schmerzen bei einem Vorfall, die anderen nicht“, erläutert der Stanford-Wissenschaftler. Genauso wie nach dem Scheitern einer Beziehung einige Menschen mehr leiden als andere. Bandscheibenvorfälle seien nur für ein Viertel aller Rückenschmerzen verantwortlich.

„Bei 80 Prozent der Patienten stecken psychische Ursachen hinter den Qualen“, weiß der Orthopäde Marcus Schiltewolf, Leiter der Abteilung Schmerztherapie an der Universitätsklinik ►



ERLÖSENDE GRIF
Durch Chirotherapie können blockierte Halswirbelgelenke gelöst werden

ANTIKE CHIROTHERAPIE
in der Darstellung eines griechischen Künstlers 950 nach Christus

URSACHEN-ANALYSE

Nicht nur die physischen Überlastungen an der Wirbelsäule verursachen Rückenschmerzen. Auch nicht medizinische Faktoren spielen eine Rolle.



DRUCK VERMEIDEN

Im Liegen kann die Bandscheibe optimal regenerieren, am besten auf einer mittelharten Matratze

Wahrscheinlichkeit, an Rückenschmerzen zu erkranken

AUSBILDUNG



SOZIOÖKONOMISCHER STATUS



SOZIALE UNTERSTÜTZUNG



SOZIALE GRÜNDE

Laut einer Studie von Sven Schneider, Uni Heidelberg, begünstigen geringe Bildung, niedriger sozioökonomischer Status sowie fehlende Freundschaften Rückenschmerzen

Heidelberg. Anhaltende Belastung, Angst vor Arbeitsplatzverlust angesichts einer desolaten Wirtschaftslage, Ärger mit Kollegen oder in der Familie können zu verstärkter Anspannung und schließlich zu chronischen Rückenschmerzen führen. Diese äußern sich ebenso hartnäckig wie die eines Menschen, dessen Bandscheiben von jahrelanger körperlicher Arbeit zerschossen sind. Stress verstärkt ebenfalls ein vormals harmloses Rückenleiden und macht es zur Dauerplage.

Häufig leiden Patienten mit psychosomatischen Rückenschmerzen ebenfalls an allgemeinen Befindlichkeitsstörungen wie Magen-Darm-Beschwerden, Kopfschmerzen, Herzbeschwerden oder an depressiver Verstimmung. Ihre körperlichen Symptome bringen sie in der Regel aber nicht mit Stress, Ärger am Arbeitsplatz oder familiären Dramen in Verbindung. Sie wehren die negativen Gefühle ab, der Schmerz ist nur ein Symptom für das Elend dahinter.

Der Teufelskreis schließt sich, wenn die stete Pein die Menschen nach und nach zermürbt. Wer ständig Schmerzen hat, wird schließlich depressiv. Die meisten gängigen Therapien greifen bei diesen chronisch Erkrankten nicht.

Zu diesem Ergebnis kommt auch Elaine Hay vom Primary Care Science Center der britischen Keele-Universität. In einer aktuellen Studie, die jetzt im Fachblatt „Lancet“ erschien, schreibt sie, es sei völlig einerlei, welche Therapie die Rückengeplagten erhielten. Bei den meisten der 544 untersuchten Patienten klangen die Schmerzen nach einigen Monaten wieder ab. Übrig blieb jedoch ein hartnäckiger Kern von Unheilbaren, bei denen weder Chiropraktik noch ein kurzes verhaltensorientiertes Schmerzmanagement wirkten. * Die Studie zeigt das Dilemma der Rücken-therapien auf: Die langfristigen Erfolgsquoten sind äußerst unbefriedigend.

„Wenn psychische Probleme hinter den Rückenschmerzen stecken, sinkt die Chance, dass eine Operation hilft“, weiß der Heidelberger Arzt Schiltenswolf. Deswegen sucht er bei seinen Patienten nach den Auslösern für den Schmerz. Dazu befragt Schiltenswolf sie nach einschneidenden biografischen Ereignissen. Manchmal korreliert der Beginn einer Schmerzkariere mit der Trennung vom Partner. Der Tod eines Fami- ▶

*Quelle: The Lancet, Vol. 365 (9476), June 11-17, 2005

Wissen ist Macht. Macht € 2,70 pro Woche.

Bequem per Bankeinzug zahlen.
2 Hefte GRATIS sichern.

Sichern Sie sich jetzt ein Jahr FOCUS im Abo für nur
€ 2,70 statt € 2,90 pro Heft. Portofrei, mit Geschenk und
exklusivem Zugang zu unserem Premium Online Portal
FOCUS Abo & more. Aktionsnummer: 625650 E+G



FOCUS Abo & more

Exklusiv für Abonnenten:

FOCUS Abo & more. Sichern Sie sich jetzt mit unserem
Premium Online Portal mehr Vorteile denn je: mehr Fakten,
mehr Services, mehr vom FOCUS Abo. Jetzt kostenlos anmelden
unter www.focus.de/aboandmore.

www.focus.de/abo

FOCUS Line: 0800 453 2000



Abonnieren und
Teamgeist zeigen!
Deutschland

Jetzt exklusiv und gratis zu jedem Abo:
das original Deutschland-Band®.
Unterstützen Sie mit Ihrem
Teamgeist die deutsche Elf
auf dem Weg zur WM 2006 und
die Aktion „Sport tut Deutschland
gut“ vom Deutschen Sportbund.
www.deutschland-band.de

Sport tut
Deutschland gut.



MADISON Chronograph PILOT; Präzisions-Quarzwerk, schwarzes Zifferblatt mit
fluoreszierenden Ziffern und Zeigern, Stopp-Funktion 12 Stunden, Datumsanzeige,
Lederarmband, kratzfestes Mineralglas, wasserdicht bis 30 Meter (9431).

**MIT HILFE
EINER INJEKTION**
aus Kortison und einem
Betäubungsmittel
blockiert Holger Koepp den
Schmerzreiz. Er arbeitet
unter sterilen Bedingungen

EIN MASSIVER VORFALL
drückt auf den Nerv.
Das CT zeigt die Stelle in
der Nähe des Nervs an,
an der Mediziner Koepp die
Injektion ansetzen muss



UNTER CT-KONTROLLE positioniert
Koepp die Nadel präzise im unteren
Rücken von Fabian Czech, exakt
zwischen Lendenwirbel und Kreuzbein



SCHMERZBLOCKADEN mit Hilfe von
Nervenwurzel-Infiltrationen gehören
in das nicht operative Repertoire von
Orthopäde Holger Koepp

lienmitglieds sowie Missbrauch in der
Kindheit können das familiäre Gefüge
ins Wanken bringen.

Schwere Bürde. Wie zum Beispiel
bei der 17-jährigen Katharina Meyer
(Name geändert). Seit ihrem sieb-
ten Lebensjahr quält sie ihr Rücken.
Durch Zufall geriet die Jugendliche
in Schiltenswols Sprechstunde. Die bio-
grafische Befragung ergab, dass Katha-
rinas Schmerzen in dem Moment be-
gannen, als die Ehe der Eltern in eine
schwere Krise geriet.

Als Reaktion auf das familiäre Drama
übernahm Katharina mit sieben Jahren
eine Rolle in der Familie, der sie nicht
gewachsen war, erklärt der Arzt. Die-
se Last erdrückte das Kind. Katharina
musste zehn Jahre warten, bevor je-
mand die erlösende Diagnose stellte
und ihr eine ambulante Psychotherapie
empfahl. „Ganz wichtig ist, dass sie sich
wieder bewegt, denn ständiges Schonen
schadet nur“, so Schiltenswolf.

Auch Gunnar Mozer weiß, wie es sich
anfühlt, wenn allen Therapien zum Trotz
der Schmerz jahrelang bohrt. Operation-
en, Entzündungshemmer, Massagen,
Klinikaufenthalte – nichts linderte die
lähmenden Nackenschmerzen des 51-
jährigen Angestellten aus Heidelberg.

Statt auf den OP-Tisch begab er sich
in die Behandlung von Schiltenswolf, der
mit einer Mischung aus Bewegungs-
training, Psychotherapie und Kranken-
gymnastik behandelt. Das morgendliche
Walking sowie alle Programme der
Physiotherapeuten machte Mozer gerne
mit. Die Angst vor der Bewegung hat er
überwunden, wenn auch die Schmerzen
nicht vollständig abgeklungen sind. Zu-
mindest kehrte er an seinen Arbeitsplatz
zurück – ein großer Erfolg.

Nicht allen gelingt dieser Schritt. Laut
Bundesversicherungsanstalt für Ange-
stellte werden jedes Jahr 60 150 Men-
schen frühzeitig verrentet, jeder Vierte
auf Grund eines Rückenleidens. „Vie-
le Patienten werden jahrelang falsch
behandelt“, klagt der Sachbearbeiter
einer Privatversicherung, der nicht ge-
nannt werden möchte. „Die Versiche-
rungen zahlen, auch wenn die Therapi-
en völlig unsinnig sind.“

Zum Beispiel die Familie im Rhein-
land, bei der Vater, Mutter und sogar die
16-jährige Tochter über Wochen diesel-
ben Spritzen gegen unspezifische Rück-
enschmerzen bekommen hätten.
„Nach dem Motto: Was für den einen
gut ist, kann dem anderen nicht ►



JEDEN TAG trainiert
Student Fabian Czech
während seines Aufenthalts
auf Koepps Station im
klinikeigenen Fitness-Studio

Aus unserer Sicht!

Bereit für die Zukunft. Die Neue RAG ist die modernste RAG, die es je gab. Jetzt startet sie durch: Energie, Chemie, Immobilien und Bergbau. Sie ist die treibende Kraft im Ruhrgebiet. Wenn es dem Ruhrgebiet gut geht, geht es auch Deutschland gut. Die Zukunft braucht starke Partner – die RAG.



Deutschlands Zukunft?

BALLOONING – TRAINING MIT DEM LUFTBALLON

Für das von Dieter Grabbe entwickelte Resonanztraining benötigt man lediglich einen simplen Luftballon. Der Fitness-Coach empfiehlt täglich 8 bis 10 Minuten.

Kräftigung

Bringen Sie den Ballon durch schnelle Bewegungen zehn Sekunden zum Schwingen.



Schultereinsatz

Heben Sie die Arme über den Kopf, und geben Sie Druck.



Hinterrücks

Wiederholen Sie die Übung mit den Armen hinter dem Rücken.



Entspannung

Schwingen Sie den Nacken leicht auf dem Ballon hin und her.



Bauchübung

Rollen Sie zehnmal vor und zurück, und geben Sie Druck auf den Ballon.



Po- und Oberschenkel

Geben Sie Druck auf den Ballon, und bewegen Sie das Becken langsam zehnmal auf und ab.



Koordination

Halten Sie diese Position zehn bis 30 Sekunden.



MOTIVATOR

Dieter Grabbe setzt auf einfache Bewegungsprogramme.

- Der Coach entwickelt ganzheitliche Trainingsprogramme.
 - Im TV sieht man Ballooning auf FOCUS Gesundheit.
- Infos: www.dietergrabbe.de



EIN LEBEN VOLLER SCHMERZ

lebte Künstlerin Frida Kahlo. Sie wurde 36-mal an der Wirbelsäule operiert

schaden.“ Bei einer anderen Betroffenen habe ein Therapeut monatelang mit Atemtherapie versucht, den Rückenschmerz zu bekämpfen – ohne Erfolg.

„Welche Strategie bei einem Patienten die aussichtsreichste ist, hängt einerseits von seinem Schmerzbild und andererseits von seiner Persönlichkeit ab“, fasst Mediziner Holger Koeppe zusammen. Idealerweise koordiniert ein Arzt die Therapie, der sowohl die operativen als auch die nicht operativen Verfahren beherrscht. Die Autoren der „Lancet“-Studie schlagen vor, mit Hilfe von Fragebögen die Patienten herauszufiltern, bei denen psychologische Faktoren im Vordergrund stehen. Sie sprächen besser auf eine verhaltensorientierte Schmerzbewältigung an.

Fabian Czech freut sich, einen Arzt wie Holger Koeppe gefunden zu haben, der ihn vor einer Operation bewahrte. „Ich habe einfach Glück gehabt“, glaubt Czech.

ULRIKE BARTHOLOMÄUS

FOCUS
GESUNDHEIT

RÜCKEN & PSYCHE IM TV

Der neue 24-Stunden-Gesundheitskanal auf Premiere sendet „FOCUS Thema“ – eine Diskussion über Rückenschmerzen Mo./Mi./Sa. um 19 Uhr sowie Di./Fr., 16 Uhr, und Do./So., 23.30 Uhr





Gesundheits-Check im Internet

Testen Sie die Online-Sprechstunde für Ihren Körper. Auf FOCUS Online erhalten Sie in nur 30 Minuten Ihr kostenloses Gesundheitsprofil



UNSER KLICK-TIPP: WWW.FOCUS.DE/GESUND

Diagnose per Mausclick. FOCUS Online hat mit dem Wissen von Spezialisten ein umfassendes Gesundheitsportal aufgebaut. Besonderes Highlight: In einem kostenlosen Check-up zu verschiedenen Volkskrankheiten finden Sie heraus, wie es um Ihr körperliches Wohlbefinden bestellt ist.

Wie funktioniert der Check? Ein virtueller Arztbesuch bei FOCUS Online verläuft ähnlich wie im richtigen Leben – nur bequemer. Für die Früherkennung von Risiken wählen Sie Ihren persönlichen Vorsorgebereich und können dann

im Online-Test individuelle Angaben zu Ihrer Gesundheit machen.

Kostenloser Gesundheitsservice im Web. Sie erhalten ein maßgeschneidertes Gesundheitsprofil, das über Ihren aktuellen Zustand Auskunft gibt. Außerdem erfahren Sie über weiterführende Links, wie Sie mit Ihrer Diagnose am besten umgehen sollten. Wurde ein Risiko erkannt, helfen Ihnen indikationsbezogene Services im Gesundheits-Manager von FOCUS Online, dieses Risiko zu reduzieren. FOCUS Online unterstützt Sie so bei Ihrem persönlichen Gesundheitsmanagement.

KLICKEN UND GEWINNEN!



Lust auf ein Vital-Wochenende in unberührter Natur? FOCUS Online verlost einen Gutschein für das charmante „Hotel

im Krumbachtal“ im Wert von ca. 600 Euro. Einfach mitmachen unter www.focus.de/gesund

SO GEHT'S: IHR GESUNDHEITSPROFIL IM ÜBERBLICK

Haarausfall

TEST: Zu viele Haare im Waschbecken? Um Haarausfall wirkungsvoll zu behandeln, müssen Sie zuerst die Ursachen kennen. 4 MIN.

Migräne

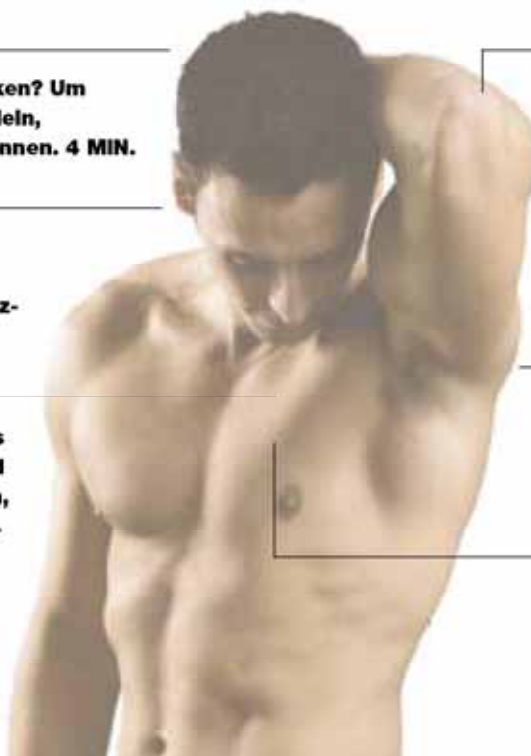
TEST: Welcher Kopfschmerz-Typ sind Sie? Und: Führen Sie online ein kostenloses Kopfschmerz-Tagebuch. 3 MIN.

Herzinfarkt-Risiko

TEST: Wie hoch ist Ihr persönliches Risiko? Was sollten Sie vorbeugend tun? Ein Herz-Fit-Coach zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Pumpe stärken. 4 MIN.

Osteoporose-Risiko

TEST: Wie stabil sind Ihre Knochen? Sind Sie persönlich betroffen? 3 MIN.



Arthrose-Risiko

TEST: Wie steht es mit Ihren Gelenken? Haben Sie erhöhte Harnsäurewerte? Sind Sie gefährdet? 5 MIN.

Gicht-Risiko

TEST: Spüren Sie ein Kribbeln oder Taubheitsgefühl in den Fingern? Überprüfen Sie Ihr Risiko. 4 MIN.

Schlaganfall-Risiko

TEST: Sind Sie gefährdet? Achten Sie auf Warnsignale und finden Sie heraus, wie Sie vorbeugen können. 5 MIN.

Asthma

TEST: Können Sie jederzeit tief durchatmen? Wie hoch ist Ihr Asthma-Risiko? Wie fit ist Ihre Lunge? Zwölf Fragen im Online-Test. 4 MIN.



STIL-SACHE Das gefällige Design entstand in Kooperation mit dem Karosserie-Spezialisten Giugiaro

AUTO **Für Alfa-Männchen**

Schön sportlich: Der Alfa 159 soll mit südeuropäischen Tugenden gegen Audi und BMW punkten – und so den Fiat-Konzern stützen

Der Mann hat einen aufregenden Job. Karl-Heinz Kalbfell, ehemaliger BMW-Manager, ist jetzt der Chef von Alfa Romeo. Einer Marke, deren Autos als wunderschön, aber nicht gerade solide gelten – integriert in den schwankenden Fiat-Konzern.

Zurzeit hält Kalbfell sich am neuen 159 fest. Die Mittelklasse-Limousine ist so etwas wie der Hoffnungsträger der gesamten italienischen Autoindustrie: Vorreiter einer Modelloffensive und Beispiel für eine „neue Qualität“.

Letzteres entspricht nur teilweise der Realität. Die Vorserienmodelle zeigen eine schwankende Verarbeitung. Mängel wie lose Verkleidungen sollen bis zur Auslieferung der Kundenfahrzeuge getilgt sein – ein Toyota-Niveau sollte aber kein Italo-Fan erwarten.

Tut er in der Regel auch nicht: Alfisti wissen seit jeher, dass sie die Exklusivität ihres Autos nicht mit einem hohen Preis, wohl aber mit kleinen Unpässlichkeiten bezahlen müssen. Die Gemeinschaft der Alfa-Männchen, die der Marke zum Teil seit Jahrzehnten die Treue halten, ist allerdings für einen Absatz von nicht einmal 175 000 Autos jährlich gut. „Das ist natürlich zu wenig“, weiß auch Kalbfell: „Wir müssen ganz klar von anderen Marken erobern.“

Als Hauptkonkurrenten hat der Chef Audi und BMW auserkoren. Zwei klassische Alfa-Tugenden sollen deren Kunden in Richtung Alfa einsüden. Erstens die Motoren, die schon immer Begeisterung entfachen konnten und dies auch im 159 vermögen. Sowohl Diesel

als auch Benzinere sprechen mit herzhaftem Sound den Sportfahrer an. Das große V6-Triebwerk mit 260 PS verkörpert das Alfa-Ideal am besten: Sobald es sich – zuerst etwas mühevoll – aus den mittleren Drehzahlen hochgearbeitet hat, hängt es spontan und leistungsgierig am Gas. Ein Imageproblem, da die Aggregate in Zusammenarbeit mit General Motors entstanden und von Verächtern gern als „Opel-Motoren“ geschmäht werden, mag Kalbfell nicht erkennen: „Schließlich fand ein großer Teil der Entwicklung bei Alfa in Varese statt.“

Zweites Charakteristikum: ein Fahrwerk der Extraklasse. Vor allem die aufwändige, teilweise aus Aluminium konstruierte Heckachse garantiert Haftung und agiles Fahrverhalten. Selbst heftige

FRONT-ARBEITER

Der ehemalige BMW-Mann Karl-Heinz Kalbfell soll das Qualitätsimage der Marke verbessern



KLASSISCH

Eine zum Fahrer gewandte Mittelkonsole prägt den Innenraum

TYPISCH

Schmale Heckleuchten als Alfa-Merkmal

ALFA 159

Front-/allradgetriebene Limousine

| | |
|----------------|------------------------|
| Motor | 4/5 Zyl./V6: 1,9–3,2 l |
| Leistung | 88–191 kW (120–260 PS) |
| Länge x Breite | 4,66 x 1,83 m |
| Gewicht | ab 1480 kg |
| Höchstgeschw. | 191–240 km/h |
| Verbrauch* | 8,7/5,9 l/100 km |
| Preis | ab ca. 26 500 Euro |

- + drehfreudige Motoren; aufwändiges Fahrwerk; drei Jahre Garantie
- schwankende Qualität; unübersichtliche Navi-Bedienung

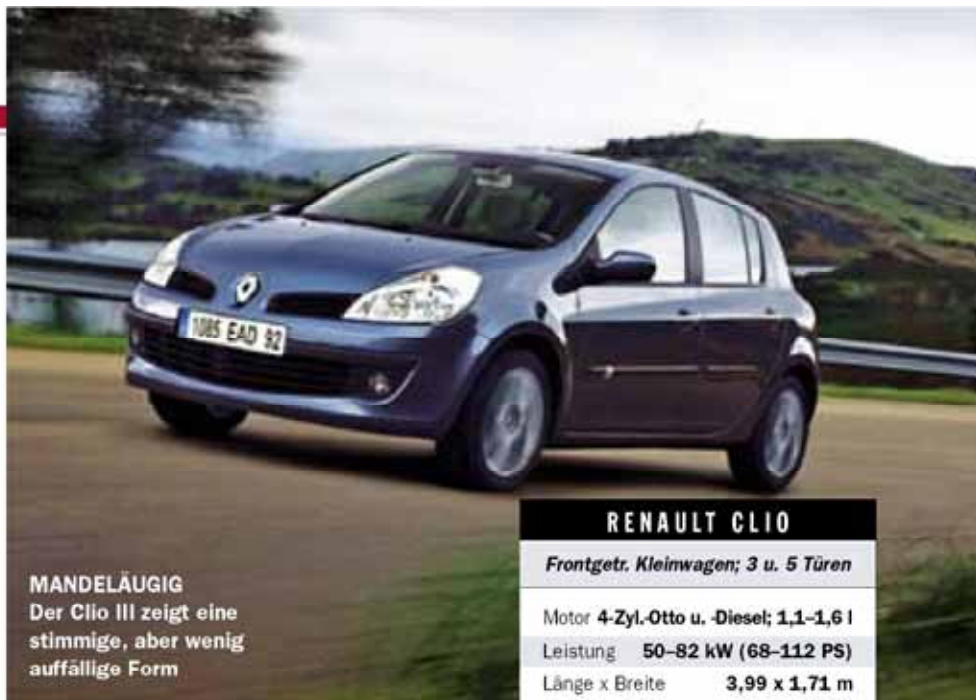
*Gesamtzyklus 1,94-Otto/1,94-Diesel

Manöver in engen Kehren meistert der Wagen sicher ohne Eingriff des serienmäßigen ESP.

Das letzte Quäntchen Querdynamik freilich lässt der 159 wie alle Alfas der Neuzeit vermissen: Mit dem Wechsel auf Frontantrieb hatten die Italiener viele Kunden vertrieben, für die Heckantrieb zu den Merkmalen eines sportlichen Fahrzeugs gehört. Aktuell ähnelt das Antriebskonzept dem von Audi: Standard vorn, Power-Varianten mit Allrad. „Immerhin haben die italienischen Kollegen eingesehen“, so Kalbfell, „dass ab einer gewissen Leistungs- und Preisklasse mit Frontantrieb nicht mehr viel geht.“

Bleibt als letzte Baustelle das Händlernetz. Kalbfell: „Viele unserer Partner sind Kleinbetriebe, die vielleicht 30 Autos jährlich verkaufen – und ihr Geld mit Reparaturen verdienen.“ Betritt dann ein potenzieller Neukunde den Laden, steht der Meister womöglich im Blau- mann in der Werkstatt – vielleicht nicht der perfekte Aufzug, italienischen Chic an den Mann zu bringen. ■

MARCUS EFLE



MANDELÄUGIG
Der Clio III zeigt eine stimmige, aber wenig auffällige Form

RENAULT CLIO

Frontgetr. Kleinwagen; 3 u. 5 Türen

| | |
|----------------|-----------------------------------|
| Motor | 4-Zyl.-Otto u. -Diesel; 1,1–1,6 l |
| Leistung | 50–82 kW (68–112 PS) |
| Länge x Breite | 3,99 x 1,71 m |
| Gewicht | ab 1090 kg |
| Höchstgeschw. | 162–186 km/h |
| Verbrauch* | 5,9/4,6 l/100 km |
| Preis | ab ca. 12 000 Euro |

- + ausreichend Platz im Fond; sparsame Motoren
- weiche Sitze; ESP nicht Serie; wenig variabler Innenraum

*Gesamtzyklus 1,14-Otto/1,54-Diesel

VORSTELLUNG

Zur Golf-Größe erwachsen

Mehr Platz, weniger Design: die dritte Auflage des Renault Clio

Wieder geht eine Epoche zu Ende. Nach Jahren des extrovertierten Designs kehrt Renault zur Normalität zurück. Das neueste Produkt der Franzosen sieht aus wie ein handelsüblicher Kleinwagen, der die Zustimmung möglichst vieler Käufer erheischen möchte. Mit gefälliger Front, dynamischem Schwung in der Seitenlinie ist Renault mit dem neuen Clio wieder im Mittelfeld des Geschmacks angekommen.

Bloß keine Experimente. „Der Clio ist mit unser wichtigstes Auto“, erklärt der zuständige Marken-Manager Florian Hüttl. „Und aus Kundenbefragungen wissen wir, dass ein Design, das zu sehr polarisiert, durchaus die Kaufentscheidung behindern kann.“ Es wäre in der Tat fahrlässig, ausgerechnet den Bestseller mit einer skurrilen Form zur Diskussion zu stellen. Seit 1990 fanden die zwei Generationen des

Clio mehr als acht Millionen Käufer; in Deutschland zumeist weibliche. Nummer drei ist nun wieder gewachsen; mittlerweile ist der einstige Kleinwagen so groß wie ein früher VW Golf.

Die technische Basis teilt der Franzose mit dem Baby-Van Modus und dem Konzernbruder Nissan Micra. Dank des längeren Radstands bietet er vor allem auf den Rücksitzen deutlich mehr Beinfreiheit als der Japaner. Erwachsene sitzen auf Grund der großzügigen Kopffreiheit hinten durchaus bequem.

Bleibt die Frage, ob Kleinwagen-Kunden den Clio III überhaupt noch als handlich genug akzeptieren. Selbst die Renault-Manager rechnen damit, dass er auch potenzielle Käufer des teureren Mégane zu sich zieht – nicht zuletzt jene, die ein etwas bodenständigeres Design wünschen. ■

AUFGERÄUMT

Interieur aus übersichtlichen Armaturen und angenehmen Materialien



'Ne Fünf in Darüber lässt

Zeugnisse vor Gericht. Immer mehr Schüler und Eltern klagen gegen schlechte Noten. Außerdem: der ewige Streit ums Taschengeld. Wie viel ist gut für welches Alter?

Das und vieles mehr zum Thema Lernen, Bildung und Familie. Jetzt neu am Kiosk.

Mathe!

t sich streiten.



BESSER UNTERRICHTET.

DIE RAUMSONDE
Deep Impact beobachtet den
Impaktor-Einschlag auf dem
Kometen Tempel 1 (Grafik)

NASA-FORSCHER
Michael A'Hearn
mit dem massiven
Kupferkonus, der
dem Einschlags-
körper seine
Durchschlagskraft
verleiht

RAUMFAHRT

Komet unter Beschuss

**Erstmals soll eine Raumsonde auf einem Schweifstern
auftreffen und dessen innere Struktur erforschen**

Den amerikanischen Unabhängigkeitstag will die US-Raumfahrtbehörde Nasa in diesem Jahr mit einem himmlischen Feuerwerk krönen: Am 4. Juli soll ein 372 Kilogramm schwerer „Impaktor“ in den Kometen Tempel 1 einschlagen und dabei einen Krater, maximal von der Größe eines Fußballstadions, erzeugen. Fontänen aus staubreichem Gas strömen daraus ins All. Von der Erde aus ist der Ausbruch schon mit Feldstechern zu sehen.

Freigesetzt wird der Einschlagskörper von der Raumsonde Deep Impact

(tiefer Einschlag) beim Anflug auf ihr Zielobjekt, das sie zum Zeitpunkt der Kollision in nur 500 Kilometer Abstand passiert. Im Vorbeiflug fotografiert sie die Kollision sowie den Krater, zudem analysieren ihre Sensoren die ausgeworfene Materie. „Diese Mission ist als aktives Experiment einzigartig“, erklärt Projektleiter Michael A'Hearn. „Sie führt über das bloße passive Beobachten eines Objekts hinaus.“

Die Forscher interessieren sich dabei vor allem für das Innere von Tempel 1. Nach heutigem Wissensstand glei-

chen die Schweifsterne „schmutzigen Schneebällen“: Sie bestehen aus einem lockeren Gemisch aus Eis, gefrorenen Gasen, Staub und Gesteinsbrocken. Während sich die Oberfläche eines Kometen bei jeder Annäherung an die Sonne chemisch verändert, überdauern die tieferen Schichten die Zeit seit der Entstehung des Sonnensystems vor 4,6 Milliarden Jahren relativ unverändert. Ihre Zusammensetzung kann somit Auskunft über den Ursprung der Sonne und ihrer Planeten geben.

Der Aufprall ist stark genug, um den knapp 14 Kilometer langen Kometen ein wenig aus seiner Bahn zu lenken. Dies könnte helfen, Techniken zur Abwehr erdbedrohender Asteroiden zu entwickeln. A'Hearn: „Will man solche Objekte ablenken, muss man verstehen, wie sie auf Beschuss reagieren. Diese Mission zeigt uns direkt, welche Methode dazu die beste ist.“ ■

MICHAEL ODENWALD

Fotos: NASA/JPL/UMD/Arwerk; Par Rawlings, Ball Aerospace Technologies Corp.

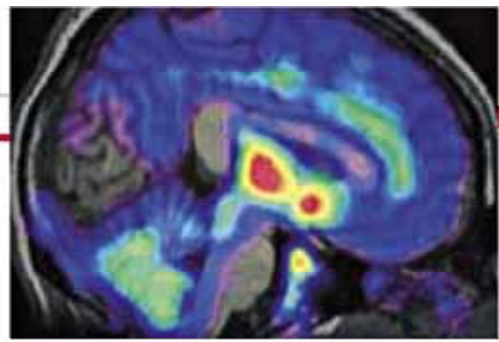


Pazifisches Kraftpaket

Das erste kommerzielle Wellenkraftwerk der Welt wird derzeit beim australischen Port Kembla südlich von Sydney im Pazifik installiert. Die 485 Tonnen schwere Anlage soll **Energie für 500 Haushalte** liefern. Das Prinzip: Ein Trichter fängt die Wellen auf. Diese komprimieren Luft in einer Kammer, die dann wiederum die Turbinen und Generatoren antreibt. Das Kraftwerk trägt den Namen Orca.



Wellenkraftwerk Orca auf dem Weg zu seinem Standort



Süchtiges Gehirn: Nikotin aktiviert bestimmte Regionen bei starken Rauchern ganz besonders

Besonders harte Entwöhnung

Die meisten Raucher können sich mit herkömmlichen Methoden das Laster nicht abgewöhnen – die Erfolgsquote liegt unter 20 Prozent. Einem Teil der Resistenten, die „eine starke körperliche Abhängigkeit von Nikotin“ zeigen, will der Tübinger Suchtexperte Anil Batra mit einer neuen Methode helfen, die er diese Woche auf dem Interdisziplinären Kongress für Suchtmedizin in München vorstellen wird. Die **Hochdosis-Nikotinersatztherapie** soll Entzugs-

symptome weitgehend ausschließen.

Darüber hinaus fand Batra zwei weitere besonders hartnäckige Suchttypen: den „depressiv-selbstunsicheren“ Raucher und den „hyperaktiven“, der sich mit der Zigarette ständig stimuliert. Ihnen wäre durch spezielle Psychotherapien zu helfen.

Batra zog seine Schlüsse unter anderem aus genetischen Analysen, die den Grad der Neigung einer Person zu Suchtverhalten erkennen lassen.

Grastabletten lindern Niesattacken

Heuschnupfenpatienten sollen demnächst einfacher durchatmen können: Auf dem Welt-Allergie-Kongress diese Woche in München präsentieren Mediziner eine Desensibilisierung in Tablettenform. Eine neue Studie zeigt, dass sich damit die Symptome und der Medikamentenverbrauch um rund 40 Prozent verringern lassen. Die Schmelztabletten, die sich unter der Zunge auflösen, müssen voraussichtlich über drei Jahre hinweg täglich eingenommen werden. Bisher können Graspollenallergiker

zwischen einer dreijährigen Spritzenbehandlung und einer Tropfentherapie wählen. „Im Moment sind Spritzen noch die wirksamste Methode“, sagt der Organisator des Kongresses, Johannes Ring von der TU München. Sie helfen bis zu 80 Prozent der Patienten. „Die Tabletten sind aber möglicherweise verträglicher und angenehmer“, so der Allergologe. Die Zulassung der neuen Immuntherapie ist beantragt. Ende nächsten Jahres soll sie laut der Pharmafirma Alk-Scherax in den Handel kommen.

Neues Immuntraining:
Pollenextrakt vom
Wiesenleuchgras wird
als Tablette verabreicht



Seeadler: Gift im Fressen

Kollateralschaden

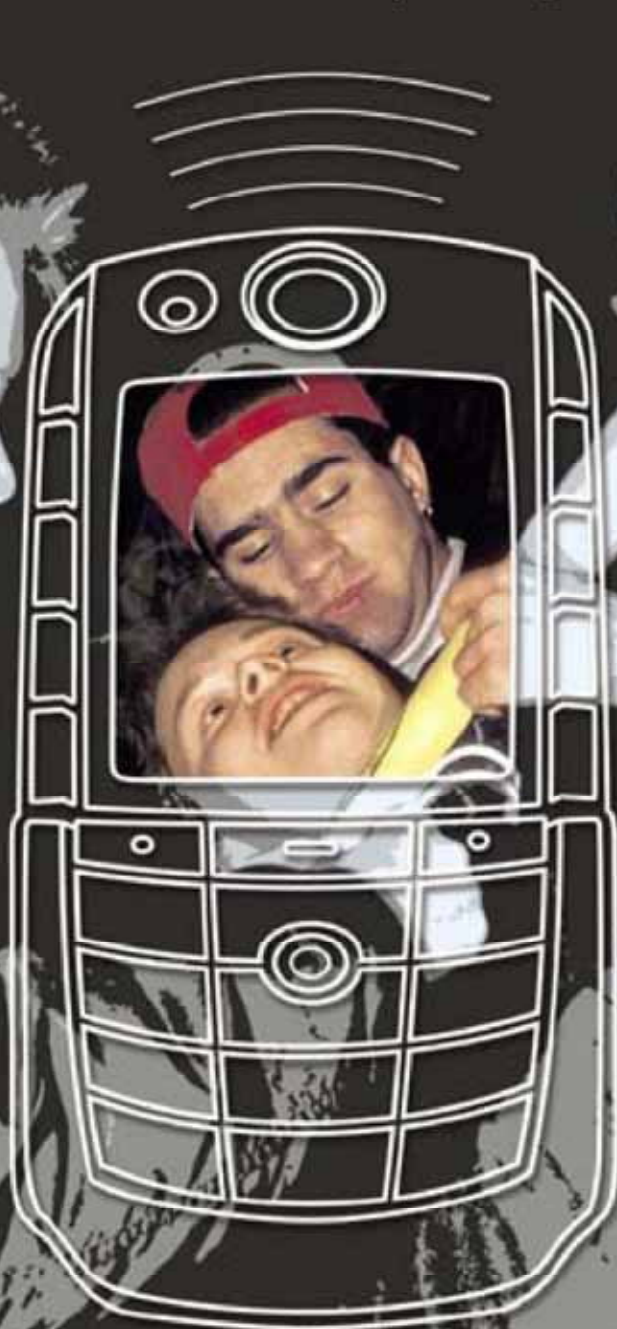
In Deutschland starben seit 2003 mindestens neun Seeadler an **Giftködern**, 20 weitere Fälle werden laut WWF Deutschland untersucht. Da hierzulande nur noch 500 Brutpaare leben, „drohen die Vergiftungen jahrelange Artenschutzbemühungen zunichte zu machen“, warnt WWF-Experte Thomas Neumann.

Im Verdacht stehen Gänsefarmer, die mit vergifteten Fleischködern Füchse und Raben bekämpfen.

KRIMINALITÄT

Horrorschauplatz Handy

Perverser Trend: Jugendliche filmen eigene Gewalttaten und spielen sogar Hinrichtungsvideos auf ihre Displays



SELBSTDARSTELLER
Gewalttäter brüsten
sich auf Kurzvideos

PURE GEWALT

So gelangen die Videos
aufs Mobilfunk-Display.

- **INSZENIERTE PRÜGELEIEN**, die Jugendliche per Video-funktion ihrer Handys filmen, tauchen bislang vor allem in Großbritannien auf.
- **DIE SZENEN** spielen Täter aus Selbstdarstellungsdrang via Funk auf andere Handys oder zeigen sie im Web.
- **IM INTERNET** gibt es Hinrichtungsvideos aus Kriegsgebieten oder andere brutale Szenen, die sich Jugendliche auf ihre Mobiltelefone laden.

Es waren grauenvolle Aufnahmen, die ein Grundschüler vor wenigen Wochen im Raum Tübingen anschauen musste. Während der Fahrt im Schulbus zeigten ihm Mitschüler ein Handy-Video, auf dem ein Mann, vermutlich ein tschetschenischer Rebell, einen russischen Soldaten auf den Boden drückt, ein Messer hervorzieht und seinem Opfer die Kehle durchschneidet. Blut spritzt, Gurgel- und Röchelgeräusche dringen aus den Miniboxen. Verstört alarmierte das Kind seine Lehrerin, die den Schulleiter einschaltete. Jetzt ermittelt die Polizei Tübingen gegen zehn Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren wegen der Verbreitung von Gewaltdarstellungen. Auch an einer weiteren Schule in ihrem Tätigkeitsgebiet war das Video im Umlauf.

Gespeicherte Gewaltextesse. Solch krasse Bilder mögen Ausnahmen sein, doch flimmern in jüngster Zeit zunehmend Horrorfilmchen über die Kleinbildschirme. Jugendliche in Deutschland, England, den USA und anderen Ländern inszenieren Schlägereien und Vergewaltigungen, die sie mit der Videofunktion ihrer Mobiltelefone festhalten. Andere besorgen sich Schocksequenzen aus dem Internet – innerhalb weniger Sekunden laden sie diese in den Speicher ihres Telefons und spielen sie per Funk zwischen diversen Geräten hin und her. „Für viele Kinder und Jugendliche ist das eine einfache Übung, ihre Eltern haben dagegen oft keine Ahnung, was sich mit den modernen Telefonen alles anstellen lässt“, warnt Christian Hagen, Leiter Kriminalprävention bei der Tübinger Polizei.

Immer häufiger stoßen die Ermittler auf die Resultate des perversen Selbstprofilierungsdrangs. In Hildesheim sollen sechs Teenager im Alter zwischen 14 und 17 Jahren mit einem Kamera-Handy aufgezeichnet haben, wie sie ein Mädchen mehrfach vergewaltigten. Anschließend – so erzählt die 13-Jährige – habe man ihr gedroht, sie durch die Verbreitung des Materials bloßzustellen, falls sie von dem Vorfall berichte. Während die mutmaßlichen Täter in Untersuchungshaft sitzen, üben Unbekannte auf die Familie des Opfers Druck aus. „Eucl passiert was“, zischen sie am Telefon.



FÜR EINE FLASCHE SCHNAPS

In den USA bieten Gewaltfilmer auf Internet-Seiten Videos an, die zeigen, wie sich Obdachlose prügeln und verletzen

„Es begann wohl Ende vergangenen Jahres in Südlondon“, vermutet Siobhan McCann von der Kinderhilfsorganisation NCH. In England prägten britische Teenager den Begriff „Happy Slapping“ (fröhliches Zuschlagen). Die Presse auf der Insel listet eine Chronologie des Schreckens auf:

- Mitte Juni filmten drei Jugendliche (alle 14 Jahre alt) mit dem Mobiltelefon in einem Haus in London die Vergewaltigung einer Elfjährigen.
- Anfang Juni schoss ein Jugendlicher in Wortley in der Nähe von Leeds einer 17-Jährigen ins Bein, während sein Freund das Verbrechen mit dem Handy festhielt.
- Im Mai schlug eine Jugendgang in Blackley, Manchester, eine 16-Jährige bewusstlos, zeichnete die Tat auf und spielte den gewalttätigen Videoclip per Handy ab.
- In Bury in Lancashire zündeten zwei Jugendliche im Oktober 2004 einen Mann an, der an einer Bushaltestelle schlief – mit der Kamera des Mobilte-

GEFÄHRLICHE BOTSCHAFT

Der Kriminologe Christian Pfeiffer aus Hannover warnt vor SMS-Mobbing



lefone filmten sie sich lachend neben dem Brennenden, der schwere Verletzungen davontrug. Die britische Polizei fürchtet, die brutalen Taten könnten Nachahmer finden.

Noch sind die abartigen Eigenproduktionen Einzelfälle. Nur wenige Jugendliche besitzen teure Mobiltelefone mit Videoplayern. Stattdessen le-

ben viele Teenager ihre Gewaltphantasien verbal aus – per SMS. Bereits jeder siebte Jugendliche und junge Erwachsene in England zwischen elf und 19 Jahren ist schon einmal via Handy bedroht oder belästigt worden, wie die NCH gemeinsam mit dem Mobilfunkbetreiber Tesco herausfand.

Auch in Deutschland pöbeln Schüler per Kurzmitteilung gegen andere Penäler, hat Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbands, festgestellt. „Junge Leute nutzen die neuen Kommunikationswege verstärkt dafür“, analysiert der Gymnasialrektor, „das ist ein Symptom einer allgemeinen Verrohung im verbalen Umgang miteinander.“

In einer bayerischen Kleinstadt erhielt in der vorvergangenen Woche eine 14-jährige Gymnasiastin Drohbotschaften einer Mitschülerin – oft spät abends. „Morgen kriegst du die Hücke voll“, las das Mobbing-Opfer. Die Adressatin zeigte die Nachrichten ihrer Mutter, welche sich an den Schulleiter wandte. Der konnte die Absenderin nur unter Androhung eines Verweises dazu bringen, sich bei der Mitschülerin zu entschuldigen. „Solche Belästigungen können Depressionen, einen Einbruch der Schulleistungen und Schlimmeres zur Folge haben“, warnt Christian Pfeiffer, Leiter des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen.

Wie nahezu immer sind die Vereinigten Staaten auch bei der Produktion von Gewaltvideos einen Schritt voraus. In den USA hat sich eine Art Untergrund-Unterhaltungsindustrie entwickelt, die solche Aufnahmen kommerziell ausschleutet. „Bumfights“ nennen die Macher ihre Filme, die sie gegen Gebühr zum Herunterladen und als DVD-Reihe anbieten. Zu sehen sind Obdachlose, die sich gegenseitig Zähne ausschlagen oder andere Verletzungen zufügen – für ein paar Dollar oder einige Flaschen Schnaps.

U. HANNEMANN/I. HENKEL/F. LEHMKUHL

KARLSRUHE

Statistical Process Control (SPC) von AproSoft



... ist die FDA-validierte Musterlösung für STATISTICA mit automatischer Reportverteilung. Unser APPROPO hat die bequemste Architektur für Produktionssteuerung mit QS-Anforderung. 0721/9896495-0, www.aprosoft.de und www.giel.de/focus/

JENA/SAALE-HOLZLAND-KREIS

Präzision aus Jena

Unique-m.o.d.e., der Spezialist in Sachen Hochleistungsdiodenlaser. Mikrooptisches Design und zukunftsweisende Produkte. Unique-m.o.d.e. in Jena, kundenorientiert und innovativ. Tel. 03641/575-0, www.unique-mode.de und www.giel.de/focus/



Gesundheit als ganzheitlicher Ansatz



Dr. med. Cornelia Känel, FÄ für Allgemeinmedizin ist die Anlaufstelle im Bereich einer ganzheitlichen Behandlung, mit Schwerpunkt der kreativen Homöopathie. Dr. med. Cornelia Känel, Am Heinrichsberg 3, Jena, Tel. 03641/446060 und www.giel.de/focus/

Erfahrung und Qualität

Die Anwaltskanzlei Hilliger & Müller in Jena ist seit 1998 der qualifizierte Partner in allen Rechtsfragen. Spezialgebiete: Wirtschafts-, Arbeits-, Miet-, Bau- und Familienrecht. Johannisstraße 11, Jena, Tel. 03641/6398-0, www.hilliger-mueller.de und www.giel.de/focus/



Drei Stunden für ein besseres Leben



Ihre Akte für ein besseres Leben – das Blutstammzellen-Depot von Igel. Ein wichtiger Beitrag in Sachen Tumor-Therapie. Rechtzeitig Vorsorgen mit einem eigenen Stammzellen-Depot, auf das Sie ein Leben lang zugreifen können. Schon drei Stunden können Ihr Leben sichern. Igel – eine Investition in Ihre Gesundheit. Priv. Doz. Dr. med. Klaus Ruffert, 07743 Jena, Ernst-Abbe-Str. 15, Tel. 03641/425084 und www.giel.de/focus/

Kompetenz und Menschlichkeit

Seit mehr als 60 Jahren stellt das Waldkrankenhaus „Rudolf Eile“ in Eisenberg bei Jena über alle Ziele die Förderung der Gesundheit des Menschen und die individuelle Heilung. Mit über 360 Betten und den 4 modernen Abteilungen Chirurgie, Innere Medizin, Orthopädie und Intensivmedizin sowie einem Lehrstuhl der Uni Jena, steht das Waldkrankenhaus „Rudolf Eile“ für professionelle Krankenpflege in einer besonders menschlichen Atmosphäre. Informationen: www.rudolf-eile-krankenhaus.de, Tel. 036691/80 und www.giel.de/focus/



BREMEN

jung – dynamisch – offen für Innovation



Als Spezialist für den Bereich Yachtausstattung für Megayachten hat sich die Lindstaedt GmbH weltweit einen Namen gemacht. Mit seinen erfahrenen Ingenieuren und Technikern werden hier beispielsweise individuelle Badeplattformen, Außenhauttüren und Sonderlösungen konzipiert, die unübertroffen in Qualität und einzigartig in ihrer Funktionsweise sind. Tel. +49 0421/692 10 10, www.giel.de/focus/

EMDEN

25 Jahre Schiffbau: abh INGENIEUR-TECHNIK

1000 Projekte erfolgreich auf Kiel gelegt: abh Ingenieur-Technik GmbH entwickelt Schiffe und Industriestrukturen weltweit. Tel. 04921/92770 und www.giel.de/focus/



LUDWIGSHAFEN

Datenerfassung & Warenwirtschaft leicht gemacht!



Unternehmen vertrauen auf die maßgeschneiderten Datenbanksysteme zur Optimierung ihrer Arbeits- und Prozessabläufe des Ing.-Büro HIBEV. Programmieren auf Basis von SQL, Access und Visual Basic. 0700/444238266, www.hibev.com und www.giel.de/focus/

Liegenschafts- & Gebäudemanagement mit den Spezialisten

Die IT-Spezialisten der Firma DREXLER entwickeln ganz nach den Belangen öffentlicher und halböffentlicher Auftraggeber LIMAS – die Software für professionelle Grundstücks- und gebäudebezogene Informationsverarbeitung. 0621/6909414, www.drexler-software.de und www.giel.de/focus/



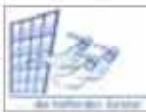
Ganzheitliche, funktionsorientierte Zahnmedizin



Ist der Zahnarzt L. Winkler bei Kindern wie Erwachsenen ein großes Anliegen. Neben d. üblichen Leistungen, ästhet. Zahnmedizin, schonender Wurzelbehandlung & ganzheitl. Kieferorthopädie wird u. a. auch Laser- & Schmerztherapie angeboten. 0621/6850529 u. www.giel.de/focus/

KOST GmbH – Dienstleistungen rund um Ihr Gebäude

Büro-, Glasreinigung, Sonderreinigung, OPs oder Praxen – mit Kompetenz & zum fairen Preis bietet die KOST Gebäudereinigung Kunden aller Branchen eine rund um Pflege nach Maß. 0621/5792671, www.kost-management.de und www.giel.de/focus/



NORDWESTMECKLENBURG

Standort Nordwestmecklenburg



Investoren nutzen die günstigen Förderbedingungen bei Ihrer Ansiedlung im Bereich der Metropolregion Hamburg sowie die große Erfahrung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Dipl.-Kfm. M. Broziet. Tel. 03881/722181 und www.giel.de/focus/

LANDKREIS KASSEL

Internist und Hausarzt – unter einem Dach

Mehr als nur Schulmedizin: Die Praxis für innere Medizin Dr. Niefner & Dr. Wiemer überzeugt mit ihrem ganzheitlichen Ansatz. Tel. 0561/5190300 und www.giel.de/focus/



LANDKREIS ROSENHEIM

Eine Praxis zum Wohlfühlen!



Gesundheit und Schönheit durch die schonende Erhaltung der Zähne und den Einsatz von hochwertigem Zahnersatz wie Veneers sind das Ziel von Zahnärztin Dr. van Kaldenkerken. Tel. 08031/68068 und www.giel.de/focus/

perfactory: Visionen für Ihren Vorsprung

Die kundenoptimierten Konzepte von perfactory sind außergewöhnliche Lösungen für Ihren Messeauftritt. Tel. 08036/9088170, www.percfactory.com und www.giel.de/focus/



Individuelle Lösungen bei Zahnproblemen



... für ein optimales ästhetisch-funktionelles Ergebnis: Zahnarzt Dr. Arnold ist ihr kompetenter Ansprechpartner – von der Prophylaxe bis zu kompletten Rekonstruktionen. Tel. 08051/2355, Prien und www.giel.de/focus/

MANNHEIM

Dienstleistungen & mehr – Alles rund um den PC

... bietet BIT, Sicherheitslösungen, Programmierungen, Datenwiederherstellung, Schulungen – alles wo Datenbits rein- und rausfallen wird individuell betreut! 0621/8324480, www.bodenmueller.de und www.giel.de/focus/



Mehr als nur Familien-, Miet- und Erbschaftsrecht



... bietet die erfahrene wie engagierte Rechtsanwältin und Stadträtin Dr. Elke Wormer. Sie übernimmt die Beratung und Vertretung in Familien- und Scheidungs-, in Miet- und Erbschaftsangelegenheiten. Infos: Tel. 0621/20789 und www.giel.de/focus/

Sanft, effektiv & nachhaltig gesund werden

Chronische Erkrankungen, akute Schmerzen oder Burn-Out-Syndrom? Zur Behandlung setzen Frau Dr. Ulrike Röhle & ihr Team u. a. Akupunktur, Tuina und Kräutertherapie, Qi Gong sowie Ernährungsberatung ein. Tel. 0621/1229971 und www.giel.de/focus/



Moderne Zahnmedizin für ein strahlendes Lächeln



Die Praxisgemeinschaft Dres. Finger bietet ihren Patienten neben der allgemeinen Zahnheilkunde auch Leistungen wie Keramikverblendschalen, vollkeramische Implantate, bei Bedarf auch mit Knochenaufbau. Vollnarkose möglich. Tel. 0621/704075, www.zahnarzt-finger.de und www.giel.de/focus/

KOBLENZ

Kraftvoll zubeißen!

... das können Sie auch! Mit dem zuverlässigen und präzisen Zahnersatz der R. Rumpf Zahntechnik GmbH. Leistung, die Sie unmittelbar spüren! Mehr Infos: Tel. 06432/2040 und www.giel.de/focus/



Zahngesundheit und Zahnästhetik in Koblenz



Die Praxis Dr. Hürter bietet unter Einsatz von High-Tech Prophylaxe, Zahnerhaltung, hochwertigen Zahnersatz u. Implantologie für höchste Ansprüche. Infos: 0261/47272 und www.giel.de/focus/

LANDKREIS LÜNEBURG

Zukunftsweisende Technik aus dem Hause tpm

tpm ist weltweit führend im Bereich Hautultraschall! Digitaler Ultraschall von 20 bis 100 MHz ermöglicht die Untersuchung feinsten Hautschichten. www.tpm-online.de und www.giel.de/focus/



Qualität, Flexibilität, Termintreue



... Faktoren die beim Spezialist für Kleinst- und Mittelserien Günter Quermann Maschinenbau an erster Stelle stehen. Schwerpunkt im Tätigkeitsfeld ist die Lohnfertigung im CNC Dreh- und Fräsbereich. Tel. 05851/7009 und www.giel.de/focus/

LANDKREIS KONSTANZ

Facharztzentrum in Konstanz

Das Ambulatorium Dr. Dr. Palm / Dr. Dr. Roser ist spezialisiert auf Kiefer- und Gesichtschirurgie. Mittels High-Tech wird überregional eine optimale Versorgung, bes. im Bereich Implantologie u. ästhetische Gesichtschirurgie geboten. Tel. 07531/51533 und www.giel.de/focus/



Auf Vertrauensbasis



Dr. Ulf Krügelstein, der Ansprechpartner für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Engen. Von der Schwangerenvorsorge mit 3D-Ultraschall, bis hin zur psycholog. Beratung. Dr. Ulf Krügelstein, Breitestr. 15, Engen. Tel. 0773/7800 und www.giel.de/focus/



LEUCHTENDES VORBILD

Allein in München entstehen durch die WM geschätzte 12000 neue Stellen – einige Jobs bleiben nach dem Spektakel erhalten

FINANZEN

Fußball soll die deutsche Wirtschaft beleben

Von der Fußball-WM 2006 erhoffen sich viele Bundesbürger eine wirtschaftliche Initialzündung: 3,2 Millionen erwartete Fußballfans sollen die Konjunktur vom 9. Juni bis zum 9. Juli 2006 mit Ausgaben von rund 1,5 Milliarden Euro ankurbeln. Insgesamt investiert der Bund sechs Milliarden Euro

in Stadien, Verkehrswege und Infrastruktur. FOCUS Online zeigt die Boom-Branchen und nennt Unternehmen, die besonders von dem Mega-Event profitieren. Dazu gehören unter anderem der Kaufhauskonzern KarstadtQuelle, Autovermieter Sixt und die Telekom-Tochter T-Systems. ► www.focus.de/finanzen

KURZ & GUT

Nützliche Adressen

- **Ferienflieger:** Bei Engpässen oder Ausfällen müssen Reiseveranstalter Jets wenig renommierter Airlines anmieten. Oft genügen die Maschinen nicht allen Sicherheitsstandards. Wie sich Reisen vor bösen Überraschungen schützen. www.focus.de/reisen
- **Wechselkurs:** Wie viel unser Geld in 130 Ländern außerhalb der Euro-Zone wert ist und wie wenig man für übrig gebliebenes Reisegeld zu Hause bekommt, ermittelt der Währungsrechner. www.focus.de/bank
- **Gewinnspiel:** Wer bis zum 17. Juli täglich eine Frage zum Thema Gesundheit beantwortet, kann Preise im Wert von insgesamt 5000 Euro gewinnen. www.focus.de/gewinnspiel



ENTSCHEIDUNG Jan Ullrich tritt gegen Erzrivale Lance Armstrong letztmalig in die Pedale

SPORT

Duell der Rad-Giganten

Zum letzten Mal kämpfen Jan Ullrich und Lance Armstrong bei der Tour de France um das Gelbe Trikot. Fans können im animierten Live-Ticker genau verfolgen, wer sich wo an die Spitze setzt. Die interaktive Tourkarte mit Streckenprofilen zeigt, wo die Fahrer die höchsten Berge erklimmen. FOCUS-Online-Besucher finden Tages- und Gesamtwertungen sowie Fahrer- und Teamporträts. ► www.focus.de/tour2005

Fotos: dpa, Pressefoto Ulmer

Reflecting on Time



All Dial Chronometer

Offiziell zertifizierter Schweizer Chronometer, veredeltes Automatikwerk, Edelstahlgehäuse mit Sichtboden, entspiegeltes Saphirglas, 100 m wasserdicht.

unverbindliche Preisempfehlung € 1400.-

MIDO®

SWISS WATCHES SINCE 1918

Informationen unter www.mido.ch oder
Deutschland Tel. ++49 (0) 6173 60 60
Österreich Tel. ++43 (0) 1 981 850

Kleiner Tipp an Sie: Für eine Prämie nach Wunsch genügt ein kleiner Tipp an Ihren Freund.

Bequem per Bankeinzug zahlen.
2 Hefte GRATIS sichern.

Empfehlen Sie jetzt einem Freund ein Jahr FOCUS im Abo – portofrei, für nur € 2,70 statt € 2,90 pro Heft. Dazu mit exklusivem Zugang zu unserem Premium Online Portal FOCUS Abo & more. Und freuen Sie sich über eine Prämie nach Wahl. Aktionsnummer: 625650 F



FOCUS Abo & more

Exklusiv für Abonnenten:

FOCUS Abo & more. Sichern Sie sich jetzt mit unserem Premium Online Portal mehr Vorteile denn je: mehr Fakten, mehr Services, mehr vom FOCUS Abo. Jetzt kostenlos anmelden unter www.focus.de/aboandmore.

NEU: DVD-Rekorder



Mustek DVD-Rekorder; DVD-Player und -Rekorder mit eingebautem Fernsehempfänger, kinderleichte Aufnahmen per Knopfdruck auf DVD+R/RW, 5 Qualitätsstufen einstellbar, brillante DVD-Wiedergabe dank Progressive-Scan-Funktion (2394, Zuzahlung € 29,-).

**NEU:
extragroßes
Display**



Tragbarer MADISON DVD-Player; großes 7"-TFT-LC-Farbdisplay, 3-D-Surround-Sound, Dolby 5.1, eingebaute Stereo-Lautsprecher, Anti-Shock-System, inkl. Tasche für die Befestigung an der Auto-Kopfstütze, Car Kit, Kopfhörer, Akku und Fernbedienung, Maße ca. 19,7 x 15 x 2,7 cm (2395, Zuzahlung € 49,-).

Abonnieren und Teamgeist zeigen!

Deutschland

Jetzt exklusiv und gratis zu jedem Abo:
das original Deutschland-Band®.
Unterstützen Sie mit Ihrem Teamgeist die deutsche Elf auf dem Weg zur WM 2006 und die Aktion „Sport tut Deutschland gut“ vom Deutschen Sportbund.

www.deutschland-band.de

Sport tut Deutschland gut.



Apple iPod mini silver, perfekt in Leistung, Form und Funktion, 4 GB Speicher für bis zu 1.500 Songs, 18 Stunden Laufzeit, einfachste Bedienung per Click Wheel, robustes Alu-Gehäuse, inkl. Kopfhörer und Akkus, bequem per USB-Kabel aufladbar, 103 g leicht (2676, Zuzahlung € 49,-).

www.focus.de/abo

FOCUS Line: 0800 453 2000



Kinder, Küche,

Vielleicht hat Deutschland bald seine erste Kanzlerin. Kommt
Vier Politikerinnen erzählen von Macht,

Von CARIN PAWLAK
und DIETER BAUER (Fotos)

Ihr Anruf werde zwischen 12 Uhr und 12.30 Uhr erfolgen, das hatte ihr Büro schon am Morgen durchgegeben, man möge sich bitte darauf einstellen. Das Handy klingelt auf der B 196 zwischen Sellin und Bergen. Andrea Köster hält das Telefon ans rechte Ohr, mit der Linken steuert sie den großen Opel durch die Allee auf Rügen. Manchmal sind neben den Bäumen Holzkreuze in den Boden gerammt, oft liegen frische Blumen darunter. Köster geht ein bisschen vom Gas. „Hallo, Angela“, sagt sie. Sie betont die zweite Silbe, zieht den Buchstaben E in die Länge. So machen sie es hier im nördlichsten Teil Ostdeutschlands. Die Frau, die aus der Hauptstadt anruft, hat in den vergangenen 15 Jahren viel geschafft. Sie hat auch geschafft, dass fast jeder ihren Vornamen auf der ersten Silbe betont. Die wenigen anderen sind die Ausnahme. Die wenigen anderen sind von früher. Andrea Köster ist eine von ganz früher.

Es war im Herbst 1990, es war in einem Hobbykeller, als Köster mit anderen Neu-CDUern Angela Merkel zur Bundestagskandidatin machte. Konspirativ, gegen einen aus dem Westen. Die Begründung war schlicht: „Sie kam aus dem Osten“, sagt Köster, „genau wie wir.“

Nach einer Minute ist das Gespräch beendet. „Mach's gut, Angela!“, sagt Köster. Und dann: „Sie wird noch im Juni auf die Insel kommen.“ Es ist Merkels Wahlkreis, die Vorbereitungen für die vorgezogene Bundestagsneuwahl laufen, Terminkalender werden mit der Bedeutung von Schlachtplänen geführt. Die Politiker sind nervös, in allen Lagern. Jetzt bloß keine Fehler. Jetzt bloß kein Hochwasser.

Seit sich Angela Merkel als Regierungschefin bewerben darf, ist bei vielen Unionsfrauen eine Euphorie zu spüren. Der Mut wächst, neben Kindern und Küche auch ein Kabinett anzustreben. Bislang machten die Männer der CDU und CSU die politischen Posten unter sich aus. Die schönen Versprechungen vom Essener Parteitag 1985, politische Gleichstellung zwischen den Geschlechtern zu erreichen, sind auch nach 20 Jahren nicht mehr als schön versprochen. Im Bundestag sind nur 22 Prozent der CDU-Abgeordneten Frauen, bei der CSU 24 Prozent. Ob sich das nun mit Angela Merkel ändert? Ob Bewegung in die Frauen der Union kommt?

Vom Balkon des Bürgermeisterbüros schaut Andrea Köster auf sorgsam frisierte Buchshecken. Seit elf Jahren ist die zweifache Mutter im Amt, sie ist geboren, aufgewachsen und geblieben auf Rügen. Im Regal des Amtszimmers steht neben einem Wörterbuch „Englisch“ und dem „Gemeinde- und Behördenverzeichnis“ eine Merkel-Biografie. In ihrer bauchigen Handschrift bedankt sich die Biografierte in der Widmung für die „Zusammenarbeit“. Das Wort davor ist unleserlich. „Egal“, sagt Andrea Köster, die Bürgermeisterin, und stellt „Mein Weg“ zurück in den Schrank. Von Anfang an begleitet sie Angela Merkel auf ihrem politischen Weg. Da hängt man nicht an einem Adjektiv.

Andrea Köster ist 45 Jahre alt und trägt eine rote Strähne im blondierten Kurzhaar. Wenn sie sich freut, röten sich auch ihre Wangen. „Man konnte einfach so ausm Muspott kommen und gestalten“, freut sie sich noch immer ►

Insel-Lösung

In Bergen auf Rügen leiteten Andrea Köster und Parteifreunde die Karriere der Angela Merkel ein. Im Herbst 1990 machten die Neu-CDUler die bis dahin Unbekannte in einem Hobbykeller zur Bundestagskandidatin. Köster, 45, ist seit elf Jahren Bürgermeisterin von Bergen

Kabinett

jetzt Bewegung in die **Frauen der Union?**
Mobbing und Weiblichkeit

über den Beginn der Demokratie auf Rügen. Köster, die in der DDR nicht Zahnärztin werden durfte, weil sie konfirmiert war und West-Verwandtschaft hatte, lässt sich in den Kreistag wählen. Lässt sich zur Stadtdirektorin wählen. Lässt sich zur Bürgermeisterin wählen. Lässt sich zur Kreisvorsitzenden wählen. „Wenn man mich braucht, bin ich da“, sagt sie. Es ist ein sehr altmodischer Satz. Er ist einem Satz ähnlich, den Kösters Parteivorsitzende Angela Merkel gerade gesagt hat, am 30. Mai, dem Tag ihrer Kandidatenkür: „Ich will Deutschland dienen.“ Männer stellen sich lieber gleich vors Kanzleramt und rufen: „Ich will hier rein.“

Wenn Merkels offizieller Insel-Besuch vorbei sein wird, werden die beiden Frauen wie sonst auch über alles plaudern, außer über Klamotten und Frisuren. Und sie werden singen: „Wo de Ostseewellen trekken an den Strand.“ Und Andrea Köster wird sich darum kümmern, dass sich die möglicherweise erste deutsche Kanzlerin „ganz wie zu Hause fühlen kann“. Die Parteifreundin sagt das ein bisschen bekümmert. Als müsse sich Angela Merkel, die Kandidatin aus dem Muspott auf Rügen, von einer schlimmen Krankheit erholen, die sie sich in Berlin zugezogen hat.

Müssen Frauen in der Union zäher sein, weil dort, zumindest unterschwellig, bis heute das traditionelle Rollenbild regiert? Die CDU hat bei der letzten Bundestagswahl die Stimmen der jungen, gebildeten Frauen in Großstädten verloren, und in der CSU war Kinderbetreuung bis vor kurzem kein Thema. Neue Vorbilder müssen her. Aber woher?

Als eine gute Fee der CDU drei Wünsche gewähren wollte, bat die Partei um folgende: 1) eine Supermutter, 2) eine Superkarrierefrau, 3) die Supermutterkarrierefrau als Kombinationsmodell.

Die Traumfrau der Partei (und ideale Ergänzung zu Angela Merkel) heißt Ursula von der Leyen – und sie ist auch noch zu schön, um wirklich wahr zu sein. Wie sie da sitzt in ihrem südlich-heiter wirkenden Hannoveraner Sozialministeriumsbüro mit den weißen Möbeln und den weißen Vorhängen, sprühend und klug erzählt von ihrer Arbeit, den sieben Kindern, dem Ehemann und wie sie das alles gemeinsam wuppen, dann fühlt man sich als ihr Gegenüber außerordentlich träge und unfähig mit nur einem einzigen Vollzeitjob und einem einzigen Kind.

Und als könnte sie zu alldem auch noch in Köpfe anderer hineinschauen, lacht sie diese Gedanken weg und sagt fröhlich: „Wissen Sie, es klingt paradox, doch spätestens mit dem dritten Kind wird alles leichter.“ Beim ersten, sagt sie, sind ihr Mann und sie noch auf dem Zahnfleisch gegangen. „Ich war zerrissen, fühlte mich weder als gute Ärztin noch als gute Mutter.“ Emotionale und physische Erschöpfung diagnostizierte die junge Medizinerin an sich selber.

Eine Volkskrankheit, die es vielen Frauen erschwert, an die Spitze zu kommen. Nur sieben von 100 Professoren sind weiblich. Sieben Frauen gibt es unter den 525 Vorständen der 100 größten deutschen Unternehmen. Eine der zehn öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten führt eine Frau. Und nun eine Frau als Kanzler?

Ursula von der Leyen flicht ihre Finger ineinander wie zum Gebet. Die Antwort der Ministerin fällt wie eine Re-



Mutter der Nation Niedersachsens Sozialministerin Ursula von der Leyen, 46, die elfjährigen Zwillinge Victoria und Johanna, Gracia, 5, und Donata, 13

gierungserklärung aus: „Es wird selbstverständlicher für Frauen, Führungspositionen zu besetzen. Die Ansprüche werden größer, die politische Welt gestalten zu wollen.“ Die 46-Jährige leitet die von Angela Merkel jüngst eingesetzte Kommission „Frauen, Familie und Beruf“. Sie stellt sich dort abstrakt formulierten Aufgaben wie der Untersuchung des „Wandels der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Familien und für die Erziehung von Kindern“. Vielleicht sind es genau solche Kommissionen, die Wählerinnen verzweifeln lassen.

Deshalb erzählt die Ministerin lieber wieder aus ihrem Leben. Wie sie der vierjährige Aufenthalt in den USA selbstbewusst gemacht hat. Wie sie den Zwillingen Victoria und Johanna, elf „und sehr zart“, mittags oft schnell ein paar warme Nudeln vom Markt zur Schule fährt, sie drückt und dann zurückbraust ins Ministerium, wo sie das Besteck spült. Wie eines der Kinder regelmäßig ins Büro kommt, um am anderen Ende des Schreibtischs seine Hausaufgaben zu machen. Und wie sie auf jeder Veranstaltung von Männern befragt wird, manchmal sorgenvoll, manchmal so, als säße sie als Angeklagte vor Gericht: „Wer kümmert sich eigentlich um Ihre vielen Kinder?“ Fast immer stellt sie dann die Gegenfrage: „Und wer kümmert sich um Ihre Kinder?“ Einige Herren schweigen, die meisten gockeln mit der Antwort: „Meine Frau.“ Nicht wenige bedauern von der Leyens Mann, fragen ihn: „Wie schaffen Sie das alles nur?“ Nicht wenige Männer ihrer Umgebung wundern sich, was geworden ist aus der guten alten CDU.



auch „Röschen“ genannt, mit Kindern (v. l. n. r.): Sophie, 15, David, 17, Egmont, 7, Oft bedauern Wildfremde ihren Mann: „Wie schaffen Sie das alles nur?“

Das „Röschen“, wie sie ihr Vater, der frühere niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht, nennt, ging erst vor wenigen Jahren in die Politik. Während andere die Ochsentour durch Ortsverbände und Kreisverbände und Landesverbände machen, um vielleicht irgendwann mal ein Pöstchen zu ergattern, wird sie von der CDU gleich zum Star ernannt. Sie entspricht dem klassischen Rollenbild der Partei. Dass sie auch Karriere kann, passt wunderbar in die gesellschaftliche Lage, das haben sogar die Männer in der CDU einsehen müssen. Und die gute Fee von damals heißt übrigens Christian Wulff.

Als sie schnell auch ins Präsidium soll, tritt sie auf dem Parteitag im Dezember 2004 ans Mikro, sagt erst ihren Namen und dann, dass sie Sozialministerin in Niedersachsen ist. Sie fügt an: „Mein Mann und ich haben sieben Kinder.“ Der Satz klingt ein bisschen wie der, den Klaus Wowereit im Juni 2001 auf einem SPD-Sonderparteitag kund tat. Er endet mit: „Und das ist auch gut so.“

Es gilt als ausgemacht, dass Ursula von der Leyen Ministerin wird im ersten Merkel-Kabinett. Aber bei diesem Thema zieht sie ihr Filmstar-Lächeln auf und bietet statt einer Antwort an, noch schnell das Eltern-Kind-Büro ein Stockwerk tiefer zu zeigen, wohin Mitarbeiter ihren Nachwuchs mitbringen können, wenn die Kinderbetreuung einmal ausfällt. Von der Leyen geht mit schnellen Schritten voraus. In der Bewegung wirkt ihr kleiner Körper noch zierlicher, der Blazer macht die Schultern breiter, als sie in Wirklichkeit sind.

Abends, wenn alle Kinder im Bett sind, gönnt die Ministerin sich zum Ausklang des Tages ein wenig Lob für sich selber. Auch dafür, dass ihre Töchter sagen, sie wollten später ihr eigenes Geld verdienen. Viele Kinder haben. Und alles gleichzeitig. Neulich hat von der Leyen in der „Tageschau“ gesehen, wie sich zwei junge Frauen in knappen Leibchen an den verschwitzten Radler Jan Ullrich schmiegen und ihn küssen, synchron, auf die linke und die rechte Wange. Da hat die Frau Ministerin gestaunt, wie anders das Leben anderer Frauen doch sein kann.

So viele schlechte Anzüge, so viele Bäuche, so viele Glatzen. Liebe Männer, wir haben euch trotzdem gewählt. Um uns jetzt immer noch damit beschäftigen zu müssen: Wie weiblich darf eine Politikerin sein? Wie kokett? Wie schlank und schön muss sie sein? Wie schlank und schön darf sie sein?

Die erste Frau im bayerischen Justizministerium hängt an der Wand, Mathilde Berghofer-Weichner zwischen all den grau-braun-schwarzen Anzugträgern in Öl. Die erste Frau mit dem Haarknoten in Grau schaut noch strenger aus ihrem Porträt heraus als die amtsstrengen Kollegen.

Die Frau, die jetzt unter den Bildern im Sitzungssaal des Ministeriums auf dem Chefsessel Platz nimmt, steckt ihre langen Beine in enge Hosen, trägt bunte Blazer und Chanel-Gloss auf den Lippen. Sie ist sehr fröhlich, das strahlt sie aus, das steckt manche an. Sogar das Deo am Ministerwaschbecken heißt „Happiness“.

„Viele glaubten: Die hat es einfach nicht drauf“, sagt Justizministerin Beate Merk, 47. Dass Frauen in der Politik unterschätzt würden, darüber lohne es sich nicht zu lamentieren. Sollen sie doch ein Problem damit haben, dass sie klare Worte ins komplizierte Juristendeutsch bringt. Was Merk und andere sagen wollen: Wer es als Frau in der Union nach oben schafft, hat doppelt rackern müssen. Was sie nicht sagen wollen: Wer es als Frau in der Union nach oben schafft, kann doppelt stolz sein. „Ich halte jedenfalls nichts von einer Frauenquote“, sagt sie und zündet sich eine Zigarette an. Und dann jammert sie doch noch ein bisschen. Darüber, dass es schwer sei, mit dem Rauchen aufzuhören.

Sie muss zehn gewesen sein, als sie Franz Josef Strauß im Fernsehen sieht. Sie ist beeindruckt von der rhetorischen Gewalt des Bayern, der in Bonn Minister ist. Sie streckt sich damals vor ihren Eltern: „Wenn ich groß bin, wähle ich ihn.“ 1995, sie bewirbt sich für das Neu-Ulmer Oberbürgermeisteramt, probt sie vor CSU-Parteifreunden ihre erste Rede. „Die Begeisterung hielt sich arg in Grenzen“, sagt Merk. Die Männer hatten sie schon abgeschrieben, da mischte sich die Frauenunion ein. Du schaffst es, haben sie ihr Mut gemacht. Und dann noch eines verlangt: Dein Kleid muss länger sein. Merk hat die Wahl gewonnen.

Der Büroleiter bringt Akten. Wie ist es, eine Frau als Chef zu haben? Er sagt, er verstehe die Frage eigentlich gar nicht, und holt schnell von nebenan einen Aschenbecher für seine Chefin. Der Büroleiter arbeitet im Rang eines Ministerialrats. Er ist Spezialist für Strafprozessrecht. Er lehrt als Professor. Noch vor ein paar Jahren mussten sich Juristinnen darüber belehren lassen, dass Frauen im bayerischen Ministerium Röcke zu tragen hätten. Vielleicht darf man jetzt einfach nicht zu viel von den Männern verlangen. ▶



Justitia ist eine Frau Ministerin Beate Merk, 47, mit ihren Abteilungsleitern. Auch wenn sie von einer Frauenquote nichts hält, würde sie einen der Ressortposten endlich gern weiblich besetzen. Die erste bayerische Justizministerin, Mathilde Berghofer-Weichner, hängt in Öl in der „Ahnengalerie“

Um 19.30 Uhr soll die Ministerin im oberfränkischen Kösten auf Einladung des CSU-Kreisverbands Lichtenfels reden. Um 19.25 Uhr stoppt der silbergraue Audi vor dem Festzelt. Ein Mann, der davorsteht, brummelt zu seiner Frau: „Die Überfrau aus München.“ Dann lässt er seine Gattin stehen und geht ins Zelt. Die Bierbänke sind dünn besetzt. Drei Tage feierten sie schon 125 Jahre Soldatenkameradschaft. Der Wahlkampf kam irgendwie überraschend.

Als Merk die Hälfte ihrer Rede geredet hat, sind die Leute noch immer nicht in Laune. Die Politikerin versucht, Stimmung zu machen. Es gelingt nicht recht. Als sie zum Thema Familie kommt und leidenschaftlich plädiert, dass Karriere und Kinder „völlig okay“ seien, dass aber auch Vollzeitmütter „okay“ seien, dass es, wie auch immer, aber in jedem Fall wichtig sei, Kinder zu haben, sagt unten einer der lokalen Partei-Granden halblaut: „Die muss gerade reden.“

Am Ende hat Beate Merk die Menge dann noch gekriegt. Sie dirigiert die Kapelle einfach so lang und mit tief sitzendem Trachtenhut auf dem Kopf, bis viele im Zelt aufstehen und manche sogar auf die Tische klettern. Nachher lobt derselbe Partei-Grande von der Kanzel herunter, die Ministerin sei ja sympathisch und obendrein hübsch. Und der Landtagsabgeordnete schließt die Veranstaltung mit dem schönen Satz: „Augen zu – und CSU!“

Die A 9 Richtung München ist am Ende des 16-Stunden-Tages noch ziemlich voll, im Radio läuft Rock auf Bayern 3. Als Peter Maffay singt, erzählt die Justizministerin, wie ihr der Sänger ein Autogramm auf den Arm

gekritzelt habe. Da war sie 15. Als Bruce Springsteen singt, erzählt die Justizministerin, dass sie immer Kinder haben und heiraten wollte. Sie hat keine Kinder, sie ist nicht verheiratet. Merk und ihr langjähriger Lebensgefährte haben sich gerade getrennt. Sie macht das Licht über dem Beifahrersitz aus und dreht das Radio lauter. Bruce Springsteen singt „Because the Night Belongs to Lovers“.

Wahrscheinlich sind sie am besten als Mädchen aufgehoben. „Kohls Mädchen“ hat doch lange ganz wunderbar funktioniert. Zumindest bis sie dem Übervater ganz heimtückisch die Luft herausgelassen hat. Um endlich selber mächtig zu werden. Sollte der Geschlechterkampf in der Politik nicht längst kein Thema mehr sein? Gibt es überhaupt Unterschiede im Umgang mit der Macht? Einen anderen Führungsstil?

Annette Schavan klopft an die Tür ihres Vorzimmers, grüßt die Sekretärinnen und holt sich als Erstes die grüne Plastikgießkanne. Vor einigen Tagen ist sie 50 geworden, sie muss jetzt dringend die vielen Blumenvasen mit Wasser auffüllen. Die Kabinettsitzung habe länger gedauert als erwartet, der nächste Termin sei schon in 20 Minuten, dafür falle die Fraktion um 14 Uhr aus. „Prima, oder?“, fragt die Bildungsministerin von Baden-Württemberg. Und die Presseerklärung als Antwort auf Kanzler Schröders Forderung zur Stammzellenforschung könne sie ja nachher beim Essen auf der Terrasse der „Alten Kanzlei“, gegenüber vom Ministerium, verfassen.



Auf eigene Faust „Durchsetzungskraft“ habe sie gebraucht, um Macht zu erreichen. Es gilt als sicher, dass Annette Schavan, 50, Bildungsministerin von Baden-Württemberg, ins erste Merkel-Kabinett kommt. Vor einem Goethe-Zitat am Deutschen Theater in Berlin probt sie Hauptstadt-Auftritte

Sie macht bundesweit Schlagzeilen. Das Turbo-Abitur nach zwölf Schuljahren, die erste Fremdsprache ab Klasse eins. Und dann natürlich der Kopftuchstreit. Eine muslimische Lehrerin, die darauf bestand, im Unterricht ein Kopftuch zu tragen, übernahm Schavan, Chefin über 100 000 Lehrer, nicht in den Staatsdienst. Nach dieser Entscheidung ist sie mehr als nur die Bildungstante im Ländle.

Annette Schavan ist das älteste von drei Kindern. Die Erste in der Familie, die Abitur macht. Sie hat Erziehungswissenschaft, Philosophie und katholische Theologie studiert. Als man ihr früh ein Landtagsmandat schmackhaft machen will, lehnt sie ab. „Jung“ und „Frau“ als Qualifikation, das reicht ihr nicht. Sie will lieber erst Erfahrung sammeln und arbeitet bei der Studienförderung Cusanuswerk in Bonn. Später leitet sie das Werk, sie ist die erste Frau in diesem Spitzenamt. Sie sagt, Frau zu sein sei weder ein Kriterium für Erfolg noch für Misserfolg. Am Abend, bevor sie in der Turnhalle eines Stuttgarter Gymnasiums über „Was hält die Gesellschaft zusammen?“ reden wird, erzählt Schavan, dass sie als Schülerin beim Hochsprung trotz allen Zuredens nie über die Latte hüpfen konnte. Sie ist immer auf das Hindernis zugelaufen. Die Stange hat sie einfach mit der Hand geangelt.

Die Ministerin hat sich die Macht gegriffen. „Es waren lange Wege“, gibt sie zu. Und lächelt. Mancher Parteifreund hat dieses Lächeln am Anfang schon mal mit Harmlosigkeit verwechselt. Er hätte besser auf ihre Augen schauen müssen. Dann wäre ihm vielleicht kalt geworden.

Ach, überhaupt die Männer. Vor allem die in ihrer Partei. Schavan kann herrlich herablassend sein. Wieder mit einem Lächeln. Manche Männer in der Politik glaubten noch immer, „sie hätten das Deutungsmonopol“. Es gebe nur eines, was man als Frau dagegenhalten könne: „Durchsetzungskraft.“ Sollen die Polit-Machos doch reden. Sie sagt: „Man sollte auch den Spaß daran entdecken, mit Angriffen spielerisch umzugehen.“ Wie eine befreundete Wissenschaftlerin, die auf die schmallippige Frage, wo sie denn während der Arbeit ihre Kinder unterbringe, stets lachend antwortet: „Im Kühlschrank.“

Von Seilschaften, ohne die die Karrieren der Männer so schlecht gedeihen, weiß sie nichts. Hält sie nichts. Sie tauscht sich mit Angela Merkel per SMS über die kleinen und großen Ereignisse in der Politik regelmäßig und reichlich aus. Sie gilt als engste Vertraute von Merkel. Sie sagt, sie würde das nie so sagen. Bei manchen Veranstaltungen in diesen Tagen wird Annette Schavan bereits als künftige Bundesministerin begrüßt. Ihr Lächeln ist in diesen Moment das einer Siegerin. Ihre Augen lächeln auch.

Angela Merkel, die vielleicht erste Kanzlerin in der deutschen Geschichte, rief die Frauen vor wenigen Wochen auf, „Leitungspositionen anzustreben und so Standards zu setzen, nicht zuletzt, um auch anderen Frauen den Weg an die Spitze zu erleichtern“.

Neuerdings umgibt sich die Kandidatin bevorzugt mit Peter Hintze, Michael Meister, Ronald Pofalla, Norbert Röttgen und Eckart von Klæden. ■

REDAKTION

Herausgeber: Helmut Markwort

Chefredakteure: Helmut Markwort und Uli Baur

Stellvertretender Chefredakteur: Stephan Paetow

Art Director: Manfred Neussi

Chefs vom Dienst: Reiner Lanninger, Michael Klonovsky, Ulrich Schmidla

Deutsche Politik (Tel.: 9250 - 3425, Fax: -2813):
Helmut Markwort, Herbert Roßler-Kreuzer (stellv.);
Bettina Bäumlisberger, Christoph Elfein, Michael Hilbig,
Axel Hofmann, Hartmut Kistenfeger, Iris Mayer, Katrin van
Rendelborgh, Beate Schindler, Elke Wagner, Herbert
Weber; Besondere Aufgaben: Heiner Emde

Deutschland (Tel.: 9250 - 2972, Fax: -2973):
Uli Baur, Markus Krischer (stellv.); Josef Hufelschulte
(besondere Aufgaben), Barbara Esser, Petra Hollweg,
Kerstin Holzer, Claudia Jacobs, Simone Kunz, Adrienne
Lichte, Dr. Kurt-Martin Mayer, Elke Molkow, Herbert Reinke-
Nobbe, Thomas Röhl, Katrin Sachse, Göran Schattauer, Axel
Spilcker, Christian Sturm, Susanne Wittlich

Reportage/Brennpunkt (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2452):
Bernhard Borgeest, Carin Pawlak, Wolfgang Bauer,
Meike Grewe, Tim Proße, Beate Strobel

Kultur/Wissenschaft (Tel.: 9250 - 2994, Fax: -2620):
Stephan Sattler, Jobst-Ulrich Brand, Gabi Czöppan, Gregor
Dolak, Harald Pauli, Dr. Martin Scherer, Rainer Schmitz

Forschung & Technik (Tel.: 9250 - 2998, Fax: -2048):
Martin Kunz, Jochen Wegner (stellv.); Dr. Regina Albers,
Ulrike Bartholomäus, Marcus Efler, Claudia Gottschling,
Matthias Matting, Michael Odenwald, Dr. Christian Pantle,
Margit Pratschko, Werner Siefert, Robert Thielicke, Dr. Astrid
Viciano Gufferje, Christian Weber

Internet (Tel.: 9250 - 3748, Fax: -1650):
Ruth Henke, Noelani Afif, Ulf Hannemann, Monika
Holthoff-Stenger, Sebastian Jutzl, Frank Lehmkuhl
(internet@focus-r.de)

Focus-Daten (Tel.: 9250 - 1457, Fax: -1507):
Karl-Richard Eberle; Marc Langner, Stefanie Menzel,
Klaus Patzak, Gudula Pollmann, Anna-Maria Stellmann

Modernes Leben/Entertainment (Tel.: 9250 - 2815, Fax: -
2999): Stephan Paetow; Stella Bettermann, Katja Nele Bode-
Mylonas, Ingrid Böck, Frank Gerbert, Sven F. Goergens, Pia
Hart, Elke Hartmann-Wolff, Peter Hinz, Jörg Rohleder, Marika
Schaert, Roger Thiede, Christian Witt (Sport), Axel Wolfgruber

Medien (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2356):
Uli Martin, Josef Seitz (stellv.); Günther Bähr, Frank
Fleschner, Iris Röhl, Stefan Ruzas

Wirtschaft (Tel.: 9250 - 2696, Fax: -2774):
Uli Dönch; Kristina Behrend, Stefan Borst, Susanne Frank,

Michael Franke, Joachim Hirzel, Alexandra Kusitzky,
Andreas Körner (Geldanlage), Matthias Kowalski, Nadja
Matthes, Stefanie Sammet, Tanja Treser

Ausland (Tel.: 9250 - 3216, Fax: -2838):

Ulrich Schmidla; Ellen Daniel, Gudrun Dometeit, Wolfram
Eberhardt, Andreas Fink, Barbara Jung, Caroline Mascher,
Stefan Wagner, Margot Zeslawski

Kommunikation/Presse (Tel.: 9250 - 2974, Fax: -2096):
Uwe Barfknecht
(presse@focus-r.de, www.focus-magazin-verlag.de)

Nachrichtenredaktion (Tel.: 9250 - 2681, Fax: -2990):
Annette Dörrfuß; Andrea Däullary, Nina Eschhofen, Susanne
Gerdes, Berndt Holzer, Maren Linow, Hans Schott

Nachrichtendienste: AFP, AP, dpa, ddp, Reuters

Bildredaktion (Tel.: 9250 - 2810, Fax: -3188):
Rüdiger Schrader, Ingrid Flack (stellv.); Arne Deepen,
Edith Eberl, Maike Feder, Natascha Galle, Anne Hilmer,
Thomas Huber, Andrea Ritter, Jens Tuchenhagen

Fotoreporter: Dieter Bauer (Tel.: 030/22664-838,
Fax: -820)

Bildtexte (Tel.: 9250 - 3183, Fax: -3674):
Harry Neumann, Udo Herzog, Tobias Riedel

Bildbearbeitung: Reinhard Erler; Joachim Gigacher, Dieter
Gutmann, Florian Kraft, Michael Kumpf, Manfred Perktold,
Crescencio Sarabia

Grafik: Ralf Gottschall (stellv. Art Director), Bardo
Fiederling (stellv. AD); Eric Schütz (Atelierleitung), Ma-
reile Gieser, Andrea Langenfass, Fanny Leidebur, Roger
Neukirch, Sigrid Redemann, Petra Rehder, Kristina
Runge, Tina Schettler, David Schier, Petra Vogt

Titel: Eva Dahme; Björn Maier, Karin von Zakarias

Info-Grafik: Christoph Sieverding, Arno Langnickel (stellv.);
Dirk Aschoff, Olaf Berger, Andreas Fischer, Ulrich Gerbert,
Stefan Hartmann, Brian Sipple, Ina Weber

Composing: Werner Nienstedt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl,
Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang
Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer, Gottfried Hahn,
Bernd Hempeler, Michael Jue, Andrea Kaufmann, Ca-
therine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J.
Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Susanne
Ulrich, Nina Winkler-de Lates (Kooperation mit dem Re-
cherchedienst der FAZ)

Information Services: Heinrich Göderz

Herstellung/Produktion (Tel.: 9250 - 2966, Fax: -2537):
Werner Wolz; Ernst Frost, Helmut Janisch, Peter Kiaček,
Michael Kalogeropoulos-Helmer

Redaktionstechnik (Tel.: 9250 - 2666, Fax: 089/918728):
Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Röhnau,
Alexander von Wiedeking

PARLAMENTSREDAKTION

Henning Krumrey; Annette Beutler, Nicola Brüning,
Michael Jach, Verena Köttker, Hans-Jürgen Moritz, Olaf
Opitz, Rainer Pörtner, Frank Thewes, Thomas Wiegold;
Friedrichstraße 152, 10117 Berlin, Telefon: 030/22664
- 800, Fax: 030/22664 - 820

INLANDSKORRESPONDENTEN

Berlin: Robert Vernier; Dr. Olaf Wilke (besondere Auf-
gaben), Alex Desselberger, Jan von Flocken, Armin Fuhrer,
Frank Hauke-Steller, Gudrun Meyer, Ulrike Plewnia,
Friedrichstr. 150, 10117 Berlin, Tel.: 030/22664 - 700,
Fax: 030/22664 - 701/702

Düsseldorf: Karl-Heinz Steinkühler; Thomas Glöckner,
Arno Heißmeyer, Matthias Kietzmann, Jochen Schuster,
Thomas van Zütphen; Kaistraße 18, 40221 Düsseldorf,
Telefon: 0211/93026 - 0, Fax: 0211/93026 - 28

Frankfurt: Thomas Zorn; Christian Euler, Bernd Johann,
Thomas Alexander Staisch, Opernplatz 6, 60313 Frankfurt/
Main, Telefon: 069/9130330, Fax: 069/282326

Hamburg: Kayhan Özgenc; Till Behrend, Hubert Gude,
Birte Siedenburg, Rathausstraße 2, 20095 Hamburg,
Postfach: 11 32 54, 20432 Hamburg, Telefon: 040/
414605-0, Fax: 040/ 44809859

Leipzig: Alexander Wendt, Sternwartenstraße 4-6, 04103
Leipzig, Tel.: 0341/2577 - 220, Fax: 0341/2577 - 221

Stuttgart: Fritz Schwab, Katharinenstraße 21 d, 70182
Stuttgart, Telefon: 0711/2484080, Fax: 0711/2484179

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Bangkok: Gunnar Heesch, 203/163 Bang Bua Thong Sai
Noi, 11110 Nonthaburi; Bangkok, Thailand, Telefon:
0066/2/924099, Fax: 0066/2/9244098

Budapest: Harriett Ferenczi, Postfach 89, H-1550
Budapest, Telefon: 0036/1/2709003, Fax: 0036/1/
2395707, Handy: 0036/30/9423913

Brüssel: Ottmar Berball; Martin Bommersheim, Saskia Van
Laere, 1, Boulevard Charlemagne, Boite 16, 1041 Bru-
xelles, Tel.: 0032/2/2801545, Fax: 0032/2/2308905

Costa Rica: Hero Buss, Apartado 389, 1250 Escazu,
San José/Costa Rica, Telefon: 00506/2893310 + Fax:
00506/2281196

Leiden: Kerstin Schweighöfer, Postbus 1114, NL-2302BC
Leiden, Telefon: 0031/71/5610240, Fax: 0031/71/
5610885

Los Angeles: Martina Fischer, 1043 Pacific Street #3,
Santa Monica, CA 90405, Telefon: 001/310/3964484,
Fax: 001/310/3968422

Jerusalem: Pinhas Inbari, Na'aleh 2, Ma'aleh Modi'in, POB
160, 71700 Modi'in, Israel, Tel.: 00972/8/9283740,
Fax: 00972/8/9283739

FOCUS-Service-Nummern

Auskunft zum Abonnement

Deutschland: FOCUS-Abonnentenservice
Postfach 050, 77649 Offenburg
Telefon: 07 81/6395850
Telefax: 07 81/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Österreich: Burda Medien Abo-Service
Postfach 4, A-6961 Wolfurt-Bahnhof
Telefon: (0043) 055 74/53055
Telefax: (0043) 055 74/53255
E-Mail: burda@guell.de

Schweiz: Burda Medien Abo-Service
Postfach, CH-9026 St. Gallen
Telefon: (0041) 071/3116273
Telefax: (0041) 071/3140610
E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien
Abo-Service Heuriedweg 19,
D-88131 Lindau
Telefon: 08382/963180

Telefax: 08382/9631579
E-Mail: burda@guell.de

Bestellung bestimmter Ausgaben

Telefon: 07 81/6395860
Telefax: 07 81/6395861
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de

Taritanforderungen Anzeigen

Telefon: 089/9250 - 2439
Telefax: 089/9250 - 2061
E-Mail: anzeigen@focus.de

Urlaubsanmeldung

Telefon: 07 81/6395850
Telefax: 07 81/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Leserbriefe

Telefon: 089/9250 - 2571
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: leserbriefe@focus-r.de

Leserservice (Fragen zu FOCUS-Beiträgen)

Telefon: 089/9250 - 3374 - 3312
Telefax: 089/9250 - 3553
E-Mail: leaserservice@focus-r.de
Artikel-Recherche: www.focus.de/archiv

Abonnement für Blinde

FOCUS auf Hörkassetten
Telefon: 055 31/7153
Telefax: 055 31/7151

FOCUS am PC

Telefon: 069/95512415
Telefax: 069/9573509

Nachdruckrechte Text

Telefon: 089/9250 - 2172
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: synd.text@focus-r.de

Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts

Telefon: 089/9250 - 2810
Telefax: 089/9250 - 3188
E-Mail: synd.foto@focus-r.de

FOCUS Shop

Telefon: 0180/5305073
(0,12 Euro/Min.)
E-Mail: service@focusshop.de
Internet: www.focus.de/shop

Auskunft zu FOCUS Online

Telefon: 089/9250 - 2404
E-Mail: redaktion@focus.de

Auskunft zu FOCUS TV

Telefon: 089/9250 - 3854
Telefax: 089/9250 - 2818
E-Mail: focus.tv@focus-r.de
Faxabruf: 0190/250000
(0,62 Euro/Min.)

Fakten auf Abruf

Inhaltsverzeichnisse zum umfangreichen
Angebot von FOCUS erhalten Sie für 0,12
Euro/Minute.
Faxabruf: 01805/773877
(Recht & Finanzen)
01805/374363
(Medizin & Gesundheit)
Internet: www.focus.de/fakten

Johannesburg: Dr. Frank B. Rätter, P.O. Box 1496, ZA2123 Pinegowrie, South Africa, Telefon: 0027/11/4780003, 0027/82/4430069, Fax: 0027/11/4780003

Moskau: Boris Reitschuster, AG Verlagshaus Burda, ul. Maristskaja, d. 1, Korp. 1, of. 57, ROS-109004 Moskau, Tel.: 007/095/9265633(34), Fax: 007/095/9119624, E-Mail: focusm@burda.ru

Peking: Martin und Christiane Kühl; Sanlitun Diplomatic Compound 2-3-11 Chaoyang District, Beijing 100600, China Tel.: 0086/10/65321031, Fax: 0086/10/65321033, E-Mail: karmenews@gmx.net

Prag: Alexandra Klausmann, Socharska 3, 170 00 Prag 7, Telefon und Fax: 00420/23378405, Handy: 00420/731271927

Rom: Eva Maria Kallinger, Via dell' Umiltà 83/C, 00187 Roma, Stampia Estera, Telefon + Fax: 0039/06/5884162

Tokio: Konrad Muschg, El Palacio 1001, 2-44-11 Kami-Meguro, Meguro-ku, Tokio 153-0051, Japan, Telefon und Fax: 0081/3/3428-4566, E-Mail: kmuschg@gmx.net, Susanne Steffen, Telefon und Fax: 0081/3/3468-4147, E-Mail: steffen.susanne@gmx.net

Washington: Dr. Peter Gruber, 8515 Rosewood Dr, Bethesda, MD 20814, Telefon + Fax: 001/301/5810999

Wien: Marta S. Halpart, Kramergasse 9/10, A-1010 Wien, Telefon: 0043/1/5330055-22, Fax: 0043/1/5330055 77, Handy: 0043/676/3330077

Zürich: Gisela Blau, Alfred-Escher-Straße 25, Postfach, CH-8027 Zürich, Telefon und Fax: 0041/1/2022286

AUSLANDSBÜROS

Frankreich: Brita von Maydell; Ursula Langmann, Manfred Weber-Lamberdière; Karin Aneser (Bild); Editions Burda, 18, Avenue de Messine, F-75008 Paris, Telefon: 0033/1/44139500, Fax: 0033/1/44139519

Großbritannien: Constanze Regnier; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild); Burda Media, Fourth Floor, 32-34 Great Marlborough Street, London W1V 1HA, Telefon: 0044/207/4392444, Fax: 0044/207/4392555

Spanien: Nicole Herzog-Verrey; Werner Herzog; Calle Ferraz 66,6, E-28008 Madrid, Telefon: 0034/91/5422731, Fax: 0034/91/5429640

USA: Claus Preute; Jürgen Schönstein, Christiana Dittmann, Susann Remke, Susan Wirth (Bild); Burda Media, Inc. New York, Suite 2601, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020, Telefon: 001/212/8844900, Fax: 001/212/8844880

VERLAG

FOCUS erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH**. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Helmut Markwort. Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus FOCUS in Ihren **internen elektronischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de oder unter Telefon 030/284930, Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG.

FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlages in **Leserzirkeln** geführt werden. Der **Export** von FOCUS und der **Vertrieb im Ausland** sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft.

Einzelpreis in Deutschland: € 2,90 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:** € 2,70 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). **Sonntagszustellung** im Inland per Eilboten: € 8,85. **Studenten-Abonnement** (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement** (nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 2,05 jeweils inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Telefon 089/9250-2950/51, Fax: 089/9250-2952. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2005.

Geschäftsführer: Helmut Markwort, Frank-Michael Müller, **Verlagsleiter:** Thorsten Ebertowsky, **stellvertretender Verlagsleiter:** Horst Jarkovsky, **Anzeigenleiter:** Frank-Michael Müller, **Vertriebsleiter:** Markus Cerny, **Redaktionsverwaltung:** Ursula Hartmann-Enhuber, **Werbeleiterin:** Carolin Rottländer

Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Telefon: 0781/8401

Printed in Germany

Verleger: Dr. Hubert Burda



FAKTEN AUF ABRUF

Das Faxabruf-Angebot erhalten Sie nun unter neuer Vorwahl: Stellen Sie das Faxgerät auf „Abruf“, „Polling“ oder „Empfang“, wählen Sie 09001 plus Nachwahlziffern, und drücken Sie die Starttaste. Der Service kostet im deutschen Festnetz 0,62 Euro/Minute. Talkline ID belastet die Telefonrechnung entsprechend. Das Angebot ist auch unter www.focus.de/fakten-abrufbar.



FAXTHEMA DER WOCHE



Unfreiwilliger Umzug

Wenn Sie von Ihrem Vermieter eine **Kündigung wegen Eigenbedarfs** erhalten, müssen Sie sich nicht zwangsläufig eine neue Wohnung suchen. In welchen Fällen Sie sich wehren können (6 Seiten):

09001/250320-683

RECHT & FINANZEN

09001/250320-

(+ Nachwahlziffern)

MEDIZIN & GESUNDHEIT

Mietrecht

... für Mieter

Nebenkosten: Welche Posten Sie zahlen müssen (7 Seiten) **327**

Mieterhöhung: Wann darf der Vermieter mehr verlangen? (6 Seiten) **470**

Mietminderung: Behalten Sie bei Mängeln die Miete ein (5 Seiten) **664**

Eigenkündigung: Wie Sie einen Mietvertrag beenden (5 Seiten) **209**

... für Vermieter

Kündigung: So beenden Sie ein Mietverhältnis korrekt (6 Seiten) **252**

Mietaufhebungsvereinbarung: Mustervertrag (5 Seiten)* **358**

Schönheitsreparaturen: Was der Mieter übernehmen muss (6 Seiten) **149**

*in Zusammenarbeit mit www.redmark.de

Alle Rechtsthemen im Überblick (0,12 €/Min.) **01805/773877**

Stoffwechsel

Diabetes: Risikofaktoren und Warnsignale (5 Seiten) **664**

Alltag mit Diabetes: Was Sie im Umgang mit der Zuckerkrankheit wissen sollten (8 Seiten) **852**

Diabetes und Berufsleben: Mögliche Konsequenzen (6 Seiten) **687**

Osteoporose: Gegenmaßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten (8 Seiten) **149**

Schmerzen

Rückenschmerzen: Eine sorgfältige Diagnose ist wichtig, um die richtige Therapie einzusetzen (7 Seiten) **826**

Kopfschmerzen: Migräne und Spannungskopfschmerz (8 Seiten) **723**

Alle Medizinthemen im Überblick (0,12 €/Min.) **01805/374363**



FAKTEN MACHEN GELD

Geldwerte Informationen über günstige Anbieter erhalten Sie für 1,24 Euro pro Minute im deutschen Festnetz. Die Übersichten werden ständig aktualisiert.

Aktien- und Rentenfonds

... bei einer Performance von einem Jahr (3 Seiten) **111**

... bei einer Performance von drei Jahren (3 Seiten) **112**

... bei einer Performance von fünf Jahren (3 Seiten) **113**

Zinsen

Tagesgeld (3 Seiten) **114**

Festgeld (3 Seiten) **115**

Baugeld (3 Seiten) **116**

Tarife

Strom (3 Seiten) **130**

Telefon (3 Seiten) **131**



Moderne Magie aus dem Bauch?

(24/05) Titelgeschichte

Intuition kommt aus dem Ur-Bewusstsein, dem ältesten „Organ“ allen Lebens. Hier sind sämtliche Erfahrungen des Vorlebens gespeichert, die durch Erfahrungen des aktuellen Lebens ergänzt werden. Damit ist dieses „Organ“ das erfahrenste und am besten entwickelte überhaupt. Das „rationale Bewusstsein“, der so genannte Verstand, ist die jüngste Stufe der Evolution und entsprechend unerfahren und unterentwickelt. Deshalb sind intuitive Entscheidungen besser und richtiger, sofern man diese Entscheidungspraxis trainiert. Genau das aber wird unterdrückt, weil das Zähl- und Messbare in unserer rational-wissenschaftlich geprägten Gesellschaft Vorrang hat. Die in den Erbanlagen gespeicherten Informationen sind weder zähl- noch messbar, weil sie masselos sind. Dennoch beeinflussen sie unser Leben weit mehr, als unser Verstand wahrhaben will.

65207 Wiesbaden LOTHAR THIELMANN

Es ist zu einer Modeerscheinung geworden, sich der Mühen des Denkens durch Nutzung moderner Magie – genannt Bauchgefühl oder Intuition – zu entledigen. Doch dies ist nur Selbstbetrug, da wir uns der bewussten Einflussnahme teilweise entziehen.

Was einem als Erstes zu einem Problem in den Kopf kommt, muss nicht unbedingt die Lösung sein. Nach dieser Methode lassen sich lediglich die Assoziationen des Unterbewusstseins ergründen, man darf daraus jedoch nicht

die Schlussfolgerung ziehen, dass der erste Gedanke immer der richtige wäre, und so eine Pseudologik entwickeln. Denken verlangt stets ein kritisches Bewusstsein und das aktive Ergründen dessen, was wahr ist.

38486 Klötze Dipl.-Math. BERTHOLD ARNDT

Die Intuition genannte unbewusste, das heißt verborgen ablaufende Aktivität des Gehirns ist zwar schneller, aber genauso unintelligent wie die bewusste Denktivität. Tatsächlich handelt es sich um einen ungeteilten, zeitlich ausgedehnten Vorgang, der immer eine Reaktion jedweder Erfahrung ist. Ohne Erfahrung, ohne Wissen, ohne Gedächtnis gibt es Bewusstsein, wie wir es mehr oder weniger kennen, nicht. Der Wille ist Teil dieser im Grunde uralten Konditionierung. Ihm Freiheit attestieren zu wollen ist als permanenter Selbsterhaltungsvorgang dieses Geistes längst entlarvt, der auf diese Weise seine eigene Unintelligenz und seine direkte Abhängigkeit vom Wissen zu verbergen suchte.

Wirklich – nicht theoretisch – über den menschlichen Geist hinauszugehen könnte zum Erwachen der höchsten Intelligenz führen. Mit „Intuition“ hat sie nichts zu tun.

31137 Hildesheim HANS-ULRICH RAHE

Danke für diesen wichtigen Artikel. Er ist ein Appell, mehr Vertrauen zu haben: nicht nur Vertrauen in das eigene rationale Urteilsvermögen, sondern vor allem Vertrauen in die eigenen Gefühle. Wir haben gerade ein neues Buch über „kluge Gefühle“ herausgegeben und wissen, wie groß das Interesse an diesem Thema ist. Wunderbar, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse auch ganz praktisch Eingang in den familiären Alltag finden.

60322 Frankfurt/M. REGINA LINDHOFF

Mehr Zeit für Kinder e.V.

Mangelnde Selbstkritik

(24/05) SPD: Sein letzter Kick

Es ist beschämend, mit welchen Methoden die SPD ihr verzweifeltetes Ringen um Wahlchancen betreibt. Nachdem die Parteispitze erst kürzlich die treibenden Kräfte der Wirtschaft als „Heuschrecken“ bezeichnet hatte, gingen namhafte Parteimitglieder zur Offensive gegen den Bundespräsidenten über. Die Sozialdemokraten schrecken scheinbar nur vor Selbstkritik zurück. Dabei hat die SPD als führende Regierungspartei doch erst das politische Klima für das „große Fressen“ der Konzerne geschaffen.

22527 Hamburg

MARTIN EWERT



Der lukrative Kampf gegen das Altern



Jung bleiben? Kein Problem! Dank Anti-Aging ... Um sich fit und knackig zu halten, schlucken immer mehr Menschen Hormone und hoch konzentrierte Vitaminpräparate, rennen täglich ins Fitness-Studio, unterziehen sich fragwürdigen Schönheitsoperationen und vertrauen auf Wundermittel aller Art. Das Motto: Alles, nur nicht alt. Für immer jung? – Ein FOCUS TV spezial über den lukrativen Kampf gegen das Altern.

<http://www.vox.de> | Videotext: ab Seite 399

Rat vom Altbundeskanzler

(24/05) Interview mit Helmut Schmidt



Analysiert die Lage Deutschlands: Helmut Schmidt, Bundeskanzler von 1974–1982

Ein sehr aufschlussreiches Gespräch mit dem Altbundeskanzler, der die Kernproblematik der deutschen Politikmisere präzise auf den Punkt bringt. Vornehmlich die Sozialdemokratie, aber auch andere politische Kräfte in unserem Land müssen sich die Frage gefallen lassen, warum sie sich in Krisenzeiten nicht des Rates eines wirklich großen Staatsmanns bedienen. Schmidt präsentiert konkrete und nachdenkswerte Vorschläge, die bei ihrer noch so schmerzlichen Umsetzung verlorenes Vertrauen in die Politik zurückholen könnten.

49770 Herzlake NORBERT FIELERS

Helmut Schmidt sagt, dass der Bundesgesetzgeber Hunderte von Paragraphen für Ostdeutschland aufgeben muss. Die westdeutschen Ministerpräsidenten haben Recht mit ihren Einwänden, die Entbürokratisierung müsse sich auch auf die alten Bundesländer beziehen. Deutschland befindet sich in einem internationalen Wettbewerb, in dem Unternehmen schnell reagieren müssen, um sich und ihre Produkte international gut aufzustellen. In der Realität schauen wir zu, wie andere Länder an uns vorbeiziehen, und sind nicht in der Lage, uns einiger überflüssiger Regelungen zu entledigen. Ein Ausspielen der ostdeutschen Firmen gegen die westdeutschen ist gerade in diesem Punkt zu national und zu kurz gedacht. Das hätte ich Herrn Schmidt nicht zugetraut.

40721 Hilden Dr. ROLAND HEIDER

Wo ist Honeckers „Opferakte“?

(24/05) Interview mit Wolfgang Thierse

FOCUS schreibt, Thierse komme aus der Opposition gegen das Honecker-Regime – wo ist die Stasi-Opferakte? Gab

es Zersetzungsmaßnahmen, Rufmord, Verhaftungspläne, Organisation beruflicher Misserfolge, Diebstahl seines Eigentums, in summa also einen operativen Vorgang? Hat er illegale Literatur verbreitet, Oppositionsgruppen gegründet, war er im August 1989 bei Gründung der DDR-SPD dabei – die Altsozialist Egon Bahr nicht haben wollte?

24235 Laboe SIEGFRIED REIPRICH

Schröders Schaukampf

(24/05) EU-Politik: Autontärer Geist in Berlin

Die Krise in der Europäischen Union kommt nicht aus heiterem Himmel. Seit über 30 Jahren verdrängen EU-Gesetze nationales Recht in den Mitgliedsländern. Das Hauptproblem der EU ist, dass die regierenden Politiker nicht erkennen wollen, dass die geplante EU-Verfassung deshalb auf Ablehnung stößt, weil die Menschen Angst haben, noch mehr von ihren seit Jahrhunderten gewachsenen Traditionen zu verlieren, und immer mehr Arbeitsplätze durch die Globalisierung verloren gehen.

38855 Wernigerode ALBERT ALTEN

Ich bin kein Gegner der EU, aber die letzte Erweiterung war mit heißer Nadel gestrickt: übereilt und unausgegrenzt. Bei reichlicher Überlegung wären Fehler wie zum Beispiel die Niedriglöhne nicht passiert, und man müsste nicht Hals über Kopf nachbessern, obwohl das ja zur Lieblingsbeschäftigung unserer Regierung gehört.

Schröder führt einen Schaukampf. Statt zurückzutreten, versucht er mit allen Mitteln als guter Kanzler in die Geschichtsbücher einzugehen.

47803 Krefeld WINFRIED URSFELMANN

Agrarpolitik ohne den Verbraucher

(24/05) Interview mit Gerd Sonnleitner

In der Agro-Gentechnik überflügeln uns andere Industriestaaten. Laut einer Umfrage der Wickert Institute wollen jedoch 70 Prozent der Bauern kein genmanipuliertes Saatgut anbauen. Die Risiken der Gentechnik sind nicht abzuschätzen und werden von Wissenschaft und Wirtschaft verharmlost. Trotzdem sind schon Schäden erkennbar. Wie sich die Gentechnik auf den Menschen auswirkt, ist noch nicht erkennbar. Ich gebe Herrn Sonnleitner Recht, dass wir bei unseren hohen Standards in dieser Richtung die Märkte nicht für die Konkurrenz öffnen

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – bitte unbedingt mit Angabe Ihrer Adresse und Telefonnummer:

Redaktion FOCUS, Arabellastraße 23, 81925 München

oder Leserbrief-Fax: 089/92 50-31 96
oder E-Mail: leserbriefe@focus-r.de

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

sollten. Warum macht Deutschland nicht auch hier einen Alleingang und fördert die Artenvielfalt von Obst, Gemüse und Getreide, die von der Gentechnik nachhaltig bedroht ist? Dies könnte langfristig zu Profiten im Export und neuen Arbeitsplätzen führen.

44225 Dortmund STEFANIE PIEL

Landwirt Sonnleitner lebt scheinbar in einer anderen Welt, wenn er behauptet, den Bauern würde es nach der angeblichen „Befreiung“ besser gehen. Dies ist reiner Populismus, denn unter der schwarzen Regierung ist das alles zu Stande gekommen, was er heute ändern will. Frau Künast hat auf Klasse und Verbraucherschutz gesetzt, den Dialog mit den Verbrauchern will Herr Sonnleitner aber nicht. Agrarpolitik ohne den Verbraucher zu machen ist ein Unding.

65627 Elbtal OSWALD HEFFTRIG
Landwirt

Noten für Sparkassen

(25/05) Banken: Sparen, kassieren, dominieren

Auch in der Vergangenheit hat sich keine Sparkasse mit einem durch Anstaltslast oder Gewährträgerhaftung aufgebesserten Rating refinanziert. Bei den Sparkassen übersteigen die Kundeneinlagen die Kundenforderungen im Verhältnis von 106:100. Das bedeutet, dass die Sparkassen – von Refinanzierungsspitzen abgesehen – nicht auf die Refinanzierung auf den internationalen Märkten angewiesen sind, wo entsprechende Ratings vorausgesetzt werden. Folgerichtig verfügen auch nur wenige Sparkassen über derartige Einzelratings.

10831 Berlin CHRISTIAN ACHILLES
Leiter Kommunikation u. Medien, Finanzgruppe Dt. Sparkassen- u. Giroverband

FOCUS (USPS NO. 009-593) is published weekly. The subscription price for the USA is \$ 260 per annum. K.O.P.: German Language Publication, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: FOCUS, German Language Publications, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631



EINPRÄGSAM Ralfs Einschlagstelle



AUFREIBEND Knall beim Probelauf: Ralf Schumacher platzte im Training der Gummi

FORMEL 1 Sechs Autos und eine Hochzeit

Lange hatten BMW-Mitarbeiter auf diesen Moment gewartet, und dann kam er selbst für Insider überraschend. Im „Projekthaus am FIZ“, dem Forschungs- und Innovationszentrum der Münchner, sprach Entwicklungsvorstand Burkhard Göschel Klartext: BMW wird 2006 der erste deutsche Automobilhersteller, der in der Formel 1 der Neuzeit mit einem eigenen Auto an den Start geht.

Unzufriedenheit mit dem langjährigen Partner Williams zerstörte die Ehe; auf der anderen Seite lockte der solide Schweizer Rennstall Sauber, der über Jahre hinweg auch bei knappstem Budget ordentliche Ergebnisse einfuhr. Als Gründer Peter Sauber einen Nachfolgemotor für seine zu teuer gewordenen Ferrari-Triebwerke suchte, nahmen Gespräche mit BMW rasch an Fahrt auf. Das Ergebnis: Bis zum Jahr 2008 werden die Bayern Sauber Schritt für Schritt weitestgehend übernehmen.

Der Befreiungsschlag. Keine eigensinnigen Briten mehr, die den engen technischen Schulterschluss aus Angst vor Wissenstransfer boykottieren, keine Team-Eigner mehr, die das BMW-Führungspersonal (wie geschehen) der Unehrllichkeit bezichtigen – und kein Williams-Chassis mehr, welches das leistungsstarke BMW-Triebwerk einbremst. Stattdessen steckt nun wirklich zu 100 Prozent BMW drin, wo auch BMW draufsteht – und ganz nebenbei partizipieren die Bayern auch noch von den TV-Einnahmen des Rennzirkus.



DER KLEINE PREIS DER USA Nur die drei Bridgestone-Teams Ferrari, Jordan und Minardi traten an; Ferrari siegte souverän im Doppelpack



KAUFEN STATT TEILEN

BMW-Vorstand Göschel (r.), Sportchef Mario Theissen (l.) nach der Einigung mit Peter Sauber



MIT NEUER KRAFT

Ziel der Übernahme: das Sauber-Team. Ob Villeneuve als Fahrer bleibt, ist ungewiss



UNTER DRUCK

Formel-1-Lenker Bernie Ecclestone (l.) und FIA-Präsident Max Mosley

Der skurrile Grand Prix von Indianapolis zeigt, wie tief die Gräben zwischen den Akteuren im Rennzirkus sind

Die Trennung von Frank Williams ist symptomatisch für den Konflikt zwischen moderner PR-Maschinerie und alter Grand-Prix-Herrlichkeit. Kurz zuvor hatte das skurrile 6-Wagen-Rennen von Indianapolis den geschockten Fans vor Augen geführt, wie tief die Gräben zwischen den handelnden Egomane in der Formel 1 sind.

Vordergründig betrachtet, hatte der französische Reifenhersteller Michelin Pneu an den Indianapolis Speedway geliefert, die sich als Sicherheitsrisiko erwiesen. Das dann einsetzende Management offenbarte jedoch mehr eine Krise, als dass es sie zu bewältigen half. Der erste Eindruck, das mit Bridgestone ausgestattete Ferrari-Team zöge den traurigen Sieg einem Kompromiss vor, der das Rennen gerettet hätte – der jedenfalls erweist sich mittlerweile als stark vereinfachende Darstellung.

Von London aus agierte via Telefon FIA-Präsident Max Mosley. Der Präsident der Internationalen Automobilbehörde versucht schon seit Monaten – und gegen den Willen der meisten Teams –, die Hersteller zu einer kostenreduzierten Formel 1 mit Einheitsreifen und Standardtechnik zu pressen. Das Versagen der hochgerüsteten Michelin-Gummis spielte ihm in die Hände.

Mosley bot den sieben betroffenen Teams drei Wege aus der Sackgasse:

- Sie durchfahren die als Reifenkiller ausgemachte Steilwandkurve 13 mittels eigens eingestellter Drehzahlbegrenzer langsamer.

- Die Teams dürfen ausnahmsweise während des Rennens Reifen wechseln, solange der Stopp nicht zum Nachtanken genutzt wird.

- Wer immer noch meint, so nicht an den Start gehen zu können, möge statt der Steilkurve die Abkürzung durch die Boxengasse nehmen, sich dort allerdings an das Tempolimit halten.

Die Opposition, allen voran McLaren-Chef Ron Dennis, schaltete auf stur. Ihre ultimative Forderung: eine Brems-Schikane vor der Steilkurve. Das wiederum lehnten die FIA-Offiziellen vor Ort ab. Mosley griff zu einem Vergleich aus dem Skisport: „Wenn zu einem Abfahrtsrennen ein paar Rennfahrer mit Slalomskiern aufkreuzen, werde ich deswegen nicht den Kurs neu abstecken.“

Mosley auf der einen Seite, die machtbewussten Teamchefs Ron Dennis und Frank Williams auf der anderen, dazwischen ein hilfloser Bernie Ecclestone, der erstmals nicht alle Fäden in der Hand hielt. Das Fiasko nahm seinen Lauf. Für Insider hält es vor allem eine Botschaft bereit: Die Möglichkeit einer neuen Rennserie, bei der die Autohersteller selbst die Strippen ziehen, ist dramatisch gewachsen. „Wenn es nicht schnellstens einen Konsens gibt“, diagnostiziert Formel-1-Altmeister Niki Lauda, „zwingt der politische Machtkampf die Hersteller dazu, eine eigene Serie zu starten – und das wäre das Ende der Formel 1.“

Das freilich birgt selbst nach Einschätzung der genervten Autohersteller eine Menge Risiken. Ein BMW-Mana-



MONEY BACK!

Die Formel-1-Fans in den USA – ohnehin eine Minderheit – reagierten frustriert. Erste Klagen auf Schadenersatz sind schon auf dem Weg

ger: „Alle von uns in Auftrag gegebenen Marktforschungen haben ergeben: Es gibt unter dem Stichwort ‚Werbung und Emotionalisierung‘ keine Alternative zur Formel 1.“

Erschwerend kommt hinzu, dass Mosley im Kampf gegen eine Piratenserie mit Ferrari einen Big Player auf seine Seite ziehen konnte. Die Idee schien eigentlich beerdigt – erst der Kleine Preis der USA ließ sie auferstehen. BMW-Vorstand Göschel kryptisch: „Wir erwarten, dass es auch mit eventuellen Umstrukturierungen in der Formel 1 oder einer Nachfolgeorganisation diese Serie geben wird. Es wird immer eine Königsklasse geben.“

Die Fans jedenfalls wandten sich schnell wieder den wirklich wichtigen Themen zu, zum Beispiel: Wer fährt 2006 für BMW? Nachwuchstalente wie Nico Rosberg werden gehandelt; natürlich der jetzige BMW-Williams-Pilot Nick Heidfeld. Der sich umgehend diplomatisch geschickt zur Verfügung stellt: „Ich freue mich sehr für BMW und Sauber, dass sie diese Partnerschaft eingegangen sind – da ich hervorragende Kontakte zu beiden Seiten pflege.“ ■

CHRISTOPH SCHULTE

„Meine Stärke ist die Kraft“

Jan Ullrich über seinen Trennungsschmerz, Taktik und Chancen bei der Tour de France – das ultimative Duell mit seinem Erzrivalen Lance Armstrong

Focus: Unglückliche Künstler sollen besonders leistungsfähig sein. Können Sie Ihren Körper besser quälen, weil Sie sich vor kurzer Zeit von Ihrer Partnerin getrennt haben, mit der sie eine knapp zweijährige Tochter haben?

Ullrich: Nein, bestimmt nicht. Die Trennung war schon ein Faktor, der sehr viel Kraft gekostet hat und auch noch Kraft kostet. Ich bin aber trotzdem so professionell, dass ich mich neben allen privaten Schwierigkeiten immer hundertprozentig auf meinen Sport konzentriere. Zudem habe ich mit meiner ehemaligen Lebensgefährtin Gaby, so glaube ich, mittlerweile einen ganz guten Weg gefunden.

„Wenn man gute Beine hat, kann man auch vorzüglich seinen Kopf einsetzen“

Jan Ullrich
Kapitän T-Mobile-Team

den, so dass ich auch meine kleine Tochter so oft sehen und treffen kann, wie es mir möglich ist. Ansonsten ist die schwierige Trennungsgeschichte ja auch nicht in den letzten Wochen, sondern früher gelaufen. Deshalb ist mein Kopf eigentlich auch schon wieder frei.

Focus: Sie starten ohne Seelenballast bei der Tour de France?

Ullrich: Ja. Unsere Situation ist vernünftig, wir können miteinander sprechen, wollen beide das Beste für unser Kind. Das ist eine gute Basis.

Focus: Welche Signale sendet Ihr Körper kurz vor dem Start?

Ullrich: Ich fühle mich momentan sehr wohl, bin gesund und in der richtigen Form, wie der dritte Platz bei der Tour de Suisse beweist. Ich habe ein sehr gutes Bauchgefühl.

Focus: Welche Schwierigkeiten gab es in der Vorbereitung?

Ullrich: Ich hatte zum Ende des Winters eine leichte Erkältung, die mich etwas in der Grundlagenarbeit behindert hat. Aber im Gegensatz zu früheren Jahren habe ich mich nicht verrückt gemacht, bin ruhig, locker und

optimistisch geblieben – das hat sich bis jetzt ausgezahlt. Meine Leistungskurve steigt seit diesem leichten Rückschlag kontinuierlich nach oben, und jetzt hoffe ich natürlich, dass ich eine brillante Form habe, wenn's Samstag los geht.

Focus: Wo wird in diesem Jahr die Tour entschieden?

Ullrich: Es wird vom Start weg sehr hart. Der Prolog geht über 19 Kilometer, ist also viel länger als in den vorangegangenen Jahren und somit ein wichtiges Einzelzeitfahren. Wer da gut in Form ist, nimmt schon einen moralischen Vorteil für die ganze Tour mit. Das Mannschaftszeitfahren wird dann weitere Hinweise geben, wohin die Reise geht. Tja, und dann gilt's natürlich – wie jedes Jahr – auf den Königsetappen in den Bergen.

Focus: Nach Meinung der Experten gibt es 2005 wieder das Duell Lance Armstrong gegen Jan Ullrich – was macht den Unterschied, der Kopf oder die Beine?

Ullrich: Ganz einfach: Wenn man gute Beine hat, kann man auch vorzüglich seinen Kopf einsetzen, taktisch variabel attackieren.

Focus: Werden Sie am Berg mit anderen Trittfrequenzen fahren, womöglich auch mal aus dem Sattel steigen?

Ullrich: Dafür bin ich nicht der Typ. Meine Stärke ist die Kraft. Und deshalb werde ich auch weiterhin meinen Stil fahren, weil ich damit am besten die Berge hochkomme.

Focus: Lance Armstrong ist nach seinem sechsten Toursieg alleiniger Rekordhalter. Er ist zigfacher Millionär – und startet trotzdem noch mal beim



JAN ULLRICH

• Steckbrief

Geboren am 2. Dezember 1973 in Rostock; 1,83 m; ca. 73 kg; mittlere Reife; ledig; eine Tochter – Sarah Maria (1.7.2003)

• Karriere-Highlights

Tour-de-France-Sieger 1997; 1996, 1998, 2000, 2001, 2003 Tour-Zweiter, Olympiasieg Straßenrennen 2000; Weltmeister im Zeitfahren 1999

härtesten Sportwettkampf der Welt. Ist das nicht Masochismus, weil er eigentlich nur noch verlieren kann?

Ullrich: Ich glaube schon, dass Lance in diesem Jahr tatsächlich noch mal voll attackieren und auf Sieg gehen will. Es ist mit Sicherheit seine letzte Tour, und natürlich will er mit einem großen Erfolg von der großen Bühne abtreten. Zum Thema Masochismus: Alle, die da starten, diese knapp 200 Mann, müssen Qualen und Schmerzen durchleiden, aber Lance war bislang immer der, der die beste Form mitbrachte und deswegen am wenigsten leiden musste.

Focus: Mit Jan Ullrich, Alexander Winokurow und Andreas Klöden hat das T-Mobile-Team drei Kandidaten für den Gesamtsieg. Haben Sie als Kapitän die Entscheidungshoheit, zu welchem Zeitpunkt für wen gefahren wird?

Ullrich: Das entscheide ich mit dem Team gemeinsam. Wir werden nach den ersten schweren Bergetappen unsere Möglichkeiten analysieren und dann mit allen taktischen Finessen unser Glück suchen. Es ist aber auf alle Fälle ein Vorteil, dass wir drei Fahrer haben, die das Potenzial besitzen, um das Gelbe Trikot zu kämpfen.

Focus: Ihr persönlicher Berater Rudy Pevenage ist im T-Mobile-Team immer noch außen vor – oder wird der langjährige Streit mit Teamchef Walter Godefroot zum Wohl aller Beteiligten vor der Tour noch beigelegt?

Ullrich: Die Zusammenarbeit zwischen mir und Rudy läuft perfekt, und das ist das Wichtigste. Natürlich würde ich mir auch wünschen, dass es zwischen ihm und Walter Godefroot etwas harmonischer läuft, aber das Verhältnis zwischen den beiden beeinflusst meine Arbeit nicht.

Focus: Sprintchampion Erik Zabel wurde nicht nominiert, um die Chancen auf den Gesamtsieg zu verbessern. Haben Sie schon persönlich mit ihm darüber gesprochen?

Ullrich: Ich werde auf jeden Fall vor der Tour noch mal in aller Ruhe mit ihm sprechen. Natürlich ist es hart für ihn, weil er es eigentlich auch verdient hätte, dabei zu sein. Aber wir wollen in diesem Jahr eben voll aufs Gelbe setzen, und da hat eine Mannschaft ohne Sprinter bessere Chancen. ■

INTERVIEW: CHRISTIAN WITT



Risikoversicherung:
100.000 €
Risikoschutz nur
4,83 € mtl.*
Jetzt bis zu
40% günstiger!

Hannoversche Sparsamkeit.

Jetzt noch spitzer kalkuliert: Unsere **Risikoversicherung** ist eine der günstigsten überhaupt.

- hoher Schutz zu niedrigen Beiträgen
- garantiert flexibel: Maßgeschneiderte Tarife für jede Lebenssituation
- eine der günstigsten Risikoversicherungen am Markt
- noch günstiger für Frauen

*Mann, Nichtraucher, 30 Jahre, Versicherungsdauer 10 Jahre, jährliche Beitragszahlung, Tarif T1N. 58% Sofortgutschrift kann nicht für die gesamte Laufzeit garantiert werden.

Hannoversche Beratung:

Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Sa. 10–16 Uhr.

(€ 0,24 je Anruf)

Tel.: 01 80 / 400 5000

Fax: 05 11 / 95 65-555

www.hannoversche-leben.de



**Hannoversche
Leben**

Günstig, fair & mehr.

Meine Angaben für ein konkretes Angebot

| | | | |
|---|--|--|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Risikoversicherung | <input type="text" value="10"/> Jahre | <input type="checkbox"/> andere Dauer | <input type="text" value=""/> Jahre |
| Versicherungssumme: | <input type="text" value="100.000"/> € | <input type="checkbox"/> andere Summe | <input type="text" value=""/> € |
| | <input type="checkbox"/> Nichtraucher | <input type="checkbox"/> Raucher | |
| <input type="checkbox"/> Variable Bausteinrente | <input type="checkbox"/> ab 65 Jahren | <input type="checkbox"/> ab <input type="text" value=""/> Jahren | |
| Beitrag | mtl.: <input type="text" value=""/> € | jährl.: <input type="text" value=""/> € | |

Persönliche Angaben

Name, Vorname:

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon (tagsüber)

☐ Frau ☐ Mann, geb. am





IM AUGEN DES (JUBEL-)ORKANS Per Mertesacker (u.), der gefeierte Mann im Team – nach dem Tor gegen Australien

FUSSBALL

Der Purist aus Pattensen

Ein Querdenker und Abwehrlenker – die außergewöhnliche Karriere des 20-jährigen Nationalspielers Per Mertesacker

Es ist ein kleines, unscheinbares Haus, das dort in der niedersächsischen Tiefebene in der 14 657-Seelen-Gemeinde Pattensen steht. Das Haus hat einen gepflegten Vorgarten mit Blumen und Sträuchern. Und im Obergeschoss ein Zimmer, das 16 Quadratmeter groß ist. An den Wänden pappen Zeitungsausschnitte von Tennisspielerin Anna Kurnikowa, auf denen sie sehr sexy aussieht. Daneben hängt ein Poster von Reggaestars Bob Marley, auf dem er ziemlich bekifft rüberkommt.

Fast möchte man meinen, hier wohnt noch irgendein junger Mann im Hause seiner Eltern, der gerade eine Ausbildung begonnen hat. Es ist aber das Zimmer von Per Mertesacker, dem 20-jährigen Shootingstar des deutschen Fußballs, der seine Ausbildung in der deutschen Nationalelf nach elf grandiosen Länderspielen fast abgeschlossen hat. Ein junger Mann, von dem Bun-



KOPFSACHE Der Profi verzichtet auf Millionen – für seine Entwicklung in der Nationalelf

destrainer Jürgen Klinsmann sagt: „Er ist aus dieser Mannschaft nicht mehr wegzudenken.“

Ein ungewöhnlicher Spieler – mit ungewöhnlichen Ansichten. Eine überragende Bundesligasaison absolvierte Mertesacker bei Hannover 96. Der vermeintlich so ungelinkte 1,97-Meter-Lutscher packte sie alle in die Tasche. Den Kuranyi aus Stuttgart, den Makaay aus München, den Koller aus Dortmund. Kurzum, Mertesacker verbuchte die besten Zweikampfwerte der Liga und kassierte dabei gerade mal eine gelbe Karte. Noch bevor er deshalb beim Confed-Cup und in der Nationalelf auch gegen die internationalen Stars aus Afrika oder Südamerika bestach, flatterten Mertesacker nur so die Angebote der Top-Clubs um die Ohren.

Mit einem Autogramm hätte er sich mit einem Schlag zum zigfachen Millionär gemausert. „Wenn du wegen der ►

Be part of the game.



sgp.de

Ihre Strategie. Unsere Teamplayer.



Nur im Team können große Erfolge erzielt werden. Darum setzt Oliver Bierhoff auf Toshiba. Denn wahre Teamplayer wissen, was Zuverlässigkeit bedeutet.



EIN ZIVI UND BETTENBAUER

Bis Juni absolvierte Mertesacker seinen Ersatzdienst im Klinikum Wahrenndorff, einer Anstalt für geistig und seelisch Behinderte in Ilten

ABWEHR-TANGO

Den Argentinier Luciano Figueroa unterstützte der Profi aus Hannover beidhändig beim Solotanz mit dem Ball, links Andreas Hinkel

Kohle bei Werder, Bayern oder sonstwo unterschreibst“, blaffte ihn sein 17-jähriger Bruder Timo an, ein glühender 96-Fan, „dann brauchst du dich zu Hause gar nicht mehr blicken zu lassen.“ Mertesacker, der bis dato gerade mal 12 000 Euro im Monat kassiert hatte, verlängerte in Hannover bis 2008. Seine neue Jahresgage: 300 000 Euro. Verglichen mit den drei Millionen Euro, die ein Kevin Kuranyi bei Schalke verdient, geradezu ein Dumpinglohn.

Es geht dem Mann, den sie auf dem Spielfeld „Latte“ oder „Merte“ rufen, „zu diesem Zeitpunkt meiner Entwicklung“ eben nicht ums Geld. „Es geht mir zunächst mal darum, mich fußballerisch weiterzuentwickeln.“ Es geht Mertesacker darum, die perfekte Form zu erreichen, das Allerbeste aus sich herauszuholen. Er will nichts unversucht lassen, um alles geben zu können bei der Weltmeisterschaft 2006. Mertesacker für Deutschland.

Und die besten Bedingungen, um an sich zu arbeiten, habe er nun mal in Hannover. „Hier habe ich das Umfeld, in dem ich mich wohl fühle, bei meinen Eltern und Geschwistern, was mir noch sehr wichtig ist.“ Hier hat er den passenden Verein, bei dem der Introvertierte den lauten Auftritt für die Führungsrolle in der deutschen Abwehr üben kann. Genau so hat er das auch mit dem Bundestrainer durchge-

sprochen, der von ihm fordert: „Per, du bist hinten der Chef, du musst auch mal den Mund aufmachen.“ Mertesacker hat genickt und gesagt: „Okay, Trainer.“ Er hätte auch sagen können „okay, Jürgen“, weil man sich im Kreis der Nationalelf eben duzt. Aber aus Respekt vor Klinsmann, diesem Welt- und Europameister, rede er immer „so drum herum“ um den Vornamen.

Im Grunde ist es dabei mehr als Zufall, dass Mertesacker nicht in den Niederungen des Amateurfußballs versackt ist. Sein Vater Stefan, ein hauptamtlicher Lehrer an der Sparkassenakademie und ehrenamtlicher Chef der 96-Amateurabteilung, sagte seinem Filius einst nach einem Schülerspiel: „Junge, aus dir wird nie einer.“ Vermeintlich zu grobmotorisch, zu langsam schob der damals schon extralange Schlaks über den Rasen. Aber Per Mertesacker analysierte und arbeitete. Und arbeitete und analysierte. Und auf einmal, als 96 wegen der Ausländerquote noch einen Deutschen in den Kader aufnehmen musste, auf einmal war Mertesacker drin. Coach Ralf Rangnick (Branchenname: Fußball-Professor) fiel das Talent nicht weiter auf. Erst mit der Verpflichtung des neuen Trainers Ewald Lienen schlug die Stunde des langen Blondens.

Mertesacker wurde 96-Stammsspieler. Er brillierte in der U-21. Er wurde in die Nationalelf eingeladen. Er debü-

tierte am 9. Oktober 2004 in Teheran beim 2:0 gegen den Iran. Ein überwältigendes Erlebnis für den jungen Mann. Niemals zuvor hatte er eine ähnliche Begeisterung erlebt und vor einer Kulisse von 110 000 Menschen gespielt. Und niemals zuvor war Mertesacker im Ausland. „Urlaub habe ich doch immer nur im Harz gemacht, bei meiner Oma.“

Sturmfest und erdverwachsen – so lautet die Anlaufzeile im Lied der Niedersachsen. Sie ist wie gemeißelt für einen wie Mertesacker. Trotz allen Rummels bleibt der Profi bodenständig, verweigert Homestories, lässt seine Mutter Bärbel seine E-Mails beantworten, manchmal sogar die elektronische Post von Teammanager Oliver Bierhoff. Er verrät keinem den Namen seiner Freundin, die er seit einigen Monaten kennt und die in Göttingen Jura studiert.

Und er absolvierte bis Juni 2005 aufopferungsvoll seinen Zivildienst. Im Klinikum Wahrenndorff in Ilten bei Hannover betreute er geistig und seelisch Behinderte, neben seinem Job als Profi, für 7,20 Euro am Tag.

Betten machen, füttern, Körperpflege – eine Arbeit, die den Abiturienten erfüllte. „Ich war in einer anderen Welt. Die Menschen bekommen dort von der Außenwelt nichts mit. Und ich konnte helfen.“ Von Star zu Mensch. ■

CHRISTIAN WITT

PAYBACK und **Bild** präsentieren die Tarifrevolution! Der PAYBACK Volkstarif fürs Handy ist da!



Nur 6 Monate
Vertragslaufzeit

Keine
Grundgebühr

29Cent/Min
rund um die Uhr

Der PAYBACK Volkstarif in Kooperation mit **Bild**

- Einfach! Statt Tarifschunzel nur ein Preis (29 ct./Min.) rund um die Uhr innerhalb Deutschlands in alle deutschen Netze.
- Supergünstig! Keine Grundgebühr und keine Hardwarekosten, denn Sie behalten Ihr Handy und telefonieren dadurch sensationell günstig.
- Ohne Risiko! Nur 6 Monate Vertragslaufzeit.

Feiern Sie mit: Wer jetzt einsteigt, bekommt 12.000 Freiminuten* obendrauf!
Direkt bestellen in Ihrem **real** Markt, unter 01805 31 7777 (12 ct/Min.) oder www.payback.de

* Monatlich 1000 Freiminuten für Wochenend-Gespräche ins deutsche Festnetz und ins Vodafone-Netz in den ersten 12 Vertragsmonaten bei Abschluß bis zum 17.07.05.

PAYBACK



Powered by





GÄSTE-LISTE*

LIVE IST LIFE

9 Gründe, warum man mal wieder ins Theater gehen sollte

*diesmal Jochen Busse, 64, Schauspieler, zzt. mit „Einmal nicht aufgepasst“ an der Komödie im „Bayerischen Hof“ in München

- 1 Weil man sich schon so oft gesagt hat, man sollte mal wieder ...
- 2 Weil es Sommer ist und heiß und das Theater angenehm klimatisiert
- 3 Weil es Komödien gibt, über die man wirklich lachen muss (nicht nur kann)
- 4 Weil im Sommer Theater wie Kleidung und Nahrung sein kann, nämlich leicht
- 5 Weil man richtige Menschen spielen sieht und nicht nur von der Kamera erfasste Bildausschnitte
- 6 Weil man sich wiedererkennt, ohne sich schämen zu müssen
- 7 Weil man am nächsten Tag sagen kann: „Da müssen Sie hin“
- 8 Weil da viele Menschen hingehen und ein Erlebnis mit anderen ein noch größeres ist
- 9 Und weil man, wenn schon nicht mitspielen, auf jeden Fall nachher mitreden kann

Souvenirs, Souvenirs

Urlauberinnerungen, auf die man doch besser verzichten sollte

Was Deutsche gern aus Hotelzimmern verschwinden lassen:

| | |
|--------------|------|
| Handtuch | 22 % |
| Äschenbecher | 17 % |
| Bademantel | 16 % |
| Spiegel | 2 % |
| Kopfkissen | 2 % |

Knöllchen, die uns bald bis nach Hause verfolgen (laut EU-Beschluss):

nicht bezahlte Maut

in Österreich („Pickard“) **400 bis 4000 Euro**

Verstoß gegen Überholverbot

Österreich, Italien **mindestens 70 Euro**

Promillesünden

in Frankreich **bis zu 4500 Euro**

in Großbritannien **bis zu 8000 Euro**

ansteckende Krankheiten:

Neuinfektionen pro Jahr

| | |
|-------------|---------------------|
| Hepatitis A | ca. 1,4 Mio. |
| Tuberkulose | ca. 8,4 Mio. |

Infizierte Personen weltweit

| | |
|---|---|
| sexuell übertragbare Krankheiten, davon HIV | 300 bis 400 Mio. ca. 42 Mio. |
|---|---|

Tiere und Pflanzen (oder Produkte daraus):

| Zollämter | Anzahl der Beschlagnahmen |
|--------------|---------------------------|
| Frankfurt | 487 |
| München | 215 |
| Leipzig | 103 |
| Hannover | 94 |
| Stuttgart | 52 |
| Berlin Tegel | 50 |
| Rest | 399 |



SingleCHARTS

Die Top Ten der Single-Charts in Deutschland in der Woche

26

| | | |
|----|--|-------------|
| 1 | AKON <i>Lonely</i> | (Universal) |
| 2 | BANAROO <i>Dubi Dam Dam</i> | (Sony) |
| 3 | CRAZY FROG <i>Axel F</i> | (Edel) |
| 4 | JOANA ZIMMER <i>I Believe</i> | (Universal) |
| 5 | SHAKIRA FEAT. ALEJANDRO SANZ <i>La Tortura</i> | (Sony) |
| 6 | BACKSTREET BOYS <i>Incomplete</i> | (Sony) |
| 7 | 2PAC <i>Ghetto Gospel</i> | (Universal) |
| 8 | NENA <i>Willst du mit mir gehn</i> | (Warner) |
| 9 | ICH + ICH <i>Du erinnerst mich an Liebe</i> | (Universal) |
| 10 | DADDY YANKEE <i>Gasolina</i> | (Universal) |

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von Focus

Ein Bier, bitte ...

Bei der Frage, von wem sich deutsche Männer gern ein **kühles Blondes** servieren lassen würden, hat die Kanzlerkandidatin der CDU die Nase vorn:

| Hätte gern ein Bier von | Anteil der Befragten in Prozent |
|-------------------------|---------------------------------|
| Angela Merkel | 26,9 |
| Alexandra Maria Lara | 22,4 |
| Eva Padberg | 15,0 |



Quelle: Kronbacher Extra Mild

Composing: Focus-Magazin

Sarah & Marc in Love

ab 28.6. dienstags 22:15

Die ganze Story,
plus Happy End.

DIE HOCHZEIT DES JAHRES



WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

ZIELORIENTIERT

Als Schauspieler und Produzent steht Cruise für eine einzigartige internationale Erfolgskarriere

„Ich bin jemand, der
gern Dinge, die funktionieren,
anderen vermittelt –
um Ihnen zu helfen“

Tom Cruise



ATTACKE Der erste Angriff der Außerirdischen kommt von unten – der Dockarbeiter Ray (Cruise) wird Zeuge des Ausbruchs der Alien-Monster



FLUCHT Panik herrscht, die Highways sind verstopft. Ray versucht, sich mit seinen beiden Kindern von New York nach Boston durchzuschlagen

INTERVIEW

„Sie sind bigott!“

Megastar mit Mission: Tom Cruise kämpft ehren – für Scientology und gegen Aliens in „Krieg der Welten“

Focus: Herr Cruise, Sie haben in letzter Zeit mit Ihrem öffentlichen Auftreten für Schlagzeilen gesorgt. Die Frage, die sich viele stellen, ist: Wer ist Tom Cruise eigentlich in Wirklichkeit?

Cruise: Ich bin ich, einfach ganz ich selber. Jemand, der das Leben begrüßt, es aktiv leben und nicht in der Zuschauerrolle verharren will. Jemand, der seine Familie liebt, der Leute mag. Jemand, der es gern sieht, wenn es anderen gut geht. Ich trage das Leben von innen heraus nach außen, ich lebe nicht in einer abgehobenen, separaten Realität. Ich bin jemand, der gern Dinge, die funktionieren, anderen vermittelt, um ihnen zu helfen. Ich möchte etwas erschaffen, als Filmemacher, Schauspieler oder als Vater. Als Freund, als Mann oder als Produzent.

Focus: Genießen Sie auch Ihren Status als Superstar?

Cruise: Ich genieße das Leben.

Focus: Sehen Sie denn eine gewisse Verantwortung als öffentliche Person?

Cruise: Als Vater, als Mensch hier auf der Erde fühle ich mich verantwortlich.

Focus: Auch als Vorbild?

Cruise: Man kommt da an einen gewissen Punkt, wo man sagt, ich bin, was ich bin. Und wenn einen die Leute als etwas Bestimmtes ansehen, dann

ist man das auch gewissermaßen. Aber ich würde da nie Kompromisse machen, was meine eigene Integrität, was Dinge betrifft, die ich für wahr halte.

Focus: In Ihrem neuen Film „Krieg der Welten“ geht es um Außerirdische, die die Erde zerstören wollen. Ein ziemlich düsterer Horrortrip, der in immer schlimmere Gefühle führt. Wird man da am Set nicht leicht depressiv?

Cruise: Nein, wie kommen Sie darauf? Ich spiele viele verschiedene Charaktere, in „Collateral“ etwa einen völlig asozialen Typen. Als Künstler kann man erschaffen, was man will. Man geht dabei sicherlich durch unterschiedliche Prozesse, aber da gibt es immer die Freude an diesem Schaffensprozess. Das war vielleicht manchmal physisch hart, wenn man nur ein, zwei Stunden Schlaf hatte. Aber schließlich arbeitet man mit Steven Spielberg, dem größten Filmemacher und Geschichten-erzähler, den wir je hatten.

Focus: Wie war es eigentlich, von diesem ekligen Alien-Schlund aufgesaugt zu werden?

Cruise: Diese Erfahrung musste ich zum Glück nicht machen, da wurde ich nur von einem Kabel hochgezogen, der Rest ist Computertrick.

Focus: Regisseur Steven Spielberg räumte ein, dass die Produktion ►

HOLLYWOODS BIG BOY

Der 42-jährige, ewig jugendliche Kinoheld überrascht mit seinen PR-Auftritten.

• Liebesbezeugungen

Großes Aufsehen erregt Cruise, als er in Oprah Winfreys TV-Show vor Glück mehrmals aufs Sofa springt und auf die Knie fällt.

• Kollegen-Bashing

In einer anderen Show greift er Ex-Freundin Brooke Shields an, weil sie eine postnatale Depression mit Psychopharmaka behandelt hat, was man bei Scientology ablehnt.

• Sektenprediger

Seit seine Schwester, eine ebenfalls hochrangige Scientologin, die Pressearbeit übernommen hat, promotet Cruise offensiv seine Religion, die in Deutschland nicht als Kirche anerkannt ist und nach wie vor vom Verfassungsschutz beobachtet wird.



PAARLAUF Cruise, 42, will Jungschau-spielerin Katie Holmes, 26, bald heiraten



OHNMACHT Auch das Militär kann Ray und seinen Kindern Robbie (Justin Chatwin) und Rachel (Dakota Fanning) nicht weiterhelfen



ENDKAMPF Im Keller des Alleinüberlebenden Ogilvy (Tim Robbins) verschanzt sich Ray mit Rachel – in Erwartung der Alien-Spürtruppe

„Es war manchmal **hart** – aber schließlich arbeitet man mit **Spielberg**, dem größten Regisseur“

Tom Cruise

„KRIEG DER WELTEN“

Seit mehr als 100 Jahren schockiert H. G. Wells' Kultroman das Publikum.

• Erschienen 1898

H. G. Wells' Buch, die erste Beschreibung einer außerirdischen Attacke auf die Erde, spiegelt auch als Metapher den imperialen Zug des britischen Kolonialismus wider.

• Hörspiel-Terror

Als Orson Welles 1938 seine legendäre Radiofassung als Live-Reportage tarnt, kommt es in den USA zur Massenpanik. Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs spielen dabei auch Nazi-Ängste eine Rolle.

• Kino-Comeback

Nach einer Erstverfilmung im Kalten Krieg (1953) inszeniert Steven Spielberg den Weltuntergangs-Thriller nun als Terrorattacke, in der Tom Cruise als Antiheld und geschiedener Vater sich, die Kinder und damit die Familie per se retten darf. Eine spannende, extrem düstere Destruktionsorgie in bisher kaum gekannter Dimension.



KINO-KÖNIGE Regisseur Steven Spielberg und sein Star und guter Freund Cruise

ohne die Terrorattacken von 9/11 im Hintergrund wohl nicht zu Stande gekommen wäre. Ist das nicht auch ein bisschen zynisch, so mit den Ängsten des Publikums zu spielen?

Cruise: Daran habe ich mit Sicherheit nicht gedacht, als wir den Film drehten. Ich glaube auch nicht, dass Steven das so gesagt hat. Er wollte den Film ja seit 15 Jahren machen. Was er meint, ist, dass bestimmte Dinge im Leben und in der Welt einen Einfluss auf ihn als Filmmacher haben ganz unabhängig davon, ob man das nun artikulieren kann oder nicht.

FOCUS: Also keinerlei Spiel mit diffusen Terrorängsten ...

Cruise: Das Publikum sieht in einem Film, was immer es sehen will. Aber das ist nicht die Absicht dieses Films. Ich liebe es, im Kino zu lachen oder schockiert zu werden oder Angst zu bekommen, solche Erfahrungen zu durchlaufen. Und vor allem darum geht es in „Krieg der Welten“. Verstehen Sie, was ich meine?

FOCUS: Durchaus. Aber eine ziemlich lustige Dialogzeile ist ja die Frage: „Wer greift uns an? Ist es Europa?“

Cruise: Ja, genau. Das bezieht sich eben auf die Zeit, in der der Film entstand. Und darauf, was in dieser Zeit ein Kind denken könnte.

FOCUS: Sie spielen einen geschiedenen Vater, der es mit der Betreuung und Erziehung seiner Kinder nicht so recht auf die Reihe bekommt. Und Sie sehen die Alien-Bedrohung eher als Metapher für die Gefahren, die der heutigen Gesellschaft durch Drogen, Verbrechen und Analphabetismus erwachsen ...

Cruise: Man kann das so sehen, sagte ich. Was reißt denn Familien auseinander – das sind eben diese erwähnten Dinge. Ohne die Einheit der Familie gibt es keine Gesellschaft. Umso wichtiger sind der Schutz, die Sorge und Erziehung von Kindern. Ein Kind zu vernachlässigen heißt, die Zukunft einer Kultur zu vernachlässigen.

FOCUS: Sind Sie denn glücklich, wie Sie es gemanagt haben, Ihre Kinder, die Sie mit Ihrer Ex-Frau Nicole Kidman zusammen haben, zu erziehen?

Cruise: Ja, sehr. Die Lerntechnik, die wir bei Scientology benutzen, hat sie unglaublich gebildet und befähigt, eigenständig zu lernen, Wissen anzusammeln und für sich selbst zu denken. Daten zu erfassen und zu begreifen, zu unterscheiden, wo Meinung zu Fakten wird.

FOCUS: Einerseits betonen Sie, wie wichtig es ist, dass Kinder zu selbstbestimmten Wesen werden, die frei entscheiden können, und andererseits schicken Sie Ihre zehn- und zwölfjährigen Kinder bereits in Scientology-Kurse. Ist das nicht ein Widerspruch?

Cruise: Die Kinder wollen das! Sind Sie ein bigotter Mensch?

FOCUS: Was meinen Sie damit?

Cruise: Die religiöse Entsprechung zu einem Rassist!

FOCUS: Ich hoffe nicht!

Cruise: Gut, aber Ihre Frage geht von einer Art bigotten Haltung aus, ich finde das widerlich!

FOCUS: Ich denke nur, dass man Kinder möglichst offen erziehen sollte, und wenn sie erwachsen sind, können sie dann selber entscheiden ...

Cruise: Glauben Sie nicht, dass Kinder selbstständig denken können?

FOCUS: Natürlich können sie das, aber um gewisse Dinge beurteilen zu

können, braucht man zuerst einmal ein gewisses Wissen darüber.

Cruise: Und wie bekommt man das?

Focus: Indem man so offen wie möglich das Leben kennen lernt, aus so vielen Quellen wie möglich und nicht nur aus einer.

Cruise: Wer sagt, dass es nur eine ist?

Focus: Wenn Sie Kinder in Scientology-Kurse schicken, ist die Quelle wohl ziemlich einseitig ...

Cruise: Weil Sie nicht verstehen, was Scientology ist! Weil sie eine vorgefertigte Meinung haben, weil Sie bigott sind! Scientology ist kein Dogma, sondern das sind Werkzeuge, die man anwendet, um das Leben zu verbessern. Ich lehre meine Kinder nichts, sie lesen und entdecken die Dinge für sich selber, was das Leben und die verschiedenen Kulturen und Religionen betrifft. Das ist das totale Gegenteil von Einseitigkeit. Ich bin ein Scientologe. Mein Kinder merken, wie es ihrem Leben hilft, und sehen die Dinge, die ich anwende. Sie wollen das wissen.

Focus: Können Sie sich vorstellen, mit jemandem zusammenzuleben, der sich nicht für Scientology interessiert?

Cruise: Nein. – Schließlich geht es bei Scientology darum, seinem Nächsten zu helfen. Haben Sie jemals Leuten geholfen, etwa von Drogen wegzukommen?

Focus: Ich weiß, Sie behaupten, „persönlich Hunderten“ dabei geholfen zu haben. Wie ist das genau zu verstehen?

Cruise: Ich helfe, Leute weiterzubilden, aus allen Religionen und Lebensumständen. Ich habe persönlich eingegriffen, damit sie wissen, wie sie mit Psychopharmaka und Straßendrogen umzugehen haben, und habe ihnen durch das Narconon-Programm (*eine in der Fachwelt nicht akzeptierte Scientology-Therapie, d. Red.*) geholfen, von den Drogen runterzukommen und ihr Leben zurückzubekommen.

Focus: Das heißt, Sie haben die Leute auf ihrem Entzug begleitet?

Cruise: Ich habe sie dorthin gebracht und bin dageblieben. Wissen Sie, wenn jemand Hilfe braucht, dann ruft er mich an. Weil die Leute wissen, dass ich mich kümmerge und dass ich vertrauenswürdig bin. In Hollywood haben verschiedene Leute Probleme mit ihren Kindern oder anderen Aspekten des Lebens. Und sie wissen, dass ich nicht nur rede, sondern auch etwas tue. ■

INTERVIEW: HARALD PAULI



CosmosDirekt.

Auf einem 1. Platz haben wir uns noch nie ausgeruht.

z. B. nur

14,28 Euro*

monatlich für eine
Berufsunfähigkeitsversicherung.

Jeder vierte Arbeitnehmer wird heutzutage berufsunfähig. Die gesetzliche Absicherung ist dürftig – und entfällt bei jüngeren Arbeitnehmern sogar ganz. Da ist es ein Muss, sich abzusichern: Eine monatliche Rente von 500 Euro bis zum 60. Lebensjahr bieten wir Ihnen schon für einen geringen Beitrag – was wir uns leisten können, weil wir auf Außendienst, Geschäftsstellen und auch sonst alles verzichten, was eine Versicherung teurer macht. CosmosDirekt. Deutschlands größter Direktversicherer.

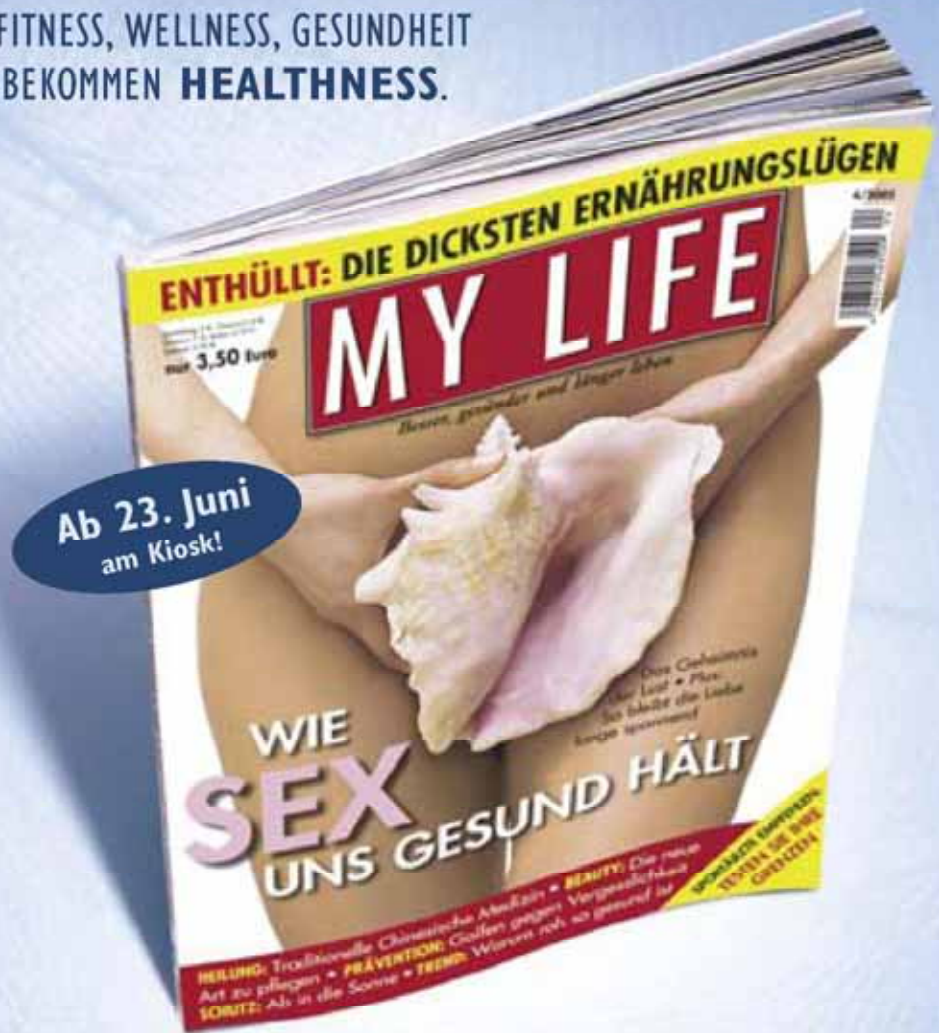


24-Stunden-Beratungsservice:
06 81.9 66 66 66 oder www.cosmosdirekt.de

* kfm. Angestellter, 30 Jahre, 500 EUR monatliche Barrente bei Berufsunfähigkeit bis 60. Lebensjahr, Tarif CRJRC1, Comfort-Schutz, Versicherungssumme 6.250 EUR, Netto-Beitrag durch sofortige Verrechnung der Gewinnanteile. Diese Gewinnbeteiligung ist für das laufende Geschäftsjahr garantiert und kann

KURZ LESEN, WIE MAN LANGE BESSER LEBT.

NEHMEN SIE DAS BESTE VON FITNESS, WELLNESS, GESUNDHEIT
UND GUTEM LEBEN: UND SIE BEKOMMEN **HEALTHNESS**.



DIE HIGHLIGHTS IM NEUEN HEFT:



Sexualität: Welche Rolle sie für unsere Gesundheit spielt.



Jung bleiben: Alles eine Frage der Lebenseinstellung.



Schwimmen: Im Sommer die schönste Art, fit zu bleiben.



Rohkost: So köstlich und facettenreich kann rohe Küche sein.



Heilung aus Fernost: Traditionelle Chinesische Medizin.



MY LIFE

DAS ERSTE HEALTHNESS-MAGAZIN

HIER SCHREIBT HARALD SCHMIDT

Millionärssteuer

Man kann nicht sagen, dass SPD und Grüne schon aufgegeben hätten. Neuerster, aber nicht ganz neuer Plan: Millionärssteuer, auch bekannt und beliebt als Reichensteuer.

Stutz! Rot-grüne Pläne für die Zeit nach der Wahl? Hat auch Australien Pläne für die Zeit nach dem WM-Gewinn? Aber der Standort Deutschland für kotzende Pferde soll nicht schlecht geredet werden. Deshalb die Frage: Wer ist reich? Jeder, der mehr als 500 000 Euro im Jahr verdient! Zum Beispiel. So einer erfüllt zwei Voraussetzungen: Er geht arbeiten, und dafür kommt auch noch ordentlich was rein. Er ist zwar noch kein Einkommensmillionär. Aber vielleicht kommt ja die D-Mark wieder, und schon kann sich eine neue Regierung für die Einkommensverdoppelung feiern lassen. Eine zweite, größere Gruppe sind die Vermögensmillionäre. Sind einmal irgendwie günstig an eine Million gekommen (Erbchaft, Heirat, Schwarzarbeit), aber das war's. Bei denen ist leider nicht so viel zu holen, denn Pläne, ein und dasselbe Vermögen jährlich so lange zu besteuern, bis der Ex-Millionär um einen 1-Euro-Job bettelt, sind nicht bekannt. Aber Lafo hat sein Programm ja noch nicht vorgestellt.

Leider sind die wirklich Reichen eher scheu bis schreckhaft. Schlurfen zur Tarnung in ollen Klamotten in den nächstgelegenen Stehimbiss. Arbeiten bis tief in die Nacht in winzigen Büros mit Fens-

ter nach hinten raus. Heißen mit Nachnamen Nord und Süd, und das einzige Foto klebt im eigenen Paß. Das macht es fürs Finanzamt auch nicht leichter, wo doch Bürokratie abgebaut wird. Werden soll. Wohl gemerkt: Das sind die Reichen, die noch da sind. Denn wird der Reiche aufgeschreckt, sagt er sich schnell: „Alles Müller, oder was?!“

Im Gegensatz zu hungrigen Zugvögeln muss er gar nicht im Formationsflug nach Südafrika. Österreich reicht. Aus Platzgründen kann an dieser Stelle eine Vertiefung des Themas „Auslieferung muss nicht sein – warum immer mehr wohlhabende Deutsche am Kap so happy sind“ leider nicht erfolgen. Erwähnt werden sollte noch, dass zehn Prozent unserer deutschen Reichen bereits mehr als 50 Prozent aller Einkommensteuer bezahlen. Die 50 Prozent der nicht ganz so reichen Deutschen nähern sich derzeit von unten der 10-Prozent-Marke an, was die Ablieferung ans Finanzamt betrifft. Irgendwie passt das zu den acht Prozent, die Lafo/Gysi nach derzeitigen Umfragen zugetraut werden. Kleines Spiel für Zahlenfetschisten: acht Prozent rauf bei der Mehrwertsteuer, acht Prozent Zuschlag auf die Einkommensteuer bei Spitzenverdienem und acht Prozent mehr bei der nächsten Rentenerhöhung? Da käme der Wähler mit seiner Entscheidung schwer ins Trudeln, aber ein bisschen Eigeninitiative muss schon sein.

„Leider sind die wirklich Reichen eher
scheu bis schreckhaft“



BEKOMMT MAN EINE
ZWEITE CHANCE, UM
EINEN BESSEREN
EINDRUCK
ZU ERZIELEN?

LabelPOINT

Etiketten sind wie erste Eindrücke: Sie bleiben haften. Ob Hinweise, Bezeichnungen, Nummern, Strich-Codes... oder eben Klingelschilder: Das mobile Beschriftungsgerät LabelPOINT ist einfach und schnell zu bedienen. Und: DYMO Etiketten fallen nicht ab, verblassen oder verlaufen nicht. So hinterlassen Sie immer einen bleibenden guten Eindruck.

www.dymo.com

DYMO



Ballotage

Für die Eishockey-Weltmeisterschaft 1993 hatte **Georg Baselitz** das offizielle Plakat gestaltet. Als ihn die Agentur Brands United vor vier Jahren um einen Entwurf für die Fußball-WM bat, willigte er gern ein. Doch zur endgültigen Auswahl war die Agentur gar nicht befugt: Sie entwickelte für die Fifa eine Edition von 14 Postern. Baselitz wollte nicht einer von vielen sein und zog seinen Entwurf zurück. Schade!

Offizielles
Poster: Der
Sternenball
gewann in
einem Grafik-
wettbewerb



Georg Baselitz, 67, zog seinen Entwurf für das Plakat der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 zurück

+ + + ticker + + +

Einschlägig: Das American Film Institute ermittelte die besten Filmzitate. Hier einige Gewinner in deutscher Synchronisation:

Platz eins: „Ganz ehrlich, meine Liebe, es ist mir egal.“ (Clark Gable zu Vivian Leigh in „Vom Winde verweht“)

+ + +

Platz zwei: „Ich werde ihm ein Angebot machen, das er nicht ablehnen kann.“ (Marlon Brando im Mafia-thriller „Der Pate“)

+ + +

Platz fünf: „Ich seh dir in die Augen, Kleines.“ (Humphrey Bogart zu Ingrid Bergman in „Casablanca“)

+ + + ticker + + +

Quelle: American Film Institute

Gib mir mein Herz zurück!

Wenn in dem einen Herzen das Feuer noch lodert, ist es im anderen schon lange erloschen. Dieser bedauerliche Mangel an emotionaler Koinzidenz stürzt nicht nur manch Verschmähten in eine tiefe Krise, sondern oft auch dessen Freunde und Bekannte, denen das ewige Lamento des Untröstlichen gehörig auf den Senkel geht.

Dass mit den Trennungstränen auch das Geld zu fließen beginnt, wissen professionelle Paartherapeuten, die gegen ansehnliches Honorar versprechen, zerrüttete Beziehungen zu kitten.

80 Euro pro Sitzung berechnet **Silvia Fauck** für einen Service, den man Partner-Rückführung nennen könnte. Denn die meis-

ten Herzschmerz-Patienten der 51-jährigen Geschäftsfrau mit Praxis in Hamburg-Eppendorf wollen nur das eine: den zurück, der ihnen den Rücken kehrte. Silvia Fauck, die von sich behauptet, in 40 bis 45 Prozent der Fälle die zumindest von einem Partner heiß ersehnte Wiedervereinigung herbeizuführen, tröstet frei-



Dr. Love:
Silvia Fauck
eröffnete
einen Kummerkasten
für Liebes-
kranke

lich auch am Telefon. Für 1,89 Euro pro Minute steht sie ihren „Kunden“ – so heißen in Faucks Geschäftsjargon pragmatisch die Verlassenen – „wie eine gute, aber objektive Freundin zur Seite“. Zur Profi-Kummerkassante ausreichend qualifiziert fühlt sich Fauck durch eigene Erfahrung. Immerhin wurde auch sie vor einigen Jahren Opfer einer schmerzlichen Trennung.

Sofa-Separation: Nicht immer wünschen beide Partner eine endgültige Trennung



Foto: Martin Müller, Zefa

Leipziger Freiheit



Power für die Hauptstadt

Energie aus Leipzig sorgt in Berlin für Bewegung. Denn die Berliner Verkehrsbetriebe beziehen ihren gesamten Strom von den Stadtwerken Leipzig – und setzen damit sämtliche Straßen- und U-Bahnen der Hauptstadt in Bewegung. Zwischen Brandenburger Tor und Bahnhof Zoo, zwischen Ku'damm und Kanzleramt. Ein Verkehrsnetz, das rund um die Uhr für Dynamik und Tempo sorgt und die Stadt zu dem macht, was sie ist: zu einer pulsierenden Weltstadt.

2,4 Millionen Fahrgäste täglich profitieren so von den attraktiven Energiepreisen aus Leipzig: Denn mit dem günstigen Stromangebot der

Stadtwerke Leipzig können die Berliner Verkehrsbetriebe auch weiterhin preiswert für Mobilität sorgen.

Und genau wie in Berlin sorgen die Stadtwerke Leipzig bundesweit bei namhaften Unternehmen für Tempo. Und ganz egal, ob Sie kontinuierlich viel Energie benötigen oder sporadisch große Mengen – Energielösungen aus Leipzig sind flexibel und günstig. Denn unsere Energie sorgt für Bewegung. Das ist für uns: Leipziger Freiheit.

*Infos zu unseren Stromangeboten unter 0341 121-3456 oder www.swl.de

powered by

Stadtwerke Leipzig

Alle unsere Angebote



www.leipziger-freiheit.de



EINSCHÜCHTERUNG
Nicht nur in Werbefilmen erhebt die Gebühreneinzugszentrale zeigefingerdrohend gegen Schwarzseher

Du hast nicht GEZahlt

TV Bis dass der Tod euch befreit

Es sollte einige Briefe dauern, doch dann hatte Peter Haas aus einem kleinen Ort im Hessischen seinen Vergleich gefunden. Es sei, fasste er seine Fassungslosigkeit in Worte, wie mit dem Motorblock unter dem Arm zur Kfz-Zulassungsstelle gehen zu müssen – als Beweis, dass ein Auto tatsächlich unbrauchbar ist, um es für Steuer und Versicherung abmelden zu können.

Peter Haas schrieb diesen Vergleich Anfang des Jahres an die GEZ. Seit Dezember 2004 müht sich der Arzt, der Gebühreneinzugszentrale für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk seine Lage verständlich zu machen. Fernsehen in seiner Region wird nur mehr digital gesendet. Seit dem Tag der Umstellung kann Haas mit seinem TV-Gerät nicht mehr fernsehen. Eine Set-Top-Box will er nicht kaufen. Den Fernseher will er nicht wegwerfen, er nutzt ihn für Video und DVD. Wer nicht fernsieht, weil er

nicht fernsehen kann, muss fürs Fernsehen auch keine Gebühren zahlen, dachte Peter Haas. Er unterschätzte die Logik der GEZ: Er könnte ja fernsehen, weil er seinen Fernseher technisch umrüsten könnte. Oder im Deutsch der Gebühreneinzugszentrale: „Rundfunkgebührenpflicht besteht, sobald ein Fernsehgerät zum Empfang bereitgehalten wird. Ob und in welchem Umfang und welche Programme tatsächlich genutzt werden können, ist (...) unerheblich.“ In dem Auto-Vergleich von Peter Haas bedeutet das: Er will nicht fahren, er kann nicht fahren, der Motor ist ausgebaut – zahlen muss er trotzdem.

6,85 Milliarden Euro Rundfunkgebühr hat die GEZ 2004 einkassiert. Wie die Milliarden auf die einzelnen Sendeanstalten verteilt wurden, wird die GEZ diese Woche im Geschäftsbericht 2004 aufschlüsseln. Donnerstag vergangener Woche stöhnten die Gebühreneinzugs-

wegen Hartz IV sei die Zahl der Anträge auf Gebührenbefreiung dramatisch angestiegen – täglich gingen 20 000 Anträge ein. Die GEZ erwartet, dass die Zahl der Befreiten von drei Millionen 2004 auf nahezu fünf Millionen im Jahr 2005 ansteigen wird. 25 Millionen Euro werden am Jahresende fehlen. Da wächst der Druck, nicht nur bei den Lebenden zu kassieren.

Es gibt ein Leben nach dem Tod, das jedenfalls ist die Erfahrung, die Achim Schulz der GEZ verdankt, zumindest Rundfunk nach dem Tod muss es geben. Über Jahre erhielt er von den Gebühreneinzugszentralen postalische Anfragen, warum seine Großmutter und der Großvater keine Gebühren bezahlen. Oma ist vor neun Jahren gestorben, Opa vor elf. Telefonische und schriftliche Hinweise fruchteten nicht. Jetzt stellt sich Achim Schulz bang die Fragen: „Hat man auf dem Friedhof Radio oder ei-

DIE GEBÜHRENJÄGER

Von 38,5 Millionen „Teilnehmern“
einkassiertes Geld, verteilt an:

| | |
|------------------|---------------|
| Radio Bremen | 40 944 373 |
| SR | 63 105 233 |
| RBB | 336 904 235 |
| HR | 379 560 424 |
| MDR | 552 945 725 |
| BR | 795 297 040 |
| NDR | 886 247 326 |
| SWR | 913 490 238 |
| WDR | 1 057 757 115 |
| ARD gesamt | 5 026 251 708 |
| ZDF | 1 573 788 619 |
| DeutschlandRadio | 190 656 938 |
| gesamt | 6 790 697 266 |

GEZ-Erfolgsbilanz 2003:

6,79 Milliarden Euro

Quelle: Rundfunkgebühren-Abrechnung 2003

NOTEBOOK STATT SPARBUCH

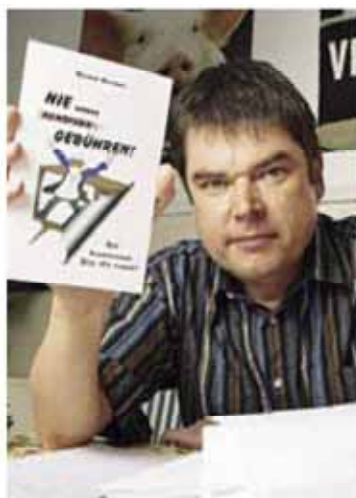
155,99 Euro Fernsehgebühr im Monat müsste Dr. A. an die GEZ zahlen. Da zeigt sich der Selbstständige lieber nicht mehr öffentlich



Die GEZ kassierte vergangenes Jahr 6,85 Milliarden Rundfunkgebühr. Viele Zahler fühlen sich als Opfer

nen Fernseher? Können die Großeltern vielleicht noch sehen und hören?"

Ob sie etwas verstehen von dem Gehörten und Gesehenen, ist zweitrangig. Das hat Siegfried Butz aus einer 6500-Einwohner-Gemeinde acht Kilometer südlich von Heilbronn gelernt. Der Rentner betreute eine 87 Jahre alte Frau. Als sie Fernsehsendungen geistig nicht mehr folgen konnte, meldete Siegfried Butz ihren Fernseher bei der GEZ ab. Als Grund gab er an: „Demenz“. Die Antwort kam prompt: Kündigungen aus gesundheitlichen Gründen lasse der Gesetzgeber nicht zu. Butz drohte mit Anzeige wegen zu Unrecht einbehaltener Fernsehgebühren, schaltete das SWR-Regionalstudio in Heilbronn ein. Die GEZ machte einen Rückzieher. Da hatte Siegfried Butz dem Kündigungsschreiben schon die Todesanzeige hinterhergeschickt. Die Frau war am 10. Juni gestorben.



NIE WIEDER Bernd Höcker, 52, ist gebührenfrei. Den Fernseher habe er verschenkt, schrieb er der GEZ. Ob er fernsieht? Darüber müsse er doch niemandem Auskunft geben

Mit dem Tod ihres Mannes begann für Frieda Schwarz aus Hamburg der Streit. In seinen Unterlagen fand die Witwe eine Mitteilung der GEZ, datiert vom 3. Dezember 1991: Man danke für die Anmeldung der neuen Adresse und vermute, dass die alte als Zweitwohnsitz erhalten sei. Man erlaube sich, diese Geräte zusätzlich anzumelden, „mit freundlichen Grüßen“. Die Annahme traf nicht zu. Der Mann war aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen. Frieda Schwarz hatte ihre Rundfunkgeräte selbst angemeldet. Erst nach seinem Tod am 23. Oktober 1995 bemerkte sie die jahrelange Doppelzahlung. Bis heute ist es ihr nicht gelungen, die zu viel bezahlten Gebühren erstattet zu bekommen.

„Menschen, die mit den Methoden der GEZ zu tun haben, verlieren den Glauben an unseren Staat“, sagt Bernd Höcker. Der Buchautor („Nie wieder Rundfunkgebühren!“) ist entschiedener Kritiker der GEZ. Höcker: „Das System der Rundfunkgebühren macht uns zu einem Volk von Kriminellen, weil es keiner mehr versteht.“

Dr. A. ist keiner, der leichtfertig gegen Gesetze verstößt. Er trägt graue Schuhe zu grauen Socken, grau ist die Hose, grau das Hemd und grau der Pullover. Das Haar ist ergraut und der Teppichboden, über den er seine Gäste führt, grau gemustert. Dr. A. ist Fleisch gewordene Seriosität. Dennoch will er seinen Namen lieber abgekürzt wissen.

Er fühlt sich kriminalisiert, seit Mitte März ist dieses Gefühl da, seit Dr. A. Post bekommen hat. „Schon GEZahlt?“, fragt der Briefkopf, und „mit freundlichen Grüßen“ fordert die GEZ auf, „als Selbstständiger müssen Sie Ihr Autoradio anmelden“. Das war für Dr. A. selbstverständlich. Doch listet die GEZ dann auf: „Beachten Sie, dass Rundfunkgeräte auch dann gebührenpflichtig sind, wenn sie zu Schulungs-, Konferenz-, Sicherheits-, Überwachungs- oder Aufzeichnungszwecken genutzt werden.“ Dr. A. denkt an den Monitor seiner Überwachungsanlage, denkt an die drei studierenden Kinder, an die Videorecorder, denkt an sein Notebook. Er errechnet eine Monatsbelastung von 155,99 Euro. Er zahlt nicht.

Neuerdings lebt der grau gekleidete Dr. A. mit dem Bewusstsein schwarzer Flecke in seiner Seriosität. ■

JOSEF SEITZ



Aufrüsten für den Zeitungskrieg

Die skandinavischen Verlage Schibsted und Metro arbeiten intensiv am Start von **kostenlosen Tageszeitungen in Deutschland**. Verhandlungen von Schibsted mit RTL über eine Partnerschaft, an der sich auch Gruner+Jahr beteiligen sollte, sind aber wohl gescheitert: „Wir haben entschieden, keine Gratiszeitung zu machen“, so Gruner+Jahr-Sprecher Kurt Otto.

Insider zufolge könnte die Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck neuer Schibsted-Partner für das auf 200 Millionen Euro

Zweiter Versuch: Die Gratis-News „20 Minuten“ soll es bald bundesweit geben

veranschlagte Projekt werden. Als Sitz der Redaktion ist Frankfurt im Gespräch, wo Holtzbrinck die Mini-zeitung „News“ testet. Das Blatt, das „20 Minuten“ heißen soll, startet wie „Metro“ anscheinend noch dieses Jahr. Bei Holtzbrinck hieß es auf FOCUS-Anfrage: „Kein Kommentar.“

Andere Verlage wie WAZ, DuMont Schauberg und Axel Springer **bereiten sich auf die Attacken vor**: „Jeder Tag ohne Gratiszeitungen ist ein guter Tag. Aber wenn man uns herausfordert, werden wir reagieren“, sagt Springer-Sprecherin Edda Fels. Ein Versuch von Schibsted mit „20 Minuten Köln“ war im Jahr 2001 gescheitert.

[Spruch der Woche]



*„Einige Intendanten haben die **Bodenhaftung** verloren“*

Sachsens CDU-Ministerpräsident Georg Milbradt, 60, über die ARD, die vor dem Bundesverfassungsgericht gegen den Eingriff der Länder in das Verfahren zur Gebührenerhöhung klagt

Lust am Wohngeld

Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) will den Subventionsirrsinn beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) stoppen. Seit Jahren fördert die Nordmedia, an der Niedersachsen und der NDR beteiligt sind, Sendungen der ARD-Anstalt mit teils sechsstelligen Summen.

Aktueller Aufreger ist die Show „Alida – Lust am Wohnen“, die an diesem Samstag in der ARD startet und bei der Moderatorin Alida Gundlach in 13 Folgen Einrichtungstipps verspricht. Nordmedia bezuschusst das schlichte Unterhaltungsformat auf Wunsch des NDR mit 226 602,50 Euro. Auch umstrittene Formate wie die „Fettwegshow“ oder die Tiersendung „Lieb und struppig sucht ...“ erhielten bislang üppige Fördergelder.

In Gesprächen mit NDR-Intendant Jobst Plog pochte Wulff auf neue Richtlinien für die Vergabe der zehn Millionen Euro, die der Nordmedia pro Jahr



Schöner Wohnen: Alida Gundlach, 61, gibt Stiltipps – mit Hilfe von Subventionen

zur Verfügung stehen. Denn laut Vereinbarung der Gesellschafter sollen mit dem Geld vor allem anspruchsvolle Filme, Dokumentationen und regionale Kulturfestivals finanziert werden.

Von einem Missbrauch der Gelder

spricht man in Wulffs Staatskanzlei. Der NDR, der **das meiste Geld in den Förderpotf** einzahlt, will wohl nicht einlenken. Der Sender beantragte gerade bei Nordmedia Zuschüsse für die Shows „Gartenduell“ und „Wohnträume“.



... ein
Lebensretter.

Jonas fehlt ...

Jonas (6) leidet unter einer lebensbedrohlichen Blutkrankheit.
Seine Lebenschance: ein passender Stammzellspender.
Helfen Sie mit – lassen Sie sich typisieren.

Mehr unter: **www.dkms.de**

DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH, Tübingen



WER DIE WIRTSCHAFT LENKT, SOLLTE WISSEN, WO'S LANGGEHT.

FOCUS-MONEY. FAKTEN MACHEN GELD.

DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN +++ UNTERNEHMEN +++ GELDANLAGE +++ STEUERN +++ RECHT +++ POLITIK

MONEY LINE: 0800/466 4000 · WWW.FOCUS-MONEY.DE

JEDEN MITTWOCH NEU AM KIOSK.



200%-Chance Süß Micro:
Millionendeal mit IBM



Zinsen retten: Trick
schaltet Steuer aus



Interne Daimler-Pläne:
Gewinnverdopplung bis 2008

Nr. 26
22. Juni 2008

FOCUS **MONEY**
DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN

€ 2,80

www.focus-money.de

Wie Sie in nur fünf Tagen

6.000 Euro
sparen

Gratis-CD

Ihr persönlicher
Haushaltsplaner

Versicherungen

Krankenkassen

Banken

Strom

Auto



+++ JEDEN MITTWOCH NEU AM KIOSK

KASSEN-
VERGLEICH

Welche ist wirklich günstig?

FALSCHES VORZEICHEN

Für viele Kassenpatienten
steigen trotz einer
optischen Senkung die
Gesundheitskosten

BUNDESWEITE ANBIETER

NEUE BEITRÄGE AB JULI: DIE KASSEN FÜR ALLE VERSICHERTEN

| Kasse | Beitrags- satz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|----------------------------|----------------------------|-------------------|
| BKK A.T.U. | 12,0 | 0 18 03/25 52 88 |
| BIG – Direktkrankenkasse | 12,1 | 08 00/54 56 54 56 |
| Bertelsmann BKK | 12,3 | 0 18 01/21 48 49 |
| BKK TUI | 12,4 | 08 00/1 01 33 65 |
| Energie-BKK | 12,4 | 0 80 00/12 35 12 |
| BKK Dr. Oetker | 12,5 | 0 18 02/55 63 85 |
| BKK R+V | 12,5 | 08 00/255 78 80 |
| Signal Iduna BKK | 12,5 | 08 00/43 86 22 55 |
| BKK Essanelle ¹ | 12,6 | 0 18 01/25 57 65 |
| BKK Gildemeister Seidenst. | 12,6 | 0 80 00/25 52 55 |
| BKK Victoria-D.A.S. | 12,6 | 0 18 02/32 83 29 |
| G+H BKK | 12,6 | 06 21/59 80 70 |
| BKK 24 | 12,7 | 0 57 24/97 10 |
| BKK Pfalz | 12,7 | 0 18 01/37 00 00 |
| BKK Riedel-de Haen | 12,7 | 08 00/3 09 26 86 |
| BKK Verkehrsbau Union | 12,7 | 0 18 02/31 31 72 |

¹ Fusion mit der BKK Neun Plus zum 1.7.2005

| Kasse | Beitrags- satz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|---------------------------|----------------------------|---------------------|
| Die Continentale BKK | 12,7 | 02 31/9 19 12 96 |
| BKK Continental | 12,8 | 0 18 02/22 71 71 |
| Gmünder ErsatzKasse GEK | 12,8 | 08 00/4 35 46 36 |
| HypoVereinsbank BKK | 12,8 | 08 00/2 25 52 55 |
| Neckermann-BKK | 12,8 | 0 18 01/20 21 22 |
| Shell BKK/Life | 12,8 | 0 40/63 24 58 58 |
| Techniker Krankenkasse | 12,8 | 0 18 02/85 85 85 |
| BKK Braun-Gillette | 12,9 | 0 18 03/9 99 44 44 |
| BKK firmus | 12,9 | 0 18 02/23 71 57 |
| BKK MAN und MTU | 12,9 | 0 18 02/11 58 12 |
| Esso BKK | 12,9 | 0 18 03/00 01 79 |
| IKK gesund plus | 12,9 | 08 00/8 57 98 40 |
| Taunus BKK | 12,9 | 0 18 03/20 22 20 22 |
| Bahn-BKK | 13,0 | 08 00/2 24 62 55 |
| BKK Allianz | 13,0 | 0 18 02/35 40 33 |
| BKK Philips Medizin Syst. | 13,0 | 0 18 01/11 27 33 |

*in Prozent

| Kasse | Beitrags- satz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|--------------------|----------------------------|-------------------|
| Debeka BKK | 13,0 | 02 61/94 14 30 |
| Dräger&Hanse BKK | 13,0 | 0 18 03/55 65 56 |
| Sancura BKK | 13,0 | 08 00/1 10 17 00 |
| BKK Aktiv | 13,1 | 0 18 02/22 11 22 |
| Bayer BKK | 13,2 | 02 14/3 05 20 00 |
| BKK Mannesmann | 13,2 | 0 18 02/58 25 80 |
| Kaiser's BKK | 13,2 | 08 00/1 18 19 18 |
| Kaufmännische KKH | 13,2 | 0 18 03/55 44 99 |
| BKK Hoechst | 13,3 | 0 18 01/62 94 62 |
| HEK – Hanseatische | 13,3 | 0 18 01/21 32 13 |
| Securita BKK | 13,3 | 08 00/6 00 30 00 |
| Siemens BKK SBK | 13,3 | 0 18 02/21 23 25 |
| Deutsche BKK | 13,4 | 0 18 02/18 08 65 |
| SEL BKK | 13,4 | 0 18 01/73 52 55 |
| BKK BVM | 13,5 | 08 00/85 76 76 85 |
| BKK Gesundheit | 13,5 | 0 18 02/00 92 00 |

Mit einem Trick steigen ab Juli die Beiträge der gesetzlichen Krankenkassen. Aber es gibt wirksame Gegenmittel

Mehr oder weniger, niedriger, aber doch höher? Viele der 72 Millionen gesetzlich Krankenversicherten verstehen derzeit die Gesundheitswelt nicht mehr. Da versprechen Kassen in Anzeigen und Werbespots, zum 1. Juli ihre Beitragssätze um 0,9 Prozentpunkte zu senken, und Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) frohlockt über die somit „sinkenden Lohnnebenkosten“. Gleichzeitig schimpft aber CSU-Vize Horst Seehofer über höhere Beiträge, FDP-Vize Rainer Brüderle sieht gar einen „dreisten Etikettenschwindel“. Was stimmt?

Die Krankenkasse kostet mehr. Vom kommenden Freitag an müssen die Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung in Wirklichkeit tiefer in die Taschen greifen, damit die Lohnnebenkosten sinken können. Sie müssen einen Sonderbeitrag von 0,9 Prozentpunkten bezahlen, der ihre Kranken-

versicherung um bis zu 190 Euro pro Jahr verteuert – ohne irgendeine Mehrleistung. Gleichzeitig sinken aber die Beiträge der Kassen um ebenfalls 0,9 Prozentpunkte. Der Haken: Von dieser Senkung profitieren lediglich die Arbeitgeber mit ihrem Anteil, die Mitarbeiter schultern unterm Strich 0,45 Prozentpunkte mehr (vgl. Rechnung S. 129). Damit sei die gleichberechtigte Finanzierung der Krankenversicherung durch Unternehmen und Mitarbeiter „faktisch aufgehoben“, maulte Seehofer. Derselbe Seehofer hatte jedoch eben diese Regelung mit Ulla Schmidt vor fast zwei Jahren beschlossen.

Die gute Nachricht für die Versicherten: Sie können die Mehrbelastung durch eine geschickte Kassenwahl mehr als kompensieren. Wer nicht handelt, zahlt indes mit großer Sicherheit drauf. Nur wenn die Kasse ihren Beitragssatz um mindestens 1,35 ▶



SPAR-KASSE Weiterhin versichert kein Anbieter bundesweit billiger als Andreas Schöffbeck, Chef der noch jungen Betriebskrankenkasse A.T.U.

1,9 Prozentpunkte trennen den günstigsten vom teuersten bundesweiten Anbieter. Das ist weniger als in den Vorjahren, aber der Kassenwechsel kann den Geldbeutel noch immer deutlich entlasten. Im besten Fall sind es bis zu 402 Euro im Jahr.

| Kasse | Beitragssatz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|------------------------|-----------------------|---------------------|
| BKK Spar | 13,5 | 0 18 02/55 77 27 |
| Gothaer VuD BKK | 13,6 | 0 18 01/00 01 92 |
| HZK | 13,6 | 0 18 02/30 56 57 |
| ktpBKK | 13,6 | 08 00/255 46 36 |
| Novitas Vereinigte BKK | 13,6 | 0 18 02/66 55 22 |
| WMF BKK | 13,6 | 0 18 02/50 02 50 |
| BKK IHV | 13,7 | 0 18 03/21 71 21 11 |
| Logistik BKK | 13,7 | 0 18 01/24 47 37 |
| Metro AG Kaufhof BKK | 13,7 | 08 00/223 22 33 |
| Barmer | 13,8 | 0 18 01/11 01 30 |
| DAK | 13,8 | 0 18 01/32 53 25 |
| Hamburg Münchener | 13,8 | 0 18 02/00 12 34 |
| IKK Hamburg | 13,8 | 0 18 02/22 67 67 |
| BKK für Heilberufe | 13,9 | 0 80 00/80 01 11 |



AUF KUNDENFANG Kassen müssen jeden aufnehmen – auch angebliche Schlaffis

Prozentpunkte absenkt, bleibt Versicherten eine zusätzliche Belastung erspart. So viel billiger wird aber keine einzige Krankenkasse, wie die aktuelle FOCUS-Umfrage unter allen 254 gesetzlichen Anbietern zeigt.

Zwischen dem günstigsten und teuersten bundesweit tätigen Anbieter liegt immer noch eine Beitragssatzdifferenz von 1,9 Prozentpunkten. Verlässt ein Angestellter mit einem Bruttomonatsgehalt von 3525 Euro Barmer, DAK oder Hamburg Münchener (alle verlangen ab Juli 13,8 Prozent) und wech-

selt zur Betriebskrankenkasse (BKK) der Werkstatt-Kette A.T.U. (zwölf Prozent), spart er so gut 380 Euro im Jahr. Andreas Schöffbeck, Vorstand der BKK A.T.U., kann diese 12 Prozent Beitragsatz allerdings nicht auf Dauer garantieren: „Wir haben unsere Ausgaben im Griff, aber die Zwangsumlage für Notleidende Kassen könnte uns einmal vier Zehntel Erhöhung kosten.“

Der zweifelhafte Sonderbeitrag ist der vorerst letzte Schritt des im Sommer 2003 von Opposition und Regierung ausgehandelten Gesundheitskompro-

JAHRESRECHNUNG

Kassenbeitrag (Arbeitnehmeranteil) für einen Angestellten mit
Monatseinkommen (brutto) **3225 Euro**

zahlt bei: Betrag:
BKK A.T.U. 12 % 2538 Euro
Hamburg Münchener (13,8 %) 2919 Euro

Ersparnis: **381 Euro**

UNTERM STRICH Wer von einer teuren zu einer günstigen Kasse wechselt, kann seine Gesundheitskosten um 380 Euro senken

DIE LANDES-KASSEN

NUR REGIONAL GEÖFFNET – DAFÜR ABER GÜNSTIG

| Kasse | Beitragsatz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|--------------------------|----------------------|------------------|
| BADEN-WÜRTTEMBERG | | |
| BKK Scheufelen | 11,8 | 0 18 05/00 79 02 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Energieverbund | 12,3 | 0 18 02/23 49 87 |
| BKK Schwenk | 12,3 | 08 00/7 25 40 00 |
| Marquardt BKK | 12,3 | 0 18 01/25 53 66 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK Baden-Württemberg | 14,0 | 08 00/2 65 29 65 |
| BAYERN | | |
| KEH Ersatzkasse | 11,9 | 0 18 01/53 45 34 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Energieverbund | 12,3 | 0 18 02/23 49 87 |
| BKK Schwenk | 12,3 | 08 00/7 25 40 00 |
| Marquardt BKK | 12,3 | 0 18 01/25 53 66 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK Bayern | 13,6 | 0 18 02/24 64 65 |
| BERLIN | | |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Energieverbund | 12,3 | 0 18 02/23 49 87 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK Berlin | 14,6 | 0 30/25 31 20 00 |
| BRANDENBURG | | |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK FTE | 12,6 | 0 18 02/00 30 05 |
| Salus BKK | 12,6 | 0 18 02/22 13 22 |
| AOK Brandenburg | 13,6 | 0 18 02/34 35 66 |

| Kasse | Beitragsatz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|-------------------------------|----------------------|------------------|
| BREMEN | | |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| SKD BKK | 12,4 | 0 97 21/56 23 80 |
| AOK Bremen | 13,6 | 04 21/1 76 10 |
| HAMBURG | | |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| BKK Gruner + Jahr | 12,4 | 0 18 02/37 03 99 |
| SKD BKK | 12,4 | 0 97 21/56 23 80 |
| AOK Hamburg | 14,0 | 0 40/20 23 20 23 |
| HESSEN | | |
| KEH Ersatzkasse | 11,9 | 0 18 01/53 45 34 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Energieverbund | 12,3 | 0 18 02/23 49 87 |
| BKK Krups-Zwilling | 12,3 | 02 12/25 21 70 |
| BKK Schwenk | 12,3 | 08 00/7 25 40 00 |
| Marquardt BKK | 12,3 | 0 18 01/25 53 66 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK Hessen | 13,9 | 0 18 01/18 81 11 |
| MECKLENBURG-VORPOMMERN | | |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| BKK Medicus | 12,5 | 0 18 02/23 12 57 |
| Salus BKK | 12,6 | 0 18 02/22 13 22 |
| AOK Mecklenburg-Vorp. | 14,0 | 0 18 05/26 56 48 |

| Kasse | Beitragsatz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|---------------------------------|----------------------|----------------------|
| NIEDERSACHSEN | | |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Schwenk | 12,3 | 08 00/7 25 40 00 |
| Marquardt BKK | 12,3 | 0 18 01/25 53 66 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK Niedersachsen | 13,5 | 0 18 02/24 64 65 |
| NORDRHEIN-WESTFALEN | | |
| BKK Bergisch Land ³ | 12,0 | 02 12/2 26 20 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Energieverbund ³ | 12,3 | 0 18 02/23 49 87 |
| BKK Herford Minden ⁴ | 12,3 | 0 18 02/11 21 14 |
| BKK Krups-Zwilling ³ | 12,3 | 02 12/25 21 70 |
| Marquardt BKK ³ | 12,3 | 0 18 01/25 53 66 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK Rheinl./Westf.-Lippe | 13,0 | siehe ^{1,2} |
| RHEINLAND-PFALZ | | |
| IKK Südwest-Direkt | 11,9 | 08 00/1 29 01 29 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Energieverbund | 12,3 | 0 18 02/23 49 87 |
| BKK Schwenk | 12,3 | 08 00/7 25 40 00 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK Rheinland-Pfalz | 13,3 | 0 18 01/17 17 00 |
| SAARLAND | | |
| IKK Südwest-Direkt | 11,9 | 08 00/1 29 01 29 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| AOK im Saarland | 14,0 | 0 18 02/25 43 54 |

* in Prozent; AOK: Vergleichswert der jeweiligen Landes-AOK ¹Fusion von AOK Westfalen-Lippe und AOK Schleswig-Holstein geplant ²Sonderfall NRW: Gebietsteilung in AOK Rheinland: 08 00/32 63 26 AOK Westfalen-Lippe: 0 18 02/25 26 66 ³geöffnet für AOK-Bezirk Rheinland ⁴geöffnet für AOK-Bezirk Westfalen-Lippe



In den Bundesländern versichern einige Anbieter für weniger als 12 Prozent.

| Kasse | Beitrags-satz ab 1.7.* | Info-Telefon |
|--------------------|------------------------|------------------|
| SACHSEN | | |
| IKK Sachsen | 11,8 | 0 18 01/45 50 00 |
| AOK Sachsen | 12,0 | 0 18 01/26 50 00 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Energieverbund | 12,3 | 0 18 02/23 49 87 |
| BKK Schwenk | 12,3 | 08 00/7 25 40 00 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |

| | | |
|-----------------------|------|------------------|
| SACHSEN-ANHALT | | |
| IKK Sachsen | 11,8 | 0 18 01/45 50 00 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Schwenk | 12,3 | 08 00/7 25 40 00 |
| Vaillant BKK | 12,3 | 0 21 91/9 51 90 |
| BKK Medicus | 12,5 | 0 18 02/23 12 57 |
| AOK Sachsen-Anhalt | 13,5 | 0 18 02/30 46 86 |

| | | |
|-------------------------------------|------|------------------|
| SCHLESWIG-HOLSTEIN | | |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK Gruner + Jahr | 12,4 | 0 18 02/37 03 99 |
| BKK S-H | 12,4 | 0 41 24/91 16 50 |
| SKD BKK | 12,4 | 0 97 21/56 23 80 |
| AOK Schleswig-Holstein ¹ | 13,6 | 0 18 03/23 23 26 |

| | | |
|------------------|------|------------------|
| THÜRINGEN | | |
| IKK Sachsen | 11,8 | 0 18 01/45 50 00 |
| KEH Ersatzkasse | 11,9 | 0 18 01/53 45 34 |
| IKK-Direkt | 12,0 | 0 18 02/45 53 47 |
| BKK MEM | 12,2 | 0 34 48/70 22 20 |
| AOK Thüringen | 13,6 | 0 18 02/47 10 00 |

PLUSPUNKTE Viele Kassen belohnen sportliches Verhalten mit Prämien oder Bonuszahlungen

misses. Mit Hilfe von Praxisgebühr und erhöhten Zuzahlungen sollten die Kassenbeiträge deutlich sinken. Dazu sollte eine private, von den Versicherten allein zu tragende Zusatzversicherung (etwa sieben Euro pro Monat) den Zahnersatz abdecken. Doch die Kassen rebellierten. Sie scheuten den Verwaltungsaufwand, um diese Mini-

gebühr einzutreiben. Ein weiterer Aufschlag der Arbeitnehmer und Rentner für das Krankengeld (0,5 Prozentpunkte) wäre womöglich mit der Verfassung kollidiert. Auch Rentner hätten den Zusatzobolus in voller Höhe entrichten müssen, obwohl sie als Ruheständler gar keinen Anspruch auf Krankengeld besitzen. Deshalb entschied ►

Foto: Aurrea/lat

ANDERS VERTEILTE LASTEN

Gesetzlich Versicherte müssen vom 1. Juli an eine Extrazahlung berappen. Dieser Beitrag liegt sogar über der verordneten Senkung der Kassensätze.

Beispiel: Arbeitnehmer mit **3525 Euro** Monatseinkommen

| Beitragsveränderungen | Arbeitgeber | Arbeitnehmer |
|---|----------------------------|----------------------------|
| Beitrag seit 1.1.2005 (13,7%) | 241,46 € (6,85%) | 241,46 € (6,85%) |
| bei Beitragssenkung um 0,9% auf 12,8% ab 1.7.2005 | 225,60 € (6,4%) | 225,60 € (6,4%) |
| plus 0,9% Sonderbeitrag nur für Arbeitnehmer ab 1.7. | 0,00 € | 31,73 € (0,9%) |
| Gesamtbeitrag ab 1.7.2005 | 225,60 € (6,4%) | 257,33 € (7,3%) |

Die Arbeitgeber

müssen nicht mitzahlen, damit die Lohnnebenkosten sinken. Sie profitieren somit von den niedrigeren Krankenkassenbeiträgen.

Die Arbeitnehmer und Rentner

bezahlen trotz der auf den ersten Blick niedrigeren Sätze bis zu 16 Euro mehr im Monat für ihren Gesundheitsschutz.

GERINGERE SENKUNG – NOCH HÖHERE BELASTUNG

Kassen, die zum 1. Juli um weniger als 0,9 Prozentpunkte absanken
(Beitragssatzänderung in Prozentpunkten)

| | | | |
|-----------------------------|-------------|------------------------------|-------------|
| • BKK Gaenslen + Völter | +0,1 | • Logistik BKK | -0,4 |
| • BKK BPW Wiehl, | 0,0 | • BKK Gruner + Jahr, | -0,5 |
| • BKK EVS, | -0,1 | BKK Hochrhein-Wiesental, | |
| BKK Schütte ¹ , | | energcity BKK | |
| BKK Technoform ² | | • IKK Westfalen ³ | -0,6 |

ZEHN KASSEN schieben zum 1. Juli vor die gesetzlich verordnete Beitragssatzsenkung noch schnell eine Erhöhung. Die betroffenen Versicherten können allerdings das Sonderkündigungsrecht bei Beitragssatzerhöhungen nutzen.

¹Fusion mit BKK Rheinland zum 1.7.2005 ²weitere Senkung vorerst nicht genehmigt

³Fusion mit IKK Bayern zu Vereinigte IKK am 1.7.2005

Quelle: Focus-Kassenumfrage

WENIG BEWEGUNG (AUCH) BEI NEUER REGIERUNG

Die Beitragssätze werden Anfang 2006 eher ...
Angaben in Prozent



Quelle: Focus-Kassenumfrage

Welche Auswirkung hätte ein möglicher Regierungswechsel im Herbst 2005 auf die Beitragssätze?

Die Beitragssätze würden eher ... Angaben in Prozent



STABILE ZAHLEN

Egal, ob Rot-Grün oder die Opposition die Wahl im Herbst gewinnt – die meisten Kassenmanager erwarten keine große Veränderung bei den Beitragssätzen



STREIT Im Sommer 2003 einigten sich Ulla Schmidt und Horst Seehofer auf die Reform. Heute will er davon nichts mehr wissen

SCHÖNE ZÄHNE – ZIEMLICH TEUER

Seit Januar beteiligen sich die Krankenkassen am Zahnersatz mit festen Zuschüssen. Der Eigenanteil der Versicherten ist seitdem stark gestiegen.

• Kassen schlagen Alarm

Erstmals liegen bei der AOK Bayern verlässliche Zahlen vor. Die Kasse wertete die Kostenvoranschläge für Zahnersatz von Anfang Januar bis Ende Mai aus und verglich die Beträge für Neubehandlungen mit denen des Vorjahrs. Das beunruhigende Ergebnis: Machten die für den Versicherten preiswerteren Standardversorgung auf Kassenniveau im Jahr 2004 noch zwei Drittel (67,2 Prozent) der Fälle aus, sind es 2005 nur noch 40,2 Prozent. Bei allen anderen Behandlungen durften die Zahnärzte ergänzend zum Kassenhonorar so genannte Privatleistungen ansetzen – zu wesentlich höheren Preisen. Entsprechend stieg der Zuzahlungsanteil der Patienten.

• Gepfefferte Rechnung

Noch drastischer muten die Euro-Beträge an: 599 Euro Eigenanteil im Jahr 2004 im Schnitt über alle Behandlungsformen (ohne Reparaturen und Provisorien), 878 Euro heute. Rein rechnerisch wäre das eine Verteuerung um rund 47 Prozent. Allerdings wurden 2005 erstmals die mit

hohen Kosten für den Versicherten verbundenen Implantate mitgezählt. Trotzdem bleibe es in der Tendenz dabei, versichert Rudolf Titz, Leiter der Abteilung Zahngesundheit bei der AOK Bayern, dass sich der Eigenanteil der Versicherten „deutlich erhöht“ hat. Dagegen sparen die Kassen kräftig: Im Schnitt 690 Euro Zuschuss zahlten sie 2004, knapp 567 Euro in diesem Jahr.

• Zahnücke statt Brücke

Geschockt von der hohen Rechnung, ließen sich viele gar nicht behandeln. 26 Prozent weniger Fälle in den Praxen und ungewöhnlich viele kleine Reparaturen verzeichneten die Zahnärzte laut Kassenzahnärztlicher Vereinigung (KZBV) in den ersten drei Monaten 2005. Im Mai lag das Minus bei 15 Prozent. Die KZBV hofft deshalb, dass sich die Lage bis Jahresende normalisiert und kritisiert die Warnungen der AOK als verfrüht. Sollte sich das System als fehlerhaft erweisen, sei man zu Änderungen bereit. ■

VERENA KÖTTKER

HEIL- UND KOSTENPLAN
Eine Auswertung der AOK Bayern ergab: Wer heute neue Zähne braucht, muss sich teilweise auf drastisch höhere Zuzahlungen einstellen



sich die Politik für die neue prozentuale Variante.

Verpuffte Wirkung. Die als Beitragssenkung gedachten Mittelchen schlugen nicht an. Die Krankenkassen sitzen auf mehr als acht Milliarden Euro Altschulden. Die meisten können es sich schlicht nicht leisten, auf Einnahmen zu verzichten.

Immerhin 30 Kassen schaffen es, die vom Gesetzgeber angeordnete Beitragssatzsenkung ab Juli von 0,9 Punkten zu übertreffen. So verlangt ab Juli beispielsweise die AOK Niedersachsen einen Prozentpunkt, die IKK Thüringen 1,2 und die BKK Bergisch Land sogar 1,3 Prozentpunkte weniger als bisher. „Wir führen einen soliden Haushalt und haben unsere Verwaltungskosten nochmals gesenkt, das geben wir an unsere Mitglieder weiter“, freut sich Joachim Wichelhaus, Chef der Betriebskrankenkasse, die in den nordrhein-westfälischen Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln versichert.

Weniger Glück haben die Mitglieder der IKK-Direkt: Die Kasse wollte, wie andere auch, ihre Beiträge um 1,1 auf 11,8 Prozentpunkte senken. Ausgerechnet das Bundesversicherungsamt (BVA) – als Ulla Schmidts Aufsicht über die überregionalen Kassen – verbot diesen Rabatt und genehmigte nur die üblichen 0,9 Prozentpunkte. IKK-Vorstand Ralf Hermes will jetzt die Politik oder sogar die Sozialgerichte einschalten, um dennoch die niedrigeren Beiträge durchzusetzen. Bereits voriges Jahr habe das Aufsichtsamt eine Senkung von 12,9 auf 11,9 Prozent „mit der Begründung von Finanzrisiken abgelehnt“, beschwert sich Hermes. ►

menschen brauchen wärme

natürlich unser

erdgas

canan temizel-ferrara, sachbearbeiterin
it-controlling, e.on ruhr gas ag,
sorgt mit erdgas für wärme im leben.

GUT BERATEN: TELEFONAKTION ZUM ZAHNERSATZ

Die neuen Festzuschüsse für Kronen, Implantate & Co. verwirren viele Versicherte: Wann rentiert sich welche Lösung? Ab Montag helfen Experten am Telefon weiter.

- **Zahnersatz bleibt eine Kassenleistung,** aber seit Januar gibt es statt eines prozentualen Anteils für Kronen, Brücken oder Prothesen nur noch so genannte „befundbezogene Festzuschüsse“. Vorteil: Der Festzuschuss fließt auch bei qualitativ höherwertigem Zahnersatz wie Implantaten, für die Kassen früher nichts zahlten. Nachteil: Ärzte überreden Patienten oft zu teuren Lösungen.
- **Das Bonus-Heft für regelmäßige Kontrollen** kann den Festzuschuss erhöhen: um 20 Prozent nach fünf Jahren und um 30 Prozent nach zehn Jahren. Beispiel: Eine Goldkrone im Backenzahnbereich kostet 300 Euro. Der Zuschuss der Kasse liegt ohne Bonus bei 115 Euro, mit einem zehn Jahre lang geführten Bonus-Heft bei 150 Euro. Wer eine keramische (und damit zahnfarbene) Krone

wählt, erhält zwar den gleichen Zuschuss, muss aber mit Gesamtkosten um die 700 Euro rechnen.

- **Kostenfragen der neuen Regelung** stehen bei den Kunden im Vordergrund. Hans Unterhuber, Vorstand der Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK): „Die Verunsicherung ist groß. Dem wollen wir mit einer fundierten Zahnersatzberatung für alle entgegenwirken.“ Ein häufiges Problem seien Implantate, bei denen die Krankenkassen jetzt nur den „künstlichen Zahnaufbau“ und nicht die „künstliche Wurzel“ bezuschussen dürfen. Weiteres Ärgernis: Einige Zahnärzte rechnen Leistungen nach der höheren Gebührenordnung für Privatpatienten (GOZ) ab und nicht nach dem Bewertungsmaßstab für gesetzlich Versicherte (BEMA).



GRUND ZUM LÄCHELN Auch wertvoller Zahnersatz muss nicht immer teuer sein

- **Eine kostenlose Telefonberatung** rund um das Thema Zahnersatz bietet FOCUS in Kooperation mit neutralen Experten der SBK – inklusive Zusatzversicherung oder Laborkosten. Falls belegt ist, sollten Anrufer eine Mail (mit Thema und Telefonnummer) an zahnersatzberatung@focus.de senden. Die SBK-Experten rufen dann zurück.



Umschalten auf Fakten

Sonntag,
3. Juli 2005,
22.10 Uhr
auf Pro Sieben



<http://www.focus.de/tv>
Videotext: ab Seite 750

Schluss mit dem Schweiß: mit welchen Methoden Schwitzen kein Ärgernis mehr ist



Nie wieder schwitzen: Wie sinnvoll sind die medizinischen Schweiß-Stopp-Maßnahmen?

Eigentlich ist Schwitzen eine natürliche Körperfunktion und dient der Kühlung. Doch wenn es warm wird, kann übermäßige Schweißentwicklung schnell zum Problem werden. Mit dem Nervengift Botox oder einem chirurgischen Eingriff können die Schweißdrüsen lahm gelegt oder abgesaugt werden, mit diversen Antitranspiranten können sie zeitweilig verschlossen werden. FOCUS TV über gesundes Schwitzen und den Traum von trockener Haut.



Christiane Gerboth



AUFKLÄRER

SBK-Chef Hans Unterhuber startet mit FOCUS die Beratungsaktion für alle gesetzlich versicherten Leser

SBK

Die Krankenkasse von Siemens. Für alle.

EXPERTENRAT AM TELEFON

zum Thema **Zahnersatz** von Montag, 27. Juni, bis Mittwoch, 29. Juni, jeweils von 12 bis 18 Uhr unter

Tel.-Nr. **0 18 03/00 22 23** (6 Ct./Minute)

Damals schon habe das Amt falsch gelegen, „wir wären sogar mit 11,2 Prozent ausgekommen“.

Andere Kassenkunden haben noch größere Probleme: Die enercity BKK, die Logistik BKK, die IKK Westfalen sowie sieben weitere Anbieter (vgl. Tab. S. 129) erhöhen ihre Beiträge kurz vor der 0,9-Punkte-Senkung. Die Gründe sind vielfältig: „Wir müssen angeschlagenen Mitbewerbern finanziell stärker unter die Arme greifen“, verteidigt sich etwa Rainer Tietz von der BKK Gruner + Jahr. Die Kassenaufseher von Bund und Ländern genehmigten diese Aufschläge bereits oder ordneten sie einzeln selbst an.

Übel erwischt es Versicherte der IKK Westfalen. Ihre Kasse fusioniert zum 1. Juli mit der IKK Bayern, die trotz eines Satzes von zuletzt 15,7 Prozent einen Schuldenberg von mehr als 100 Millionen Euro mit in die Ehe schleppt. Weil man diese finanziellen Verpflichtungen übernehmen müsse, könne der

Satz nur um 0,6 Prozentpunkte sinken, heißt es bei der IKK Westfalen.

Was tun? Wer zu einer günstigeren Kasse wechseln möchte, hat zwei Möglichkeiten. Wer seiner alten Kasse mindestens 18 Monate die Treue hielt, darf sofort kündigen und mit einer zweimonatigen Frist zum Monatsende den Anbieter wechseln. Ist das nicht der Fall, gilt immer noch ein Sonderkündigungsrecht bei Beitragssatzerhöhungen. Es greift laut BVA für die Mitglieder all jener Kassen, die vor der angeordneten Senkung noch schnell ihre Beiträge erhöhten.

Der große Rest der Versicherten muss warten. Thomas Isenberg, Fachmann beim Bundesverband der Verbraucherzentralen: „Da der Beitragssatz nicht steigt, sondern nur eine Umfinanzierung stattfindet, sehe ich dort kein Kündigungsrecht.“ ■

MATTHIAS KOWALSKI/JOCHEN SCHUSTER
MITARBEIT: MICHAEL HERRMANN

Foto: Zefa

ACE Auto Club Europa

Ob Gas

oder Bremse*

*Wir kennen uns aus – in Technik und Verkehr. Beim ACE-Euro-Notruf und unseren Pannenhilfsdiensten sind über 1.200 Fachleute rund um die Uhr im Einsatz.

ACE-Info-Service: 01802 / 33 66 77

6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz.

www.ace-online.de / ace@ace-online.de

SÜNDENFALL

Strand und Banken: Gut eine Flugstunde von Miami entfernt liegen die Cayman-Inseln



GELDFLUCHT

Ansteckende Freude

Vom 1. Juli an werden Zinserträge in Steueroasen besteuert. Doch die Abgabe lässt sich umgehen

GELDHORT

Wie viel ausländisches Vermögen in Steueroasen liegt in Mrd. Dollar



KARIBISCHE ANZIEHUNG

Mit 600 Banken, 500 Versicherungen und über 2000 Fonds allein in der Hauptstadt Georgetown haben sich die Cayman-Inseln zur beliebtesten Oase der Welt gemausert

Sein Haus steht in Deutschland, sein Segelboot liegt in Holland am IJsselmeer, und sein Geld arbeitet für ihn auf einem Depot in Österreich. Rentner Jürgen Krämer* ist wahrer Europäer. Allerdings nicht ganz freiwillig. Das Depot in Österreich eröffnete er erst Ende Mai, weil er sich von seiner niederländischen Bank verabschieden musste: Sie wird dem deutschen Fiskus künftig all seine Zinseinnahmen melden. Für Krämer wäre das fatal. Hatte er doch seine Kapitalerträge in den vergangenen 18 Jahren steuerfrei eingestrichen. Das ist Steuerhinterziehung und strafbar.

Da wechselt er lieber ins weiterhin verschwiegene Österreich. Dort kassiert er seine Zinserträge zwar nicht mehr brutto gleich netto, sondern muss 15 Prozent Steuern zahlen. Das ist aber immer noch weniger als in Deutschland – hierzulande müsste er sie mit seinem persönlichen Steuersatz versteuern. Und vor allem: „In Österreich fühle ich mich sicher“, sagt der Rentner.

Europasteuer. Krämer ist nicht der einzige Anleger auf Wanderschaft. Am 1. Juli startet europaweit ein Kontroll- und Zinsbesteuerungssystem. Darauf haben sich gerade in Brüssel die EU-Finanzminister geeinigt. Steuersünder sollen künftig nicht mehr unbehelligt

Zinserträge an ihrem Heimatstaat vorbei kassieren. 20 weitere EU-Staaten werden wie die Niederlande die Namen und Zinserträge von Anlegern an deren Heimatland weitergeben (siehe Tabelle Seite 136). Spätestens im Sommer 2006 werden die ersten Kontrollmitteilungen auf den Schreibtischen in den deutschen Finanzämtern liegen. Kennt der Beamte das Auslandskonto nicht, wird er seinem Steuerkunden unangenehme Fragen stellen.

Das wollte sich Holland-Fan Krämer ersparen, ebenso wie Tausende andere Geldtouristen. Sie schließen ihre Depots und transferieren sie in diskrete Steueroasen. Ungeschoren kommen sie aber auch dort nicht davon. „Luxemburg, Belgien und Österreich haben sich verpflichtet, künftig Steuern auf Zinserträge zu erheben“, erklärt der Landshuter Steuerberater Thomas Küffner. So beteiligen sie sich am Besteuern von Zinserträgen, dürfen aber ihr Bankgeheimnis behalten. 15 Prozent der Zinsen sind vom Sommer an fällig. Bei einem Ertrag von 20 000 Euro müsste ein Auslandsanleger also 3000 Euro berappen. Ein Viertel davon behält die Steueroase, der Rest fließt anonym an den deutschen Fiskus. Allerdings steigt der Satz bis Mitte 2011 auf ►

*Name der Redaktion bekannt

Mehr Sport fürs Volk.

Der Sport-Van SEAT Altea Fresh als



Jetzt wird die Straße zum Sportplatz: Vom 18.06.05 bis 31.07.05 präsentieren SEAT und Bild.T-Online den Sport-Van SEAT Altea Fresh als neuen Volks-SEAT. Mit Climatic, elektrischen Fensterhebern sowie Audiosystem mit RDS und CD-Player. **Und einen unschlagbaren Preis gibt es auch noch: 15.990 Euro* bedeuten einen Preisvorteil von 3.050 Euro**.** Finanzierbar ist der SEAT Altea Fresh ab 0,9% effektivem Jahreszins. Und eine einjährige AvD-Mitgliedschaft sowie die neue SEAT VISA Card*** gibt's auf Wunsch noch obendrauf. Jetzt müssen Sie nur noch Fan werden: während einer Probefahrt bei Ihrem SEAT Partner.



* Unverbindliche Preisempfehlung zzgl. Überführungskosten.
** Gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung für ein vergleichbar ausgestattetes Serienmodell. *** Ein Angebot der SEAT Bank.

Der Sport-Van SEAT Altea Fresh.



SEAT
auto emoción



GEEINIGT Die EU-Finanzminister haben sich auf eine europaweite Zinssteuer verständigt und sind zufrieden: Hans Eichel (l.) und sein Kollege Makis Keravnos aus Zypern (M.) tauschen Daten. Österreichs Karl-Heinz Grasser (r.) hat sein Bankgeheimnis verteidigt

ENDE DES NULLTARIFS



STEUERTREPPE Anleger mit Depot in einer Steueroase müssen künftig Abgaben auf Zinserträge zahlen

„Die europaweite Zinsbesteuerung ist für mich eine **große Freude**“ Hans Eichel, Finanzminister

35 Prozent an. Von 20 000 Euro würden dann 7000 Euro abgeknapst.

Die Europasteuer zieht weite Kreise. Nicht nur EU-Staaten begeben sich auf die Jagd nach Steuersündern. Selbst legendäre Paradiese wie die Cayman-Inseln und die Schweiz beteiligen sich am Steuerneintreiben. Die Inselgruppe ist britische Kronkolonie. Sie wird künftig Zinsen melden und damit Anleger dem deutschen Fiskus offenbaren. Die Schweiz, wie die meisten europäischen Steuerfluchtländer, hat sich dagegen dem anonymen Steuerabzug angeschlossen.

Die Steueroasen sind weiter gut im Geschäft. Denn auf die Idee, das Geld zurück in die Heimat zu holen und

Steuern nachzuzahlen, kommt kaum ein Steuerhinterzieher. „Das Misstrauen gegenüber dem deutschen Staat ist groß“, sagt Lenhard Jesse, Partner der Anwaltskanzlei Flick, Gocke, Schaumburg. Seit 1. April können Finanzbeamte die Kontonummern von Steuerzahlern abrufen. Ohne einen wirklichen Verdacht auf Steuerhinterziehung zu haben und ohne den Ausgespähnten im Vorfeld informieren zu müssen. Jesse: „Viele fühlen sich ausgeliefert.“ Diskussionen um steigende Steuersätze und Millionärssteuern schrecken zusätzlich ab.

Für Hans Eichel ist die Europasteuer eine „große Freude“. Viel verdienen wird er mit ihr aber nicht. „Die Steu-

er lässt sich viel zu einfach umgehen“, erklärt der Wiesbadener Steuerprofessor Lorenz Jarass. „Da wird kaum etwas bei rumkommen.“ Selbst das Bundesfinanzministerium gibt sich zurückhaltend. Schätzungen zu Steuermehreinnahmen wolle man nicht abgeben.

Das größte Manko der Steuer: Zinsen werden besteuert, nicht aber Dividenden und Kursgewinne. Ebenso wenig Einnahmen etlicher Fonds und Zertifikate (siehe Kasten Seite 138). Längst sind die passenden Produkte im Angebot und finden kräftig Absatz. Mit ihnen umgehen Anleger sowohl die Kontrollen als auch die Steuer.

Auf die Oasenbanker wirkt Eichels große Freude da geradezu ansteckend. Denn im Gegensatz zum Finanzminister verdienen sie tatsächlich an der EU-Steuer. Je mehr Anleger ihre Depots umschichten, umso mehr kassieren sie. „Auffällig viele Depotübertragungen kommen aus den Ländern, die Zinserträge melden werden“, sagt ein österreichischer Banker.

Derweil hofft Eichel, dass ihm andere Heimlichtuer ins Netz gehen: Eigentümer von Ferienimmobilien, die ihre Besitztümer mit Schwarzgeld gekauft haben. Ein paar Euro für die Telefonrechnung oder den Hausmeister auf einem Auslandskonto könnten ihnen zum Verhängnis werden. „Die Banker werden alle Zinsen melden, auch wenn es nur ein paar Cent von einem Girokonto sind“, warnt der Nürnberger Steuerberater Markus Baumgartner. „Da kann ein ganzes Lügen- ▶

HANS EICHEL'S WELTWEITER ZUGRIFF

40 Staaten rund um den Globus helfen dem Bundesfinanzminister vom 1. Juli an beim Eintreiben von Steuern. 25 Länder melden jede Zinseinnahme Deutscher im Ausland an den Fiskus. Die restlichen Staaten wahren die Anonymität, ziehen dafür aber Steuern ein.

Meldung an den deutschen Fiskus

- Dänemark
- Deutschland
- Estland
- Finnland
- Frankreich
- Griechenland
- Großbritannien
- Irland
- Italien
- Lettland
- Litauen
- Malta
- Niederlande
- Polen
- Portugal
- Schweden
- Slowakei
- Slowenien
- Spanien
- Tschechien
- Ungarn
- Zypern
- Anguilla
- Cayman-Inseln
- Montserrat
- Aruba

Direktsteuer

- Andorra
- Belgien
- Brit. Jungferninseln
- Guernsey
- Insel Man
- Jersey
- Liechtenstein
- Luxemburg
- Monaco
- Niederl. Antillen
- Österreich
- San Marino
- Schweiz
- Turks- u. Caicosinseln

Seit der Euro-Einführung geht es wirtschaftlich bergab



Bolko Hoffmann,
Herausgeber des Effecten-Spiegel

Die Ablehnung der Europäischen Verfassung durch Frankreich und die Niederlande ist ein Votum gegen den Euro

Die Politiker haben mit der Euro-Einführung unsere Wirtschaft ruiniert. Lag Deutschland zu D-Mark-Zeiten noch unangefochten an der Spitze in Europa, nehmen wir heute den letzten Platz beim Wachstum ein.

Dagegen geht es den EG-Ländern England, Schweden und Dänemark wirtschaftlich gut, da sie den Euro nicht eingeführt haben.

Kohls Euro-Wahn macht uns alle zum Sozialfall



Quelle: Anzeigen von Anfang 1998

hin: „Kohls Euro-Wahn macht uns alle zum Sozialfall“ (vgl.Abb.).

Zwei Drittel der Deutschen wollen die D-Mark wiederhaben

Drei Jahre nach der Einführung des Euros trauern sechzig Prozent der Deutschen der D-Mark noch immer nach und wünschen sich die Währung zurück.

Quelle: „Handelsblatt“ von 2005

Jetzt haben Frankreich und die Niederlande die Europäische Verfassung abgelehnt, weil keiner die Euro-Währung haben will.

Es ist nicht nur der Teuro (vgl.Abb.), es sind auch die mangelnden ausländischen Kapital-

Teuro bremst privaten Verbrauch

Quelle: „Horizont“ von 2005

zuflüsse, die unserer Wirtschaft jetzt nach der Euro-Einführung fehlen und die Arbeitslosen-

quote auf 5 (in Wirklichkeit 8,56) Mio. steigen lassen.

Daher gilt: Schützen Sie Ihr Kapital durch gezielte Aktienanlagen. Der DAX erklimmt soeben einen neuen Jahreshöchststand.

Hier unsere Favoriten der letzten Zeit (s.Abb.)

| ES-Favoriten 2005 | | | |
|-----------------------|----------|-----------|-----------------|
| Kauffavorit | Kaufkurs | Akt. Kurs | Kursentwicklung |
| RWE/DB-Call-OS | 0,13 | 0,40 | + 208 % |
| Dt. Post/DB-Call-OS | 0,45 | 1,22 | + 171 % |
| VEM Aktienbank | 6,90 | 15,98 | + 132 % |
| Cobk./CB-Call-OS | 0,67 | 1,12 | + 67 % |
| SHS Informationssyst. | 2,59 | 3,68 | + 42 % |
| Interseroh | 17,10 | 23,40 | + 37 % |

Woche für Woche liefert der Effecten-Spiegel die wichtigsten Informationen rund um die Börse: das Beste für jeden Anleger – **kurz, prägnant und übersichtlich!**

Vor allem: Der Effecten-Spiegel ist in jeder Hinsicht unabhängig von Banken und Unternehmen, denn er nimmt generell keine Anzeigen auf.

Bestellen Sie noch heute ein Effecten-Spiegel-Probeabonnement für 6 Wochen und für ganze 12,- Euro.

C o u p o n

An EFFECTEN-SPIEGEL AG
Postfach 102243 • 40013 Düsseldorf

Ja, bitte schicken Sie mir zur Probe das wöchentlich erscheinende Börsenjournal

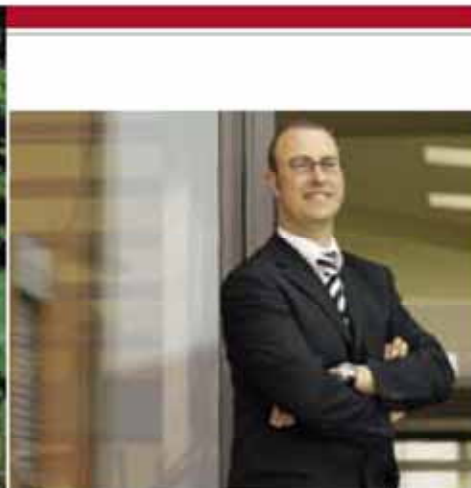
Effecten Spiegel für 6 Wochen gegen eine einmalige Gebühr von 12,- Euro.

Während dieser Probezeit kann ich jederzeit ohne Einhaltung von Fristen kündigen.

Name

Straße

PLZ/Ort



KREATIV Steuerfahnder haben schon einmal versucht, schwarz finanzierte Feriendomizile Deutscher zu enttarnen – über spanische Grundbucheinträge. Damals sind sie gescheitert. Bald könnten sie aber die Eigentümer über gemeldete Auslandskonten aufspüren

Einblicke Der ehemalige Fahnder und heutige Steuerberater Markus Baumgartner weiß, worauf Finanzbeamte achten

„Schwarz finanzierte Ferienhäuser könnten jetzt auffliegen“ Markus Baumgartner, Ex-Fahnder

gebäude zusammenbrechen.“ Denn haben die Beamten das Konto, finden sie auch die Immobilie. Wie die finanziert wurde, muss der Steuerzahler erklären, sonst rückt spätestens dann die Steuerfahndung an. Landet der Fall vor Gericht, drohen Geldstrafen oder Haft bis zu fünf Jahren.

Die EU-Staaten rüsten gegen Fiskusflüchtlinge auf, und die Europasteuer

wird nicht der letzte Angriff sein. Der Druck auf die Oasen nimmt zu. Selbst die diskrete Schweiz muss neben der Teilnahme an der EU-Zinssteuer Zugeständnisse machen:

- **Die Eidgenossen** haben ihre Blockade aufgegeben und liefern bereitwilliger Bankdaten an deutsche Behörden. „Die Schweiz ist kooperativer geworden“, sagt ein Fahnder. Der Züricher

Anwalt Daniel Holenstein von der Kanzlei Umbricht bestätigt: „Die Gesetze werden heute großzügiger ausgelegt.“ Allerdings betrifft das weniger Anleger, die versteuertes Geld ins Ausland geschafft und nur die Erträge schwarz kassiert haben. Umso stärker aber Unternehmer, die bereits mit Schwarzgeld im Koffer ankamen. Denn die Schweiz leistet nur Rechtshilfe, wenn nicht allein Steuern hinterzogen, sondern beispielsweise zusätzlich Rechnungen fingiert oder Bilanzen gefälscht worden sind (Abgabebetrug).

- Schweizer Banker müssen Anzeige erstatten, wenn Kunden Geld aus zweifelhaften Quellen anlegen wollen. Diese Meldung erhält auch die deutsche Steuerfahndung. Sie sind noch überschaubar (2004: 155), bringen aber immer wieder Steuersünder vor Gericht.

- **Ein brisantes Gesetz** liegt zur Abstimmung beim Schweizer Parlament (Nationalrat). Es soll erlauben, den USA Daten über Anleger weiterzugeben, die Insiderhandel betrieben haben könnten. Wer größere Mengen Aktien zur falschen Zeit kauft, könnte damit auf der Internet-Seite der US-Wertpapieraufsicht SEC erscheinen.

Europa rückt zusammen, Hans Eichel ist das aber noch nicht genug. Er denkt global und verkündete vergangene Woche: „Gegen Steuerflucht ist ein weltweites Vorgehen aller Industrienationen notwendig.“ ■

GELDDANLAGE: DISKRETION PLUS STEUERVORTEILE

Mit speziellen Zertifikaten, Fonds oder Dividenden-Aktien kassieren Sparer ihre ausländischen Erträge weiterhin ohne Quellensteuer oder Meldung an den Fiskus.

• Zins auf Umwegen

Die EU-Richtlinie betrifft nur Zinseinnahmen. Anleger streichen daher mit Zertifikaten wie dem Rex-Zertifikat der DZ Bank (ISIN LU0125681006) Erträge quellensteuer- und meldungsfrei ein. Grund: Die Zinsen werden dem Rentenindex Rex zugeschlagen und als Kursgewinne eingestuft. Risiko: Steigen die Zinsen, fällt der Index.

• Dividenden sind ausgenommen

Beim derzeit niedrigen Zinsniveau eignen sich dividendenstarke Aktien wie E.ON (ISIN DE0007614406) oder Deutsche Telekom (ISIN DE0005557508) für etwas risikobereitere Anleger als Alternative. Deren Erträge werden weder gemeldet noch gekürzt.

• Vorsicht bei „Altanleihen“

Zinspapiere, die vor dem 1.3.2001 ausgegeben wurden („Grandfathered Bonds“),

sind zwar von der Quellensteuer und bis 2011 von Kontrollmitteilungen befreit. Der Bund hat aber gerade 25 seiner Anleihen aufgestockt. Durch diesen Trick gelten sie als neue Papiere, und die Richtlinie greift.

• Fonds sind die sicherere Variante

Aktien oder Immobilienfonds trifft die neue Regelung nicht. Bei Rentenfonds gilt: Wenn sie zu mehr als 85 Prozent in Altanleihen investieren, entfallen Meldung und Quellensteuerabzug. Dass diese Bedingung erfüllt ist, gewährleistet etwa der Vontobel Euro Bond Select A2 (ISIN LU0193876660).

• Lohnende Lebensversicherungen

Auslandsbanken wie die Raiffeisenbank Kleinwalsertal bieten von der Zinsrichtlinie befreite Policen an. Die Versicherten können meist zwischen Einmal- oder Ratenzahlung sowie am Ende zwischen Kapitalausschüttung oder Monatsrenten wählen.

ANDREAS KÖRNER/ALEXANDRA KUSITZKY

UNBEGRENZT SURFEN

Immer mehr Kunden wählen eine Flatrate



DOPPEL-CHEF Walter Raizner leitet die Telekom-Festnetzteile T-Com. Schon bald ist er auch für T-Online zuständig

INTERNET

Die Preise purzeln

Beim schnellen Internet-Zugang fallen die Tarife in den Keller. Nicht jeder Surfer kann aber sofort wechseln

Der Preiskampf am Markt für den schnellen Netzzugang DSL spitzt sich zu: Zum 4. Juli halbiert Marktführer T-Online seinen Pauschalpreis auf 14,95 Euro, um im Wettbewerb am Ball zu bleiben. Das Motiv ist eindeutig: „Das Geschäft mit der Sprachtelefonie ist schwierig, die Nachfrage nach schnellem Internet-Zugang ist dagegen enorm“, diagnostiziert T-Com-Chef Walter Raizner die Marktlage. Rivale AOL kontert postwendend mit einer Preissenkung aller DSL-Pauschaltarife auf 9,99 Euro. Damit nähert sich der

deutsche Ableger des US-Medienriesen der Schmerzgrenze: „Das Gummiband ist zum Zerreißen gespannt“, räumt ein AOL-Manager ein.

Eifrig wie nie sind die Deutschen im Internet unterwegs: 36 Millionen gehen ins Web. Bisher nutzen knapp acht Millionen den Daten-Turbo DSL, um Bilder und Filme schnell herunterzuladen. Mit Kampfpreisen wollen die Anbieter jetzt noch mehr Kunden vom schnellen Surfen überzeugen. Überraschend positiv auf den Telekom-Preisrutsch reagiert der Wettbewerber: „Das ist eine Riesen-

chance“, glaubt Claas Voigt, Manager bei Freenet (Marktanteil 15 Prozent). Die Preissenkung rüttelte träge Kunden wach. Wer die Tarife für die zeitlich unbegrenzte Nutzung – „Flatrates“ – vergleiche, finde günstige Alternativen.

Nicht alle Kunden können aber sofort wechseln. Bei den meisten Anbietern gelten für Pauschaltarife zwölfmonatige Verträge mit einer Kündigungsfrist von ein bis zwei Monaten zum Vertragsende. Ansonsten verlängert sich die Laufzeit meist automatisch um ein Vierteljahr.

Vorteil für T-Online-Kunden: Sie können über die Hotline oder übers Internet binnen wenigen Tagen sofort in die neuen Tarife wechseln. Wer dagegen über die T-Online-Billig-Tochter Congster surft, muss bis zum Vertragsende warten. Das „Sommer-Special“ (Flatrate 6,99 Euro) gilt nur für Neukunden. Ab August zahlen Interessenten wieder mehr.

Vielnutzer sollten auch auf Service-Unterschiede achten. Surfern, die sehr große Datenmengen herunterladen, droht Freenet-Tochter Strato das Zugangstempo nach und nach. Dienstleister 1 & 1 zahlt den ungeliebten Datensaugern sogar bisweilen 100 Euro, wenn sie zu anderen Anbietern wechseln.

Um dem Preiskampf offenbar zu entfliehen, entwickeln die Provider neue Dienste. Versatel bietet seit Anfang Juni die nächste DSL-Generation an – mit drei- bis sechsmal so hoher Datengeschwindigkeit. Maximalpreis: 79,99 Euro. Kein Unternehmen kann jedoch verhindern, dass die Tarife weiter purzeln. Telekommunikationsexperte Torsten Gerpott von der Universität Duisburg-Essen: „Der T-Online-Preis ist nicht das Ende der Fahnenstange.“ ■

DSL-FLATRATE-TARIFE DER HAUPTANBIETER gültig ab 4. Juli; Angaben in Euro

für Normalnutzer mit Surfgeschwindigkeit DSL 2000 (2 Megabit/Sekunde)

| Anbieter | Monatspreise in Euro | | | gültig für | Sofortwechsel möglich? | Bemerkungen/sonstige Flatrate-Preise |
|------------------|----------------------|-----------|-----------|------------|------------------------|--------------------------------------|
| | Flatrate | Anschluss | komplett* | | | |
| 1 & 1 | 6,99 | 19,99 | 42,93 | 22 Orte | ja | bundesweit 9,99 |
| AOL | 9,99 | 16,98 | 42,92 | bundesweit | nein | – |
| Arcor | 4,95 | 15,00 | 39,90 | bundesweit | ab 1.8. | – |
| Congster | 6,99 | 19,99 | 42,93 | bundesweit | nein | gültig bis 31.7. |
| Freenet | 8,90 | 19,90 | 44,75 | bundesweit | ja | – |
| GMX | 4,99 | 19,99 | 40,93 | 13 Orte | nein | bundesweit 9,99 |
| T-Online | 14,95 | 19,99 | 50,89 | bundesweit | ja | – |
| Web.de | 9,99 | 19,99 | 45,93 | bundesweit | nein | nur DSL-Einsteiger |

*inkl. DSL-Anschluss, DSL-Flatrate, Analog-Telefonanschluss (bei Arcor: ISDN-Anschluss)

GELDMARKT

AKTUELLE TIPPS UND TRICKS FÜR IHRE KAPITALANLAGE



BÖRSENTICKER

TERMINE, DIE KURSE MACHEN

MONTAG

- Deutsche Börse
Aufsichtsratssitzung

DIENSTAG

- Gesco • Royal Dutch • Shell
Hauptversammlungen

MITTWOCH

- Oracle
Quartalsergebnis

DONNERSTAG

- Cewe Color • Euwax • Plenum
Hauptversammlungen

SPARKASSEN-KUNDEN ... können bereits ab dem 1. Juli unter der bundesweit einheitlichen Telefonnummer 116116 ihre sämtlichen Kredit-, EC- oder Kontenkarten sperren lassen. Der Service funktioniert auch aus dem Ausland (Tel. 0049/116116) und bietet so bei Diebstahl oder Verlust von Karten im Urlaub ebenfalls Vorteile.

SCHÖNE FERIEN

Krisenfeste
Anlagen steigern den
Erholungswert

DEPOT-ABSICHERUNG

Entspannt den Urlaub genießen

Nach den Kursgewinnen der vergangenen Wochen – etwa beim Dax – wächst die Rückschlagsgefahr. Anlegern, die ihr Depot absichern möchten, bietet die Hamburger Börse erstmals so genannte Stop-Loss-Orders auch für Fonds an. Bei diesen Aufträgen – bislang nur für Aktien möglich – werden Papiere automatisch verkauft, wenn ihr Kurs einen bestimmten Wert unterschreitet. Wie bisher können Investoren ihre Anlagen



auch mit den komplizierten „Verkaufsoptionen“ schützen, die bei fallenden Kursen gewinnen. Eine weitere Innovation, die Experten zur Depotabsicherung empfehlen, sind Zertifikate auf den VDax – er misst die Börsenschwankungen (Vo-

latilität). Besonders wenn die Kurse kräftig sinken, steigt die Volatilität – und damit der Preis des Zertifikats. Goldman Sachs bietet ein Papier mit unbegrenzter Laufzeit an, das Anleger jederzeit verkaufen können (ISIN DE000GS0DVD5).



GINKGO WINKGO

KUNST-TIPP

Im Doppelpack

Das Künstlerduo Gilbert & George, ein Paar im Leben wie in der Kunst, stilisiert sich seit 1968 auf übermal-

ZWILLINGSPAAR

Edition „Ginkgo Winkgo“ von
Gilbert & George, aus dem
Jahr 2005, 75 x 102 cm

ten Großfotos zum Kunstprodukt. Das Motiv aus ihrer aktuellen Serie taucht auch in einer Edition auf, die die Kestnergesellschaft in Hannover anbietet. Wer für 50 Euro Mitglied der Gesellschaft wird, kann die zweiteilige Arbeit für 2900 Euro bis zum 17.7. bestellen (Auflage: 50). Gehen mehr Bestellungen ein, entscheidet das Los (Infos unter Tel. 0511/701200).

ZINSEN

Sparer erhalten immer weniger

Nach zwei Jahren stabiler Sätze senkt Marktführer ING-DiBa den Zins für Tagesgeld zum 15. Juli um 0,25 auf 2,25 Prozent. „Das wird auch für

andere Banken Signalwirkung haben“, fürchtet Max Herbst von der Finanzberatung FMH. Schon heute zahlen die Banken im Schnitt nur rund 1,75

ÜBERDURCHSCHNITTliche SÄTZE

| ANBIETER | PRODUKT | ZINS | KONTAKT |
|----------------------|---------------------------|--------|---------------------------------------|
| Citibank | Tagesgeld (für Neukunden) | 2,75 % | 01 80/3 32 21 11 www.bmwfs.de |
| Bankhaus August Lenz | Tagesgeld (für Neukunden) | 2,75 % | 01 805/17 00 70 www.banklenz.de |
| GE Money Bank* | Tagesgeld | 2,75 % | 05 11/6 46 50 www.gemoneybank.de |
| 1822direkt | Tagesgeld | 2,75 % | 01 803/24 18 22 www.1822direkt.com |
| BMW Bank | Online-Sparbuch | 2,75 % | www.bmwfs.de |

ECUADOR-ANLEIHEN

Das Risiko steigt

Vergangene Woche senkte die Rating-Agentur Standard & Poor's die Bonitätsnote Ecuadors auf Schrottniveau (CCC+). Trotz des derzeit hohen Ölpreises klappt im Haushalt des fünftgrößten Produzenten Südamerikas im laufenden Jahr bereits eine Lücke von 400 Millionen Dollar. Um Erfahrungen wie mit den abgestürzten Argentinien-Papieren zu vermeiden, verkaufen vorsichtige Anleger ihre Ecuador-Papiere. Beispiel: Für das Dollar-Papier (bis 2012) erhalten sie immerhin noch 93 Prozent.



ECUADOR Große Armut auf dem Land – trotz Ölreichtums

Prozent. Gegen den Trend erhöhte nun die Citibank die Zinsen ihres CitiBest Kontos um 0,25 auf 2,75 Prozent. In der Tabelle finden Kurzzeitanleger weitere überdurchschnittliche Angebote.

MÜHSAMES SAMMELN
Die Zinserträge aus Geldanlagen schrumpfen



KURSE & NOTIZEN

Sibneft: Übernahme-Phantasie

Obwohl der Ölpreis vergangene Woche mit fast 60 Dollar pro Fass (159 Liter) einen neuen Rekord erreichte, hinkt der russische Öl- und Gaskonzern Sibneft in den vergangenen Monaten an der Moskauer Börse hinterher. Die Quasi-Verstaatlichung des Konkurrenten Yukos belastet auch Sibneft schwer. Nun aber setzen Börsianer auf anziehende Kurse: Der weltgrößte Gasproduzent Gasprom hat vergangenen Freitag knapp elf Prozent seiner Aktien für 5,9 Milliarden Euro an den russischen

VOR NEUER DYNAMIK



Quelle: Bloomberg

Staat verkauft. Mit dem Geld – so vermuten Insider – könnte Gasprom dem Sibneft-Hauptaktionär und FC-Chelsea-Eigner Roman Abramowitsch seinen 57,5-Prozent-Anteil abkaufen. Die Sibneft-Aktie (ISIN US8257311022) eignet sich aber nur für risikobereite Anleger.

Zertifikate: WM-Früheinsteiger

Obwohl die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland erst kommendes Jahr stattfindet, offeriert die WestLB bereits ein Produkt für das übernächste Weltturnier im Jahr 2010 in Südafrika. Mit dem South-Africa-2010-Select-Basket-Zertifikat (ISIN DE0006998883) bietet sie eine Spekulation auf elf südafrikanische Aktien, die von der WM am Kap besonders stark profitieren. Dazu zählen etwa die Bauwerte Iliad Africa und Pretoria Portland Cement, die Hotelketten Gold Reef Casino Resorts und Sun International, Naspers als Medienwert oder das Telekommunikationsunternehmen Telkom South Africa. Das Zertifikat bildet den Aktienkorb 1:1 ab, kostet 100 Euro (plus 1,50 Euro Agio), die Zeichnungsfrist endet am 22. Juli. Seine Laufzeit dauert bis 5. Juli 2010 – genau einen Tag vor dem voraussichtlichen Endspieltermin. Anleger, die längerfristig denken, sollten sich das Papier zumindest vormerken. Denn auch in Deutschland steigen die Aktien der WM-Nutznieser schon seit Monaten – und damit weit vor dem eigentlichen Ereignis.

Composing: FOCUS-Magazin

> comdirect
zum Girokonto,
das mehr als
kostenlos* ist.



Das einzige Konto,
das jeden Monat 1 Euro zahlt.

- Kostenloses* Girokonto plus jeden Monat 1 Euro Auszahlung
- Kostenlose ec- und VISA-Karte
- Kostenloses Depot auf Wunsch
- Kostenlos Bargeld an über 7.600 Geldautomaten

*Ab einem mtl. Geldeingang von 1.250 Euro. Ansonsten 4,90 Euro monatlich. Studenten/Auszubildende zahlen generell keine Kontoführungsgebühren.

www.comdirect.de oder
Telefon 01803-44 45 (0,09 Euro/Min.)

comdirect



MARKTPLATZ

Drogeriekette „Ihr Platz“: Selbstrettung durch Insolvenzplan

Sanieren statt zerschlagen

Insolvenzverwalter versuchen zu selten, klamme Firmen zu retten, kritisiert die **Wirtschaftsauskunft Creditreform**. Von knapp 40 000 Pleiten pro Jahr ließen sich bis zu 800 – statt derzeit nur 170 – durch eine „Insolvenz in Eigenverwaltung“ abwenden. Dabei werden Unternehmen wie etwa die angeschlagene Drogeriekette

„Ihr Platz“ fortgeführt und saniert. Gläubiger erhalten dann im Schnitt 20 Prozent ihrer Forderungen, sonst nur drei bis fünf Prozent. „Sanieren macht mehr Arbeit“, so Creditreform-Geschäftsführer Volker Ulbricht, „im Interesse der Gläubiger und Arbeitnehmer sollten Insolvenzverwalter aber öfter zu diesem Instrument greifen.“

Deutsche wollen mehr Bio essen

75 Prozent der Bundesbürger essen bereits ökologisch produzierte Lebensmittel – künftig wollen das sogar **84 Prozent** tun. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Emnid-Studie im Auftrag des Verbraucherministeriums. Die meisten Bio-Fans kaufen **Gemüse und Obst (57 Prozent)**, Milchprodukte (41), Brotwaren (41) sowie Fleisch und Fisch (39). Als Grund für ihre Entscheidung nennen die Befragten vor allem den unverfälschten Geschmack (79 Prozent) und die artgerechte Tierhaltung (88).



Geschmack zählt: Bundesbürger mögen Ökolebensmittel

VW vielleicht doch im „Land der Ideen“?

Bei Volkswagen sind sich die Bosse unsicher, ob sich der Konzern an der **Imagekampagne zur Fußball-WM** („Land der Ideen“) doch noch beteiligen soll. Zwar hatte die Tochter Audi nach Prüfung des Konzepts entschieden, dass das Projekt für den Autohersteller keinen Sinn mache. Den Be-

schluss zur Absage seines Hauses kassierte Konzernchef Bernd Pischetsrieder jetzt aber wieder und prüft nun persönlich, ob eine Beteiligung nicht doch in Frage kommt. Bei der gemeinsamen Kampagne von Wirtschaft und Politik soll die Autoindustrie „made in Germany“ symbolisieren.

Deutschland
Land der Ideen



VW-Boss Pischetsrieder soll eine Million Euro für die Kampagne zur WM geben



Geld zurück

Steuerrückzahlungen in Millionenhöhe erhofft sich die **Deutsche Bank vom britischen Fiskus**. Noch 2005 will das House of Lords als höchste britische Instanz entscheiden, ob Tochterunternehmen der Deutschen Bank, wie etwa Morgan Grenfell, im Königreich **ungerechtfertigt Körperschaftsteuer** auf Gewinnausschüttungen zahlen mussten. Diese so genannte advance corporate tax wurde nur fällig, wenn die Gewinne an ausländische Konzernmütter flossen.

Hierin sah der Europäische Gerichtshof schon 2001 in einem Urteil eine Verletzung des Gemeinschaftsrechts. Sollte sich die Deutsche Bank durchsetzen, könnte das den britischen Fiskus wegen der Folgeforderungen 40 weiterer Konzerne bis zu 15 Milliarden Euro kosten.

Foto: Pressfoto Kreuzer, R. Fritsch/ARND BRONKHORST, AFP/© Campbell, dpa



VICTORIA

imbiss brutzelt
telefon klingelt
gespräch endlos
küchenbrand restlos
hilfe problemlos
victoria versichert



Victoria Hausratversicherung: Werte schützen. Unglücksfälle abfedern.

In den eigenen vier Wänden sammeln sich hohe Werte an. Mit einer Hausratversicherung sichern Sie sich ab gegen Schäden u. a. durch Feuer, Leitungswasser oder Einbruch. Nutzen Sie unseren ausgezeichneten Service und informieren Sie sich jetzt in der nächstgelegenen Victoria-Agentur oder telefonisch unter **0 18 03/12 34 55** (9 ct/min). **www.victoria.de**

Ein Unternehmen der **ERGO** Versicherungsgruppe.

*TUV Saarland – freiwilliges Prüfzeichen, Kundennurteil »gut« (3.903 Befragte), Stand: 08/2004

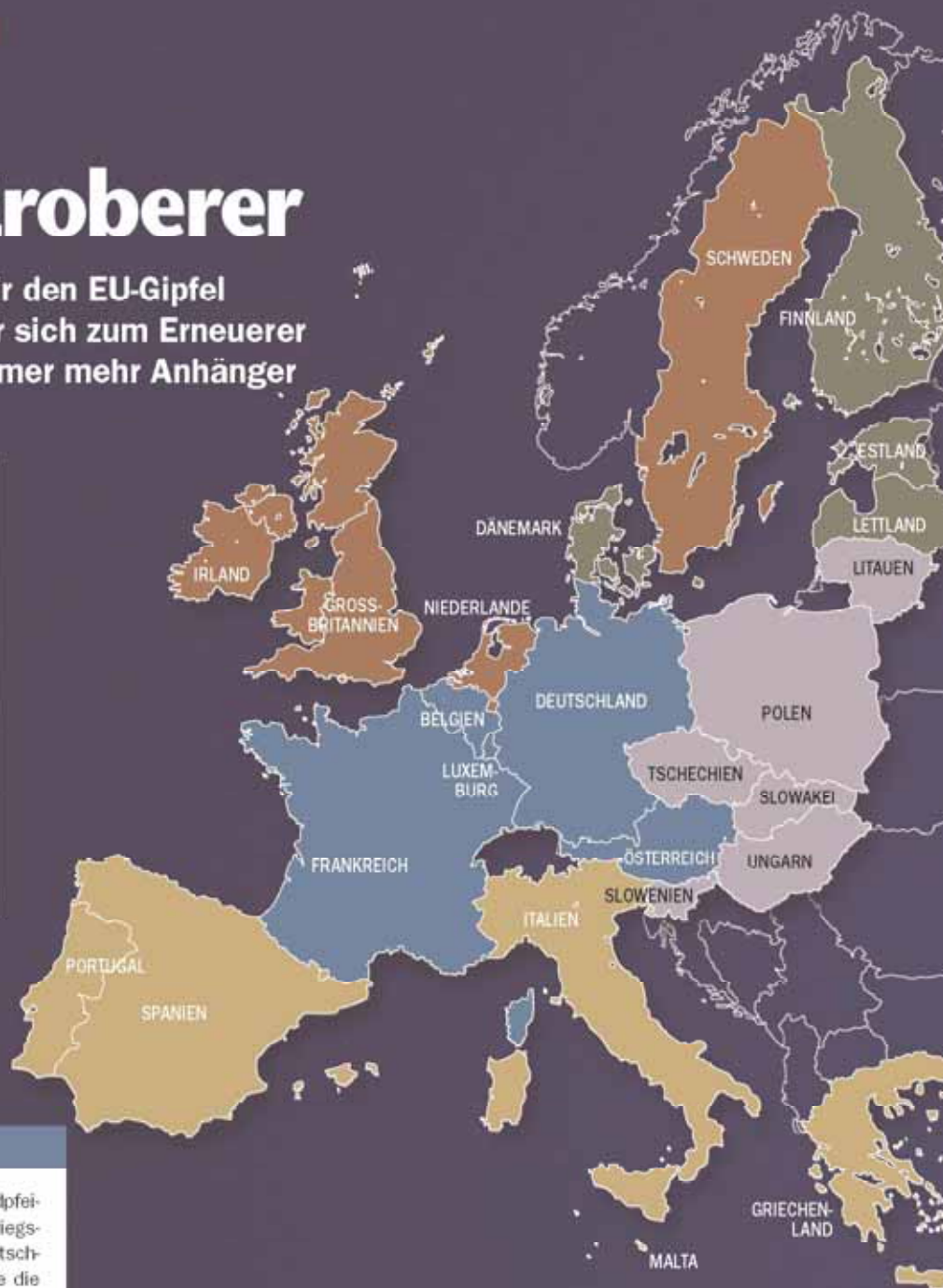
EUROPA

Tony, der Eroberer

Erst lässt Premier Tony Blair den EU-Gipfel scheitern, dann schwingt er sich zum Erneuerer Europas auf – und findet immer mehr Anhänger

Kurz vor Mitternacht am Mittwoch vergangener Woche klingelte das Mobiltelefon von Martin Schulz. Aus Downing Street Nr. 10 meldete sich Tony Blair und stimmte den Chef der europäischen Sozialisten auf die Revolution am nächsten Tag im Brüsseler EU-Parlament ein. „Ich werde meinen Standpunkt sehr deutlich erklären“, kündigte der britische Regierungschef seine Blut-, Schweiß- und Tränenrede zur europäischen Krise an. „Tony, mach dich auf einen heißen Empfang gefasst“, warnte Schulz – und erlebte tags darauf eine Überraschung.

Für den Wandel vom EU-Bösewicht zum Helden benötigte Blair ganze zehn Minuten. Als er sich anfangs zum „leidenschaftlichen Europäer“ weichzeichnete, ►



DIE BEWAHRER

- **INTEGRATION UND SOLIDARITÄT** sind die Grundpfeiler der Europäischen Union. An dieser Nachkriegsvision halten vor allem die Gründerstaaten Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg sowie die Österreicher fest.
- **DIE ABLEHNUNG DER VERFASSUNG** durch Franzosen und Niederländer hat dieser Vision schweren Schaden zugefügt. Das Scheitern des Finanzgipfels in Brüssel kurz darauf bedeutete für den Club der Bewahrer einen weiteren schweren Rückschlag.

AUF VERLORENEM POSTEN standen Schröder, Chirac und Juncker beim jüngsten Gipfel in Brüssel



DIE PROFITEURE

- **IM SÜDEN EUROPAS** vor allem finden sich bislang die Nutznießer der Brüsseler Finanzspritzen: Griechenland, Italien, Spanien und Portugal.
- **VIEL GELD FLOSS** in die strukturschwachen Regionen dieser Länder. Sie sind an einer radikalen Umstrukturierung des Haushalts nicht interessiert.



SPANIENS VERKEHRSNETZ wurde auch mit Geldern der EU ausgebaut

DIE NEUTRALEN

- **IN DEN NORDSTAATEN** gibt es keine einheitliche Linie. Die Balten in Estland und Lettland unterstützen zwar die Forderung nach mehr Geld für Innovation und Forschung, scheuen aber den offenen Konflikt.
- **ALS VERMITTLER** sehen sich die Dänen. Sie wollen zwischen Erneuerern und Bewahrern eine Brücke bauen.
- **DEN KOMPROMISS** zum Haushalt haben die Finnen zwar abgelehnt, sie sind deshalb aber noch nicht auf Blairs Seite. Helsinki will mehr Subventionen für seine Bauern herausholen.

„Ich würde niemals ein Europa akzeptieren, das nichts wäre als ein Wirtschaftsmarkt“

Tony Blair,
britischer Premierminister

DIE NEUEN

- **VOR DEN KOPF GESTOSSEN** fühlen sich die Neu-Mitglieder aus Osteuropa, die über Jahre erhebliche Anstrengungen unternommen haben, um in die EU zu kommen. Jetzt wollen ihnen die reichen Alt-Europäer die notwendigen und erhofften Mittel verwehren.
- **EINE SECHSERGRUPPE** aus Litauen, Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn und Slowenien hatte sogar angeboten, auf 1,5 Milliarden Euro zu verzichten, um den Gipfel doch noch zu retten.

DIE REBELLEN

- **TONY BLAIRS NEIN** zum Budgetplan der EU für die Jahre 2007 bis 2013 findet in der Union mehr Unterstützung, als Bundeskanzler Gerhard Schröder und der französische Staatspräsident Jacques Chirac glauben machen wollen.
- **EIN UMDENKEN** bei der Verteilung der Gelder verlangt auch Schweden. Regierungschef Göran Persson nennt es einen Fehler, die Haushaltskrise als ein „britisches Problem“ zu betrachten. Irlands Premier Bertie Ahern plädiert ebenfalls für Reformen, kritisierte aber die Argumentation Blairs als vereinfachend.
- **DER NETTOZAHLER** Niederlande trägt die höchste Pro-Kopf-Beastung aller EU-Mitglieder, will deshalb grundsätzlich weniger in die gemeinsame Kasse zahlen. Außerdem klagt er über zu viel alte und zu wenig neue Politik.



Göran Persson



Bertie Ahern



J. P. Balkenende



VERSUCHTE sich in Brüssel vergeblich als Schlichter: der Pole Marek Belka



FÜR IHRE LANDWIRTSCHAFT hoffen die Polen auf großzügige Hilfe der EU

provozierte er bei den Abgeordneten noch Hohngelächter und Buhrufe. Schließlich hatte der Brite nur wenige Tage zuvor in Rambo-Manier die Politbühne aufgemischt und einen EU-Gipfel zum Platzen gebracht.

Bundeskanzler Gerhard Schröder und andere Kritiker werfen ihm vor, Europa kleinhacken zu wollen. Falsch, hält der Gescholtene dagegen. „Wir müssen uns erneuern. Sonst besteht das Risiko, dass wir auf großem Niveau scheitern“, rief Blair den Brüsseler Parlamentariern zu, und die Stimmung kippte. Die Vision vom neuen Europa mit mehr Zukunftstechnologie und Forschung ließ die zuvor noch skeptischen Politiker aus 25 EU-Staaten applaudieren, die europäische Öffentlichkeit reagierte

in der Außenseiterrolle“ und das Königreich vorn.

Ausgerechnet der Regierungschef von der Insel, dessen Einwohner jede Eini-gung auf dem Kontinent skeptisch be-gleiten, will die Gemeinschaft fit ma-chen. Ein Politstar, der es aus Angst vor seinen Wählern nicht wagt, den Euro einzuführen. Einer, der noch 2002 ge-meinsam mit Schröder für die Mega-prämien an landwirtschaftliche Groß-betriebe stritt, rührt nun den Agrartopf um. Doch der Mann, den Jacques Chi-rac und Schröder als „uneinsichtige“ Minderheit abqualifizieren, sammelt seine Truppen. In den neuen EU-Staa-ten gehören Polens Präsident Aleksan-der Kwasniewski und der slowakische Regierungschef Mikulas Dzurinda dazu.

an einem Finanzkompromiss“, bedau-erte der deutsche Außenminister Joscha Fischer das Scheitern. „Mit Feinpoli-tur wäre das jederzeit machbar.“ Wer ist schon Fischer, hält der Oberbrite dage-gen. In der Tat verkennt die Klage des Ministers dramatisch, worum es geht. Blair ist nicht daran interessiert, eini-gige Millionen Euro in die eine oder an-dere Richtung zu schieben. Kein Kom-promiss, sondern Europa von Grund auf sanieren, heißt das Leitmotiv. Die „Fi-nancial Times Deutschland“ findet das richtig: „Danke, Mister Blair“.

Der Mann hat genug vom Schachern um Rabatte, Olivenhaine und Mut-terkuhprämien. Er will den Haushalt der EU den globalen Realitäten anpas-sen und verlangt den Systemwechsel: „Indien zählt mehr Absolventen in der Wissenschaft als Europa und investiert fünfmal mehr in Biotechnologie. China gibt dreimal mehr für Forschung aus, die USA arbeiten produktiver als wir.“

Das alte Europa benötigt dringend eine Generalüberholung, denn das Raumschiff Brüssel schwebt ohne Bo-denhaftung und bestätigt Vorurteile.

Abzocke: Ausgerechnet im Schatten der großen Krise genehmigten sich die 732 EU-Parlamentarier ein beachtliches Privilegienpaket. Mit Zustimmung aller 25 Hauptstädte katapultierten sie die Be-züge der Abgeordneten aus den neuen Ländern auf das Niveau der Deutschen (7000 Euro). Damit verdient ein Volks-vertreter aus Budapest oder Tallinn ein Zigfaches des heimischen Durchschnitts-bürgers. Ein Bonbon für alle EU-Politi-ker: Sie gönnen sich für den Ruhestand eine Pension, die allein der Steuerzahler mit monatlich mindestens 1300 Euro pro Politiker-Nase alimentiert.

Verschwendung: In Portugal halfen mehr als drei Millionen Euro Fördergeld beim Bau eines Golfplatzes – obwohl in der Umgebung schon 22 Anlagen zum Putten einladen.

Subventionswahnsinn: Die EU ali-mentiert Rindfleischexporte mit zwei Euro pro Kilo. Damit lassen sich die Verkaufspreise in Westafrika unterbie-ten zu Lasten der Viehzüchter südlich der Sahara. Mit der Attacke aus Lon-don steigen die Chancen für radikale Reformen. Blairs Angriff auf die euro-päische Subventionspolitik geißeln die Regierungen in Berlin und Paris zwar als spalterisch, doch in Wahrheit könnte der Umsturz der EU helfen, zu alter Wett-bewerbskraft zurückzufinden. Rund ►



BEGABTER REDNER

Innerhalb von zehn Minuten brachte Tony Blair die Europaabgeordneten vorigen Donnerstag mit einer flammenden Rede zur Erneue-rung der EU auf seine Seite

beeindruckt. Eine „glänzende Vorstel-lung“, bescheinigte die FAZ. „Das war ein Ereignis“, schwärmte der britische EU-Handelskommissar Peter Man-delson, ein Weggefährte Blairs.

Tony, der Eroberer nimmt sich den Sanierungsfall Europa vor. Das ist auch nötig. Schon nach den gescheiterten Verfassungsreferenden in Frankreich und in den Niederlanden Anfang Juni taumelte die Gemeinschaft. Zwei Wo-chen später lag sie am Boden. Beim Gipfel gingen die Regierungschefs gif-tig aufeinander los. Der Streit um Briten-rabatt und Agrarsubventionen geriet zum Grundsatzzerwürfnis. Konsequenz: Zum ersten Mal in der Geschichte Euro-pas seit 1945 könnte Großbritannien die führende Rolle übernehmen. Die Londo-ner „Times“ sieht „Frankreich künftig

Der Schwede Göran Persson aus den al-ten Ländern. Die niederländische Tages-zeitung „de Volkskrant“ findet Blair gut: „Eine britische Regierung, die eine Vor-arbeiterrolle bei den Reparaturen über-nimmt – es scheint zu schön, um wahr zu sein. Aber vielleicht ist die Zeit doch reif dafür, da das deutsch-französische Sze-nario so sehr in Misskredit geraten ist.“ Keine Rücksicht nimmt Blair auf sei-ne früheren Weggefährten Chirac und Schröder. Mit Angela Merkel und Nico-las Sarkozy stehen in Berlin und Paris zwei Politiker auf dem Sprung, die mit ihm gut können. Sarkozy über Blair: „Er hat es geschafft, die Linke zu vereinen und die Rechte zu verführen. Deshalb konnte er sein Land reformieren.“

Die EU-Dinosaurier jammern noch: „Wir waren beim Gipfel sehr nah dran



Irgendwann nimmt man
nicht mehr irgendwas.

Machen Sie keine Kompromisse –
auch nicht am Kiosk



80 Prozent des 100-Milliarden-Euro-Etats drehen sich darum, Ackerflächen, Autobahnen, Weiterbildungskurse oder Werbefaltblätter zu fördern. Der Nutzen der Schecks aus Brüssel lässt oft zu wünschen übrig. „Die Landwirtschaft zieht Ressourcen aus effizienten Sektoren ab“, schimpft der britische Ökonom Brent Borrell. Kaum wahrnehmbare Wachstumseffekte bescheinigen Experten dem zweitgrößten EU-Ausgabenblock, der Strukturpolitik. Dennoch drängt die EU-Kommission auf mehr Geld, um rückständigen Regionen auf die Beine zu helfen. 336 Milliarden Euro möchte sie zwischen 2007 und 2013 über Europa verteilen. „Dabei sollte die EU am besten ganz ihre Finger davon lassen“, fordert Michael

geordnete Gisela Stuart. „Blair benutzt die gemeinsame Agrarpolitik als Vehikel, um eine Reform der EU zu erzwingen.“ Genauso habe er seinerzeit das Thema Verstaatlichung genutzt, „um die ganze Partei zu erneuern“.

Die Zukunftsvision klingt in der Tat nach New Labour: Ein soziales Europa, das Arbeitsplätze durch Wettbewerbsfähigkeit statt durch Protektion schafft. „Was ist das für ein soziales Modell, das 20 Millionen Arbeitslose in Europa zulässt“, polemisierte Blair mit deutlicher Spitze gegen Deutschland und Frankreich. Der neue europäische Vordenker bestimmt nicht nur, er umarmt auch: „Ich würde niemals ein Europa akzeptieren, das nichts anderes wäre als ein Wirtschaftsmarkt.“



FÜR MEHR INNOVATION Der Slowene Jánusz Potocnik weist auf die Herausforderungen durch China und Indien hin

INTERVIEW

„Europa muss jetzt handeln“

EU-Kommissar **Jánusz Potocnik** unterstützt Blairs Forderungen.

Focus: Hat Tony Blair Recht, wenn er mehr Geld für Forschung und weniger Agrarausgaben fordert?

Potocnik: Die EU-Kommission hat genau dieses Ziel. Wir wollen den Haushalt reformieren und uns mehr auf Innovation, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit konzentrieren. Für diese Bereiche wollen wir 2013 16,3 Prozent statt 7,3 Prozent der Mittel (Haushalt 2006) bereitstellen. Bremsen wollen die Zahlen auf dem heutigen Stand zementieren. Es geht aber nicht nur darum, wie viel Geld wir ausgeben, sondern wofür.

Focus: Wie viel Zeit bleibt der EU für die notwendigen Reformen?

Potocnik: Europa muss jetzt handeln. Auf dem Gebiet der Investitionen in Forschung, Patente und bei fast allen anderen Indikatoren fallen wir zurück hinter unsere wichtigsten Wettbewerber. Und wir werden schnell von China und Indien überholt. Eine Studie zeigt, dass 2003 die wichtigsten europäischen Firmen ihre Investitionen in Forschung gesenkt haben, während sie im Rest der Welt angestiegen sind.

Focus: Stellen sich die EU-Länder ernsthaft dem globalen Wettbewerb?

Potocnik: Während der globale Wettbewerb wächst, schrumpfen in Europa die Wachstumszahlen und steigt die Arbeitslosenquote. Wir müssen zusammen einen Weg finden, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit anzukurbeln, unsere Lebensqualität aufrechtzuerhalten und unsere gemeinsamen Herausforderungen anzupacken. Alle Länder müssen darüber nachdenken, was sie mehr tun können. Und zwar jetzt. ■



Hüther. Der Chef des Instituts der deutschen Wirtschaft empfiehlt, die Umverteilungsmaschine zu stoppen. So zahlt Deutschland erst Milliarden in die EU-Kasse ein, um anschließend zu kämpfen, dass möglichst viel zurückfließt. „Das ergibt keinen Sinn“, analysiert Hüther. Stattdessen sollen die Staaten Kernaufgaben wieder selbst lösen.

Blair hat von neuem seine Mission gefunden. Je schärfer der Streit mit den Regierungschefs sich zuspitzt, desto heiterer und gelöster wirkt der Premier. Man könne die Haltung des 52-Jährigen nur verstehen, wenn man sich daran erinnere, wie er vor knapp einem Jahrzehnt die Labour-Partei von Grund auf umkremelte und anschließend von einem Wahlsieg in den nächsten führte, meint die deutschstämmige Labour-Ab-

Für einen Erfolg braucht Blair jedoch nicht nur Visionen, sondern vor allem diplomatisches Geschick. „Großbritannien ist ein Land, das polarisiert“, warnt Alasdair Murray vom Zentrum für Europäische Reform in London. „Wenn die Briten den Bogen überspannen und zu besessen ihre Sicht der Dinge durchdrücken wollen, dann könnte das nach hinten ausschlagen.“

Selbst Wirtschaftsführer rümpfen die Nase über Blairs Sturmflug, der gewachsene Strukturen zerstört. Der Commerzbank-Chef Klaus-Peter Müller legte bei einer BDI-Veranstaltung in Brüssel Großbritannien den EU-Austritt nahe: „Wer gehen will, kann gehen.“ ■

O. BERBALK/M. BOMMERSHEIM/
I. HENKEL/S. VAN LAERE

| Montag, 27.6. | Dienstag, 28.6. | Mittwoch, 29.6. | Donnerstag, 30.6. | Freitag, 1.7. |
|---|--|---|--|--|
| 07:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe. 10:00 Lecker schlank Brigitte Diät. Diät im Berufsalltag 14:00 Fühl dich wohl Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Lustmacher 17:00 Spektrum – Der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Selbstmedikation | 10:30 Power Yoga Basic 14:00 Fühl dich wohl Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Muskelrelaxation 15:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe. Heute: Rücken 16:00 FOCUS Thema Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Schmerzfreier Rücken 16:30 abenteuer & reisen tv Sambla/Kapstadt 17:00 Spektrum – Der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Rücken 18:00 Im FOCUS – Reportage Glück und Angst auf der Geburtsstation, Teil 2 19:00 FOCUS Report Mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Anabolika-Missbrauch 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Im FOCUS – Reportage Todesursache unbekannt 21:00 Spektrum – Das Magazin Mit Anke Neuzerling. Thema: Hüfte 21:30 Gute Seiten – Buchjournal Mit Amelie Fried. Gast: Andrea Sixt, Autorin von „Endlich gesund – 7 Sicherungen nach dem Krebs“ 21:45 Das Gesundheitswetter 22:00 Im FOCUS – Reportage Das Maß der Schönheit 22:30 Night Talk Mit Erika Berger. Thema: Glück trotz Baby 23:30 Im FOCUS – Reportage Tränen und Freude in der Kinderklinik, Teil 2 | 11:00 Spektrum – Der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Rücken 14:00 Fühl dich wohl Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Sportlernahrung 16:00 FOCUS Report Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Badelatschen 18:00 Im FOCUS – Reportage Glück und Angst auf der Geburtsstation, Teil 3 19:00 FOCUS Thema Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Schmerzfreier Rücken 19:30 abenteuer & reisen tv Südastralien | 07:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe. Rücken-Spezial 13:00 Im FOCUS – Reportage Im Land der unbegrenzten Plünde – eine Nation platzt aus den Nähten 14:00 Fühl dich wohl Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Muskelrelaxation 15:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe. Rücken-Spezial 16:00 Spektrum – Das Magazin Mit Anke Neuzerling. Thema: Haarausfall bei Männern 17:00 Spektrum – Der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Rücken 18:00 Im FOCUS – Reportage Glück und Angst auf der Geburtsstation, Teil 4 19:00 Spektrum – Das Magazin Thema u. a. Knie 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Im FOCUS – Reportage Diagnose mangelhaft – wenn Ärzte versagen 21:00 FOCUS Report Mit Florian Fischer-Fabian. Themen u. a.: Rückenschule 21:30 Gute Seiten – Buchjournal Mit Amelie Fried. Gäste: Eva Tillmetz und Peter Themessl, Autoren von „Eltern werden – Partner bleiben“ 21:45 Das Gesundheitswetter 22:00 Im FOCUS – Reportage Der kleine Unterschied im Kopf 22:30 Night Talk Mit Erika Berger. Thema: Wenn Ammut krank macht | 07:00 Ballooning Mit Dieter Grabbe. Rücken-Spezial 11:00 Spektrum – Der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Rücken |



Selbstmedikation: Wann ist sie sinnvoll?



Felsen im Meer: die 12 Apostel in Südastralien heute in abenteuer & reisen tv



Dr. Dierk Heimann in Spektrum – Der Talk

| Samstag, 2.7. | Thema der Woche: Schmerzfreier Rücken | | Sonntag, 3.7. |
|--|--|--|---|
| 10:30 Power Yoga Basic 14:00 Fühl dich wohl Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Muskelrelaxation 16:00 Spektrum-Spezial Kleine Patienten 17:00 Spektrum – Der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Rücken 18:00 Im FOCUS – Reportage Glück und Angst auf der Geburtsstation, Teil 6 18:45 Die Woche Programm-Magazin 19:00 FOCUS Thema Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Schmerzfreier Rücken 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Im FOCUS – Dokumentation Glück mit Fehlern – Wenn Gene verrückt spielen 21:15 Im FOCUS – Reportage Chemie der Traurigkeit 22:30 Night Talk Mit Erika Berger. Thema: Fernbeziehung – Liebe auf Distanz 23:30 Im FOCUS – Reportage Ein Leben gegen die Lepra |  <p>Thema der Woche: Schmerzfreier Rücken</p> <p>Für etwa acht Millionen Bundesbürger sind Rückenschmerzen ihr ständiger Begleiter. Doch nur einer von zehn Betroffenen erhält eine adäquate Behandlung. Wie Sie Ihr Kreuz wieder fit bekommen und warum auch die Psyche Einfluss auf den Rückenschmerz haben kann – das und vieles mehr sehen Sie in den rot markierten Sendungen zum Thema der Woche: Schmerzfreier Rücken.</p> <p>Weitere Informationen zum Programm unter www.focusgesundheit.tv</p> | | 10:30 Ballooning Mit Dieter Grabbe. Rücken-Spezial 11:00 Spektrum – Der Talk Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Rücken 14:00 Fühl dich wohl Mit Helen Wild. Thema: Farbe und Licht 15:30 Lecker schlank Thema: Sporternährung 18:00 Im FOCUS – Reportage Glück und Angst auf der Geburtsstation, Teil 7 18:45 Die Woche Programm-Magazin 19:00 FOCUS Report Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Herpes 20:00 Das Gesundheitswetter 20:15 Im FOCUS – Dokumentation Das menschliche Genom, Teil 5: Schicksal oder Prägung? 21:15 Im FOCUS – Reportage Musik macht klug 21:45 Das Gesundheitswetter 22:30 Night Talk Mit Erika Berger. Thema: Seitensprung – Gefahr für die Liebe? |

FOCUS Gesundheit ist exklusiv bei PREMIERE zu sehen. FOCUS Gesundheit kann einzeln für 4 Euro im Monat oder als Bestandteil von Premiere Plus für 10 Euro im Monat abonniert werden. Informationen zu einem Abonnement unter www.premiere.de/plus oder telefonisch unter 01 89 / 53 00 53 (für Premium Abonnement) oder 01 89 / 53 00 33 (für Plus Abonnement, jeweils 12 Cent/Min.)

AGRAR-SUBVENTIONEN

Der größte Posten des **EU-Etats** bewegt zig Milliarden – zum Teil höchst widersinnig

Tony Blair attackiert ein Dauerärgernis: Der Briten-Premier geißelt den europäischen Agrarmoloch als „sinnlos“ und will das gigantische, von Steuermilliarden gespeiste Umverteilungssystem für Ack erbau

„Landwirtschaft. Arbeit. Zukunft.“

Selbst hohe EU-Beamte kritisieren die Agrarpolitik indes als „letzte real existierende Planwirtschaft“. Ersonnen in der Nachkriegszeit, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern, produzierte der Apparat vor allem in den 80ern Überschüsse in Form von Butterbergen und Milchseen.

Solche Exzesse gehören wegen geänderter Prämiensysteme weitgehend der Vergangenheit an. 2003 einigten sich die EU-Staaten, Subventionen statt an der Produktionsmasse an der Ackerfläche zu bemessen. Zu gravierenden finanziellen Einschnitten rangen sie sich jedoch nicht durch – und so türmen sich heute in Europa immerhin 16 Millionen Tonnen unverkäufliches Getreide und 270 000 Tonnen Zucker. ■

MARTIN BOMMERSHEIM



Bauernverbandspräsident Gerd Sonnleitner vorige Woche bei einer Milchbauern-Demo

und Viehzucht abschaffen oder zumindest radikal reformieren. Gebe die EU weiter siebenmal mehr für Bauern aus als für Forschung und Innovation, verliere sie auf Dauer wirtschaftlich den Anschluss, warnt Blair.

Mit seinem Vorstoß überraschte der Brite beim EU-Finanzgipfel – der prompt scheiterte, weil Frankreichs Präsident Jacques Chirac die Beihilfen um keinen Euro kürzen wollte. Die Franzosen profitieren von den Subventionen am stärksten.

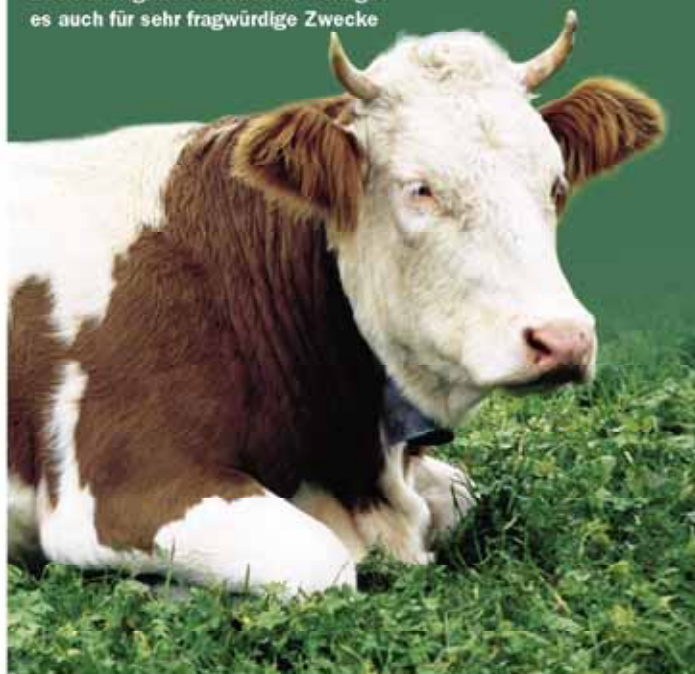
Gegen Einschnitte wehrt sich auch Gerd Sonnleitner, Präsident des Deutschen Bauernverbands. Den Bauernntag vergangene Woche stellte er unter das Motto



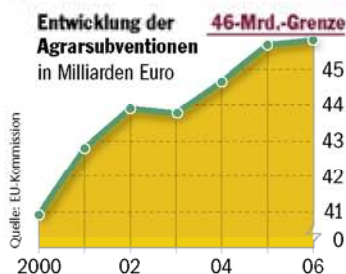
EU-VOLLMITGLIED

Fast **45** Mrd. Euro

aus Steuergeldern verteilte die EU 2004 als Agrarsubventionen. Geld gab es auch für sehr fragwürdige Zwecke



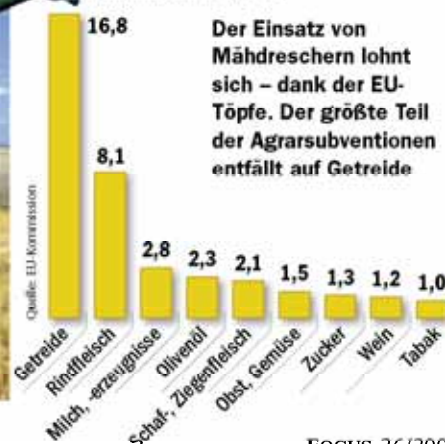
BRÜSSELER WILDWUCHS



Die EU-Agrarsubventionen stiegen und stiegen. Im Herbst 2002 hat die EU deshalb eine bis 2013 gültige Obergrenze von 46 Mrd. Euro beschlossen



Agrarsubventionen nach Produkten in Milliarden Euro (2003)



Der Einsatz von Mähdreschern lohnt sich – dank der EU-Töpfe. Der größte Teil der Agrarsubventionen entfällt auf Getreide

ABSURDISTAN



443 Mio. Euro steckte die EU 2003 in den **Weinanbau**. Doch die Produktion übersteigt die Nachfrage – und der Überschuss wird für weitere **355 Mio. Euro** zu reinem Alkohol destilliert. Weitere **257 Mio. Euro** schießt die EU zu, um den Alkohol billig in alle Welt zu exportieren, wo daraus dann Benzin wird.

Mit **1 Mrd. Euro** bezuschusst die EU den **Tabakanbau** vor allem in Südeuropa. Gleichzeitig kämpft die EU-Kommission gegen Zigarettenqualm und startete im März eine dreijährige Anti-Raucher-Kampagne in TV und Kino. Kosten: **72 Mio. Euro**

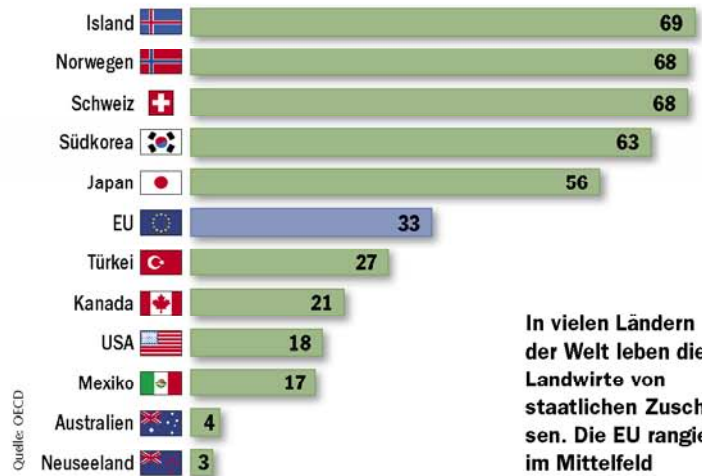
Zweistellige Millionenbeträge gehen als Exportsubventionen an **Whiskybrenner** in Großbritannien. EU-Argument: Wer Whisky ausführt, exportiert auch das darin verarbeitete Getreide.

1,1 Mio. Euro flossen in den vergangenen beiden Jahren an das Gut Sandringham von **Königin Elisabeth II.**, Prinz Charles bekam für seine Ländereien Agrarbeihilfen in Höhe von **450 000 Euro**.

Mindestens **12 Mio. Euro** erhielt 2004 der deutsche Degussa-Konzern, weil er 60 000 Tonnen EU-Zucker nutzte. Hintergrund: Die EU zahlt Agrarsubventionen teilweise direkt an die **Großindustrie**, damit beispielsweise biochemische Unternehmen EU-Zucker verwenden – und nicht den billigeren aus Übersee. **Zig Millionen** fließen zudem jedes Jahr an Lebensmittelkonzerne, damit diese bei der Herstellung von Süßwaren EU-Butter verarbeiten.

DIE WELTWEITE SUBVENTIONITIS

Anteil der Subventionen an den Einnahmen der Landwirte in Prozent

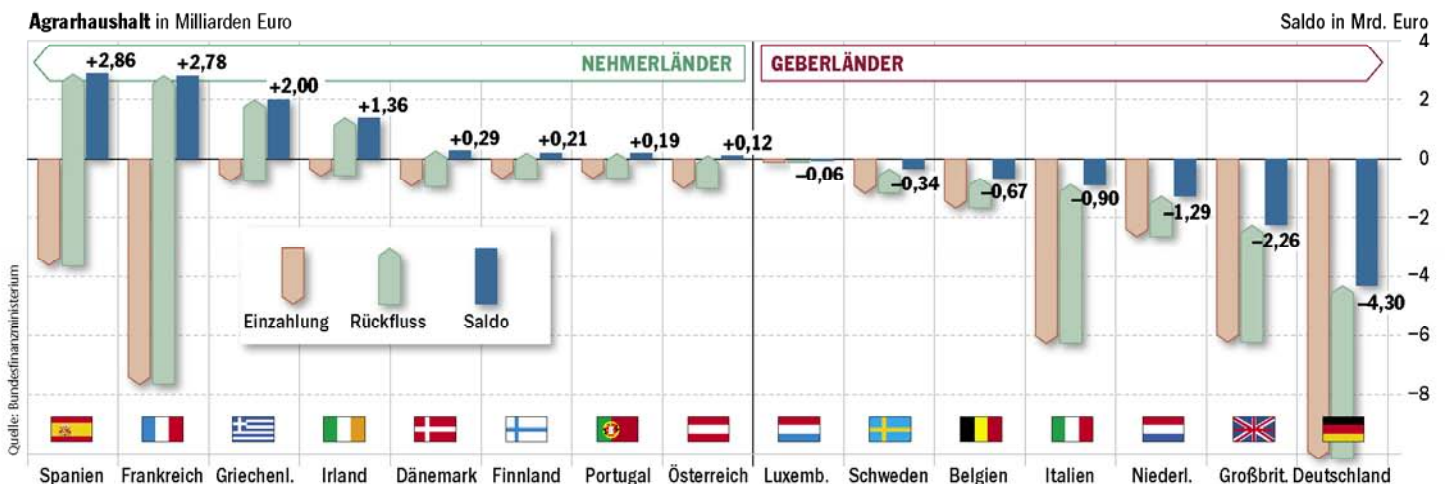


In vielen Ländern der Welt leben die Landwirte von staatlichen Zuschüssen. Die EU rangiert im Mittelfeld

Neuseeland wagte 1984 einen echten Einschnitt. Quasi über Nacht entfielen sämtliche Zuschüsse, die damals einen ähnlichen Umfang hatten wie heute in der EU. Farmer, die ihre Betriebe nicht fortführen wollten, erhielten lediglich eine Einmalzahlung.

Nach der Reform ging nur ein Prozent der Betriebe Konkurs. Die Farmer erhöhten die **Produktivität** um sechs Prozent pro Jahr (vorher: ein Prozent) und richteten sich nach dem **Markt** – indem sie beispielsweise weniger Schafe und mehr Rinder züchteten.

BEIM GEGENSEITIGEN GEBEN UND NEHMEN ZAHLT DEUTSCHLAND AM MEISTEN DRAUF



Die Subventionsbilanz fällt für die einzelnen EU-Länder sehr unterschiedlich aus. Spanien zahlte 2003 in den Agrarhaushalt 3,6 Mrd. Euro ein, bekam 6,5 Mrd. zurück – ein Plus von 2,9 Mrd. Deutschland hingegen steuerte 10,1 Mrd. bei, erhielt 5,8 Mrd. – ein Minus von 4,3 Mrd.

GERINGER ANTEIL AN DEN BESCHÄFTIGTEN

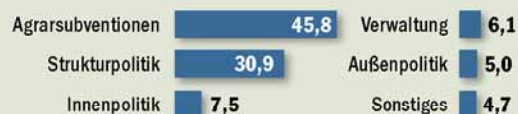
Anteile der Wirtschaftssektoren an den EU-Erwerbstätigen in Prozent



Lediglich fünf Prozent aller EU-Erwerbstätigen arbeiten noch in der Landwirtschaft

GEWALTIGER ANTEIL AM BUDGET

Aufteilung des EU-Etats 2004 in Prozent



Die Agrarsubventionen machen fast die Hälfte des gesamten EU-Etats aus



AUF DEM TROCKENEN Ein Mann schreitet mit seinem Hund über den Boden eines Wasserspeichers im ostspanischen Alcora. Die Behörden befürchten eine jahrelange Periode mit wenig Niederschlägen

OPFER DER SONNE In einem andalusischen Reservoir verendeten Fische

KLIMA Hoffen auf das Nass

Eine Jahrhundertdürre trifft Spanien und Portugal. Landwirtschaft und Industrie leiden – doch Milliarden Liter Wasser versickern

Zehn Liter Wasser, pro Kopf, pro Tag. Die Madrider Familie Rego hat schon mal freiwillig ausprobiert, was vielen Spaniern drohen könnte, wenn der Regen weiter ausbleibt. Dokumentiert von der Madrider Tageszeitung „El Mundo“, hielten das Madrider Ehepaar und ihre zwei Söhne David und Robert eine Woche durch. Nichts mehr war selbstverständlich. „Wir aßen viel waserhaltiges Obst und Gemüse“, berichtete Vater Paco. Duschen kam nicht in Frage, Geschirrspülen und Klobesuche waren ein Problem, die Wäsche wusch Mutter Portal von Hand, die Blumen goss sie mit Restwasser vom Kochen, fürs Zähneputzen durfte höchstens ein Glas verbraucht werden.

Auch wenn es viele Städte noch immer nicht wahrhaben wollen: Die Iberische Halbinsel erlebt die schlimmste Dürre seit 1947. In den neun zurückliegenden Monaten ist ein Drittel weniger Regen als im Jahresdurchschnitt gefallen. Den „Beginn einer mehrjährigen Trockenphase“ fürchtet Umweltministerin Cristina Narbona. Die Wetterprognosen sind schlecht: blauer Himmel, Sonne. Noch mehr Sonne.

In sieben Regionen, 63 Prozent der Landesfläche, wurde die erste Alarmstufe ausgerufen: Landwirte erhalten weniger Wasser. Besonders betroffen: Andalusien, Murcia, Alicante, das Landesinnere und Katalonien. In Kastilien

haben sie ihre kaum kniehohen Getreideernte bereits eingefahren, um zumindest dieses Wenige zu sichern.

„Dieses Jahr verdiene ich nichts“, klagt Bauer Emilio Alquézar und blickt auf seine ausgedörrten Felder. In die Dörfer um das nordspanische Huesca bringen Zisternenwagen das Trinkwasser. In Andalusien lassen Olivenanbauer immer tiefere Brunnen bohren – bis zu 1000 Meter. Verteilungskämpfe brechen aus: Die Region Castilla-La Mancha im Landesinnern will der Nachbarregion Murcia Wasser „ihres“ Tajo-Flusses nur für Haushalte, aber nicht zur Bewässerung abgeben. Fabriken mussten Stromunterbrechungen in Kauf nehmen. Die Waldbrandgefahr steigt.

Höhere Alarmstufen – volles Bewässerungsverbot und Einschränkungen in den Haushalten – will die Regierung frühestens im Herbst ausrufen.

Und die Touristen? „In den Fremdenverkehrsgebieten ist die Wasserversorgung bis zum Herbst garantiert“, erklärt Amparo Fernández, die Leiterin des Fremdenverkehrsverbands. Sie lobt die deutschen Urlauber: „Sie haben ein sehr hohes Umweltbewusstsein.“ Vielleicht werden einige Strandduschen abgestellt. Das verlangt die Bewässerungsgemeinschaft Taibilla, die Orte wie Benidorm, Alicante und Elche versorgt. Sie will nun den Druck in den Wasserleitungen senken.

Umweltministerin Narbona hat die Dürre zur Grundsatzkritik genutzt: „Über 80 Prozent unserer Felder werden zu stark bewässert.“ Jedes Jahr versickerten ungenutzt 927 Milliarden Liter Wasser, weil Leitungen defekt sind. In etwa so viel Wasser wollte die abgewählte Regierung Aznar aus dem Ebro-Fluss bis 1000 Kilometer weit in den Süden leiten. Die Regierung Zapatero stoppte den Megabau in letzter

VERBRANNT EERDE



DER REGEN BLIEB AUS Vor allem der Süden und der Osten Iberiens leiden unter der schlimmsten Dürre seit 1947



SCHWACHE RESERVE Spanien hat fast die Hälfte seiner Wasservorräte verbraucht

Minute. Sie will stattdessen die Leitungen reparieren und neue Meerwasser-Entsalzungsanlagen bauen.

Langsam, aber sicher muss Spanien auch seine Wasserpreise an die wirklichen Kosten anpassen. So verlangt es Brüssel bis 2010. Bisher bezahlen die Spanier für den Kubikmeter dreimal weniger als die Deutschen. Dafür sind sie im täglichen Pro-Kopf-Verbrauch mit 278 Litern an der EU-Spitze.

Spanien wird in Brüssel EU-Hilfsgelder aus dem Solidaritätsfonds für Notreparaturen anfordern. Jedoch zu spät. „Spätestens zehn Wochen nach den ersten Schäden hätten laut Reglement die Forderungen ergehen sollen. Das ist im Fall von Naturkatastrophen wie Überschwemmungen richtig. Doch wie sollen wir Gelder fordern, wenn das Ausmaß der Schäden noch nicht bekannt ist?“, fragen Beamte des Madrider Landwirtschaftsministeriums.

Portugal verlangt von Spanien sechs Millionen Euro Entschädigung, weil der Duero-Fluss bei seinem Eintritt auf portugiesisches Gebiet nicht die vereinbarte Wassermenge führt. Spaniens Nachbar ist schon länger von der Dürre heimgesucht. 48 Prozent des Landes wurden als „extrem trocken“ deklariert, in der Kornkammer Alentejo liegt der Ernteverlust zwischen 50 und 100 Prozent. Der Gesamtschaden wird auf 1,8 Milliarden Euro veranschlagt. „Das kann weder unsere Regierung noch Brüssel bezahlen“, klagte der Präsident des Bauernverbands des Baixo Alentejo. Brüssel hat Hilfe versprochen: Ab Oktober sollen 250 Millionen Euro fließen. ■

WERNER HERZOG

KANN MAN HIER MEHR INTELLIGENZ REINBRINGEN?

JA, MAN KANN.

tycoon comfort.
Die neue Intelligenz des Leuchtens.

Blendfreies Direktlicht. Optimal ausrichtbar. Individuelle Lichtstufen. Bis zu 80 % Energieeinsparung durch die Präsenzsensoren PULSE HFMD, tageslichtabhängige Regulierung und 73 % Wirkungsgrad. Bedienung mit Leistungsanzeige in Arbeitshöhe. Da braucht man nicht drüber debattieren.

www.waldmann.com



S.O.S. für Straßenkinder

Projekt 24

FIG-Indonesia e.V.
- Entwicklungshilfe -
Spendenkonto: 056 533 300
Deutsche Bank AG
BLZ: 200 700 24
www.Projekt-24.de

USA

Darling im Stimmungstief

Neue Dokumente erhärten den Verdacht, dass George W. Bush den Irakkrieg lange geplant hat. Das bringt selbst Republikaner gegen ihn auf

George W. Bush fühlt sich sichtlich unwohl. Gequält verzieht der US-Präsident sein Gesicht zu einem Lächeln, als ihn ein Reporter zum Irak-Einsatz der US-Truppen fragt. „Ich denke jeden Tag an den Irak, jeden einzelnen Tag“, weicht Bush aus und lehnt sich beschwörend nach vorn. „Wir machen Fortschritte. Ich werde weiter an den Irak denken.“

Diese Unsicherheit kommt nicht von ungefähr. Der einstige Darling des Volkes, der eine Zustimmung von bis zu 90 Prozent gewöhnt war, ist in ein Stimmungstief gefallen. Mehr als die Hälfte der US-Bürger ist mit ihm unzufrieden. Auch der Widerstand gegen sein Irak-Engagement wird immer größer. Sechs von zehn Amerikanern wollen den Abzug der 140 000 US-Soldaten. Unter den Demokraten werden Stimmen laut, die gar ein Amtsenthebungsverfahren gegen Bush fordern: Denn kürzlich tauchten brisante Dokumente auf, die den Dauervorwurf erhärten, Bush sei mit manipulierten Beweisen in die Schlacht gegen Saddam Hussein gezogen.

Die „Downing Street Memos“ – bisher geheime Aktennotizen der britischen Regierung – belasten Bush schwer. So berichtet etwa Großbritanniens Geheimdienstchef Richard Dearlove nach Gesprächen mit Mitgliedern der US-Regierung im Juli 2002: „Ein Militärschlag wird als unvermeidlich angesehen.“ Weiter schreibt er: „Bush will Saddam militärisch stürzen und dies mit der Verknüpfung von Terrorismus und ABC-Waffen rechtfertigen.“ An anderer Stelle heißt es wörtlich: „Die Geheimdiensterkenntnisse werden dieser Politik entsprechend angepasst.“ Diese Einschätzung bestätigt ein Protokoll des ehemaligen außenpolitischen Beraters des britischen Premiers Tony Blair, David Manning, von einem Treffen mit der damaligen US-Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice. Am 14. März 2002, mehr als ein Jahr vor Kriegsbeginn, schreibt er: „Condis Enthusiasmus für einen Regimewechsel ist ungebrochen.“

Am 22. März 2002 vermerkt Peter Ricketts, politischer Direktor des britischen Auswärtigen Amtes, seine Vermutung, dass „persönlicher Hass zwischen Bush

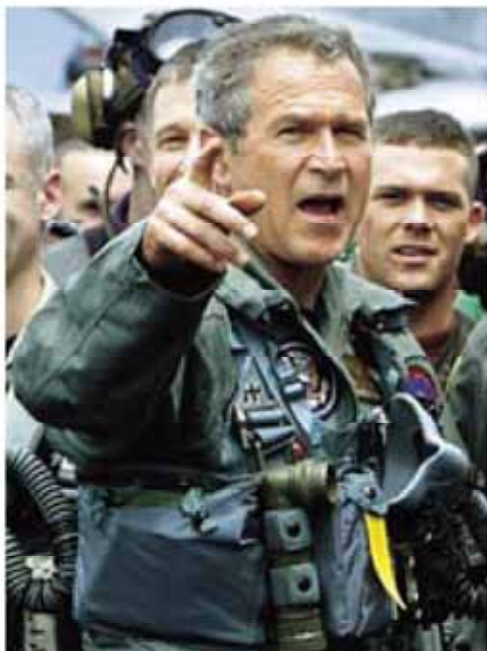
und Saddam“ der Grund des Säbelrasseins sei. Drei Tage später mahnt Großbritannien Außenminister Jack Straw in seiner Notiz: „Die Bedrohung durch den Irak ist seit dem 11. September 2001 nicht gewachsen. Geändert hat sich nur die Toleranzgrenze, insbesondere in den USA.“ Dagegen hatte Bush bis kurz vor Kriegsbeginn am 20. März 2003 stets beteuert: „Ich habe noch keine Entscheidung gefällt.“ Und als nach dem Einmarsch keine ABC-Waffen im Irak gefunden wurden, erklärte sich der Präsident zum Opfer falscher CIA-Erkenntnisse.

„Es geht darum, ob er den Kongress bewusst in die Irre geführt hat“, erklärt der demokratische Abgeordnete Charles Rangel den Ruf nach einem „Impeachment“-Verfahren. Selbst Republikaner gehen auf Distanz zu Bush. „Das Weiße Haus hat jeden Bezug zur Realität verloren“, kritisiert der konservative Senator Chuck Hagel die trotzig optimistische Dauerrhetorik der Regierung, die unbeirrt daran festhält, dass der Einmarsch eine Erfolgsgeschichte werde: „Die Wahrheit ist, dass wir im Irak verlieren.“

Fotos: Reuters

„DIE MISSION IST ERFÜLLT“

Am 1. Mai 2003 verkündete Präsident George W. Bush auf dem Flugzeugträger „Abraham Lincoln“ das offizielle Kriegsende



VENTIL FÜR UNMUT

Vor dem Weißen Haus versammeln sich immer wieder Bush-Gegner. Vorige Woche forderten sie ein Amtsenthebungsverfahren

FÜR DENKER UND RECHNER: 4 WOCHEN SZ LESEN UND BIS ZU 50 % SPAREN!*



Politik



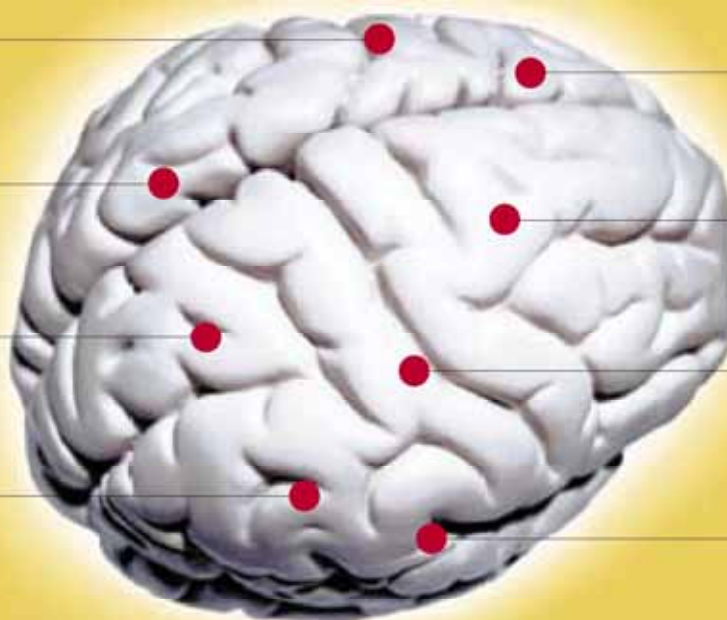
Wissenschaft



Wirtschaft



Sport



Feuilleton



Das Streiflicht



SZ-Magazin



New York Times Weekly

Nur für kurze Zeit. Wählen Sie Ihr Geschenk!



Das sind Ihre Vorteile:

- 4 Wochen SZ für nur 16,- €.
- Sie sparen bis zu 50%!*
- Sie erhalten 1 Geschenk!
- Das Abo endet automatisch.

+



Die SZ-Kühltasche

Was gibt es an heißen Tagen
Schöneres als ein kühles Getränk?
Die SZ-Kühltasche hält den Inhalt
viele Stunden kühl. Lieferung ohne
Kühlakkus. Maße: 34 x 20 x 14 cm

ODER



Die SZ-Chrono No. 2

Diese elegante Uhr aus der
SZ-Collection besticht durch ein
modernes, edles Design mit
einem quartzgenauen Uhrwerk für
eine sekundengenaue Zeitangabe.

Süddeutsche Zeitung
Wer sie liest, sieht mehr.

www.sueddeutsche.de

Bitte abtrennen!

COUPON GLEICH AUSFÜLLEN,

faxen: 089/21 83-98 88, anrufen: 0180/54 55 955 (12 Cent/Min.) oder online bestellen unter: www.sueddeutsche.de/focus

☐ Ja, ich bestelle die Süddeutsche Zeitung für 4 Wochen zum Sonderpreis von nur 16,-€ frei Haus und erhalte die Kühltasche oder die SZ-Chrono No. 2 als Geschenk. Die Belieferung zum Vorzugspreis endet automatisch nach der vierten Woche. Mir ist bekannt, dass ich innerhalb von 12 Monaten max. 2 Schnupper- bzw. Kurz-Abos beziehen darf.

Ich wähle als Geschenk (bitte ankreuzen):

A4PG ANFO3

☐ Kühltasche oder ☐ SZ-Chrono No. 2

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon /Mobil Nr.**

E-Mail**

Hinweis: Ihre Daten werden von uns zur Durchführung des Vertrags und für Direktmarketingzwecke verarbeitet und genutzt. ** Mit dem Ausfüllen stimme ich dem Erhalt von SZ-Service-Angeboten zu. Die Zustimmung kann jederzeit widerrufen werden. (Diese Angaben sind freiwillig).

Meine Bankverbindung: (Die Bezahlung erfolgt durch einmaligen Bankeinzug).

Kreditinstitut

Bankleitzahl

Konto-Nr.

Datum

Unterschrift

Widerrufsrecht: Sie können Ihre Bestellung innerhalb von 2 Wochen ohne Angabe von Gründen in Textform (z. B. Brief, Postkarte, Fax) oder durch Rücksendung der Ware widerrufen. Die Frist beginnt frühestens mit Erhalt dieser Belehrung. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware an folgende Adresse:

Süddeutsche Zeitung GmbH | Sendlinger Str. 8 | 80331 München
Klaus Josef Lutz | Amtsgericht München HRB 72315
Jerufrecht: Sie können die Bestellung innerhalb von 2 Wochen ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt frühestens mit dem Erhalt dieser Belehrung. Zur Wahrung der Jerufrechtsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware an die nachfolgende Adresse:
Süddeutsche Zeitung GmbH, Aboservice, Sendlinger Str. 8, 80331 München.

Süddeutsche Zeitung GmbH

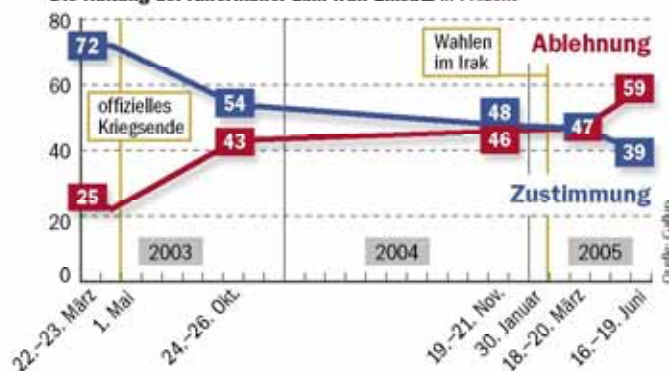
* gegenüber regulärem Abonnement



LETZTE REISE Ein Flieger bringt die in Nationalflaggen gehüllten Särge gefallener US-Soldaten heim. Bereits mehr als 1730 sind im Irak umgekommen

DIE ZUSTIMMUNG SCHWINDET

Die Haltung der Amerikaner zum Irak-Einsatz in Prozent



BRÖCKELNDE HEIMATFRONT Zum ersten Mal sind mehr Bürger gegen den Irak-Einsatz der US-Truppen als dafür

INTERVIEW

„Wir brauchen noch acht Jahre“

Oberst **Dana Pittard**, Kommandant der dritten Brigade der ersten US-Infanteriedivision, mahnt seine Landsleute und die Iraker zur Geduld.

FOCUS: Die jüngsten Umfragen zeigen, dass die Mehrheit der Amerikaner nicht mehr hinter dem Irak-Einsatz steht.

Pittard: Die Amerikaner sind zu ungeduldig. Demokratie braucht Zeit, um Wurzeln zu schlagen.

FOCUS: Wie lange sollten die USA Ihrer Ansicht nach noch im Irak bleiben?

Pittard: Wir brauchen noch acht Jahre, um die Sache gut zu machen.

FOCUS: Werden die Iraker die US-Soldaten so lange in ihrem Land dulden?

Pittard: Genau das ist unser Dilemma: Sie ertragen uns maximal noch ein paar Jahre. Aber die brauchen wir, bevor die irakische Armee in der Lage sein wird, das Land eigenständig zu sichern.

FOCUS: Wie werden Sie von der irakischen Bevölkerung behandelt?

Pittard: Das variiert. Überwiegend positiv. Wir haben uns bemüht, mit allen Teilen der Gesellschaft Kontakt aufzunehmen,

auch mit ehemaligen Baath-Parteimitgliedern und islamischen Extremisten.

FOCUS: Auch mit Terroristen?

Pittard: Nein, die bekämpfen und töten wir.

FOCUS: Wer organisiert den Widerstand im Irak?

Pittard: Die Autobomben gehen größtenteils auf das Konto von Terroristen aus dem In- und Ausland. Natürlich spielen auch die alten Baath-Leute dabei eine Rolle. Aber wir haben die Erfahrung gemacht, dass sie meist nicht hinter den Aktionen stehen, bei denen viele Iraker ums Leben kommen.

FOCUS: Bekommen die Widerständler Unterstützung aus dem Ausland?

Pittard: Unsere Arbeit wäre sicher einfacher, wenn Iran und Syrien ihre Finger nicht im Spiel hätten.

FOCUS: Haben die USA Fehler im Irak gemacht?

Pittard: Wir haben es mit der Ent-Baathifizierung übertrieben. Viele Baath-Leute waren Mitläufer und wir brauchen sie für die Stabilisierung des Landes. ■

INTERVIEW: A. C. HOFFMANN

DER FRONTMANN
Oberst Pittard, 45, kämpfte 13 Monate im Sunnitischen Dreieck für und gegen Iraker



Auch US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld, der am vorigen Donnerstag bei einer Anhörung im US-Senat in die Zange genommen wurde, werfen Politiker beider Parteien eine verfehlte Irak-Strategie vor: „Immer mehr Menschen stellen unseren Einsatz infrage“, beklagte etwa Republikaner-Senator Lindsey Graham. Sein demokratischer Kollege Edward Kennedy sagte: „Wir befinden uns in einem Sumpf“, und verlangte gar Rumsfelds Kopf: „Ist es nicht an der Zeit, dass Sie zurücktreten?“ Rumsfeld startete wie gewohnt eine Vorwärtsverteidigung: „Ich habe dem Präsidenten meinen Rücktritt zweimal angeboten. Es ist seine Entscheidung.“

Doch trotz harscher Kritik gilt es als unwahrscheinlich, dass Bush tatsächlich ein Impeachment-Verfahren droht. Sowohl der Senat als auch das Repräsentantenhaus sind fest in der Hand regierungstreuer Republikaner und damit auch alle Ausschüsse, die eine Untersuchungskommission einberufen könnten. Erst bei den Kongresswahlen 2006 könnten die Demokraten die Mehrheit gewinnen – oder einige Republikaner dem Druck der öffentlichen Meinung weichen.

Im Weißen Haus mag man derweil viel über den Irak nachdenken – aber nach außen gibt sich die Regierung workarg. Sprecher Scott McClellan verweigert einen Kommentar und wiegelt die „Downing Street Memos“ ab: „Da werden doch bloß wieder nur alte Kamellen hervorgehoben.“ ■

PETER GRUBER

Foto: W. Heider/Sawall/Focus; Maguani, Polaris/Deadline Photo

Kostenlos. Aber nicht umsonst.



www.focus-money.de/gratis MONEY Line: 0800 466 4000

So machen Fakten Geld:

Sichern Sie sich jetzt 3 Ausgaben des modernen Wirtschaftsmagazins FOCUS-MONEY. Gratis. Und profitieren Sie von objektiven Analysen sowie fundierten Finanztipps unserer Spezialisten.

Ja, ich lese FOCUS-MONEY die nächsten drei Ausgaben gratis und frei Haus. Wenn Sie spätestens 3 Tage nach Erhalt des 2. Heftes nichts von mir hören, lese ich FOCUS-MONEY weiterhin zum günstigen Abo-Preis von zzt. € 2,55 statt € 2,80 Normalpreis pro Heft. (Berechnung halbjährlich, zzt. € 66,30. Nur im Ausland zzgl. Porto, Auslandskonditionen auf Anfrage.) Das Abo ist jederzeit kündbar. Ich habe FOCUS-MONEY in den letzten drei Monaten nicht gratis erhalten. Die Bestellung kann binnen 10 Tagen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an FOCUS Magazin Verlag, Postfach 2 90, 77649 Offenburg.

Vorname, Name

Geb.-Datum

Straße, Nr.

PLZ

Ort

Telefon

E-Mail

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per Telefon und E-Mail über weitere Angebote von FOCUS-MONEY informieren.



Bitte unterschreiben

424173 N

Anti-Aging mit der Quallenpille



Gigantische Quallen vor Japans Küsten bringen die Fischer zur Verzweiflung

Pünktlich zu Beginn des Sommers haben **Riesenqualen** wieder Japans Küsten überfallen. An manchen Tagen verfangen sich bis zu 1000 der 150 Kilogramm schweren und 1,5 Meter langen Monster in einem einzigen Fischernetz. Die Quallen halten sich normalerweise in chinesischen Gewässern auf, wo sie sich wegen der nährstoffreichen Abwässer des Boomstaats explosionsartig vermehren. Zu ihrer Größe tragen offenbar gestiegene Wassertemperaturen bei. Was für die Fischer eine Plage ist, haben geschäftstüchtige Japaner bereits als Geldquelle entdeckt: Gerade ist die erste Quallen-Kollagenpille auf dem Markt erschienen – zur Hautverjüngung.



Oh, là là! So ein Charmeur! Berlusconi umgarnte Kollegin Halonen

Ist da was gelaufen ... ?

Der italienische Ministerpräsident Silvio Berlusconi hat selbst die ruhigen Finnen zur Weißglut gebracht. Bei der Einweihung der EU-Lebensmittelbehörde in Parma, um die auch Finnland gekämpft hatte, erklärte Berlusconi, wie er die Einrichtung nach Italien holte: „Ich frischte meine Playboy-Fertigkeiten auf und versprach der finnischen Präsidentin Tarja Halonen eine **Serie zarter Angebote**.“ Was diese „zarten Angebote“ waren, wollte Halonen nicht kommentieren, hieß es im Pressebüro der Präsidentin. Die finnische Regierung zeigte offen ihre Empörung und bestellte Roms Botschafter zu einer Unterredung ins Außenministerium.

Litauen hat sich gleich mit zwei mächtigen Staatsführern angelegt. Außenminister Antanas Valionis kritisierte, dass Russlands Präsident zur 750-Jahr-Feier von Kaliningrad (Königsberg) am 3. Juli den deutschen Kanzler eingeladen hat, nicht aber die polnischen und litauischen Nachbarn, und

Kaliningrad als Joker

dass Gerhard Schröder die Einladung annahm. Einzelne Schritte der politischen Führung Deutschlands berücksichtigten zu wenig die „historischen und politischen Sensibilitäten unserer Region“. Präsidentenberater

Raimundas Lopata deutete die „**demonstrative Nichtbeachtung**“ Litauens und Polens als Streben Moskaus, die „Karte“ Kaliningrad für politische Ziele zu nutzen. Faktisch werde schon über den „Verkauf“ der Enklave

an Deutschland verhandelt. Verärgert sind die Litauer auch über den russisch-deutschen Plan, eine Gasleitung durch die Ostsee unter Umgehung baltischen und polnischen Territoriums zu bauen. Vilnius fürchtet die totale Energieabhängigkeit von Moskau nach Schließung seines Atomkraftwerks 2009.



Das Rossgärtor, Wahrzeichen des ostpreußischen Königsberg. Das Gebiet stand lange auch unter litauischem Einfluss



Das enge Verhältnis von Putin und Schröder, hier bei einem Spaziergang in einem Park von Hannover, ängstigt die Balten

Foto: Reuters, dpa, AP



Rocky V



mit Sylvester Stallone
Mittwoch, 29. Juni, 20.15 Uhr

Infos unter Tel: (01805) 755 155 (0,12EUR/min.)
www.tele5.de



Bei einem Aufenthalt von 3 Nächten und Anreise sonntags ist die 1. Übernachtung gratis (Logis und Frühstück)

Golf-Special 2005

- Übernachtung im Einzel- oder Doppelzimmer, inklusive Frühstücksbuffet
- 1 Tag Greenfee * (Samstag, Sonntag und Feiertag 10,-€ Aufschlag für Greenfee)
- 3-Gang-Menü am Abend
- Benutzung von Pool, Sauna und Fitnessraum sowie Tiefgarage
- € 139,00 pro Tag pro Person im Einzelzimmer
- € 114,00 pro Tag pro Person im Doppelzimmer

gültig und buchbar bis 31.10.2005

Jakobsberg-Special 2005

- Übernachtung im Einzel- oder Doppelzimmer, inklusive Frühstücksbuffet
- 3-Gang-Menü am Abend
- Benutzung von Pool, Sauna und Fitnessraum sowie Tiefgarage
- € 109,00 pro Tag pro Person im Einzelzimmer
- € 96,00 pro Tag pro Person im Doppelzimmer

gültig und buchbar bis 31.10.2005

7 Tage übernachten - 5 Tage zahlen

- Übernachtung im Doppelzimmer, inklusive Frühstücksbuffet
- Benutzung von Pool, Sauna und Fitnessraum sowie Tiefgarage
- Gastpräsent auf dem Zimmer
- € 299,00 pro Person im Doppelzimmer

gültig und buchbar nur bis 18.12.2005

Im Tal der Loreley • 56154 Boppard/Rhens
Telefon: 0 67 42 / 80 80 • Telefax 0 67 42 / 30 69

BESTSELLER

BESTSELLER – LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- Leon: Beweise, daß es böse ist** (1/5. W.)*
Diogenes, 19,90 Euro
- Brown: Sakrileg** (2/69)
Lübbe, 19,90 Euro
- Hornby: A Long Way Down** (5/4)
Kiepenheuer & Witsch, 19,90 Euro
- Brown: Diabolus** (4/18)
Lübbe, 19,90 Euro
- Brown: Illuminati. Sonderausgabe** (6/39)
Lübbe, 10,95 Euro
- Lelord: Hectors Reise** (9/50)
Piper, 16,90 Euro
- Stroud: Bartimäus. Das Auge des Golem** (14/2)
CBL, 19,90 Euro
- Mann: Die Erzählungen** (3/9)
S. Fischer, 10 Euro
- Coelho: Der Zahir** (7/11)
Diogenes, 21,90 Euro
- Cilau/Gleisner/Sitch: Molwanien** (11/13)
Heyne, 14,90 Euro
- Masanek: Markus, der Unbezwingbare** (8/3)
Baumhaus Medien, 14,90 Euro
- Schätzing: Der Schwarm** (12/69)
Kiepenheuer & Witsch, 24,90 Euro
- Ahern: Für immer vielleicht** (16/18)
Krüger, 16,90 Euro
- Colfer: Artemis Fowl – Die Rache** (10/6)
List, 18 Euro
- Brown: Sakrileg. Illustrierte Ausgabe** (15/14)
Lübbe, 24,90 Euro
- Lelord: Hector und die Geheimnisse der Liebe** (13/9)
Piper, 16,90 Euro
- Hein: In seiner frühen Kindheit ein Garten** (–/3)
Suhrkamp, 17,90 Euro
- Cornwell: Staub** (19/6)
Hoffmann & Campe, 23 Euro
- Lorentz: Die Kastellanin** (25/7)
Knaur, 16,90 Euro
- Allende: Zorro** (21/20)
Suhrkamp, 22,80 Euro
- Gavald: Zusammen ist man weniger allein** (23/15)
Hanser, 24,90 Euro
- Mankell: Tiefe** (23/15)
Zsolnay, 21,50 Euro
- Ogger: Der Absturz** (21/20)
C. Bertelsmann, 19,90 Euro
- Gerritsen: Schwesternmord** (21/20)
Limes, 21,90 Euro

LITERATUR-TIPP



ULRICH BARON
freier Autor und
Literaturkritiker

■ Ich empfehle „In Tasmanien“ von Nicholas Shakespeare (marebuchverlag). Australiens Südprovinz ist für den 1957 geborenen Diplomatensohn zur zweiten Heimat geworden. Der Romancier und Chatwin-Biograf stößt dort auf Spuren eines schwarzen Schafes seiner Familie, eines Bankrotteurs, der es auf dreiste Weise zu Ruhm und Wohlstand gebracht hat. Im Wechsel von Geschichte und Gegenwart, von Licht- und Schattenseiten entsteht das Bild einer Insel am Ende der Welt. Das ist moderne britische Reiseliteratur auf klassischem Niveau.

CD-TIPP

■ Der Jazz hat sich überlebt, wie oft schon? Der Swing ist nicht mehr der Alte. Aber wenn die Alten ihn spielen, beginnt sein Herz wieder zu schlagen. Wie auf dem neuen Album von Joe Lovano, 52. Kurioserweise ist der Saxofonist bei diesen Aufnahmen mit Abstand der Jüngste. Ins Studio hat er sich drei Legenden geladen: Pianist Hank Jones, 86, Bassist George Mraz, 60, und Schlagzeuger Paul Motian, 74. Gemeinsam läuft den Herren ihre Musik quietschfidel aus den Fingern. In wolkgigen Balladen und flottem Bebop – aus Alt mach Neu.

ALTE SCHULE
Joe Lovano,
„Joyous
Encounter“
(Blue Note)



BESTSELLER – SACHBUCH

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 Ali: Ich klage an** (2/5. W.)*
Piper, 13,90 Euro
- 2 Seewald: Der deutsche Papst** (1/5)
Weltbild, 9,95 Euro
- 3 Hahne: Schluss mit lustig** (3/26)
Johannis, 9,95 Euro
- 4 Hofmann: Wiedersehen in Barsaloi** (6/4)
A 1, 19,80 Euro
- 5 Mälzer: Born to Cook** (5/37)
Goldmann, 19,90 Euro
- 6 Aust/Richter/Steingart: Der Fall Deutschland** (7/2)
Piper, 19,90 Euro
- 7 Dost: Weight Watchers. Der 4 Wochen Power Plan** (8/64)
Gräfe & Unzer, 12,90 Euro
- 8 Kuegler: Dschungelkind** (9/18)
Droemer, 19,90 Euro
- 9 Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 23. Auflage** (11/40)
Bibliographisches Institut, 20 Euro
- 10 von Schönburg: Die Kunst des stilvollen Verarmens** (10/14)
Rowohlt, 17,90 Euro
- 11 Schott: Schotts Sammelsurium** (15/40)
Bloomsbury, 16 Euro
- 12 Bollmann: Frauen, die lesen, sind gefährlich** (19/7)
E. Sandmann, 19,95 Euro
- 13 Oliver: Essen ist fertig!** (16/18)
Dorling Kindersley, 24,90 Euro
- 14 Ratzinger: Aus meinem Leben** (13/8)
DVA, 8 Euro
- 15 Scholl-Latour: Koloss auf tonernen Füßen** (14/6)
Propyläen, 24 Euro
- 16 Pohl: „Ich habe Finanzgeschichte geschrieben“** (4/3)
Hoffmann und Campe, 17,95 Euro
- 17 Küstenmacher/Seiwert: Simplify your life. Jetzt mit neuen Tipps und Ideen** (20/60)
Campus, 19,90 Euro
- 18 Englisch: Johannes Paul II. Sein Leben in Bildern** (12/5)
Weltbild, 9,95 Euro
- 19 Welch/Welch: Winning** (17/4)
Campus, 24,90 Euro
- 20 Englisch: Habemus Papam** (18/4)
C. Bertelsmann, 19,90 Euro

KINO-HITLISTE

*Besucher: Trendzahlen vom vergangenen Start-Donnerstag/**unter 2000 Besucher

- 1 Batman Begins** (1) 2. W.
Regie: Christopher Nolan, mit Christian Bale.
Besucher*: 24426/Gesamt: 327414
- 2 Per Anhalter durch die Galaxis** (2) 3. W.
Regie: Garth Jennings, mit Sam Rockwell,
Mos Def. B.: 15 932/G.: 622857
- 3 Star Wars: Episode III** (3) 6. W.
Regie: George Lucas, mit Hayden
Christensen. B.: 12651/G.: 523779
- 4 So was wie Liebe**
Regie: Nigel Cole, mit Ashton Kutcher.
B./G.: 6179
- 5 Sahara – Abenteuer i. d. Wüste** (5) 4. W.
Regie: Breck Eisner, mit Matthew McCo-
naughey, P. Cruz. B.: 6015/G.: 445378
- 6 Das Schwiegermonster** (4) 5. W.
Regie: Robert Luketic, mit Jennifer Lopez,
Jane Fonda. B.: 4617/G.: 631862
- 7 House of Wax** (6) 4. W.
Regie: Jaume Collet-Serra, mit Paris Hilton,
Elisha Cuthbert. B.: 2435/G.: 240268
- 8 Melinda und Melinda**
Regie: Woody Allen, mit Brooke Smith,
Radha Mitchell. B./G.: 2019



LIEBE & ANDERE TRAGÖDIEN Will Ferrell und Radha Mitchell beim Flirt

- 9 Kung Fu Hustle** (7) 4. W.
Regie: Stephen Chow, mit Stephen Chow,
Chiu Chi Ling. B.: **/G.: 178196
- 10 Der Tod kommt krass** (9) 6. W.
Regie: Michael Karen, mit Erkan
Maria Moosleitner, Stefan Lust.
B.: **/G.: 286504
- 11 Die Frau d. Leuchtturmwärters** (13) 2. W.
Regie: Philippe Lloret, mit
Sandrine Bonnaire. B.: **/G.: 12530
- 12 Königreich der Himmel** (8) 8. W.
Regie: Ridley Scott, mit Orlando Bloom,
Liam Neeson. B.: **/G.: 1 858 946
- 13 Sophie Scholl – Die letzten...** (12) 18. W.
Regie: Marc Rothemund, mit Julia Jentsch.
B.: **/G.: 1009316
- 14 Crossing the Bridge** (10) 3. W.
Regie: Fatih Akin. B.: **/G.: 38688
- 15 The Statement**
Regie: Norman Jewison, mit Michael Caine,
Tilda Swinton, Charlotte Rampling. B./G.: **

Ermittelt von media control GfK International GmbH/Nielsen EDI im Auftrag von FOCUS



TISSOT

SWISS WATCHES SINCE 1853





TTOUCH
die touch screen Uhr

6 FUNKTIONEN



Höhenmesser
Matterhorn 4478m



Kompass



Barometer



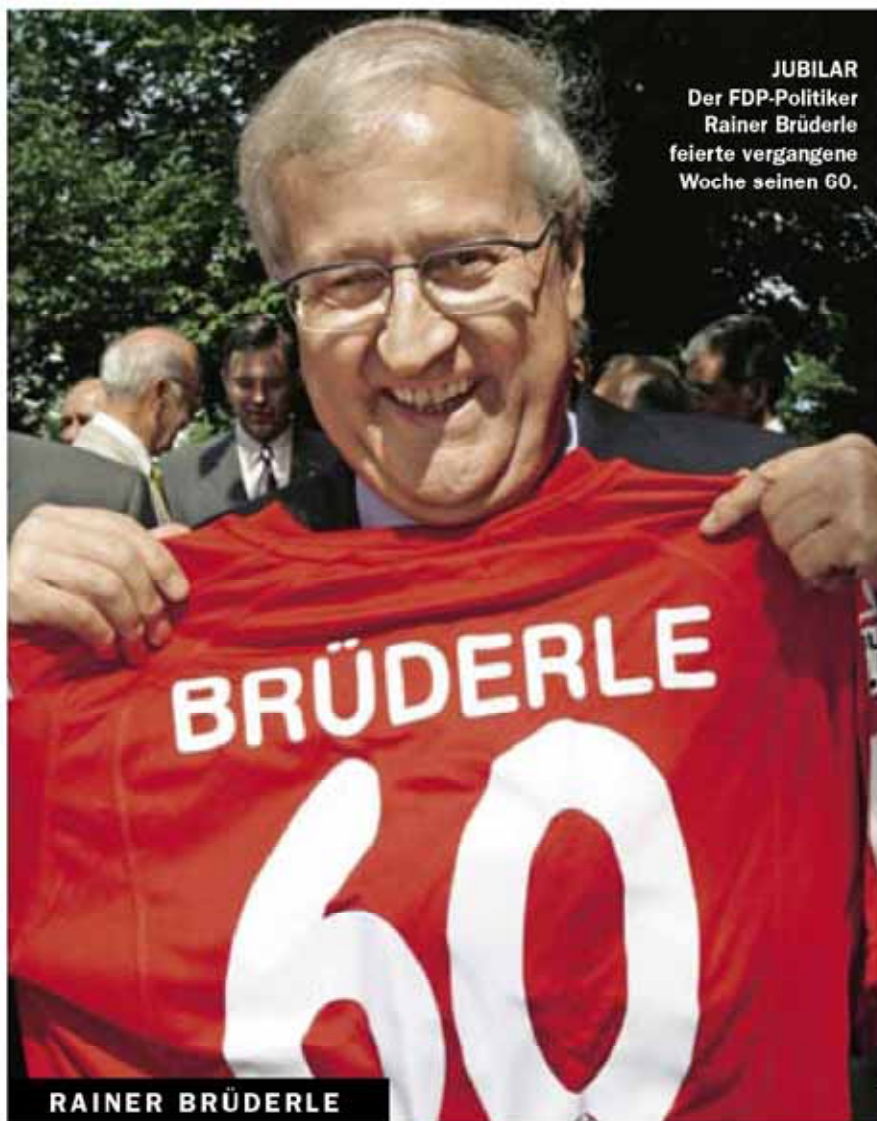
Alarm



Chronograph



Thermometer



JUBILAR
Der FDP-Politiker
Rainer Brüderle
feierte vergangene
Woche seinen 60.

RAINER BRÜDERLE

Stellvertretender FDP-Chef

- **Wirtschaftsexperte** In Rheinland-Pfalz leitete Brüderle das Wirtschaftsministerium von 1987 bis 1998, zuletzt in einer sozialliberalen Koalition.
- **Handwerkerfreund** Der Sohn eines Textilkaufmanns hat sich besonders den Interessen des Mittelstands verschrieben.
- **Parteilkarriere** Brüderle führt seit 22 Jahren die Mainzer FDP. Er sitzt seit 1998 im Bundestag. Als möglicher Bundeswirtschaftsminister wird er immer wieder genannt.

Was gefällt Ihnen an sich besonders?

Dass es mir immer wieder gelingt, mein Körpergewicht zu reduzieren.

Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?

Die Einführung der „flat tax“ in Deutschland. Die kleinen Tiger Osteuropas haben schon den Einstufentarif bei der Einkommensteuer.

Was treibt Sie an?

Der Ehrgeiz, etwas gestalten und verändern zu können.

Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

Allen jungen Wissenschaftlern und Unternehmern aus dem Biotech-Bereich, die trotz derzeit noch restriktiver Regelungen in Deutschland bleiben.

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Die FDP in Rheinland-Pfalz aus der außerparlamentarischen Opposition in langjährige Regierungsverantwortung geführt zu haben.

Als Kind wollten Sie sein wie ...?

Ich wollte Tierarzt werden.

Wie können Sie am besten entspannen?

Mit guten Freunden bei gutem Essen und gutem Wein.

Was ist für Sie eine Versuchung?

Politik gestalten zu können.

Was war Ihr schönster Lustkauf?

Eine automatische Uhr.

Welches Lied singen Sie gern?

„Die Gedanken sind frei“.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit ...

Leben und leben lassen.

Für welchen Maler würden Sie viel Geld ausgeben?

Miró.

Wo hätten Sie gern Ihren Zweitwohnsitz?

Dort, wo ich ihn habe: in Berlin.

Was können Sie besonders gut kochen?

Lammrücken in Kräuterkruste. Mein Tipp: bei niedriger Temperatur mehrere Stunden im Ofen schmoren lassen.

Was wäre Ihre Henkersmahlzeit?

Wenn der Henker meinen Lammrücken kostete, bliebe ich am Leben.

Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?

Johann Lafer.

Hier können Sie drei Bücher loben ...

Sloterdijk: „Im Weltinnenraum des Kapitals“, Zuckmayer: „Des Teufels General“, Mommsen: „Römische Geschichte“.

Wo bleiben Sie beim Zappen hängen?

Meistens bei Nachrichten und Sport.

Wo zappen Sie immer weg?

Dschungel- oder Reality-Shows gehören nicht zu meiner Programmauswahl.

Ihre Lieblingsschauspielerin?

Julia Roberts.

Ihr Lieblingsschauspieler?

Bruno Ganz.

Ihre Lieblingsfigur in der Geschichte?

Luther.

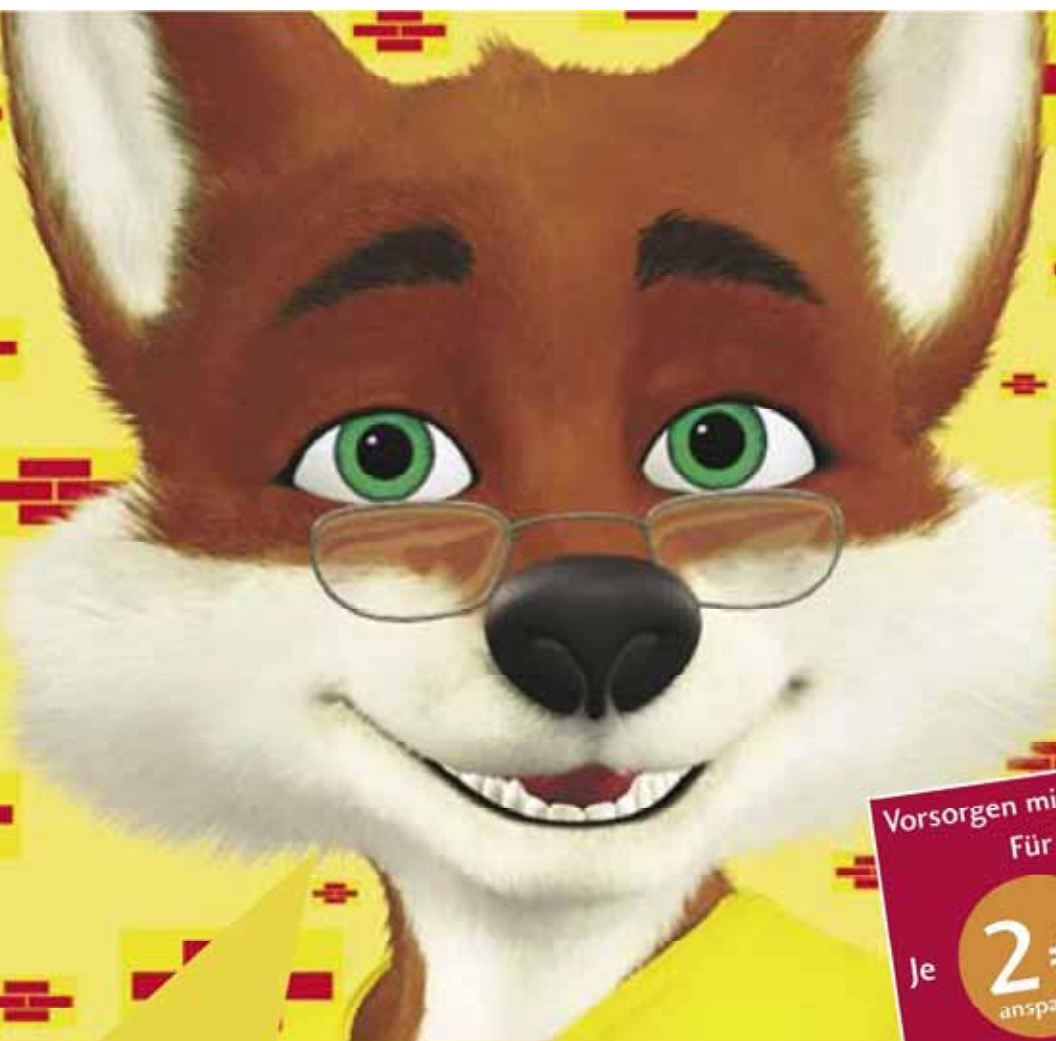
Was sagt man Ihnen nach?

Auf sein Wort kann man sich verlassen.

Was mögen Sie an sich gar nicht?

Zu viel Ungeduld.

Foto: dpa



Vorsorgen mit „4 Wände und Rente“!
Für Ihre Rente z.B.**

Je **2€** ansparen + bis zu **1€** vom Staat

Keiner ist näher: Rund 44.000 Ansprechpartner stehen Ihnen beratend zur Seite.*

Eine gute, kompetente Beratung bekommt man nicht überall? Bei uns schon. Uns finden Sie überall, ganz einfach bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Mit rund 44.000 Ansprechpartnern sind wir für Sie schnell und einfach zu erreichen. Aber natürlich kommen unsere Außendienstmitarbeiter auch gerne zu Ihnen. Mit wertvollen Tipps und Informationen für Ihre eigenen 4 Wände und zur Absicherung Ihrer Zukunft. Informieren Sie sich jetzt auch unter www.schwaebisch-hall.de. Denn keiner bringt mehr Menschen in die eigenen 4 Wände als Schwäbisch Hall.

*Gemessen an der Anzahl der Kontaktstellen pro Kunde im Vergleich der Bausparkassen (private und LBS gesamt).

**Beispiel für 2005, bei Berechtigung, für Verheiratete, 2 Kinder, beitragspflichtiges Vorjahresbruttoeinkommen 50.000 €, Riester-Förderung mit UniProfiRente von Union Investment (2 Verträge), eigene Einzahlungen der Familie 664 €, staatliche Förderung 336 €, dies entspricht pro 2€ Einzahlung rund 1€ vom Staat.

Sagen Sie einfach, Sie hätten ihn
wegen des sauberen Motors gekauft.
Nichts ist unmöglich.



Der neue Toyota Avensis D-CAT. Clean Power Diesel von Toyota.

D-CAT Dynamisch kraftvoller Durchzug und niedrige Emissionswerte: Der neue Toyota Avensis 2,2 l D-CAT ist der erste Diesel, der Fahrvergnügen und Umweltverträglichkeit perfekt miteinander vereint. Sein völlig neu entwickelter Common Rail Diesel leistet 130 kW (177 PS) bei extrem wirtschaftlichen Verbrauchswerten. Und dank fortschrittlicher Toyota

D-CAT Technologie bietet er mehr als ein herkömmlicher Partikelfilter: Er reduziert nicht nur Rußpartikel, sondern auch Stickoxide – ein in dieser Form einzigartiges System. Testen Sie selbst einen der saubersten Diesel der Welt. 0180/5356969 (0,12 €/min). Kraftstoffverbrauch in l/100 km: außerorts 5,3, innerorts 7,6, kombiniert 6,2, CO₂-Emission kombiniert: 163 g/km.



TOYOTA